I.N. 32419

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

~~Eines Gewaltigen~~

König Ottokars ~~König Ottokars~~ Glück

und Ende.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Personen

Primislaus Ottokar, König von Böhmen.
Margarethe von Österreich, Witwe Heinrichs von
Hohenstaufen, seine Gemahlin.
Benesch von Diedicz }
Milota } die Rosenberge.
Zawisch }
Bertha, Benesch's Tochter,
Braun von Olmütz, des Königs Kanzler
Bela, König von Ungarn.
Kunigunde von Massovien, seine Enkelin.
Rudolf von Habsburg.
Albrecht } seine Söhne.
Rudolf }
Friedrich Zollern, Burggraf von Nürnberg.
Heinrich v. Lichtenstein } österreichische Ritter.
Berthold Schenk von Emerberg }
Der alte Merenberg } steyrische Ritter
Seyfried Merenberg }
Friedrich Pettauer }
Herbott von Füllenstein.
Ortolf von Windischgrätz.
2 Paltram Vatzo, Bürgermeister von Wien.
1 Merenbergs Frau.
Der Bürgermeister von Prag
Ein kaiserlicher Herold.
Der Ritter von Götzendorf
Der Kanzler des Erzbischofs von Mainz.
Elisabeth, Margarethens Kammerfrau.
Ein Kammerfräulein Kunigundens.
Abgeordnete der ~~Wahl~~ deutschen Wahlversammlung.
Böhmische, österreichische, steyrische, kärnthnische Edel-
leute und Kriegsleute.

Erster Aufzug

Im Schlosse zu Prag. Vorzimmer der Königin. Rechts und links Seitenthüren, deren erstere zu den inneren Gemächern führt. Vor derselben Wache haltend, Siegfried von Rosenberg, auf seine Partisane gestützt.

Frau Elisabeth mit einer andern Kammerfrau tritt aus dem Zimmer der Königin.

Lauf! beeile dich! Lauf schnell nach Meister Niklas.
Die Königin scheint wohl, doch trau' ich nicht.
(ein Diener ist gekommen)

Elis. Hast du den Balsam? Gut, gib her, mein Freund.
Unglückseliger Tag! O arme Frau!

(der alte Rosenberg tritt ein)

Ros. Wie geht's der Königin?

Elis. Recht verwunderlich!
Doch hat sie sich gewandt; es steht nun wohl.

Ros. Wer ist bei ihr?

Elis. Der Graf von Habsburg, Herr!
O daß ich das erleben müssen!

(ab ins Zimmer der Königin)

Ros. Sohn!

Siegfr. (der gedankenvoll auf seine Hellebarde gestützt da gestanden hat)
Ja, Vater?

Ros. Hast du es schon gehört?

Siegf. Ja, wohl!

Ros. Und sagst dazu?

Siegf. Ich glaube nicht, Vater!

Max Wie?

Vogt Mein Vater! Und bin so erzürnt darob,
daß ich den Leugner mit der Hellebarde hier
den Kopf einschlagen möchte, allzusammt.

Max (zurücktretend)
O nein, mein Sohn, schlag' deinen Vater nicht!
Denn ich glaub's auch.

Vogt Ihr auch?

Max Ich weiß, mein Sohn.

Vogt Wie? so ein Graf, ein Ritter, so ein König,
Und thäte schlimm an seinem eignen Wort,
die feierl verlassend, die ihm angetraut?
Hab' ich nicht Knabenzeit bei ihm gedient
Und war er mir ein Muster, Vorbild nicht,
Von jedem hohen Thun?

Max 'S wird keiner bös
der nicht, bevor er's wird, erst gut gewesen!

Vogt Und was ich Löbliches thut und Gutes dachte,
An ihm hielt ich's und an sein adlich' Walten
~~Gar~~ tief beschämt, ob deß zu großem Abstand.
Er hat die letzte Zeit mich schwer gekränkt;
Ich durft' nicht mit ihm in die Ungarschlacht!
Dann sagt, er denkt wohl, daß ein alt' Gefühl
für Bertha noch der Rosenberg; ihr wißt ja! —
O hüllt' ich das aus seinem Leben fort,
den einzigen Fleck, im andern strahlt er rein! —
Doch glaubt, sie haben ihn dazu verleitet
die Rosenberg, der Vater — pfui, das Krüppelnest!

Max Denk' was du willst; mir [illegible] hält' sie nicht:
Die Königin muß fort, und sie und ihre Dienerin
das Ärgste haben sie, das Äußerste zu scheun.
Ich geh' noch heute ~~fort~~ heim nach Marienburg,

zu a.N. 82419
VT 1
2a
H21
3

Erster Aufzug

Im Schlosse zu Prag. Vorzimmer der Königin. Rechts und links Seitenthüren, deren erstere zu den innern Gemächern führt. Vor derselben, Wache haltend, Seyfried von Merenberg, auf seine Partisane gestützt.

Frau Elisabeth mit einer andern Kammerfrau tritt aus den Zimmern der Königin

Lauf, Barbara! Lauf schnell nach Meister Niklas!
Die Königin scheint wohl, doch traun ich weiß

ein Diener ist gekommen

Elis. Hast du den Leibarzt? Gut, geh hin, mein Freund
O unglückseliger Tag! O armer Herr!

der alte Merenberg kommt

Merenb. Wie geht's der Königin?

Elis. Verwunderlich!
Doch thut sie sich Gewalt, das sieht man wohl.

Merenb. Wer ist bei ihr?

Elis. Der Graf von Habsburg, Herr!
O daß ich das erleben müssen!

(ab, ins Zimmer der Königin)

Merenberg. Sohn!

Seyfried (der gedankenvoll, auf seine Hellebarde gestützt, da gestanden hat)
Ja, Vater?

Merenb. Hast du schon gehört?

Seyf. Ja wohl!

Mer. Und sagst dazu?

Seyf. Ich glaub's nicht, Vater!

Merenb. Wie?

Seyf. Nein, Vater! und bin so ergrimmt darob,
daß ich den Lügner mit der Hellebarde hier
den Kopf einschlagen möchte. allgemach.

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Merenberg (zurücktretend).

O weh, mein Sohn! schlag deinen Vater nicht!
Denn ich glaub' es auch.

Seyfr. Ihr auch?

Mer. Ich weiß, mein Sohn.

Seyfr. Wie? so ein Herr, ein Ritter, so ein König,
Und hätte schlimm an seinem eignen Weib,
Die Treu' verbrochen, die ihr angetraut?
Hab' ich nicht Knabenweis' bei ihm gedient,
Und war er mir ein Muster, Vorbild nicht
Vor jedem hohen Thun?

Mer. O wird keiner bös,
Der nicht, bevor er's ward, erst gut gewesen.

Seyfr. Und was ich Löblichs that und Gutes dachte,
An ihn hielt ich's und an sein adlich Walten,
Gar tief beschämt ob des zu großen Abstands.
Er hat die letzte Zeit mich schwer gekränkt,
Ich durft' nicht mit ihm in die Ungarschlacht!
Denn seht, er denkt wohl, daß ein alt Gelübde
Für Bertha noch den Rosenberg – ihr wißt ja! –
O hätt' ich das aus seinem Leben fort,
Den einz'gen Fleck, im andern steht er rein!
Doch glaubt! sie haben ihn dazu verleitet,
Die Rosenberg! der Vater – pfui des Rückfalls!

Mer. Denk' was du willst, nur Eines halt' für wahr:
Die Königin muß fort, und sie und ihre Diener
Das Ärgste haben sie, das Äußerste zu schaun.
Ich geh' noch heute heim nach Merenberg
Auf meines Vaters Schloß; auch du mußt fort.

Seyfr. Mein Vater?

Mer. Du! Dein thöricht Vertrauen
Soll dich nicht selber in das Wetter liefern!

zu J. N. 82419

3e
12

Die Königin tritt aus ihrem Zimmer mit Rudolph v. Habsburg. Hinter ihr zwei Diener, die Bertha ohnmächtig in einem Lehnstuhl herantragen. daneben Frau Elisabeth, die sie unterstützt

Margarethe sieht nachblickend gegen die zurückweichenden Rosenberge

Ma ~~Laßt~~ gehn sie hin; wie dunkle Wetterwolken,
Die, wenn sie sich entladen, nach Aufgang ziehn.

gegen Bertha gewendet

Bringt sie in ihr Gemach und sorgt für sie,
Nach wenig Augenblicken komm' ich selbst.

Rudolf Verzeiht zu diesem Vorfall, gnädge Frau!

Bertha, von ihren Verwandten umgeben, wird fortgebracht; auch beide Rosenberge entfernen sich.

~~Marg~~ Sie selbst ist kaum so schlimm, nur schwachen Geistes
Und thöricht eitel, das hat sie verführt.
Doch ihre Vettern, ihre Anverwandten,
Der finstre Milota, der Gaukler Benesch,
Und Zawisch, jener schlimmste wohl von allen,
Mit Reichthum, Macht, und Hoffnung auf den Thron —
Ja so weit gieng der übermüthige Stolz —!
Verlockten sie das leichtbethörte Kind.
Seit lang sah ich sie, die bösen Engel
Des Königs, meines Gatten, beschäftigt reißen
An den nur allzuschwachen Banden, die
Kaum Ottokarn noch festhalten an mich.
Ich hörte, wie sie seinen Wunsch nach Erben,
Nach angebornen Folgern seines Throns,

Wiener Stadt-Bibliothek

Mit heuchlerischem Mitleid listig richten. —
Ein Wunsch, zwar wohl begreiflich einem König:
Doch wie soll Erbrecht, ob auch Unrecht heißt?
Sie waren es, die dieser Ehe Trennung
Mit unermüdlicher Geschäftigkeit
Und ohne Auftrag fast des Königs treiben:
Denn eine ihres Hauses hofften sie
Zu setzen auf den böhmischen ~~König~~ Herrscherthron;
Die Arme, die jetzt mit dem Wahnsinn ringt!
Wie oft war sie an Festen mir gegenüber,
Mit Schmuck bedeckt, des Hofes Schwall um sie;
Indeß ich einsam saß mit meinem Gram.
Des Königs Augen nur für ihren Reiz,
Und Ohr für ihren Wunsch; des Mundes Dräun
Zu Schmeicheln herabgestimmt für sie.
Sie aber frech und stolz und übermüthig,
Wohl gar verächtlich blickend hin auf mich.
Da fühlt' ich Mitleid mit dem armen Opfer,
Und nahm mir vor, am Tage ihres Falls
Ihr mild zu seyn, und hilfreich ihrem Unglück.
O Ottokar, wie viel nimmst du auf dich!
Aud Vergeßt nicht ob der Unbild an der Fremden,
Der eignen, größern Unbild, gnäd'ge Frau!
Marg O glaubt nicht, daß den König ich entschuldge;
Man sagt von mir, daß ich zu Bürde lobe!
Er handelt unrecht, unerlaubt an mir,
Und sagen will ich's ihm, trat' ich vor ihn.
Bin ich nicht jung; ich hab's nie verhehlt!

Hat Gram der Jugend Reiz mir ausgelöscht;
Er sah mich so, bevor er um mich warb!
Vermißt er Munterkeit an mir und Scherz;
Und hieß den Munteren denn nur zur Freude gehn
Bei der unseligen Königin der Thränen,
Zum Spott gebracht durch all der Ihren Tod?
Seitdem mit diesen Augen ich gesehn,
Im grausen Kerker von Apulien,
Den römischen König Heinrich, meinen Gatten,
Des hohen Friedrich allgewaltigen Sohn,
Von nahverwandten Händen liegen tod,
Und tod die beiden hoffnungsvollen Kleinen,
Die ihm mein Schooß, seitdem verschlossen, trug;
Was sucht ein Frühling dieser öden Brust,
Und Lächeln floh entsetzt von meinen Lippen,
Die Gram und Schmerz mit seinem Siegel schloß.
Was gibt man an als unsrer Trennung Grund?
Den ersten weiß ich: ich bin kinderlos,
Und ohne Hoffnung je ein Kind zu säugen;
Weil ich nicht will, weit mehr noch, als nicht kann!
Das wußte Ottokar, als er mich freyte,
Ich sagt' ihm's, und er nahm es hin zufrieden;
Denn auf mein reiches Erb' an Österreich
Wo er den Fuß gestellt und seines Vaters,
Des kindersüchtigen König Ungarlands.
Was will der König also? Kinder, Erben?
Ein Bettlerkind säß' besser auf dem Thron,

Als Königs Sohn, die das Unrecht zeugte!
Was gibt man weiter an, als seinen Grund?
<u>Kun.</u> Verwandt sagt ihr in unerlaubtem Grad.
<u>Marg.</u> Man hat in meiner Jugend mir erzählt
Von einem Bela wohl und einem Geysa,
Die Brüder waren, Töchter hatten, und
Nach Österreich und Böhmen sie vermählten
In ihrer Väterzeit. Der König spottet!
Es sind die Fürstenhäuser alle sich verwandt
Und solchen Grades Entfernung fällt nicht schwer.
Auch hat man Anfangs dessen nicht erwähnt!
<u>Kun.</u> Erinnerung kam mit der gelegnen Zeit!
<u>Marg.</u> Glaubt nicht, daß mich bekümmert, fortzugehn,
Daß es mir leid thut um des Zepters Ehren!
O könnt' ich jetzt, in diesem Augenblick,
Weit hinter mir den Thron, Glanz und Pracht
Nach Heimburg hin in meiner Väter Schloß,
Allwo ich saß nach meines Gatten Tod
Und sein und meiner Kinder Fall beweinte!
Der König fand heute noch sich tot ~~[illegible]~~,
Ich will ihm danken, wie ich nie gedankt!
Doch soll er mir die Ehre nicht betasten,
Beflecken nicht das Band, das uns vereint,
Und so der jüngstverflossnen Jahre Bund
Zum Gräuel machen und zum Ärgerniß!
Ich habe diese Krone nicht gesucht!
Auf Heimburg saß ich, meines Grams gedenkend,
Blind dem allgemeinen Elend taub:

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu J. N. 82419

3.

3c
WIENER STADT-BIBLIOTHEK
10

Bursch. Des Königs Ehe

Frau Ei, die ist getrennt!

Bursch Der Scheidbrief ausgefertigt?

Zwirsch Und besiegelt.

Die Königin geht heut noch nach Wien,

Der alte —

Bursch Und spricht man nicht? — Sonderbar! — Mit wem

gegen Berthe hin

Sagst du ~~auf~~ dich noch? — Mit wem der König? —

Zwirsch Ach!

Mit wem er sich zum zweitenmal vermählt?

Ei, mit wem anders denn, als grad mit jener,

Mit unsrer Tochter! Ihr hattet schlau gehandelt!

Erst führtet ihr das Mädchen still ihm vor,

Geschmückt! man konnte kaum was schöners sehn!

Dann half der Armen Mangel ihr an Witz

Mit unserm eignen nach. Was sie der Andern führte!

Die Königin der Sache kam nicht besser!

Zuletzt — nu, was weiß ich, was alles noch!

Kurz, er ist ganz berückt, und geht nun acht,

Er kniet zur Braut und fragt um ihre Hand

Berthe (aufspringend)

Zu ihr, zu ihr! Zu ihren Füßen sterben!

(ab, in der Königin Gemach)

Zwirsch He, he, he, he;

Merenberg Herr Zwirsch!

Frau Lustig! lustig!

Wir wollen auf des Königs Hochzeit tanzen!

(zu Bertha)

Ihr habt ja auch Trauer um sie getragen?
Weiß Gott! ich glaub', einmal zu Nacht, bei Wein,
Gefiel mir selbst ihr roth und weißes Gesicht!
Nu, gebt mir eure Hand, Herr Bundesbruder!

Bertha wendet sich ab

Milota Nun, das tolle Wesen! Höret und sagt:
Mit wem vermählt der König sich?

Zaw. Da kurz

All eure Frage soll die Antwort sagen!
Mit Kunigunde von Massovien,
des Ungarkönigs Nichte.

Benesch hält ihn fest

Zaw. Ihr wolltet selbst des Königs Eh' zertrennen,
Habt Jerusalem auch wirklich drum bemüht;
Sie ist getrennt — und er freyt Bela's Nichte.

Benesch (mit der Hand vor der Stirn)
Verrathen, hintergangen! Schändlich, schändlich!

Zaw. Stoßt nicht so fest an des Gartens Thor
Wenn's früher schloß, macht jetzo doch nicht auf!

Benesch Jetzt spottest du, und hast es selbst gebilligt!

Zaw. Gebilligt, ich? den Unsinn, die Voreiligkeit!

Benesch Ja du, und du!

Milota Weil du Gewißheit vorgabst! —

Benesch Bringt mir sie her, das Mädchen bringt mir her!
Sie soll nicht leben! Sie und ich! Oh! — Ich!

Bertha (hervortretend)
Schmäht ihr das Mädchen? Schmähet auch mich selbst!
Wer hieß euch glauben, daß ~~des Königs Hand~~ für eure Tochter
des Königs, ihres eignen Königs Hand —

Zawisch Das ließe sich allenfalls noch glauben, Herr:
Ein Merenberg wär' toll, dächt' er so weit;
Doch wir, die aus der Weltstadt Rome stammen,
Von den Patriziern, die den Erdkreis beugten,
Und, als Ursini, noch dem Throne stehn zunächst,
Auf dem Sankt Peters Macht ob Herrschern herrscht;
Wir mögen wohl nach Fürstenkronen trachten,
Und eine Rosenberg mag kühn und frei
Dem Besten sich vermählen dieser Erd.
Auch – ha, ha, ha, ha, ha!

Milota (der sich gesetzt hat)
Verbeißt sein Lachen!

Zawisch Die Tochter weiß, der Vater weiß sein Haus,
Und wir beweisen unsern alten Adel!
Und wär' er älter als der Engel Fall
Der König winkt, und knall! liegt er am Boden.
Benesch Doch eh' ich falle, Neffe!

Milota aufstehend
Neffe, Bruder!

Milota (der aufsteht)
Ich kann so eben, und gedenk' zu handeln!
Zawisch Sagst du dich auf, tiefschrötiger Milota?
Ei ja, da muß der König nun wohl zittern!
Benesch Wenn du – wenn du dich unserm Dach' entziehst,
Bist du kein Rosenberg; ein Schurk! Nicht wahr?
Milota Der ist's!
Zawisch Ei ja! Wie führen wir's denn aus?

Beim nächsten Ausgang wend' dich an den König
Und bitt ihn auf dem Fuß, das Schwert dazwischenfällt,
Und so bist du gerächt!

Benesch ([illegible]) leise:
Mein Kopf! Mein Kopf! – Es ist kein Rosenberg;
Milota Vom Throne, hört und seht! Das hätt' ich kaum
Bei seinem Heroldsschwert, verdient –

Zaw. Halt, Freund!
Was sagt ihr denn, ihr Leute, daß ihr schmäht?
Die ihr auf offnen Markte herumfliegt
Zu tauben Wunden schreit und – offnen Ohren;
Verschwört auch auf dem Markt und treibt in Zimmern Aufruhr.
Herr Rosenberg, nicht wahr, das nenn' ich Leute?
Der Fluch des Herrn ist wie ein anderer Fluch:
Das beste Mittel ist die frische Luft.
Drum fort ins Freie, meine werthen Herren!
Kommt unter Himmel und können wir nicht löschen,
So laßt uns wenigstens die Hände wärmen.
Der König ist mein Herr, und damit holla!
Milota (ihm näher tretend)
Fast glaub' ich, Freund, du denkst mehr als du sprichst.
Sag', wofür hältst du uns?

Zawisch (laut) Für wahre Leute:
Was man verschweigt erwartet ihr auch nicht;
Erwartet ihr's, ihr könnt's nicht verschweigen!
Es öffnet sich die Thür der Königin,
Sie kommt, mit ihr der [illegible],
Der Graf von Habsburg. Laßt uns gehn
Wir wollen sie nicht in ihrer stillen Ruhe stören. (zieht sich zurück)

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 12479

H2 8 3a

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

2.

Auf meines Vaters Schloß
~~Ich geh' nach Merenberg~~, auch du mußt fort!
Seyfr) Wie Vater?
Mer) Du! Dies thörichte Betreiben
Soll dich nicht selber in des Kerkers Unter[illegible].
Du folgst mir nach, zum Schein; allein in Brünn
Erwart' dein ein treuer Knecht mit frischen Pferden,
Und während man dich bei dem Vater glaubt
Eilst du nach Deutschland auf geheimen Pfaden.
Die Königin will sich ans Reich nicht wenden
Mit ihrer Noth; ich aber will's, hilft Gott!
Ich will nicht sehn die Tochter meines Herren
In Elend und Leid verderben, ohne Schutz.
Du gehst nach ~~Deutschland~~ und dies Schreiben gibst du
(er öffnet das Koller in dem der Brief steckt)
dem Erzbischof von Mainz. Allein man kömmt
Wir sind bewacht,
(indem er sich von ihm entfernt)
Verschwiegenheit und Eile!
Ein Tag zu viel ist dreißig Jahre zu wenig!

Benesch von Diedicz und Milota kommen

Benesch) War nicht Herr Seyfried hier?
Seyfried (indem er sich abwendet)
Ich sah ihn nicht.
Benesch) Er will doch nur ins Schloß!
Milota Sey ruhig, Bruder!
Benesch) Wie ruhig? Nicht, ich bitt'! Der König wagte nichts!
Heiß' ich nicht Rosenberg? Ist unser Haus

Das Wichtigste im ganzen Land nicht?
Und er sollt's wagen? Welcher Schimpf! Ihr Herren!
Ich soll's heraus, was das Gerücht erwähnt;
Ich will ihr danken, so – und so! – und so!
Bis in das tiefste Glied!

Bertha [illegible] kommt

Burck zu Bertha, du?
Was willst du hier? Geh fort, auf dein Gemach!
Bertha Ich kann nicht bleiben, irgend was treibt mich um.
Sie reden durch das Schloß und flüstern sich
Entsetzliches mit scheuen Blicken zu.
Sagt Vater, ist es wahr?
Burck Was fragst du mich?
Geh fort! Von hier.
Bertha O Gott! wo find' ich Menschen?
indem sie auf Siegfried losgeht, zurückkehrend
Ihr Marienburg! Euch sollt' ich eher meiden,
Vor allen euch; und doch, ihr seyd ein Mensch!
Ich hab' mich schwer beleidigt, Marienburg,
Doch rührt mich jetzt nicht, jetzt nicht! Sagt mir kurz
sie kniet
Sag', ist es wahr?
Siegf Was, Bertha?
Bertha Ist es wahr?
Des Königs Eh' getrennt!
Siegf Wie der Vater sagte.
Bertha Die andern sagen's auch. – Und er vermählt –
Zu späte Scham, ist jetzt Zeit zu schämen?

36
9

Vermält den neuen sich mit —

Vergh (mitleidig)

Nicht mit Worten

Der Lebenberg!

(Er deutet mit einem Ausdruck ihr Gesicht an den Boden)

Banch (zu Vergheind)

Was sagte euch? — Herr zu mir!

Miloto (die Frau zugehend)

Kommt nicht, kommt! Hier ist kein Platz für euch!

Worte O Vergheind, schütze mich!

Vergh Mit Gunst, Herr Miloto!

Wenn ihr es wagt die Hand an sie zu legen

So stoß' ich euch die Partisan in Leib

(die Hellebarde gesenkt)

Banch Und wenn ich selbst —!

Vergh. Mir gleich!

Banch Verweigerst du dem Vater

Sein Kind?

Vergh O hättet ihr sie doch verweigert,

So läge jetzt nicht stöhnend vor uns da

daß mir das Herz im Jammer um sich wendet!

Banch Wie hätten sie wohl wir verweilen sollen?

Vergh 'S war besser, Herr, als jetzt solch Schmach!

Banch Mein Kind!

Vergh Zurück! Mir hat sie sich vertraut,

Und ich weiß Achtung zu bewahren!

Banch So hol' mein Schwert!

Vergh Lasst sehn! Ihr aber fürcht' euch nicht!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Zawisch tritt ein und bleibt beim Eingange laut lachend stehen

Zawisch Ha, ha, ha ha:

Benesch (der sich rasch umgewendet hat; da er Zawisch erblickt) Bist du's? dich sendet Gott:

Zawisch Was braucht ihr denn, ihr hochgelahrten Jäger
So waidmannsgerecht um den Brunnen Fall?
Euer Falk treibt wohlgemuth durch Berg und Tal
Und weist auf seiner Zeit wohl noch die Schranken.
Schön' Mütterchen, grüß' euch Gott:

(zu Bergstein)

Und ihr, Herr Waidmann!
Habt euren Federn und seht nicht so traurig;
Ich bin kein Wild für euch:

Benesch Nun sag', erzähle:

Milota Ja recht. Sprich:

Zawisch "Erzähle!" "Sprich!" Ei, was denn?:

Benesch Der König —

Zawisch Hat die Ungarn derb geschlagen,
Bei Kroissenbrunn; *(gegen Milota)*
Ihr, Ohm, wart ja dabei!

Benesch Wer fragt um das?

Zaw. Der Feinde ist gemeint: .
Auf Österreich —

Bene. Nichts doch!

Zawisch Auf Regensburg —

Benesch Willst du mein spotten?

Zawisch. Nu, was wollt ihr denn?

VII 18
2c

Du folgst mir nach, zum Rhein; allein in Bruck
Herab lebt ein treuer Knecht mit frischen Pferden,
Und während man dich bei dem Vater glaubt,
fliehst du nach Deutschland auf verborgenen Pfaden.
Die Königin will sich mit Mainz nicht wenden
Mit ihrer Noth; ich aber will, hilft Gott!
Ich will nicht sehn die Tochter meines Herrn,
der gnadenreichen Babenberger Schwestern,
der Hand und Land vertreiben, ohne Schutz.
Du gehst nach Frankfurt. und dies Schreiben gibst du
dem Erzbischof von Mainz, als würdigem Vorstand
der Fürstenversammlung deutscher Region
zur Kaiserwahl vereint. – Allein man kommt,
Wir sind bewacht.

Indem er das Rollen schliesst, und dann er den Brief hervorziehen wollt; und sich zurückzieht

Verschwiegenheit und Eile!
Ein Tag zu viel, ist dreissig Jahre zu wenig!

Bertha von Medling kommt

Bertha Sie eilen durch das Schloss und flüstern sich
Entsetzliches mit scheuen Blicken zu;
Die mir begegnen weichen aus vor mir.
Wo find' ich Marschen? – Hier! – He, Marenberg!

das Gesicht mit der Hand bedeckend

Marg. Sieh dort die Medling! – Bertha, grüss dich Gott!
Bertha. Ist heute Schauen! Ist jetzt Zeit zu schauen?
Ich sollt' mich ihrer meiden, Marenberg,
Vor allen auch; ich hab' mich schwer beleidigt.

Wiener Stadt-Bibliothek

Das nützt mich jetzt nicht, jetzt nicht. Merenberg!
Hast mich getrieben von der innern Angst!
Sagt, ist es wahr? – Hier knie ich hin vor euch! –

sie kniet

Sagt, ist es wahr?

Merg. Was, Bertha?

Bertha. Was? O Himmel!

Des Königs Eh' getrennt.

Merg. Der Vater sagt's.

Bertha. Die Kinder sagens auch! Und er vermählt –
Ihr wißt's, ihr habt's gehört! Ihr schont mich nur! –
Vermählt, so nennen sie's – mit –

Merg. Nicht mit Bertha
Von Rosenberg.

sie deutet mit einem Ausdruck des Gesichts gegen den Boden

Benesch von Diedicz und Milota kommen

Benesch. Wo ist die Närrin? – Hier?

Milota. Sey ruhig, Bruder!

Benesch. Ruhig? Sieh, ich bin's!
Der König weist's mich! Fasten! Solchen Schimpf!
Heiß' ich nicht Rosenberg? Ist unser Haus
Das mächtigste, das erste nicht im Land? –
Noch nur dort! – Er bringt uns, wie ihr mich!
Das soll heraus aus des Geräusch verloren!
Ich will sie tödten, so – und so – und so!
Leib u. das treibt Glimt? – Was nicht ihre Zwist da?

Merg. Ich sah ihn nicht.

Benesch. Er will doch nur ins Schloß.
Der weiß Bescheid, der kennt den Herrn. – Verruchter

Was scharrst du dort am Boden? Auf! und fort!

<u>Bertha (sich an des Vaters Knie geschmiegt)</u>

Er kommt! Er kommt!

<u>Dersch.</u> Verberg' dich, ich halt' ihn fest!

<u>Milota.</u> Was wollt ihr halten? und was kümmert's euch?

<u>(auf sie zugehend)</u>

Komm, Nichte, komm! Hier ist kein Platz für euch!

<u>Bertha</u> Dein Finger droht!

<u>Dersch (die Hellebarde gesenkt)</u>

Mit Gunst, Herr Milota!

Wenn ihr es wagt die Hand an sie zu legen,

So stoß' ich euch die Partisane in Leib!

<u>Benesch</u> Und wenn ich selbst –?

<u>Dersch.</u> Mir gleich!

<u>Benesch.</u> Verwünschest du den Vater

Dein Kind?

<u>Dersch.</u> O hättet ihr sie doch verwünschet,

Die Klage zieht ~~ſ~~ sich stöhnend vor mich hin,

daß mir das Herz im Innern sich wendet!

<u>Benesch</u> Wir hätten sie wohl dir vermählen sollen?

<u>Dersch.</u> Wär' besser, Herr, als jetzund solche Schmach!

<u>Benesch.</u> Mein Kind!

<u>Dersch.</u> Zurück! Mir hat sie sich vertraut

Und ich weiß Anvertrautes zu bewahren!

<u>Benesch (ans Schwert greifend)</u>

So soll mein Schwert!

<u>Dersch.</u> Laßt nur, ihr bringt sie doch nicht!

<u>Zawisch tritt auf und bleibt am Eingange laut lachend stehen</u>

<u>Zawisch</u> He, he, he, he!

Benesch (der sich auch umgewandt hat; da er Zawisch erkennt) Bist du's? Das sende Gott!

Zawisch. Was kümmert ihr denn, ihr hochgesinnten Herren
So unbetheiligt um das bunte Fest?
Herr Otto tritt wohlgemuth durch Berg und Thal
Und weiß auf seiner Zeit wohl noch die Zelten.
Schön' Mühmchen, grüß' euch Gott!

(zu Seyfried)

Und ihr, Herr Weidmann,
Hebt euren Falken, und seht mich so bereit;
Ich bin kein Wild für euch!

Benesch. Nun sag', erzähle!

Milota. Ja, Vetter, sprich!

Zawisch. "Erzähle! Sprich!" Ei, was denn?

Benesch. Der König —

Zaw. Hat die Ungarn derb geschlagen,
bei Kroissenbrunn; (gegen Milota)
Ihr, Ohm, wart ja dabei!

Benesch. Wer fragt um das?

Zawisch. Der Friede ist gemacht:
Mit Österreich —

Benesch. Nicht doch!

Zawisch. Mit Steyermark —

Benesch. Willst du mein spotten?

Zawisch. Nun, was wollt ihr denn?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 82419
VI 2

3
7
WIENER STADT-BIBLIOTHEK

aber, sobald die Runde Kreise wird dienstlich um,
Noch heut, in dieser Nacht noch, sattelst du
Zu Pferd' und fort nach Deutschland.

Versteh' ich?

Mer. Ja du. Dies thörichte Verstummen
Es soll dich selber nicht am Werke hindern.
Ich geh' nach Merenberg; du folgst zum Schein
Und nimmst den Weg nach Neumarkt. Zu Leibnitz
Harrt dein ein treuer Knecht mit frischen Pferden,
Und, während man dich bei dem Vater glaubt,
Gehst du nach Deutschland auf geheimen Straßen.
Daß Niemand dich erkennt! Daß du nicht säumst!
Die Königin will sich auf mich nicht wenden
Mit ihrer Noth. Ich aber will's, hilft Gott.
Ich will nicht sehn die Tochter meines Herrn,
Des glorreichen Babenberger Enklin,
Von Haus und Land vertrieben, ohne Schutz.
Darum hab' ich an den Erzbischof von Mainz
Geschrieben diesen Brief, den du ihm bringst.
(er will den Brief aus dem Koller hervorziehen)
doch halt, man kommt. Das andre später, fremd!
Wir sind bewacht.

(indem er sich von ihm entfernt)

Verschwiegenheit und Eile!
Ein Tag zu viel, ist ~~zwanzig~~ manchmal ein Jahr zu wenig!

Berthe von Rosenberg kommt

Die Leute rings ums Schloß und flüstern sich

Entsetzliches mit scheuen Blicken zu.
Es sind ja Menschen.

(die Hände mit Geräusch schlagend)

Marienberg!

Siegf. Ach, Vater,

Da ist die Dirlitz! Bertha, grüß' dich Gott!

Bertha Zu späte Scherze! Ist jetzt Zeit zu scherzen?

(auf sie zugehend)

Sagt, Marienberg, ist's wahr?

Siegf. Ich weiß nicht, Bertha!

Bertha O Marienberg, ich hab' euch schwer beleidigt;
Doch räch't euch jetzt nicht, jetzt nicht, Marienberg!
Sagt, ist es wahr? – Hier knie ich –

(sie kniet)

ist es wahr?

Des Königs Ch' getrennt.

Siegf. Der Vater sagt's.

Bertha Die Andern sagen's auch! – Und er vermählt sich,
Vermählt der Neuen sich – mit –

Siegf. (mitleidig)

Nicht mit Bertha

Von Rosenberg!

(sie drückt, vor Marienberg auf den Knieen liegend, mit einem dumpfen Ausruf das Gesicht auf den Boden.)

Siegf. (mit ihr beschäftigt)

O Vater, steht ihr bei!

Barsch von Dirlitz und Milota kommen

Barsch Wo ist die Thörin? Hier!

Bertha O schütz' mich, Siegfried!

zu J. N. 82419

H²3 - 39

14

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Benesch von Diedicz und Milota kommen

Benesch. War nicht Herr Zawisch hier?

Diener (sich abwendend)

Ich sah ihn nicht!

Benesch. Er will doch nur ins Schloß.

Milota. Sey ruhig, Bruder

Benesch. Was ruhig! Sieh, ich bitt! Der König wagte nicht!
Heiß' ich nicht Rosenberg? Ist unser Haus
Das mächtigste im ganzen Lande nicht?
Und er sollte wagen? Welchen Schimpf? Zu dulden
Doch soll's jemand, wo das Gerücht erdenken;
Ich will ihn würgen, so – und so – und so
Bis zu des Herzens Grund

Bertha von Diedicz kommt

Bench. Ha Bertha, du?

Was willst du hier? Geh fort und deinen Zorn
Bertha Ich kann nicht bleiben, mich treibt's weiter um
Die alten Mauern des Schlosses da flüstern mir
Geheimnisvoll mit schaurigem Blicke zu.
Sagt, Vater, ist es wahr?

Bench. Was fragst du mich?

Ich fort, von hier!

Bertha O Gott, wo find' ich Menschen?
Ihr Merenberg? Euch sollt' ich ich eher meiden,
Ihr sollet mich; und doch, ich sag' es dennoch!
Ich hab' euch schwer beleidigt Merenberg
Doch würgt mich zieht mich, zieht mich! Seht mich knien
(sie kniet)

Sagt, ist es wahr?

Bench. Was denn, Bertha?

Bertha Ist es wahr:

Des Königs Eh' getrennt?

VII 11

3h

~~[illegible]~~ der Rektor sagte! [illegible] der Rektor sagte

[illegible] die Andern sagend [illegible]! [illegible] vermischt

Der zweite Schein ist jetzt [illegible]

~~[illegible] vermischt — [illegible] falscher Schein!~~

15

vermischt den Schein [illegible] — [illegible]

[illegible]

nicht mit [illegible]

[illegible]

[illegible] mit [illegible] [illegible]

[illegible] sagte [illegible] — [illegible]!

[illegible] [illegible], [illegible] Platz für [illegible]

[illegible], [illegible]!

[illegible], [illegible]

[illegible] ich [illegible] die [illegible]

[illegible] auf die [illegible]

[illegible] wenn ich [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible] ich [illegible],

[illegible] nicht [illegible]

[illegible] mit [illegible] [illegible]

[illegible] Mein [illegible]

[illegible]: [illegible]

[illegible] zu [illegible]

[illegible]

[illegible], ich [illegible]

[illegible]

[illegible].

[illegible], [illegible]

[illegible]? [illegible]

Wiener Stadt-Bibliothek

Jen. Was bedarf ich denn ich [illegible] Zeug
Der [illegible] in der Brust [illegible]:
Gar [illegible] Welt [illegible] Berg und Thal
Und weiß [illegible] keine Zeit mehr auf die [illegible]
[illegible] zu [illegible]

und ich [illegible]
[illegible] und [illegible] ist so [illegible]
Ich bin kein [illegible] für [illegible]

Ernst Nun aber sag mir —
[illegible] der [illegible]

Jen. [illegible]: [illegible] mir: sag mir! [illegible]
Ernst Der König —

Jen. [illegible] die [illegible] [illegible]
[illegible], ich [illegible] [illegible] zu [illegible]
Ernst. Wer [illegible] [illegible]?

Jen. [illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible]

Ernst [illegible]!

Jen. [illegible]
Ernst [illegible] du mein [illegible]?

Jen. Nun, was wollt ich denn?
Ernst [illegible]

Jen. [illegible], [illegible] [illegible]
Ernst die [illegible] [illegible]

Jen. [illegible] [illegible]
die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] —

Ernst [illegible], [illegible] — [illegible]! — mit wem —
[illegible] du [illegible]? — Mit wem der König?

Jen. [illegible]!
Mit wem er [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] mit wem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Mit [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

VII 10

3i

16

Fast fürchtet ich das Mädchen, wie ihr den
Verschmähte, wer könnte kaum das Schwert [illegible]?
denn fehlt es Armen Mangel [illegible] an [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
die Königin der [illegible] kenne ich [illegible].
[illegible]! – [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] endlich [illegible]
König, er ist ganz [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] fragt [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] Jetzt spottest du [illegible] [illegible] [illegible] selbst [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] den [illegible], ~~[illegible]~~ [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~
Milos [illegible] ~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~?

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] Starke!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Mar [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]! [illegible]!
Mir [illegible] [illegible] [illegible] königliche [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] Hand [illegible].
[illegible] [illegible], ich glaub', niemal [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] selbst ich [illegible] [illegible] [illegible]' [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Hand, [illegible] [illegible]
Milos [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] König
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] König [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible]
Mir [illegible] fragen [illegible] [illegible] Antwort [illegible]
Mit Königin [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Ihr wolltet selbst [illegible] königliche [illegible]' [illegible]
Habt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]:
[illegible] ist [illegible] – [illegible] [illegible] fragt [illegible] [illegible]

[illegible], [illegible]; [illegible] [illegible]
[illegible] ist so [illegible] an [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] ist [illegible]
[illegible] bringt [illegible], [illegible] bringt [illegible]
[illegible] ist [illegible]! [illegible] ist! Oh, oh!
[illegible]. [illegible] [illegible]? [illegible] ich [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] sich [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]! [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible],
[illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible],
[illegible] sich ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Miloš [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] alle [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible], und [illegible]; [illegible]
[illegible] [illegible] ich [illegible], [illegible]!

[illegible] [illegible]

Miloš [illegible] so [illegible] und [illegible] zu [illegible]
[illegible] [illegible] dich [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible].
[illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible], ist [illegible]?
Miloš [illegible] [illegible]

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

VII 10

3k

Was sagt ihr, wie fangen wir's an?
[illegible] ein nichtiger Kriegszug [illegible] der König
[illegible] ich [illegible] [illegible] Junge [illegible]
[illegible] genug

[illegible] schüttelt sich

Mein Kopf! Mein Kopf! [illegible] ist kein [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] Schmerz, [illegible]

[illegible]

Was sagt ihr denn, ich [illegible], daß ich schweige
[illegible] ich auf andre [illegible]
[illegible] Schmerz [illegible] – [illegible]
[illegible] Macht [illegible] in [illegible]
Nicht wahr, [illegible], [illegible] ich bitte!
Der [illegible] ist [illegible] andre [illegible]
Das beste Mittel ist die frische Luft,
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] wenigstens die [illegible]
Der König ist mein [illegible] damit sollen
[illegible] ich glaube [illegible]
[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] der König
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Bernh. Zu mir!

Milot. Kommt, Nichte!

Bertha Weh!

Vogt. Mit Gunst, Herr Milot!
Wenn ihr es wagt die Hand an sie zu legen,
So stoß' ich euch die Spießchen in den Bauch!

(die Hellebarde gesenkt)

Bernh. Wenn aber ich –

Vogt. Mir gleich!

Bernh. Verweigerst du dem Vater
dein Kind?

Vogt. O hättet ihr sie doch verweigert!
Sie läge jetzt nicht ächzend da und bleich,
daß mir das Herz im Innern um sich wendet.

Bernh. Wir hätten sie wohl dir vermählen sollen?

Vogt. 'S wär besser heuer, als jetzt solcher Schmerz!

Bernh. Mein Kind!

Vogt. Zurück! Mir hat sie sich vertraut
Und ich weiß Unterschied zu bewahren!
Du fürcht' dich nicht, sie sollen dir nichts thun!
Merenberg Geleitsmann doch ihr Herren!

Bernh. O könnt' ich sie
Mit diesen meinen Händen zerreißen,
Vernichten sie, und ihr Gedächtniß mit!
Heraus mein Schwert! ich will doch sehn –

Vogt. Laßt sehn!

Zugleich der Rotenberg tritt ein und bleibt am Eingange unmuthig lauschend stehen.

Benesch. Wer lacht? Ha du! dich strafe Gott vom Himmel!
Zawisch. Was kümmert ihr denn, ihr hochgesinnten Jäger,
So wuthentbrannt um des Bäumes Fall?
Ihre Hatz läuft wohlgemuth durch Thal und Feld
Und weist euch seiner Zeit wohl noch die Tränken?
Schön Mädchen grüß' euch Gott!

(zu Bertha)

Und ihr, Herr Waidmann,
Hebt eure Feder und seht nicht so trotzig:
Ich bin kein Wild für euch!

Benesch. Nun aber schweig!
Du weißt gewiß —

Milota. Ja, Rede, sag's uns!

Benesch. Rede!
Zaw. "Du weißt gewiß! und: rede! Sag's uns!" Was denn?
Benesch. Der König —

Zaw. Hat die Ungarn doch geschlagen
bei Kroissenbrunn; ja, Ohm, wär't ihr dabei!

(zu Milota)

Der Feind ist gewichen —

Benesch. Wer will das wissen:
Zaw. Aus Österreich

Benesch. Nicht doch!

Zaw. Aus Steiermark.
Benesch. Was sagst du doch!

Zaw. Aus Kärnthen, Krain!

Benesch. Verwünscht!
Willst du mein spotten?

Zawisch. Nun, was wollt ihr denn?
Benesch. Des Königs Scheidung —

Zaw. Ei, mit der ist's richtig.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

713 Inv. I. N. 82419

Brack. Die Hundert [?] unterzeichnet —

Zerv. Und bezahlt.

Die Königin geht heute noch nach Klein [?];

Vor der —

Brack. Und —

(gegen Bertha)

Sorgst du dich?

Was schiert mich sonst?

Der König will doch wieder sich vermählen?

Zerv. Ach! Weißt du das Kind [?] schon? — Freilich wohl!

Brack. So. Und —

Zerv. Mit wem? Ei, mit wem anders denn,

Als [illegible] mit [illegible], [illegible]; Bertha

Von Rosenberg? — Ihr habt das fein gehalten!

Erst [illegible] ihr das Mädchen still ihm vor;

Geschmückt, man konnte kaum was Schöneres sehn!

Dann halft ihrem Mangel ihr ein Blitz [?]

Mit meinem eigenen nach. Was sie da [illegible]!

Die Königin [illegible] schweigt mich besser!

Zuletzt — nu, was weiß ich, was alles noch?

Kurz, er ist ganz berückt; und giebt nur acht,

Er kommt zur Rund' und fragt um ihre Hand!

Bertha (aufspringend)

Zu ihr! zu ihr! Zu ihren Füßen sterben!

(Stürzt in der Königin Gemach)

Zerv. He, he, he, he!

Marby [?] ihr Zwist!

Zerv. Lustig! Lustig!

Wir wollen auch des Königs Hochzeit tanzen.

(zu [illegible])

Ihr habt ja auch wohl um ihre Hand gefragt?

Weiß Gott! ich glaub', einmal zu Nacht bei Wein
Gestand mir selbst ihr roth und weiß' Gesicht!
Nu, gebt mir eure Hand, Herr Bundesbruder!

<u>Seyfried wendet sich ab</u>

<u>Milota</u> Wagt ihr das tolle Wetten? Hört und sagt:
Mit wem vermählt der König sich?

Zaw. Nu, sagt denn
Und trocken wie die Frage, sey die Antwort:
Mit Kunigunden von Massovien,
Des Ungarkönigs Nichte.

<u>Benesch.</u> Hilf und Heil!

<u>Zaw.</u> So ward's im Friedensinstrument bedungen
Und heute tritt der Scheidungsbrief in Kraft,
Den, ob zu nahen Grades der Verwandtschaft,
Und eines früheren Gelübdes wegen
Von Margarethen nicht zu Trier abgelegt,
Ein heilges Band vor zehen Monden schon

<u>zu Benesch</u>

Auf euern Antrieb, Oheim, hat getheilt.
Des Königs Ehe wolltet ihr getrennt.
Sie ist getrennt, nu — und er sorgt bald Nichts!

<u>Benesch (sich vor die Stirne schlagend)</u>

Verrathen, hintergangen! Schändlich, schändlich!

<u>Zaw.</u> Stoßt nicht so hart an des Gedanken Thor!
Was früher schlief, das laßt's nicht jetzt erwachen!

<u>Benesch</u> Trifft ich sie hier, die Ungarnesse, hier!
Die soll nicht leben! Sie und ich — oh — oh!

<u>Bertha (hereinstürzend)</u>

Schmäht ihr das Mädchen? Herr, wer hieß auch glauben,
Daß eines Königs Hand für eure Tochter — ?

<u>Zawisch.</u> Das ließ sich allenfalls noch glauben, Herr!

Ein Rosenberg wär' toll, dächt' er an sich wohl:
Die Rosenberg, die wir aus Stein und Sporen,
Von den Patriziern, die da die Welt beherrschten,
Und, als Ursini, nah dem Throne sehr zunächst,
Auf dem Punkt Peters Macht der Welt gebiethet;
Wir mögen wohl nach Fürstenhüten trachten,
Und ein Rosenberg kann kühn und frei
Den besten sich vergleichen dieser Landen.
Und — he he he he he

<u>Milota (der sich bäumend gesetzt hat)</u>

Verflucht sein Lachen!

<u>Zaw.</u> Der Vater wünscht sein Haus, die Tochter nicht,
Und wir bewundern uns'ren alten Adel!
Und wär' er älter als der Engel Fall,
Der König winkt und — knall! — liegt er am Boden!
<u>Benesch.</u> Helft doch, ach! ich falle!

<u>(Milota aufstehend)</u>

Hilf, Bruder!

<u>Milota (steht auf)</u>
Ich kam da eben, und gedenk' zu schlummern!
<u>Zaw.</u> Regst du dich nicht, einschrötiger Milota?
Ei ja, da muß der König nun wohl zittern!
<u>Benesch.</u> Wenn du — wenn du dich uns'rer Sach' entziehst,
Bist du kein Rosenberg! Ein Schurk!

<u>(zu Milota)</u>

Nicht wahr?

<u>Milot.</u> So ist's.

<u>Zaw.</u> Ei ja, wie schwer wird's denn auch?
Beim nächsten Kirchgang drück' dich an den König
Und tritt ihm auf den Fuß. Das schmerzt verzweifelt,
Das Bein schwillt auf; und so bist du gerächt!

Bauer Wie? Aus dem Fluß? Er spottet unser, Brüder! –
Mein Kopf! Mein Kopf! – Er ist kein Rosenberg!
Milota Wohl, Brüder, laßt uns gehn! Wir lassen keinen
Bei seinem schnöden Schimpf, verlassend –
Zaw. Halt, Freund!
Was legt ihr denn so breiten, daß ihr schreit?
Als er auf etwas derbe Anspielung
Zu kühlen Wunden Schnee und – offnen Strom!
Verschwört euch auf dem Markt und bringt in Feuer Aufruhr.
Herr Merenberg, nicht wahr? Ich kenn' euch Leute!
Der Brauch des Zorns ist wie ein andrer Brauch:
Das beste Mittel ist die frische Luft,
Darum fort aus Prag, meine werthen Herrn!
Brennt unser Haus, und können wir's nicht löschen;
So laßt uns wenigstens die Hände wärmen!
Der König ist mein Herr, und damit holla.
Milota (zu ihm tretend)
Ich glaube, Freund, du denkst mehr, als du sprichst.
Was weiter hältst du uns?
Zawisch (laut)
Ihr wackern Leute!
Was wir verschweigt, verstehet ihr auch nicht!
~~[illegible]~~ Euch hört, ich könnt' es nicht verschweigen:
Es öffnet sich die Thür der Königin;
Sie kommt, mit ihr der Großalmosenier,
Der Graf von Habsburg. Laßt uns gehn,
Wir wollen sie nicht in der Ruhe stören.
(Sie ziehen sich zurück)

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

J. N. 82419
VII 2
H24 6a
21

Ihr haltet nicht viel Schlaf, seid achtzig, alter Herr.
Braucht Ihr halten? habe noch
Wen sie halten hält?
Mit meinem Feldherrn und den Herrn,
Russworm und Basta, Waldstein, Zierotin
Beschirmer der Krone, gezählt den König nie.
Er will nicht so viel Herrn und Kommen hat,
Er ist sich Herr genug
Was bringst denn also?
Daß ich ich halte. Aus

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

[illegible] 82419
VII 12

ü H² a

7

22

Als die Sonn' geht auf, die Wetterwolken fliehn [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Aus dem Zimmer der Königin treten zwei Damen, die in einem Armstuhle [illegible], ohnmächtig hereintragen [illegible] mit Frau Elisabeth, die sie unterstützt. Königin Margarethe folgt und [illegible] [illegible].

Marg. Bringt sie in ihr Gemach, und sorgt daß sie
In wenig Augenblicken kann ich selbst
Und bringt zu [illegible] Sorgfalt, [illegible]
Bette, [illegible] ihr Verwandte [illegible], wird [illegible]
auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Marg. Die [illegible] ist nicht schlimm, und [illegible] [illegible]
Und [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] ihr [illegible], ihr [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] allen
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihm
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kind
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] König [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] allzu [illegible], [illegible], die
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] König —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! —
Mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] selbst [illegible] Königs [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Königsthron,
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

HIN 82419

Merenb. Die Dam' geht nicht; die Wetterwolken fliehn;

Aus dem Zimmer der Königin treten zwei Männer, die in einem Armstuhle Bertha'n, ohnmächtig, hereintragen, dabei Frau Elisabeth, die sie unterstützt. Königin Margarethe folgt, mit ihr Rudolph von Habsburg.

Marg. Bringt sie in ihr Gemach und sorgt für sie,
In wenig Augenblicken komm' ich selbst.
Rud. Braucht zu viele Sorgfalt, gnädge Frau;

Bertha, von ihren Verwandten umgeben, wird fortgebracht; auch beide Merenberge entfernen sich.

Marg. Sie selbst ist kaum so schlimm, und schwachen Geistes
Und thöricht eitel, das hat sie verführt.
Doch ihr Vater, ihre Anverwandten,
Der stolze Milota, der Benesch,
Und Zawisch, jener schlauste wohl von allen,
Mit Reichthum, Macht und Geltung an dem Thron —
Ja, so weit gieng der übermüthgen Stolz —!
Verlockten sie das leichtbethörte Kind.
Seit lange sah ich sie, die bösen Engel
Des Königs meines Herrn, verstohlen wirken
An dem nun allzufrühen Bunde, die
Kaum Ottokarn noch fesselten an mich.
Ich hörte, wie sie seinen Wunsch nach Erben,
Nach angebornen Folgern seines Throns,
Mit künstlerischem Mitleid listig nährten. —
Ein Wunsch, gar wohl verzeihlich einem König;
Doch was soll Erbrecht, das auf Unrecht steht.
Sie waren es, die diese Ehtrennung
Mit unermüdlicher Geschäftigkeit
Und ohne Auftrag fast des Königs trieben:

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Denn eine Zeit hindurch hofften sie
Zu setzen auf der Böhmen Königsthron,
Die Krone, die jetzt mit dem Östreich einigt.
Wie oft war sie in Festen mir gegenüber
Mit Schmuck bedeckt, des Festes Schall um sie,
Indeß ich einsam saß mit meinem Gram.
Der König Augen nur für ~~sie, nur ihr~~ ihre Reize
~~Allein~~ und Ohr für ihren Wunsch, des Mundes Laun
Zur Schmeichelei herabgestimmt für sie.
Die aber froh und stolz und überselig,
Wohl gar verächtlich blickend hin auf mich.
Da fühlt' ich Mitleid mit dem armen Opfer,
Und nahm mir vor, am Tage, wo sie fällt
Ihr mild zu seyn, und hülfreich ihrem Unglück.
O Ottokar, wie viel nimmst du auf dich!
Rudolf. Vergeßt nicht ob der Unbild an der Fremden,
Die eigne, größre Unbild, gnädige Frau!
Marg. O glaubt nicht, daß den König ich entschuldige!
Fern sey es mir, daß ich zu Liebe lobe!
Er handelt unrecht, unredlich an mir,
Und sagen will ich's ihm, trät' ich vor ihn.
Bin ich nicht jung; ich hab' es nie verhehlt;
Hat denn der Jugend Reiz mir vorgelogen;
Er sah mich ja, bevor er um mich warb!
Vermißt' er Munterkeit an mir und Scherz;
Wer hieß den Munteren denn zu freyen gehn
Bei der unseligen Königin der Thränen,
Zum Grab gebeugt durch all der Ihren Tod?
Beinahe mit diesen Augen ich gesehn

Im grünen Garten der Apulien
den römischen König Heinrich, meinen Gatten,
des hehren Friedrich allzukühnen Sohn,
Von rachentbrannten Händen liegen tod
Und tod die beiden hoffnungsvollen Kleinen,
Die ihm mein Schooß, seitdem verschlossen, trug;
Was küßt ein Fremdling diese öde Brust
Und küßte bloß entsetzt von meinen Lippen
Die Scham und Schmerz mit seinem Siegel schloß.

Was gibt man denn als andern Trennungsgrund?
Den ersten weiß ich: ich bin kinderlos.
Und ohne Hoffnung je ein Kind zu säugen;
Weil ich nicht will, weil mehr nicht, als nicht leben.
Das wußte Ottokar, als er mich freyte,
Ich sagt' ihm's und er mehr als sie gewähren,
Denn ihm war mein Erb' von Österreich
Wer da kein Ohr gestellt und fremd Gebot,
Des kinderlustigen Königs Ungestüm.
Was will der König also? Kinder? Erben?
Ein Bettlerkind grüßt besser aus dem Thor,
Als Königssöhne, die das Unrecht zeugt.

Was gibt man ferner an als weitern Grund?
Auch verwandt seyd ihr in unerlaubtem Grad.
Marg. Man hat in meiner Kindheit mir erzählt
Von Ungarns Bela wohl und einem Gegner,
Die Kinder waren, Töchter Vettern, und
Nach Österreich und Böhmen sie vermählt
Zu Vätern ~~Vaters~~ Väterszeit. Der König hatte:
Es sind die Fürstenhäuser alle sich verwandt,

Und solchen Grußes Bestellung fällt mir schwer.
Auch hat er Anfangs dessen nicht erwähnt.
M. Erinnerung kommt mit der gelegnen Zeit.
Merz. Ihr scheint den Schritt so sehr nicht zu mißbilligen,
Als ich vom guten Habsburg wohl gehofft.
Marg. Auch dem Unterdrückten sprach ich zwar das Recht,
Dem Unterdrückten, gnädige Frau, die Klugheit.
Auch, daß nicht Zwey als Unglück besser sey,
Zieh ich der Botschaft selbst mich entgegen
Ich kann nicht anders gegen mein Geschick!
Ein andermal fragt mich um meine Meinung,
Und ich soll dann den Habsburg wieder finden.
Merz. Ich ehr' ~~euer~~ Schweigsames edlen Grund
Und dank' mich dieser Dienste selbst nun fort.
Glaubt mir, daß es mich äußerst ~~fort~~ weggezogen
Daß es mir leid thut um des Thrones Schimm.
O könnt' ich jetzt, in diesem Augenblick
Weit hinter mir der Krone Glanz und Pracht
Nach Hainburg hin, in meiner Väter Schloß,
Allwo ich jüngst noch meines Gatten Tod
Und sein und meines Kindes Fall beweinte!
Der König schickte heute mich zu sich,
Ich will ihm danken, wie ich nie gedankt:
Doch soll er mir die Ehe nicht belasten,
Entlasten mich des Bands, das uns vereinte,
Und so das * jüngst verflossnen Jahres Lauf
Zum Gräuel machen und zum Ärgerniß,
Ich habe diese Krone nie gesucht!
Auf Hainburg saß ich, meines Gemahls gedenkend,
Trauernd dem allgemeinen Unglück taub;

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

J.N. 82419

5.

11
26

Dem Brand und Raub verwüstete mein Land;
Der Ungar hier, der Baier dort, der Böhme
Die Fürsten mit dem Schwert in Österreich
Verderbend meines Bruders schönes Erbe.
Da tagten sich, die Herren, zu Triebensee
Wie sie dem Unheil einen Vogt gewännen,
Und Bothen sandten sie in's Meißnerland,
Von dorther einen Fürsten sich zu holen,
Konstanzias, der ~~Babergerin~~ Babenberg'rin, Sohn.
Die Bothen aber fing der König auf,
Der damals herrscht' in Böhmen, Wenzeslaus,
Der listige; und ließ nicht eher ab
Mit Bitten, Drohn, Versprechen und Geschenken,
Bis seinen Sohn, bis diesen Ottokar
Der Herren Wahl, als Landes Herrscher nannt.
Der wollte, jener nicht; und neuer Krieg
Durchflammte glühender meines Landes Fluren.
Da traten zu mir hin, auf Hainburgs Schloß,
Die Landesherrn und klagten ihre Noth.
Ein Mittel als das einz'ge nannten sie:
Des Stärkern Recht durch meines zu verstärken,
Durch Ottokars Vermählung und die meine
Mit Böhmen zu vereinen Österreich.
Ich sagte: Nein! gedenkend meines Gatten
Der meine Treu mit sich nahm in's Grab.
Da führten sie mich auf des Schloßes Söller
Und zeigten mir das Glut-verheerte Land
Die Felder wüst, die Hütten leer, die Menschen tod,
Der Weiber, Kinder, blutende, verletzte

Daß ich mit Schaudern fühlend, mich umgeben,
Zu ihr um Rettung flehend, dieß vermochte.
Da wollt' ich Alles und verschweig' es ihnen.
Sie aber brachten Otakern zu mir,
Mir ihn bezeichnend als den künft'gen Gatten.
Mit schwarzem Aug und schwarzen Locken blickend,
Stand er in schöner Kraft feurend da,
Und er, der Jüngling, mich, die Alternde. —
Allein des Landes Wohl bei mir gedenkend
Trat ich zu ihm und sprach ihn freundlich an;
Und so ward ich sein Weib. Ich hab' ihn nie geliebt;
Ich dachte nie, ob ich ihn lieben könnte:
Doch sorgt' ich still für ihn, und wie ich sorgte,
Fand ein Gefühl sich mir im Innern ein,
Das allen Schmerz der Liebe kennt, wenn auch
Nichts von der Liebe Glück. So war's mit uns,
Nun urtheilt, ob Entfernung mich erschreckt.
Ja, ich will gehn; doch bleibt die Ehe fest,
Nichts wird verletzt, was jenen Bund begehrte.
Und von Einem spricht man noch: daß ihr zu Trier,
Nach eures Gatten, König Heinrichs Tod,
Nicht mehr euch zu vermählen feierlich gelobt.
Doch ist's Erdichtung wohl!

Marg. Nein, das ist wahr!
Es war kein feierlich Gelübd', kein solches,
Das andre Band kirchlich brechen könnte;
Doch hab' ich es gelobt – und hätt' es halten sollen!
Zu Trier lag ich im Gebet vor Gott,
Und ew'ge Treu' und ew'gen Wittwenstand
Gelobt' ich meinem Gatten, König Heinrich!

Nicht Manneshände sollten je berühren
Den kleinsten Finger mir, des Kleides Saum,
Und selbst im Grab nicht meine Lippen küssen,
Die einst des Heinrichs theurer Mund geküßt.
Ja, ich gelobt's, und alles Unheil rief ich,
Wenn ich's je bräche, nieder auf mein Haupt.
Das Unheil, merk' ich, thut was seines Amts.
Doch einmal, es war kein feierlich Gelübd!
Ich that's nur mir und meines Heinrichs Schatten:
Doch war's Gelübd', ich hätt' es halten sollen!
Aud. Was, gnäd'ge Frau, soll ich dem König melden?
Marg. Wie schwach ~~sind~~ wir, sind an Andern das zu tadeln,
Was selber wir, wenn minder gleich, verübt!
Sagt König Ottokar, Herr Graf von Habsburg;
Das Ganze legt' ich ihm auf sein Gewissen,
Was er entscheide, das sey mir genehm.
Aud. Ihr willigt ein?
Marg. Ich widerspreche nicht.
Aud. Doch er verlangt zugleich, daß ab ihr tretet,
Das Land der Österreich und das der Steyer,
Das Babenberger Gut!
Marg. Ich hab's gethan.
Aud. Doch war es ~~Die Ehe Trennung~~ Schenkung nur der Ehe wegen,
~~Und diese Scheidung~~ hebt die Schenkung auf.
Marg. Ich will sie wiederholen.
Aud. Auch bedenkt,
Daß jene beiden Reichslehen sind,
Dem Reich erledigt und nicht euch gehörig.

Merz. So weit mein Recht geht, geb' ich es dahin.
Sagt das dem König, und zugleich:
Er soll der Unmacht gänzlich sich erbarmen;
denn auch das Kleinste rächt sich. So lebt wohl!
Trompeten und Lärm auf der Straße
der alte Merenberg tritt ein
der König kommt!
Merz. Gerechter Gott! - Ich will
Zu stärken mich versuchen durch Gebet.
Sie entläßt die beiden durch eine Handbewegung
und geht in ihr Gemach. die Andern auf der
entgegengesetzten Seite ab.

Thronsaal mit gothischen Bogen und Säulen.
Der Thron an der zweiten Kulisse rechts. Im
Vordergrund zu beiden Seiten ein reichbedeckter
Tisch mit einem Armstuhl.

Kriegerische Musik, Trompetensignale und Volks-
zuruf von Außen. Böhmische Garde des Königs
treten, vom Hintergrunde her, auf, und stellen
~~stellen~~ sich theils neben dem Throne, theils gegen-
über in Reihen. Links im Vordergrunde eine Depu-
tation der Stadt Prag mit dem Bürgermeister
an der Spitze. ~~Durch~~ ~~die~~ Mitte des Hintergrundes
tritt eine tatarische Gesandtschaft ein.

der Kanzler tritt auf
der König kommt!
Alle Hoch lebe Ottokar!

H.I.N. 82419

(Ottokar tritt ganz gerüstet, jedoch ohne Helm, vom Hintergrunde her rechts auf)

Habt Dank, ihr Herren.

(er bleibt vor den kumanischen Gesandten stehen, die auf die Knie niedergefallen sind.)

Wer sind die Leute da?

Kanzl. Gesandte, Herr, des Chans der Kumanen.
Die bringen Gruß, und bitten Freundschaftsbund.

Ottok. Heißt sie nur aufstehn! – Hört ihr! Auf vom Boden!
Ein sonderbares Volk und seltsam bewehrt.
Weist her den Säbel!

(er wiegt ihn in der Hand)

Viel zu krumm gebogen!

(er thut einen Hieb in die Luft)

Das nimmt dem Hieb die Kraft. Das müßt ihr ändern!
Ihr könnet Schwert nur angehn; doch den ~~Schwung~~ Kraft
Voll ~~Muth~~ mehr nach oben. ~~fallen. Gottes Donner~~ ~~Einer meiner Ritter~~
~~Jagt einen jeden mit seinem breiten Schwert!~~
~~Mit meinem Schlachtschwert jag' ich Euch zu Paaren.~~

(er gibt den Säbel zurück)

Und sonst die Rüstung! Wozu soll der Haarschopf
Da oben auf dem Scheitel? Für den Feind wohl?
Der faßt ihn seinem Mann, zieht ihn vom Pferde
Und würgt ihn wie er mag. Wär' ich ihr König,
In einer Nacht ließ' ich sie alle scheren!
Sie sollen gehn und Morgen wieder kommen!

(die Kumanen ab)

Ottokar (zu den Böhmen)

Nun, haben viel uns erst gemacht, ihr Herrn?
Vor Ungarn mögt ihr künftig ruhig schlafen;
Wir haben sie gejagt. – Was gibt es sonst?

Wiener Stadt-Bibliothek

400

Die Abgeordneten der Stadt Prag ist vorgetreten

Ottok. Wer seyd ihr?

Bürgermst. Ich bin der Bürgermeister, Herr,
der neuen Kleinseitner Prager Stadt.

Ottok. Was wollt ihr? – Ach! – Nur immer zu, ihr Herrn!
Ich bin ermüdet, redet mit meinen Räthen!

Er wirft sich in einen Lehnstuhl links im Vordergrunde
Zwei Diener sind beschäftigt ihn zu entwaffnen.

Bürgermst. Großmächtigster! Unüberwindlichster!
Es drang zu uns die Kunde deines Siegs,
Und –

Ottok. Füllenstein!

Füllenst. Hier bin ich, gnädiger Herr!
(tritt vor)

Ottok. Wie heißt der Platz, wo wir die Ungarn jagten?

Füllenst. Bei Kressenbrunn.

Ottok. Hund! Narr, du warst bei Lager!
Glaubst du, ich weiß den Ort nicht wo ich stand?
Ich mein' den Platz des letzten Reitergefechts,
der ganz entschied.

Füllenst. Man nennt den Ort Marchegg,
Weil an der Ecke dort die March sich wendet.

Ottok. ~~Marchegg~~ Marchegg, so soll sie man mir die Stadt auch nennen,
die ich dort bauen will zu des Siegs Gedächtniß!
Marchegg soll sein der Markstein meines Glücks,
Von dort aus weiter; denn was hielte mich?
Und was dort geschah, noch in den fernsten Tagen,
das soll von Ottokar und seinen Reitern sagen!

(er ist aufgestanden)

<u>Zu den Männern</u>

Was zögert ihr? – Ja so, du willst das Bein:

<u>(er setzt sich wieder)</u>

Herr Bürgermeister, steht dort an der ~~Thüre~~ Schranne:
Sie geht nicht! Fort! – Wer wird so lange zögern!

<u>(er reißt selbst gewaltsam die Schranne ab und wirft sie mitten in den Saal)</u>

Just in der Ecke dort der Mensch, am Hügel jenseits
Saß König Bela sich auf seinem Rosse,
Und ~~[illegible]~~ Kriegerisch schwur er, und dabei, ich seh's noch,
der ~~Und~~ sagt' ihm, wie der Knab' im Puppenspiel
Die Jugend aus und warb sich klein bezahlt,
Und was die Kriegsherr wären und so weiter.
Zum Anfang gings noch gut, doch als der Habsburg
Auf Einmal herabbrach mit den schweren Reitern
Und alles floh, was ungarisch fluchen kann,
Und in die March! und ihre Zottelbärte
Wie Schilfgras aus geduckten Wassern ragten –
Wo ist der Habsburg? Hei, beim ewigen Gott,
Er hielt sich wohl! Sonst ein gar stiller Mann,
Doch wenn er angreift, wie der böse Teufel.
Wo ist Graf Habsburg?

<u>Männer</u>. Sollen wir ihn rufen?

<u>Ottokar</u> lacht nur: – Als dort der Ungarkönig saß,
Der braucht' 'ne Weile dolmetsch weiter mehr.
Mit beiden Händen faßt er sich ~~und~~ ins Haar
Und zog sich freundlich. Ei, dacht' ich mir, Herr
Spart euch die Müh', wir können das 'viel besser!

1178

Doch ist es Sommer und jetzt im Hundsgemach,
da muß man Gürtel aus und Leibel schwitzen:
Nun seyd ihr endlich fertig?

(er stößt auf)

Hut und Mantel!

Und wie steht's hier bei euch, Herr Bürgermeister?
Habt ihr indeß geträumt?

der Hut ab, drückt.

da der Diener zögert.

Zum Teufel, einen andern Hut! – Wie also?
Die Mauer auf dem Wischehrad ist fertig?

Bürgermst. Ja, gnädiger Herr!

Ottok. Die Moldaubrücke auch?

Bürgermst. Nur gestern ward der letzte Stein gefügt.

Ottok. Ja, weil ihr wußtet, daß ich heute kam!
Den Deutschen, die ich sandte, Sachsen, Baiern,
Ward schon die untre Vorstadt eingeräumt?

Bürgmst. Verzeihet –

Ottok. Ist's geschehn?

Bürgst. Eu'r Hoheit –

Ottok Ja?

Bürgst. Noch nicht.

Ottok. Warum nicht? Gottes Feuer! Warum nicht?

Bürgmst. Wir wollten noch einmal Eu'r Hoheit angehn,
Eh wir vertrieben so viel arme Böhmen –

Ottok. Vertrieben! Wer, vertrieben! Wollt ich das?
Die sollten nach Chrudim, dort waren Äcker
Und Wiesen ihnen reichlich angewiesen,
Und reichlich alle Kosten der Versetzung:
Doch aus der Vorstadt sollen sie heraus!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Jnv. Nr. 82479

7.

15
30

Die sollen, müssen! Männer, geht hinaus!
Ich weiß wohl was ihr mögt, ihr alten Böhmen:
Gekauert sitzen in verjährtem Wust,
Wo kaum ~~der Tag~~ das Licht durch blinde Scheiben dringt;
Verzehren was der vorige Tag gebracht,
Und wenden was der nächste soll verzehren;
Am Sonntag Schmaus, am Kirmeß plumpen Tanz,
Für alles andre taub und blind;
So möchtet ihr, ich aber mag nicht so!
Wie den Entweichenden man packt am Haar,
Will ich euch fassen wo's am meisten schmerzt;
Den Deutschen will ich setzen euch in Pelz,
Der soll euch kneipen, bis euch Schmerz und Ärger
Aus eurer Dumpfheit wecken, und ihr ausschlagt
Wie ein gespornetes Pferd. Ihr denkt der Zeit
Als neue Fürsten setzten an den Thron
Und einen Knebel fußeten in den schweren Wagen;
Ich bin kein Polcher, dankt mich Gott!

<u>nun hat ihm der Mantel umgegeben</u>

Seht her

Der Mantel ward in Augsburg eingekauft.
Das Gold, der Samt, die Stickerei, das Ganze,
Könnt ihr das machen hier in eurem Land?
Ihr sollt! bei Gott, ihr sollt! Ich will euch lehren!
Mit Köln und Wien, mit London und Paris
Soll euer Prag hier stehn in Einer Reihe!
Die Länder, die euch herwärts sonst gehöhnt,
Ich habe sie bezwungen mit dem Schwert:

Wiener Stadt-Bibliothek

Der Ungar flieht, der Baiernfürst hält Ruh',
Und Östreich, die edle Steiermark
Und Kärnthen und Krain und Deutschlands Ehre,
Ich habe sie vereinigt meinem Reich.
In alle Fernen trug ich Böhmens Namen,
Aus allen Fernen tönt zurück sein Ruhm.
Wie meine Väter konnt' ich ruhig schlafen,
Euch ließ ich schlafen so wie eure Väter;
Für wen hab' ich's gethan? Für euch!
Doch sollt ihr noch, das geb' ich euch mein Wort:
Hin auf des Berges Mitte stell' ich euch
Und nun klimmt weiter, oder brecht den Hals!

(indem er sich abwendet)

Daß mir die Deutschen in die Vorstadt kommen!

Kanzler tritt ein und nähert sich dem Könige

Ottokar. Was ist?

Kanzler. Die Königin, wie ihr befahlt —

Ottokar (wieder zu den Bürgern gewendet)

Auch das noch, das noch, seht, um euretwillen!
Was einem jeden Mann das Theuerste,
Die Ruh' im eignen Haus, ich selbst hab' sie gestört,
Um eure Ruh', um eurer Kinder Ruh.
Damit nach meinem Tod mein Reich nicht erblos,
Mein Werk das Spiel nicht werde innrer Zwiste,
Hab' ich von Margarethen mich getrennt,
Die keines Erben Hoffnung mehr gewährt
Und meines Hauses Wechsel nicht gebiert

(zur ganzen Versammlung gewendet)

16

Ja, ja, ihr Herrn, damit ihr Alle wißt:
Zur Festigung des nun geschloßnen Friedens
Hat König Bela mir die Hand geboten
Von Kunigunden, seinem Enkelkind,
Des Herzogs von Massovien einz'gen Tochter.
Da nun seit lang die Aussicht des Leibs
Mich warten meiner Eh' mit Margarethen;
Wie denn auch Manches sonst dagegen spricht:
Denn erstens ist sie alt und unfruchtbar,
Kein Erbe läßt sich mehr von ihr erwarten;
Dann ist sie mir verwandt im — was weiß ich,
Im siebenten und vierdritten Grad, und endlich —
Allein wozu noch lange Eins und Zwei;
Denn erstens, zweitens, drittens; — es bleibt dabei!
Die Königin wird kommen, Handschrift unterzeichnen,
Die Scheidung wiederholen ihrer Hand,
Und deß zu Zeugen seyd ihr hier versammelt.

<u>er besteigt den Thron</u>

<u>Der Kanzler, der seine Papiere auf demselben Tische ausgebreitet hat, an dem vorher der König saß, tritt nun mit einer Urkunde in der Hand in die Mitte des Saals [illegible].</u>

Nun auf! und Ehebruch ist des Königs Wille:

<u>Margarethe, in einem nachschleppenden Mantel gekleidet, die Krone auf dem Haupte, tritt von Zawisch und Merenberg begleitet, von Frauen gefolgt, ganz im Vorgrund links auf.</u>

<u>Kanzl.</u> Erlauchte Frau und Königin Margarethe
Von Österreich Herzogin und Steiermark
Des weiland römischen Königs Heinrich Wittwe,

Böhmens schon
Derzeit vermählt mit ~~dieses unsres~~ Herrn.
Wer führt das Wort in eurer Gnaden Sache?
Merenb. Ich selbst!
(abschreibend zu ~~Merenberg~~ des Merenberg ist vergeben[illegible])
~~Seyfried Merenberg, nicht~~ auf Merenberg: — Ich selbst:
Allein will ich das Zeugnis Merkel tragen,
Und andern so wie beiden ich allein.
Kanzl Ist euch bekannt — ?
Merenb. Ich weiß!
Kanzl Nun denn, mit Gott!
Es hat ein heilger Rat, zu Wien versammelt
Im Vorsitz Guidos, Kardinal-Legat,
Des Titels von Sankt Lorenz in Lucina,
Zu Recht gesprochen ob dem Ehebund,
Der euch verbunden unserm gnädgen Herrn;
Und in Betracht, daß ihr im vierten Grad,
Durch Bela, Ungarns König und durch Geysa,
Als leiblich nahes Bruders Kindeskindes,
Gesippet unserm gnädgen Herrn verwandt;
Im weitern Betracht, wie dargetan,
Daß ihr nach eures ersten Gatten Tod,
Des hochbelobten römischen Königs Heinrich,
Euch selbst versagt zu vermählen ein Gelübd
Zu Trier getan im Katharinenstift —
Merenb Es war kein feierlich Gelübd!
Ottok. Hier steht's!
Lest fort!
Kanzl Als sei —
(Vermengten der andern)
Ottok Was ist?
~~Ein dieses~~
die Stunde, Herr,

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

I.N. 82419

8.

17

32

Von Österreich sind in die Burg gezogen;
den Fürstenhut des Landes bringen sie.

Ottok. Hieher!

Die Stände von Österreich, den Herzogshut auf einem Kissen vor sich hertragend, voran ein Heinrich von Lichtenstein, als Wortführer

Es hat dein tapfres Heer, o Fürst,
Entschieden in dem Streit mit Ungarns König,
Der Krieg soll jetzt in unserm schönen Land.
Geendet ist der blutig schwere Streit,
Und leichten Herzens wiederholen wir
Die Huldigung, die wir jetzt in vollem Recht.
Vor allem aber dir, erlauchte Frau,
(~~sie kniet vor~~ zu Margarethen)
Dem edlen Sproß des alten Heldenstammes,
Der ruhmvoll lang ob Österreich geboten —

Ottokar (~~der aufgestanden ist~~)
Laßt gut seyn, Herr, und stellt euch ruhig hin!
~~Der König ist der Königinnen nicht!~~
Das neue Huldigen dünkt mich etwas früh;
~~Was die Ernennung meiner Huldigung angeht,~~
Und hättet ihr's einmal, stellt ihr's zweimal zu verschenken,
~~Im übrigen betrachtet mich genau,~~
~~Damit ein andermal ihr besser wißt,~~
~~Vor wem ihr habt zu knien.~~
(er setzt sich wieder)
Fahrt fort, ~~Herr Kanzler.~~

Fahrt fort!
Kanzler (fortfahrend)
Als haben sie zu vollem Recht erkannt
Daß solches Bündniß länger nicht bestehe.

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Schließ ich es hier voll und aufgehoben.
Die Schenkung, die ich früher habe gemacht
An meinen Gatten mit meinem Namen Erbe
Die bleibt in Kraft, und ich sage ausdrücklich
Sie noch einmal, da hier noch, zu bestätigen.
Euch angewiesen wird als Leibgeding
Die Stadt von Krems, das ~~Steiermark~~ Polzen ringt um Krems
Und Hardenberg der andern Gränzen Gaud.
Merz. Habt ihr gewählt?
Kunzl Ja, erlauchte Frau!
Merz Ich könnte Manches noch entgegen setzen.
Ottok Wozu? Es bleibt das Ganze in Kraft.
Merz Doch unterwerf' ich mich.
Ottokar (vom Throne steigend)
Nun gut, was mehr?
Merz Und geb' der Himmel, wie man es begehrt.
Ottokar (zu ihr gewandt)
Mich freut, daß ich euch klug und billig finde;
So hab' ich Margarethen recht gekannt,
Und recht geachtet auch als eine solche.
Es ist ja nicht der Jugend wildes Kitzel
Der zürnend feurige Drang nach Neuerung
Was mich nun weiter treibt; es ist mein Land
Das in mein Ehe schließt und Ehe scheidet.
Wie sich ein Mensch nach seine Zwecke setzen,
So hat sich Ottokar gesetzt die seine.
In Böhmen herrsch' ich, bin in Mähren mächtig,
Zu Östreich hab' ich Steyer mir erkämpft,
Mein Schwert sichert, das Kärnthen noch mir läßt,

Von Österreich sind in die Burg gezogen;
Den Fürstenhut als Handgeld bringen sie.
Ottok. Die sollen warten. Schreibt nur fort, Herr Kanzler.
Kanzl. Als haben sie zu vollem Recht erkannt,
Daß jenes Bündniß länger nicht bestehe,
Erklären es für null und aufgehoben.
Die Schenkung, die ihr früher habt erwirkt
An euren Kirchen mit eurem Bistums Erbe,
Die bleibt in Kraft, und ihr seyd aufgefordert
Sie nochmal, da kann noch, zu bestättigen!
Euch angewiesen wird als Entschädigung
Die Stadt der Kommet, das Schloß ringsum am Egern
Und Gerstenberg an unsres Grenzen Grund.
Merenb. Seyd ihr zu End?
Kanzl. Ja, erlauchter Herr!
Merenb. Ich könnte Manches auch entgegen halten.
Ottok. Wozu? Es bleibt der Spruch in Kraft.
Merenb. Doch unterwerf' ich mich.
Ottokar (vom Throne steigend)
Nun gut, was mehr?
Merenb. Und geh' von hinnen, wie man es begehrt.
Ottokar (sich ihm nähernd)
Mich freut, daß ich euch klug und billig find;
So hab' ich Merenbergen stets gekannt,
Und stets geachtet euch als einen solchen.
Es ist ja nicht der Jugend wildes Kitzel,
Der zürnend feurige Drang nach Neuerung,
Was mich auch manchen heißt: es ist mein Land,

daß in mir schon schläft und schon schwindet.
So hoch ein Mensch mag seine Wünsche stellen,
So hoch hat Ottokar gestellt die seine.
Ich herrsch' in Böhmen, bin in Mähren mächtig,
Zu Östreich hab' ich Steyer mir erkämpft,
Es siecht mein Ohm, der Kärnthen noch mir läßt.
Den wilden Ungarn hab' ich meine Hand
Die Großen sehn auf mich, die Mißvergnügten;
Es will mir Schlesien wohl, und Polen schwankt,
Wie sturmgepeitscht ein Schiff, in meinen Hafen.
Vom Belt bis fern zum adriatischen Golf,
Vom Inn bis zu der Weichsel kalten Strand,
Ist Niemand, der nicht Ottokarn gehorcht;
Es hat die Welt seit Karol Magnus Zeiten
Kein Reich noch wie das meinige gesehn.
Ja Karol Magnus Krone selbst
Die dünkt mich nicht zu hoch für dieses Haupt.
Nur Eines fehlt noch; nur Eins und — Alles,
Der Erbe, der empfängt aus meiner Hand.
Den Giebel ~~setzt~~ setz' ich auf zu meinem Bau!
Merenberg, weiß ich, wird mirs nicht mißgönnen.
Merg Ich gönn' euch alles, gönn' euch mehr als mir!
Auch ists mein Vortheil nicht, es ist der eure
Weib mich noch einmal weinend sprechen heißt.
Geliebt es euch, so folgt mir nebenan.
Ottok Sprecht immer hin; nur unter Königen
Ist Ottokar der König nicht allein.

Merz. Nun wohl, so sey's! Noch einmal und nicht wieder:
(mit gedämpfter Stimme)
Die Länder all, das Erbe meines Herrn,
Sie würden euch durch Magyarenhorden trennen,
Weiß Gott! ich schreibe gern; doch wie ich schreib,
Schwingt wieder Aufruhr zischend seine Fackel
Und gegen euch –

Ottok. Sagt ihr's 'ner Bürgersfrau,
Die ihren Altknecht fragt um ihr Gewerb?
Und fürchtet ihr, sie kommen, vor der Nacht
Und nehmen mir's, sobald die Herrin fort?
(gegen die Wände gewendet)
Ich halte sie; sie sollen sich nur wagen!

Merz. Und ihr besteht –?

Ottok. Was ist da zu bestehn?
Österreich ist mein, ist mein, besteht ihr's gelt.
Mit Ländern hab' ich eingehegt es rundherum
Und wie den Fisch im Netze trag' ich's hier.
Was wär' es auch, ich gäb' euch eure Land,
Und ging' dann hin und nähm' es wieder?
Wozu noch Unterschied? Wiederholt die Schenkung
Die Burg, um alles andre laßt nur mir;
Ihr sollt auch euren haben, Gradenberg –
Ein schöner Sitz, niederländisch gelegen!
Ihr wart mir gern, ich weiß, an meinem Hof,
Nur aus der Stadt bringen gabt ihr mir die Hand;
Nun sagt ihr frei, nun mögt ihr ruhig schalten.
Da sitzt ihr denn auf Gradenberg und zieht

Merz. Ihr sagt umsonst
mit Bergen und Vorsicht
Ott. Sorgt ihr für den Ottokar
bei Deinem Herrn?
Ich geh meinen Gang
wohl sicher, still

Der Ottokar und seinen neuen Thaten.
Wie er die Kaiser Krone sich bestätigt

(strahlend)

Die deutsche Kaiser Krone, Frau Margareth!
Sie werden kommen, sie mir anzubieten,
Ihr sollt es sehn! — Hört ihr nicht! — Seht ihr nicht,
doch seinen Margarethe und auch Frauen,
Nicht wahr?

Marg. O sprecht nicht so! Ihr brecht mein Herz
Und hört ihr keine Meinung, Ottokar?

Trompeten der Rufen, Diener kommt

Diener Die Fürst, Herr, der Kaiserwahl!

Ottok Herein!

Wie sind am Schluss. Auch die der Österreich!

Diener ab

Ottokar (zu Margarethen)

Und Brautschatz sollt ihr auch haben! — Hier die Urkund,
die Urkund der Ehe, bestätigt wie sie ist,
Wozu braucht ihr die Urkund? das Land herum,
das Land soll euer sagen; die Urkund sag mein.

er ihr abgewendet

Bestätigungen soll auf meinem Boden
Mir Niemand haben, als der König, ich.
Und was sie hat, fügt der die Krone erschleichen,
Sagt andere Art, das giebt sie wieder.

gegen sein Gefolge

Hört ihr?

Dein Vater Frauenberg ist mein, Herr Zawisch!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Jn. J. N. 82419
VI 9

9. a

17a
35

Und was dein Künftig, Milota! Herrn und
Neuhaus und Ostrau, Waldstein, Zierotin
Was ihr besitzt mit Mauern und mit Graben,
Das zieh' ich ein und sag' es heim der Krone.
Ich will nicht so viel Herren in meinem Land,
Ich bin mir Herr's genug!

er geht den unterstehenden Landesherren entgegen

Zawisch (auf der andern Seite
als Schmeichler) Gefällt's euch, Oheim?

Milota Kleinlaut

Zawisch Ich schreib' mich von der leeren Tasche!

die Stände von Österreich treten ein, den Herzogs-
hut vor ihnen auf einem Kissen.

Ottok. Seyd ihr von Österreich?

Heinrich von Lichtenstein, als Wortführer, kniet
vor Merenberg nieder

Erlaucht Herr!

Merz. (abbrechend)
Nicht mir! dorthin!

Ottok. Zu mir, Herr Lichtenstein!
der König ist, der Königinn nicht!
Was wollt ihr? Ja, die Huldigung erneun?
Laßt gut seyn, Herr, und stellt euch ruhig hin,
Und haltet's einmal, statt es zweimal zu versprechen.
Im Übrigen betrachtet mich genau,
damit ihr andermal ihr gleich beim Eingang wißt

Wiener Stadt-Bibliothek

den letzten Rund, der dem, ihr, habt zu kriegen!
~~Und wenn ihr habt zu kriegen.~~

Die Östreicher ziehen sich zurück und stellen sich, dem Throne gegenüber auf. Neben ihnen treten die Neger auf und kommen her, gleichfalls mit der Herzogskrone auf einem Kissen

Ottok. Ach, meine wackern Neger, grüß' euch Gott!
Die jüngsten Kinder ihr in meinem Hause,
Und auch als solche mir das andere werth.
Man pflegt die Jüngsten, heißt es, zu verhätscheln:
So mag soll's nun nicht werden zwischen euch,
Doch sollt ihr wohl mit mir zufrieden seyn,
Bin ich's doch mit euch!

Die Neger stellen sich in eine Linie mit den Östreichern, dem Throne gegenüber.

Ottok. Und nun zum Letzten!
Habt ihr die Handveste hier, Herr Kanzeller,
Die Schenkungsurkund' von der Fürstin Händen?
Kanzl. Ich nicht, die gnädige Frau –
Ottok. Habt ihr sie, Margarethe?
Marg. Im Schrein verschlossen meiner Hauskapelle
Ist sie verwahrt.
Ottok. Nun gut, ich sende darum!
Marg. Noch hat kein menschlich Aug' des Schreines Inhalt,
Den Schatz gesehen, den mir sein Schloß verwahrt,
Bei meines Heinrichs theurem Abbild liegt sie,
Bei meiner beiden Kinder Todtenhemd
Und bei dem Pfeil, den an der Leithe Strand
Man blutig zog aus meines Bruders Herzen.

Erlaubt ihr? geh' ich selbst!

Ottok Wie's euch gefällt

Neben dem Bayern treten plötzlich die Kärnthner Herren mit dem Herzogshute

Ottok Noch mehr der Kronen?

Merenb Soll ich?

Ottok Geht mit Gott!

Merenberg ab

Ottok Was bringt ihr?

Kärnthner Träger: Herr, wir senden: Botschaft.
der Herzog Kärnthens, unser Gnaden Schrein –

Ottok Ist er gestorben?

Kärnth. Ja.

Ottok Laßt's bei der Freude!
den Todten zu betrauern kommt noch Zeit!

Kärnth Und reicht als Erbvertrag mit Seiner Gnaden
Hülle auch das Land, die Herzogskrone zu!

Ottok Bald mich bald in die Arme, werthes Kärnthen!
Ihr aber mit der Krone tretet vor
Und laßt mich freun des königlichen Anblicks!

Die Träger der 3 Kronen treten vor

Trompeten und Geschrei von außen. Diener kommt

Ottok Was gibts?

Diener Ach Herr – der König!

Ottok Welcher König?

Diener Von Ungarn, gnäd'ger Herr!

Ottok Deshalb der Lärm?

Diener Mit ihm – den Kaiseradler ~~an der Spitze~~ vor sich her –
Die schrein: Heil Ottokar, der deutschen Kaiser!

Von Außen
Heil Ottokar, der deutschen Kaiser!

Die im Saale Theil

dem deutschen Kaiser Ottokar!

Ottokar (im Vorgrund)

Nun Carl

Ich sah, du hast noch keinen Größeren getragen!

er eilt in den Hintergrund, dem Ungarkönige entgegen.

Indeß tritt der alte Merenberg zum Schenk von Emerberg, der ganz im Vorgrunde links, unter äußerste der österreichischen Mannen steht.

Merenberg (leise)

In diesem Tuch gewickelt ist ein Brief
Gebt ihn an meinen Sohn und heißt ihn eilen.
Kann ich ihn nicht mehr sprechen; er soll fort!

er läßt das Tuch mit dem Briefe fallen, Emerberg hebt es auf

Der König von Ungarn tritt auf mit Gefolge

Ottok. Erlauchter Herr, und Vetter, will es Gott:
Bela Vetter ich ward, laßt uns hier sprechen!

Die Gesandtschaft des deutschen Wahltages tritt vor.

Erster Gesandter

Des heiligen römischen Reichs gesammte Fürsten,
Zu Frankfurt auf der Kaiserwahl versammelt,
Wir senden uns an dich, o Fürst von Böhmen.
Die Augen haben sie nach dir gewandt,
Die einen Kaiser suchen für das Reich.
Doch ziemt uns nicht, als Herrn den zu wählen,
der unsre Wahl wohl gar zurücke weist;

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Inv. Nr. 82419
8.b
H6 17e
37

Die von Österreich sind in die Burg gezogen,
den Fürstenhut des Landes bringen sie.
Ottok. Herolde! Sie kommen als geladne Zeugen!
die Stände von Österreich, den Herzogshut auf einem
Kissen vor sich hertragend treten ein
Heinrich von Lichtenstein, als Wortführer
Es hat dein tapfres Schwert, erhabner Fürst,
Entschieden in dem Streit mit Ungarns König,
Wer Herr soll seyn in unsrem schönen Land!
Geendet ist der blutig schwere Zwist,
Und Länder, Herzogthum wiederhaben wir
die Huldigung, die erst jetzt in voller Kraft.
Zu Margarethen gewandt
Vor allem aber dir, erlauchte Frau
dem ~~alten~~ edlen Sproß des alten Heldenstamms
der ruhmvoll lang ob Österreich gewaltet —
Ottok. Laßt das nur seyn, und stellt euch ruhig hin!
Wollt neue Huldigung denkt auf alte Treu!
Und haltets einmal, stellt es zweimal zu [illegible]
[illegible] fort:
Kanzl. Als haben sie zu Recht erkannt,
daß solches Bündniß länger nicht bestehe,
Erklären es für null und aufgehoben!
Die Schenkung, die ihr früher selbst gemacht
An euren Gemahl mit euerm Namen habe,
Sie bleibt in Kraft, und ihr seyd aufgefordert
Sie noch einmal, der Form nach, zu bestättigen.
Euch angewiesen wird als Leibgeding
die Stadt von Krems, des Holden ringsum den Herrn

Wiener Stadt-Bibliothek

Und Seidenberg der andern Herren Schreiber.
Mereg Habt Ihr gesendet?

Kanzl Ja, erlauchter Herr!
Mereg Ich konnte Menschen nicht verletzen sehen.
Ottok Wozu? Es bleibt der Spruch in Kraft.
Mereg Doch unterwarf' ich mich.

Ottokar (vom Throne steigend)
– Nun gut, was mehr?
Mereg Und gäb' der Himmel wie man es begehrt,
Ottokar (auf sie zugehend)
Mich freut, daß ich Euch klug und billig find';
So hab' ich Margarethen Stolz gekränkt,
Und Stolz gerächt auch als eine Schuld.
Es ist ja nicht der Jugend wildes Kitzel,
Der gährend heiß'ger Drang nach Neuerung,
Was mich euch meiden heißt: es ist mein Land,
Das in mir Ehre schließt und Ehre scheidet.
So hoch ein Mensch mag seine Gründe setzen,
So hoch hat Ottokar gesetzt die seine.
In Böhmen herrsch' ich, bin in Mähren mächtig,
Zu Östreich hab' ich Steyer mir erkämpft;
Mein Oheim stirbt, der Kärnthen nach mir läßt.
Den nahen Ungarn hab' ich meine Hand,
Die Großen sehn auf mich, die Mißvergnügten;
Es will mir Schlesien wohl, und Polen schwankt,
Wie Krämergewichtlein im Schild, in meinen Händen.
Vom Belt bis fern zum adriatischen Golf,

17f
38

Ist Niemand, der nicht Ottokarn gehorcht.
Es hat die Welt seit Karol Magnus Zeiten
Kein Reich noch wie das meinige gesehn;
Ja Karol Magnus Krone selbst
Sie dünkt mich nicht für dieses Haupt zu hoch.
~~Es~~ Nur Eines fehlt noch, und Eins nur – Alles:
Der Erbe, der empfängt aus meiner Hand.
Den Giebel setz' ich auf an meinem Bau.
Merzgrath, weiß ich, wird mirs nicht mißgönnen.
Merz. Ich gönn' euch alles, gönn' euch mehr als mir!
Auch ists mein Vortheil nicht, es ist der einer,
Weil mich noch niemal jemand sprechen hieß.
Geliebt es euch, so folgt mir nebenan –
Ottok. Sprecht nur hier; wo unter Königen
Ist Ottokar der König nicht allein.
Die hier gehorchen –
Merz. Doch wie lange, Herr?
Das ist, worin ich jemand mahnen wollt'.
(näher zu ihm tretend)
Die Länder all, das Erbe meines Hauses,
Sie werden auch durch Merzgraths Hand.
Weiß Gott, ich schied gern! doch wie ich scheide
Springt wieder Aufruhr zischend seine Fackel,
Und gegen euch –
Ottok. Seyd ihr 'ne Bauersfrau,
Die ihren Altknecht fragt um ihr Gewerb?
Und fürchtet ihr, sie kommen, vor der Nacht,

Und nehmen mich, sobald die Herrin fort?

halb gegen die Bühne gewandt

Ich halte sie; sie sollen sich nur wagen!
Marg. Umstellt seyd ihr mit Lügnern und Verräthern!
Ottok. Lehrt ihr den Ottokar die Seinen kennen?
Ich geh meinen Gang, wer hindert, bricht.
Östreich ist mein, ist mein, bevor ihrs gebt.
Mit Kindern hab' ich einzig es umstellt
Und wie der Fisch im starken Netz' ich's fing.
Und wär' es auch, ich gäb' mich nur kund,
Und gieng' dann hin, und nähm' es wieder?
Drum keinen Umschweif! Wiederholt die Schenkung,
Die Dinge im Alten andre lebt nur mir!
Ihr sollt das Schloß haben, Gradenberg —
Ein schöner Sitz, annehmlich gelegen,
Und ganz nach eurem Sinn, ich kenne das!
Ihr wart ein Gast, ich weiß, an meinem Hof,
Nur auf des Bundes Drängen gabt ihr mir die Hand;
Nun seyd ihr frei, nun mögt ihr ruhig schalten.
Da sitzt ihr denn auf Gradenberg und hört
Von Ottokar und seinen neuen Thaten:
Wie er des Reiches Krone sich befestigt;

vertraulich

Des deutschen Reiches Krone, ja Margrethe!
Die werden kommen, sie mir anzubieten
Ihr sollt schon sehn! — Hört ihr nicht! — sehen nicht!
Doch hören Margrethe, und auch trauen,

H.I.N. 82419
VI 12

9 b

179

39

Nicht wahr?

Merenb. O sprecht nicht so! Ihr brecht mein Herz!

Und hört ihr keine Mahnung, Ottokar?

~~Und Kennst~~

Wiederholte dringendere Stöße

Einer kommt.

Die Landesherren der Regierung ~~sind unten~~

Und bitten, um Gehör, ~~daß du gnädiglich sie hörst~~.

Ottok. ~~Führet sie herauf~~! Führt sie herauf

~~Und Kronen sollt ihr auch haben~~!

Ihr kennt die Macht, befestigt wie sie ist,

Was thut ihr mit der Macht? das Land umher,

Das Land soll nur sagen, die Macht sag' ich

Zu ihr abgewandt

Befestigungen soll auf meinem Boden

Mir Niemand haben, als der König, ich.

Und wer sie hat, legt vor der Kron' verschließen,

Bezeigt anderes Art, der gibt sie wieder!

gegen seine Herren

Dein festes Freundenberg ist mein, hört ihr? Herr Zawisch!

Und mein dein Klaustig, Milota! Herr Benesch,

Neuhaus und Rosenberg, Waldstein, ~~Ihr~~ Zierotin

Was ihr befestigt, habt mit Wall und Graben,

Das zieh' ich ein und sag' es heim der Krone.

Ich will nicht so viel Herren in meinem Land,

Ich bin mir Herrn genug!

Er geht den eintretenden Herren entgegen

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Zawisch (auf der andern Seite des Theaters) gefällt euch Schein?

Milota halblaut:

Gewiß! Ich schreib' mich an der braven Zeche!

Die Stände von Steiermark treten vor, den Herzogshut vor sich auf einem Kissen.

Der Wortführer, indem er der Margarethen den Hut bringt.

Erlauchte Frau!

Marg. (ablehnend).

Nicht mir!

Ottokar Zu mir, mit Gunst
Der König ist's, der Königsmann nicht mehr!
Verzeiht ihr Herren, ich weiß schon was ihr wollt!
Ich hab' euch heut' die Ungern abgestritten
Und werd' euch wahren gegen jedermann;
Auch gegen euch, wenn irgend einer noch.
Stellt euch nur hin und wartet ruhig ab.
Im Übrigen betrachtet mich genau,
damit ihr andermal ihr gleich beim Eingang wißt
Vor wem ihr steht zu knien.

Die Ungern stellen sich in eine Linie mit den Österreichern dem Throne gegenüber, die Träger der Kronen voran.

Ottokar Nun noch zum Letzten!
Habt ihr die Handvest hier, Herr Kanzellar,
die Schenkungsurkund' von den fürstlichen Landen?

Kanzl. Ich nicht; die gnädige Frau –

Ottokar Habt ihr sie, Margarethe?

Marg. Im Schrein verschlossen meiner Hauskapelle

Liegt sie verwahrt.

Ottok Nun gut, ich send' denn!

Merenb Noch hat kein menschlich Aug' des Schreines Inhalt
Den Schatz gesehn, den mir sein Schloß bewahrt.
Bei meines Heinrichs theurem Abbild liegt sie,
Bei meiner beiden Kinder Todtenhemd
Beim Schartenpfeil (?), den er als Leiche Raimund (?)
Der blutig zog aus meines Bruders Herzen.
Erlaubt Ihr, geh' ich selbst.

Ottok Wird' auch erfüllt (?).

Trompeten und Jubelgeschrei von außen

Diener kommt. Ach gnädiger Herr!

Ottok. Was ist?

Die Stände von Kärnthen, Adel und Bauern bunt gemengt, treten ein, den Herzogshut vor sich her

Ottok Wer sind die?

Merenb Soll ich?

Ottok Ich bitt' euch drum! – Ihr seht ich bin beschäftigt!
Noch mehr der Herren?

Margarethe geht ab

Diener Gnädger Herr, der König
Der Ungarn reitet ein.

Ottok (auf den Kronenträger zugehend)
Was sagt ihr? Todt?

Wortführer Der Herzog Kärnthens, Euer Gnaden Oheim –

Ottok Ist er gestorben?

Redner Ja erlauchter Herr!
Und, kraft des Erbvertrags mit Euer Gnaden,
Fällt euch das Land, die Herzogskrone zu.

Ottok Betrauern mag ihn, wer sein Land nicht erbt!
Seyd mir willkommen, meine werthen Kärnthner!
Fügt eure Krone dort zu jenen beiden

Und heißt mich freun des königlichen Anblicks!
Man kömmt zu euch:

Braun Ich sagt' es früher ja:
Der König Ungarns, Herr, ist eingeritten,
Mit ihm Gesandte von dem Reichsverein
Den Doppeladler tragend vor sich her,
Und alles ruft.

Von Außen Heil Ottokar, dem deutschen Kaiser!
Die im Saale Heil Ottokar!

Ottok Nun Erd steh mir fest,
Du hast noch keinen Größeren getragen!

Eilt dem König von Ungarn entgegen

Merenberg tritt zu Emerberg, der unter den Österreichern, ganz im Vordergrunde steht

Leise In dieses Tuch gewickelt ist ein Brief.
Gib ihn an meinen Vater, er weiß darum.
Ich geh' mit Merenberg. Und heiß' ihn eilen!

Er läßt das Tuch fallen, Emerberg hebt es auf.

Der König von Ungarn tritt auf mit Gefolge

Ottok Erlauchter Herr, und Vetter, will es Gott:
Bela Vetter ich weiß, laßt erst die andern sprechen!

Die Gesandtschaft des deutschen Reichstages tritt vor

Erster Abgesandter.
Des heiligen römischen Reichs gemeine Fürsten,
Zu Frankfurt auf der Kaiserwahl versammelt,
Sie senden uns an dich, o Fürst von Böhmen!
Die Augen haben sie nach dir gewandt,
Als einen Kaiser suchten für das Reich.
Doch ziemt uns nicht, als Herren ihn zu wählen,
Der unsre Wahl, wohl gar zurücke weist:

Mh 2. N. 82419

H 7 171
41

Von Österreich sind in die Burg gezogen,
den Fürstenhut des Landes bringen sie.
Ottok. Hieher! Sie kommen als gelegne Zeugen?
(Die Räthe von Österreich, den Herzogshut auf einem Kissen
vor sich hertragend, treten ein
Heinrich der Lichtenstein, als Wortführer
Es hat dein tapfres Schwert, erhabner Fürst,
Entschieden in dem Streit mit Ungarns König,
Wer Herr soll seyn in unserm schönen Land!
Beendet ist der blutig schwere Zwist,
Und [illegible] Herzogs [illegible] wir
die Huldigung, die erst jetzt in voller Kraft.
(zu Margarethen gewandt)
Vor allem aber dir, erlauchte Frau,
dem edlen Sproß des alten Heldenstamms,
der ehrenvoll lang ob Österreich waltete –
Ottok. Laßt das nur sein, und stellt euch ruhig hin!
Statt neuer Huldigung dankt auf alte Treu'
Und haltet's einmal, statt es zweimal zu versprechen!
(zum Kanzler)
Fahrt fort!
Kanzl. Als haben sie zu Recht erkannt,
daß solches Bündniß länger nicht bestehe,
Erklären es für null und aufgehoben.
Die Schenkung, die ihr früher habt gemacht
An euren Herrn mit eurem Namen Erbe,
Die bleibt in Kraft, und ihr seyd aufgefodert
Sie noch einmal, der Form nach, zu bestättigen.

Wiener Stadt-Bibliothek

Euch angewiesen wird, als Leibgeding,
Die Stadt von Krems, das Schloß ringsum am Thor
Und Gordenberg an unsers Herzogs Grund.
Marg. Habt ihr geendet?
Kanzl. Ja, erlauchte Frau!
Marg. Ich könnt' Manches noch entgegen setzen!
Ottok. Wozu? Es bleibt der Spruch in Kraft.
Marg. Doch unterwerf' ich mich!
Ottokar (vom Throne steigend)
Nun gut, was mehr?
Marg. Und geh' von hinnen, wie man es begehrt —
Ottokar (hält sie zurück)
Mich freut, daß ich euch klug und billig finde;
So hab' ich Margarethen stets gekannt,
Und stets geachtet auch als eine solche.
Es ist ja nicht der Jugend wildes Kitzeln,
Das gährend, hungrig drängt nach Neuerung
Was mich auch meiden heißt; es ist mein Land,
Das an mir Erben heischt und Erben fordert.
So hoch ein Mensch nur seine Wünsche setzen,
So hoch hat Ottokar gesetzt die seine.
In Böhmen herrsch' ich, bin in Mähren mächtig;
Zu Österreich hab' ich Steyer mir erkämpft,
Mein Oheim stirbt, der Kärnthen noch mir läßt.
(vertraulich und leiser)
Den nahen Ungarn hab' ich mein Hand,
Die Deutschen sehn auf mich, die Mißvergnügten;

600

Es will mir Schlesien wohl, und Polen schenkt,
Wie Sturmgepeitscht ein Schild, in meinem Garten.

Wird lauter

Vom Belt bis fern zum adriat'schen Golf,
Vom Inn bis zu der Weichsel kaltem Strand,
Ist Niemand, der nicht Ottokarn gehorcht;
Es hat die Welt seit Karol Magnus Zeiten
Kein Reich noch wie das Meinige gesehn.
Des Karol Magnus Krone selbst
Sie dünkt mich nicht für dieses Haupt zu hoch.
Nur Eines fehlt noch; nur Eins und — Alles:
der Erbe, der's empfängt aus meiner Hand.
den Giebel setz' ich erst an meinem Bau.
Margareth, weißt du, wirst mir's nicht mißgönnen

Marg. Ich gönn' euch alles, gönn' euch mehr als mir!
Auch ist's mein Vortheil nicht, es ist der eure,
Was euch noch einmal warnend sprechen heißt.
Geliebt es euch, so folgt mir neben an —

Ottok. Gehorcht nur hier; und unter Königen
Ist Ottokar der König nicht allein.
die hier gehorchen —

Marg. (schnell)

Ach wie lange her?
Das ist's wovon ich warnend sprechen wollte!

näher zu ihm tretend

die Länder all, das Erbe meines Gemahls,
Sie wurden euch durch Margarethens Hand.

17k
42

Weiß Gott, ich schied gern! doch wie ich scheide,
Springt wieder Österreich zürnend seinem Pokal,
Und gegen mich —

Ottok. Seyd ihr 'ne Bäckersfrau
Die ihren Altknecht fragt auf ihr Gewerb,
Und fürchtet ihn, sie kommen, von der Nacht,
Und nehmen mich, sobald die Krone fort?

halb gegen die Bühne gewendet

Ich halte sie, hört ihr?, mit starker Hand;
Sie sollen sich nur regen, wenn sie's wagen!

Merz Umringt seyd ihr mit Argen und Verräthern!

Ottok. Lehrt ihr den Ottokar die Feinde kennen?
Ich seh meinen Gang, und findet, falls

Merz Ihr steht am Abgrund, glaubt mir, Ottokar:

Wiederholte Trompetenstöße

Diener kommt

Die Handelsherren der Residenz sind ~~draußen~~ unten
Und bitten, daß du gnädiglich sie hörst.

Ottok. Laßt sie herein! — Ihr seht wohl Merenberg,
Die Unglücksprophezeiung trifft nicht ein!

Die Bürger der Residenz treten ein, der Vorsteher hält sich sehr auf einem Kissen der Wortführer, indem er der Merenberg das Knie beugt.

Erlauchte Frau!

Merz (ablehnend)

Nicht mir!

Ottok. Zu mir, mit Gunst!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 82419

17l
43

Der König ist, der Königinnen mehr!
Schweigt nur davon, ich weiß schon was ihr wollt.
Ich hab' euch Land den Ungarn abgestritten
Und werd' es wahren gegen Jedermann;
Auch gegen euch, wenn irgend einer noth.
Stellt euch nur hin und wartet ruhig ab.
Im Übrigen betrachtet euch genau,
damit ihr ein andermal sie gleich beim Eingang wißt
Vor wem ihr habt zu knien!

<u>Die Ungarn stellen sich in eine Linie mit den Österreichern, dem Throne gegenüber, die Träger der Kronen voran.</u>

<u>Ottok.</u> Nun noch zum Letzten!
Habt ihr die Handschrift hier, Herr Kanzeller,
die Schenkungsurkund' von der Fürstin Handen?
<u>Kanzl.</u> Ich nicht; die gnädige Frau –!
<u>Ottok.</u> Habt ihr sie, Margareth?
<u>Marg.</u> Im Schrein verschlossen meiner Hauskapelle
Liegt sie verwahrt.
<u>Ottok.</u> Nun gut, ich send' darum!
<u>Marg.</u> Noch hat kein menschlich Aug' des Schreines Inhalt,
den Schatz gesehen, den mir sein Schloß bewahrt.
Bei meines Heinrich theuren Abbild liegt sie,
bei meiner beiden Kinder Todtenhemd
Beim Schwertesknauf, der an der Leiche Rechten
Man blutig zog aus meines Gatten Herzen.

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Erlaubt ihr, geh' ich selbst!

Ottok Bleibt nur gestillt

Trompeten und Jubelgeschrei von außen

Diener Kroat

Ach gnädiger Herr!

Ottok Was ist?

Die Landesherrn der Kärnthner, Alte und Bauern bunt gemengt, treten auf, den Herzogshut vor sich auf dem Kissen.

Ottok Wer sind da?

Marg Soll ich?

Ottok
Ich bitt' euch darum! — Ihr seht ich bin beschäftigt!
Noch mehr der Kronen?

(Margaretha geht ab)

Diener Gnädiger Herr, der König
der Ungarn reitet ein —

Ottok (auf den Kärnthner zugehend)

Was sagt ihr Leute?

Wortführer der Kärnthner
der Herzog Kärnthens, unser Gnaden Schein[?]

Ottok Ist er gestorben?

Kärnth Ja, erlauchter Herr
Und macht als Todestauzt[?] mit Euer Gnaden
Fälle[?] auf das Land, die Herzogskrone zu.

Ott. Bekennen mag ich, was kein Land mich erbt[?]!
Seyd mir willkommen, meine werthen Kärnthner

Zieht euren Kranz dort zu jenen beiden
Und laßt mich freun des königlichen Anblicks!

Die Ritter stellen sich in die Reihe der andern

Bürd

Otto Man kommt ja noch! Was ist?

Elin Ich sag' es ja!
Der König Ungarns, Herr, ist eingeritten.
Mit ihm Gesandte von dem Reiche kommen
Den Doppeladler tragend vor sich her
Und alles ruft —

Die Äußern Heil Ottokar dem deutschen Kaiser!

Die im Saale
Heil Ottokar, dem deutschen Kaiser, Heil!

Ottokar (im Vorgrund)
Nun halt dich nur fest!
Du hast noch keinen [illegible] getragen!

Er will in den Hintergrund dem Ungarkönige entgegen.

Indeß tritt der alte Merenberg zum Seyfried von Merenberg, der ganz im Vorgrunde links, der äußerste unter den östreichischen Rittern steht

Merenberg (leise)
In dieses Tuch gewickelt ist ein Brief,
Gib ihn an meinen Sohn, welcher er weiß warum.
Ich geh nach Merenberg. Und heiß' ihn eilen!

Sie läßt das Buch mit dem Briefe fallen und entfernt sich. Emmerberg geht ab auch.

Der König der Ungarn tritt auf mit Gefolge

Ottokar (ihm entgegen)

Erlauchter Herr, und Vater, will es Gott!

Bela (zurücktretend)

Vater ist erst, laßt erst diese Heirathen!

Die Gesandtschaft des Reichstages tritt vor.

Erster Abgesandter.

Des heiligen römischen Reichs gemeine Fürsten,
Zu Frankfurt auf der Kaiserwahl versammelt,
Sie senden uns an dich, o Fürst von Böhmen.
Die Augen haben sie nach dir gewandt,
Die einen Kaiser suchen für das Reich.
Doch ziemt uns nicht, als Herren den zu wählen,
Der andrer Wahl wohl gar zurücke weist,

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

(weiter)

Den rohen Ungarn hab' ich meine Hand,
Die Grenzen sehn auch mich, die mißvergnügten.
Es will mir Schlesien wohl, und Polen schenkt
Mir Kärntengeistlichst ein Schiff, in meinem Hafen.

(laut)

Vom Belt bis her zum adriatschen Golf
Vom Inn bis zu der Weichsel kaltem Strand,
Ist Niemand der nicht Ottokarn gehorcht.
Es hat die Welt seit Karol Magnus Zeiten
Kein Reich noch wie das meinige gesehn;
Ja Karol Magnus Krone selbst
Die dünkt mich nicht zu hoch für dieses Haupt
Was mir noch fehlt noch, ein Kind, und Alles:
Der Sohn, der's einst empfängt aus meiner Hand.
Den Giebel setz' ich auch an meinem Bau;
Margrethe, weiß ich, wird mirs nicht mißgönnen!
Marg. Ich gönn' euch Alles, gönn' euch mehr als mir!
Auch ists mein Vortheil nicht, es ist der eure,
Wenn ~~Das~~ euch noch einmal wiederum Frauen freit.
Geliebt es euch, so folgt mir nebenan –
Ottok. Sprecht immer hier; mir unter Königen
Ist Ottokar der König nicht allein.
Marg. Nun denn, so sey's! Noch einmal und nicht mehr ~~dann nimmer~~!
(Zu ihm hintretend, mit gedämpfter Stimme)
Die Länder all, das Erbe meines Hauses,
Sie wurden euch durch Margarethens Hand.
Weiß Gott, ich scheid' gern! doch wie ich scheid'
Schwingt wieder Aufruhr zischend seine Fackel
Und gegen euch –

18

45

Ottokar (laut)

Sagt ihr 'ne Lackenfrau,
Die einem Altknecht fragt auf ihr Gewerb?
Und fürchtet ihr, sie kommen, von der Nacht,
Und nehmen mich, sobald die ~~Markgräfin~~ Herzogin fort?

gegen die Runde gewandt

Ich halte die, daß ihr mit lieber Faust,
Ihr solltet euch nur wegen wem sich wagen?
Hab' ihr's auch, ich gäb' mich euer Land
Und gieng' davon hin und nähm' es wieder?
Merenb. Ihr steht am Abgrund, glaubt mir, Ottokar!
Ottok. Fort wolltet ihr —
Merenb. Ich will noch immer!
Ottok. Nun denn, so thut's. Ihr wünschtet die Schenkung,
die Burg' vor allen andern lasst nur mir!
Ihr sollt auch Gütern haben, Gradenberg —
Ein schöner Sitz, mittendurch gelegen.
Ihr wart mir gram, ich weiß, in meinem Groll,
Nur auf der Rund' bezwungen gebt ihr mir die Hand;
Nun seyd ihr frei, nun mögt ihr ruhig schalten.
Da sitzt ihr dann auf Gradenberg, und hört
von Ottokar und seinen neuen Thaten:
Wie er der deutschen Krone sich bemächtigt

vertraulich

Der deutschen Kaiser Krone, ja Merenberg!
Sie werden kommen, sie mir anzubieten
Ihr sollt schon sehn — zwar ihr nicht — sehen nicht —
doch hören, Merenberg, und auch staunen.
Nicht wahr, es wird euch staunen, Merenberg?
Merenb. Gewiß so nicht, Herr, seit brach ihr mir das Herz.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

VI ψ H.I.N. 82419

Zu No 8.
Zu 9.

H²8 18a 46

I

Marg. Ich steh' am Abgrund, glaubt ~~mir~~ Ottokar!

Widerspenstige [illegible]

Diener tritt ein

Die Landesherrn der Steiermark sind unten
Und bitten, daß du gnädiglich sie hörst.

Ottok. Führt sie herauf! — Ich seh wohl, Margarethe,
die Unglücksprophezeiung trifft nicht ein.
Ihr sollt auch Polen haben, Grafenberg;
Ein schönes Stück, [illegible] gelegen,
Und ganz nach eurem Sinn! Auch Kornel [illegible],

zum Kanzler

Habt ihr die Recht der Kron? Wer soll die Recht ihr
bestätigt wie sie ist?

das Land schon,
das Land soll euer seyn, die Recht bleibt mein.

zu ihr gewendet

Bestätigungen soll aus meinem Lande
Mir Niemand holen, als der König, ich!
Und wer sie hat, sey's von der Kron' entliehen,
Sey's anderer Art, der gibt sie wieder.

Hört ihr?

Den Vorzeigenden zurück gesend und bei dem begeisternden [illegible]

Du kannst dein Frauenberg nicht halten, Zawisch!
Noch du dein Aussig, Milota. Chrenin,
Neuhaus und Ostrh, Waldstein, Ich Zierotin,
Und ihr, bestätigt, habt mit Stall und Graben,

Und zieh' ich ein, und sag' ihr mein der Kranz.
Mein Hand hat Zeug zu seinem Herzen. Viel Kirche
Verfolgen gegen die Bürger.
er bleibt am Eingange links stehen, die Ungarn erwartend

Zawisch (im Vorgrunde rechts)

zu Milota Nun, gefällt dir's?

Milota Verdammt!

Zawisch. Ich schmied' mich an der Ihren Zeiche!

Ottokar (zurückkommend)

Wo bleiben meine Ungarn?

zu Margarethen

Allein andere
Wird nur mich halten, wie man es verspricht.
Da sitzt ihr denn auf Herrenburg, und hört
Der Ottokar und seinen neuen Thaten:
Wie er die Kaiser Krone sich bestätigt,
Der deutschen Kaiser Krone, ja, Margareth,
Ihr sollt schon sehn!

Ah, sieh da! Gott zum Gruß!

Die Landesherren der Steiermark treten ein, der Herzogshut der sich auf dem Kissen.

Der Wortführer, indem er ein Knie vor Margarethen beugt

Erlauchte Frau!

Margarethe (ablehnend)

Nicht mir!

Ottokar (der auf die erste
Seite des Vorgrundes getreten ist)

Zu mir, mit Gruß!
Der König ist, die Königinnen nicht!
Ich hab' auch eure Ankunft mir geträumt
Bringt ihr mir nun so doppelsinnigen Gruß?
Schweigt immerhin! Wozu bedarf's der Worte?
Die Zeichen reden! – Bettelstolz und Hochmut! –
Ich hab' nur Land den Ungarn abgestritten
Und denk' es zu bewahren gegen Jeden;
Auch gegen euch, wenn's irgend etwa noth!
Stellt euch nur hin, und schaut was sich begibt!
Im Übrigen betrachtet euch genau,
damit ihr anerkennt ihr gleich beim Eingang
den Fürsten kennt, wo der ihr selbst zu keiner
Not in die Kirche trat!

Die Ungarn stellen sich in eine Linie mit den Östreichern, dem Throne gegenüber, die Königin der Krone wegen

Und nun zum Letzten!

Ms. N. 82419
VII 23
N° 9 18c
48

II

<u>Marg.</u> Ich steh am Abgrund, glaubt mir, Ottokar!
<u>Wiederholte Trompetenstöße von außen</u>
<u>Kämmerer tritt ein</u>
Die Landesherrn der Steiermark sind unten
Und bitten, daß Ihr gnädiglich sie hört.
<u>Ottok.</u> Führt sie herauf! – Ich seh wohl, Margarethe,
Die Unglücksprophezeiung trifft nicht ein!
Ich sollt auch Steier haben, Gradenberg,
Ein schönes Ding, [illegible] gelegen,
Und ganz nach meinem Sinn. Auf Kärnten lag.
~~[illegible]~~
Zwar kommt die Stadt, befestigt wie sie ist,
Was thut ich mit der Stadt? das Land heraus,
Das Land hergeben, doch die Stadt bleibt mein.
Befestigungen soll auf meinem Boden
Mir Niemand haben, als der König, ich.
Und wer sie hat, legt vor der Kron' erschlossen
Legt anders Art, der gibt sie wieder!

<u>Zu seinen Großen</u>

Hört ihr?
Du mußt dein Frauenberg mir geben, Zawisch,
Dein [illegible], Milota, ist mein. Ebenso
Neuhaus und Ossek, Waldstein, Zierotin,
Was ihr befestigt habt mit Wall und Graben,
Das zieh' ich ein und sag' es frei der Krone.
Ich will nicht so viel Herren in meinem Land,
Ich bin mir Herr's genug!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

er geht, den Abgeordneten des Kaysers entgegen, der linken Seite zu

Zerreißt sie Vorzeichen nicht

Gestillt nicht schon?

Milota Merenberg.

Zweifl ich schreib' mich der der besten Rechte!

Ottok. Wo bleiben meine Knappen?

(zurückkommend)

Allein anders

Wird mir nicht gelten, wie man es dargestellt.
Da sitzt ihr dann auf Trautenberg und hört
Der Ottokar und seine neuen Thaten.
Wie er das Kaiserl Reich sich bestätigt

wird vertraulich

Die deutsche Kaiserl Krone, zu Margareth,
Sie werden kommen, sie mir anzubiethen
Ich soll sie sehn! — Hörst ihs nicht! Schon nicht;
doch hören, Margareth, und mich freuen.
Nicht wahr, es wird mich freuen, wenn ich's hört?
o gott
Marg Ich brauchte mein Herz

Ottok Sie sieht sie! Gott ~~zum~~ grüß euch Gruß!

die Ungarischen Gesandten treten ein, der Herzog der sich auf dem Kissen.

der Marschall treten ein, die Krone der Margarethe bringt

Erlauchte Frau!

Marg (ablehnend)

Nicht mir!

18d

Ottokar (der auf die rechte Seite des Vorgrunds getreten ist). So weit, mit Gunst! 49

Der König ist, die Königinnen nicht!
Habt ihr euch so zum rechten Gruß bereitet?
Die ihr die jüngsten Kinder sagt ihr meines Hauses,
Wollt ihr verächtlich sagen auch all die Jüngsten?
So arg soll es nicht werden zwischen uns.
Ich hab' nun Land den Ungarn abgestritten
Und denk' es zu bewahren gegen Jeden,
Auch gegen euch, wenn irgend etwa noth,
Stellt euch nur hin und wartet ruhig ab.
Im Übrigen betrachtet euch genau

gr. I. N. 82419
VII 22
III
H²10 18e
50

Marg. Ihr steht am Abgrund, glaubt mir, Ottokar!
Wiederholte Trompetenstöße von außen
Diener tritt ein.
Die Landesherrn der Ostmark sind unten
Und bitten, daß Ihr gnädiglich sie hört.
Ottok. tritt heraus. Ihr seht wohl, Margaretha,
die Unglücksprophezeiung trifft nicht ein.
Ihr sollt auch Hofen haben, Gradenburg,
Ein schöner Sitz, niederländisch gelegen
Und ganz nach eurem Sinn, ich kenne das.
Ihr wart nie gern, ich weiß, an meinem Hof,
Gezwungen fast gabt Ihr mir nur die Hand,
Nun mögt Ihr frei, nun könnt Ihr ruhig schalten.
Da sitzt Ihr dann auf Gradenburg und hört
Von Ottokar und seinen neuen Thaten.
Wie er die deutsche Krone sich befestigt,
(wird aufmerksam)
Die deutsche Kaiser Krone, ja Margaretha,
Sie werden kommen, sie mir anzubieten,
Ihr sollt schon sehn! — Zwar Ihr nicht, sehen nicht,
Doch hören, Margaretha, und auch staunen,
Nicht wahr?
Marg. O Gott!
Ottok. Und Krone sollt ihr auch haben!
Zwar kommt die Macht, befestigt wie sie ist,
Was thut ihr mit der Macht? Das Land freuen,
Das Land sey euer, doch die Macht bleibt mein!

Wiener Stadt-Bibliothek

(zu ihr gewandt)

Bestätigungen soll auf meinem Boden
Mir Niemand geben, als der König, ich;
Und was sie hat, trägt sie von der Kron' verliehen,
Trägt anders Art, der gibt sie wieder.

(Zu seinen Großen)

Hört ihr?
Du kannst dein Frauenberg nicht halten, Zawisch;
Das ist dein Antheil, Milota! Hierin,
Neuhaus und Ostrau, Waldstein, Zierotin
Habt ihr, bestätigt, halbt * mit Wall und Graben,
Das zieh' ich ein und sag' es heim der Krone.
Schon längst beschlossen war's, nun sag' ich's aus.
Ich will nicht so viel Herrn in meinem Land,
Ich bin mir Herr genug!

(Geht, den Abgeordneten der Steyrer entgegen, der linken Seite zu.)

Zawisch (im Vordergrunde rechts)
Gestellt's euch, Ohm?

Milota verbissen!

Zawisch. Ich sprach nur von der leeren Zeche

die Landesherren der Steiermark treten ein, den Herzogshut auf einem Kissen vor sich her

Ottokar. Ei! sieh da, meine Steyrer! Gott zum Gruß!

der Wortführer, indem er sich vor Margarethen auf's Knie ~~leicht~~ niederläßt

Erlauchte Frau!

18 f.
51

Marg. (ablehnend)

Nicht mir!

Ottok. Zu mir, ~~Ihr Herren, mit~~ mit Gunst!
Der König ist, der Königinnen nicht.
Habt ihr auch sie zum ersten Gruß bemühet?
Schweigt immerhin, ich weiß schon was ihr wollt;
Ich hab' mir heut den Ungarn abgestritten,
Und denk' es zu bewahren gegen Jeden,
Auch gegen euch, wenn irgend etwa noth.
Wollt auch nur hin, und wartet ruhig ab!
Im übrigen betrachtet mich genau,
Damit ihr künftig gleich beim Eingang wißt,
Vor ~~dem~~ wem ihr habt zu knien.

Inv. N. 82419
VII 6
H 11 18g
52

Merenb. Ihr steht am Abgrund, glaubt mir, Ottokar!
Ottok. Geht weg von mir, ich werde Meines thun!
Ihr sollt auch Festen haben, Merenberg,
Ein schönes Gut, ausländisch gelegen,
Und Rechte. — Jenes Recht, die Stadt, befestigt wie sie ist,
Was thut ihr mit der Stadt? Das Land herum,
Das Land sey euer, doch die Stadt bleibt mein.
Befestigungen soll auf meinem Boden
Nur Niemand haben, als der König, ich.
Und wer sie hat, setzt sie der Kron' entziehen,
Sagt anderer Art, der gibt sie wieder.

zu seinen Gästen

Hört ihr!
Du kennst dein Frauenberg nicht selten, gewiß;
Doch du, dein Budiz, Milota, Zdenin,
Neuhaus und Ossek, Wallstein, Zierotin,
Was ihr befestigt habt mit Wall und Graben,
Das zieh' ich ein, und sag' es heim der Krone.
Ihr längst beschlossen war's, nun sag' ich's auch;
Ich will nicht so viel Herren in meinem Land,
Ich bin mir Herrs genug!

Niederfällt Trompetenstöße. Ottokar geht, der anlangenden Botschaft entgegen, der linken Seite des Theaters zu.

Zawisch (der auf der rechten Seite im Vorgrund steht) Gefällt's euch, Oheim?

Wiener Stadt-Bibliothek

Milota vortretend.

Zawisch Ich schreib' mich von der der Rosen Zeichen!

Diener (der eingetreten ist)

Die Landesherrn der Steiermark sind unten,
Und bitten, daß du gnädiglich sie hörst!

Ottok. Laßt sie herauf! – Ich hoff' wohl Margarethe,
Die Unglücksprophezeiung trifft nicht ein!
Bist sie auf! einem Sitz mit Zerlenberg
Wird sich's verbreiten von des Böhmen Glück,
Wie er von Siegen eilt zu neuem Sieg;
Wie er die Kaiser Krone sich befestigt;
Die deutsche Kaiser Krone, ja Margarethe,
Sie werden kommen, sie mir anzubieten,
Ihr sollt schon sehn! – Hört Ihr es nicht? Sehen nicht,
doch hören, Margarethe, und nicht schweigen,
Nicht wahr?

Marg. O Gott, ihr brecht mein Herz!

Die Stände von Steiermark treten ein, den Herzogs-hut vor sich her auf einem Kissen

Ottok. Ach, sieh da, meine Steirer!

Der Wortführer, indem er ihn der Margarethen das Kissen bringt

Erlauchte Frau!

Marg. (ablehnend)

Nicht mir!

Ottok. Zu mir, ich grüß'

Dem König zuerst, der Königinn nachher!
Habt ihr euch so zum ersten Gruß bereitet?
Schweigt nachher und stellt euch in die Reihe.
Im übrigen betrachtet euch genau;
damit ihr künftig gleich beim Eingang wißt,
vor wem ihr habt zu weichen!

Inv. Nr. 82419
VI 10

~~Ia~~

Vorangehen der Ältesten, einer kommt
hinter die Stände, Herren, von Steiermark

Ottok. herein

zu Margarethen

Und Krone sollt ihr auch haben. Aber die Macht,
die Macht der Krone, bestätigt wie sie ist,
wozu braucht ihr die Macht? das Land fragen,
das Land soll einer sagen, die Macht sey mein;
Bestätigungen soll auf meinem Boden
Hier Niemand haben, als der König, ich.

gegen seine Großen gewendet

Und was sie hat, legt' sie das Recht' entschlossen
Legt' anders [illegible], der gibt sie wieder; hört ihr?
Dein festes Frauenberg ist mein, Herr Zawisch!
Und mein dein Ansitz, Milota! [illegible]
Neuhaus und Lichtenburg, Waldstein, Zierotin,
Was ihr, bestätigt, habt mit Thürmen und Mauern
Das geb' ich nur und sag' es sei der Krone.
Ich will nicht so viel Herren in meinem Land
Ich bin mir Herrn genug.

die Stände von Steiermark, mit dem Herzogshut auf einem Kissen sind während der letzten Rede eingetreten. Jetzt nähert sich der Wortführer Margarethen zu, schnell, und ein Knie niederzulassen

Gleiche Form.

Marg. (ablehnend)
Nicht mir! dorthin!

Ottok. Zu mir, ihr Herren, mit Gruß!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

der König ist, der Königinnen macht.
Schweigt immerhin, ich weiß schon was ihr wollt!
Ich hab' nur Land den Ungarn abgestritten
Und werd' es wahren gegen Jedermann,
Auch gegen euch, wenn irgend ~~einmal~~ etwa Noth.
Wollt euch nur hin und wartet ruhig ab.
Im Übrigen betrachtet euch genau,
damit ihr andermal ihr gleich beim Eintritt wißt,
vor wem ihr habt zu knien.

Die Ungarn stellen sich in eine Linie mit den Österreichern, denen gegenüber, die Zeugen der Trennung einzeln vorn

Ottok. Nun noch zum Letzten.
Habt ihr die Handschrift hier, Herr Kanzler,
die Schenkungsurkunde von der Fürstin Landen?
Kanzl. Ich nicht, die gnädige Frau!

Ottok. Habt ihr sie Margarethe?
Marg. Im Schreine verschlossen meiner Hauskapelle
Wird sie bewahrt.

Ottok. Nun gut, ich sende darum.
Marg. Noch hat kein menschlich Aug' des Schreines Inhalt
Den Schatz gesehn, den mir sein Schloß bewahrt.
Bei meines Heinrichs theuren Abbild liegt sie,
bei meiner beiden Kinder Todtenhemd
beim Speereisentheil, den er aus der Leiche Wund
Mir blutig zog aus meines Bruders Herzen.
Erlaubt ihr, geh' ich selbst.

Ottok. Wie's euch gefällt

Die Landherren der Kärnthen treten auf mit dem

[illegible] 82419
VII 8
IV
H²12 19a
55

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

~~[illegible]~~, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] der König, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Milota. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich bin [illegible] genug

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Milota kommt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ottokar [illegible] mir, [illegible]!

der König ist, der Könige macht.

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

I.N. 82419
H 11

9. d

H²13 196
56

Thut, was er muß; ich will das meine thun.
Ihr sollt auch Städte haben, Merenberg,
Ein schöner Sitz, anmuthreich gelegen
Und ganz nach eurem Sinn, ich kenne das.
Und kennt. — Herr Konrad, die Stadt, befestigt wie sie ist,
Was thut ihr mit der Stadt? das Land gehören
Das Land soll eurer seyn, die Stadt bleibt mein!
Befestigungen soll auf meinem Boden
Mir Niemand haben, als der König, ich.
Und wer sie hat, trägt er der Kron' verpflichtet,
Zeigt andrer Art, der gibt sie wieder!

zu den Herren gewandt

Hört ihr?
Dein festes Frauenberg ist mein, Herr Zawisch,
Und mein dein Bürglitz, Milota. Czernin
Neuhaus und Ostek, Waldstein, Zierotin,
Was ihr besitzt mit Mauern und mit Graben,
Das zieh' ich ein, und sag' es heim der Krone.
Ich will nicht so viel Herren in meinem Land,
Ich bin mir Herr genug!

Den ~~[illegible]~~ Vorigen entgegengehend bleibt er in der Mitte des Theaters stehen.

Zawisch rasch im Vorgrunde

Gefällt's euch, Oheim?

Milota. Verbissen:

Zaw. Ich freu' mich an der neuen Zucht!

Wiener Stadt-Bibliothek

m.I.N. 82419
VII 5
H.c.14 19d
58

Ottok. Thut, was Ihr wollt; ich wende meinen Zorn:
Ihr sollt auf Solm leben, Gerdenberg;
Ein schöner Sitz, einsiedlerisch gelegen
Und ganz nach Eurem Sinn, ich kenne das.
Denn ach Ihr wart nie gern, ich weiß, an meinem Hof,
Gezwungen bloß gabt Ihr mir nur die Hand,
Nun seyd ihr frei, nun mögt ihr ruhig schalten.
Da sitzt ihr denn auf Gerdenberg, und hört
Von Ottokar und seinen neuen Thaten:
Wie er des Reiches Krone sich befestigt

vertraulich

Des deutschen Reiches Krone, ja Margrethe,
Sie werden kommen sie mir anzubieten;
Ihr sollt Ihrs sehn! — Zwar ihr nicht, sehen nicht,
doch hören, Margrethe, und mich segnen,
Nicht wahr?

Marg. O Gott!

Ottok. Und darum sollt ihr auch leben!

~~Zwar kommt die Macht, befestigt~~

Wiederholte Trompetenstöße

Diener kommt

Die Gesandten vom Reichsrath sind außen,
Und bitten, ~~daß~~ um Gehör!

Ottok. Laßt sie nur ein!

wendet zu Margarethen gekehrt

Zwar kommt die Macht, befestigt wie sie ist,
Was thu ich mit der Macht? Das Land freien,

Wiener Stadt-Bibliothek

Das Land soll mich sehn, die Macht sey mein!
Bestätigungen soll auf meinem Boden
Mir Niemand geben, als der König, ich!
Und wer sie hat, zeig's von der Kron' erschlichen,
Zeig's andern Brief, der gibt sie wieder!

<u>Zu den Herren</u>

Hört ihr?
Dein festes Frauenberg ist mein, Herr Zawisch,
Und mein dein Aussig, Milota! Ihr Herrn,
Neuhaus und Ostrau, Waldstein, Zierotin,
Was ihr besitzt mit Mauer und mit Graben,
Das zieh' ich ein und sag' es frei der Krone.
Ich will nicht so viel Herrn in meinem Land,
Ich bin mir Herr's genug!

<u>Er geht den eintretenden Ungarn entgegen und bleibt in der Mitte des Theaters stehen.</u>

<u>Zawisch (rechts im Vorgrund.)</u>
Gefällt's euch, Oheim?

<u>Milota</u> Verdammt!

<u>Zaw.</u> Ich schreib' mich an die braunen Zettel!

Herzogshute.

Ottok. Noch mehr der Kronen?

Voll ich
Marg. Wollt ihr?

Ottok. Gott mit Euch!

Margarethe ab

Ottok. Was bringt ihr?

Kärnthen Treuer Herr, ich freue - Botschaft
der Herzog Kärnthens, Euer Gnaden Ohm -

Ottok. Ist er gestorben?

Kärnth. Ja.

Ottok. Laßt's bei der Freude;
Den Todten zu betrauern bleibt noch Zeit.

Kärnth. Und bringt das Testament mit seiner Gnaden
Fälle mich dahin, die Herzogskrone zu.

Ottok. Wollt mich doch in die Arme, werther Kärnthner -
Ihr aber mit den Kronen tretet vor
Und laßt mich freun des königlichen Anblicks

Die Träger der drei Kronen treten vor
Trompeten und Geschrei bei den äußern

Ottok. Was gibt's?

Diener kommt

Ach Herr - der König!

Ottok. Welcher König?

Diener Der Ungarn, gnädiger Herr!

Ottok. Deshalb der Lärm?

Diener Mit ihm - der Reichskanzler, der sich frei -
Sie schreien: Heil Ottokar dem deutschen Kaiser!

Die Äußern
Heil König Ottokar dem deutschen Kaiser!

Alle im Saale

Heil Ottokar!

Ottokar (im Vorgrunde)

Nun steht sich mir fest,
Du hast noch keinen größern getragen!

(er will in den Hintergrund dem Ungarkönig ent-gegen)

Indeß tritt der alte Merenberg zum Schenk von Emerberg, der ganz im Vorgrunde links unter den österreichischen Bürgern steht

Merenberg (leise)

In diesem Tuch gewickelt ist ein Brief.
Gib ihn an meinen Sohn und heiß' ihn eilen.
Ich geh' nach Merenberg. Auch er soll fort.

(er läßt das Tuch mit dem Briefe fallen und entfernt sich, Emerberg hebt es auf)

Der König von Ungarn tritt auf mit Gefolge.

Ottokar Erlauchter Herr und Vater, grüß Euch Gott!

Bela Verzeiht ich rede, laßt erst diese sprechen:

(die Gesandtschaft des Reichstages tritt vor)

Abgesandter.

Des heiligen römischen Reichs gesammte Fürsten,
Zu Frankfurt auf der Reichswahl versammelt,
Sie senden uns an dich, o Fürst von Böhmen,
Die Augen haben sie nach dir gewandt
Als neuen Kaiser suchen für das Reich
Doch ziemt uns nicht, als Herrn den zu wählen,
der unsre Wahl wohl gar zurückweist:

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I. N. 82419

10.

Darum sollen wir dich fragen, hoher Herr,
Ob, wenn der Wahltag dir die Krone beut,
Dem Amte du dich unterziehen werdest?
Verweigre' es nicht! Es geht ein alter Spruch:
Des Reiches Adler werde Rast erst finden
Im Nest des Löwen; wohl großmüthger Löwe

(Er überreicht ein Schild mit dem Sinnbild des Löwen, das an den Stufen des Thrones lehnt, und hebt es in die Höhe)

Nimm auf den Adler, der verloren fleugt
Und schirm' ihn stark gen alle seine Feind'!

Ottok. Ha was ist das? Wer hat mir das gethan?
Das ist der weiße Löwe nicht von Böhmen:
Der Löw' ist roth!

(Rudolf von Habsburg, der zur Seite des Thrones erst im Vordergrund gestanden hat, vortretend) 's ist Habsburgs Löwe, Herr!
Der Schild ist mein! Ich legt' ihn, kommend, ab.

Ein Zweiter der Abgesandten
Ihr seyd der Graf von Habsburg?

Rud. Ja, der bin ich.

2 Abgesandt. Ihr, Böhmen hier?

Rud. Vom Kreuzzug kehr' ich heim.

Ottok. Genug! — Ihr hört, mein Herr Abgesandter,
Bis man mich wieder ruft!

(zu König Bela gewandt)

Mein edler Fürst,
Nun ruft die Pflicht mich doppelt her zu euch!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Bela Zuerst soll' ich auch meine Kinder sehn.
Hier Ladislaus, der habe meinen Thron
Und hier ein andres

Otloh Just König Bela

des Entschlossen mehr?

Bela Ihr erzwingt nicht?
Man weiset dich zurück.

Kunigund Und doch war ich's,
die sich am meisten wünschte zu gesellen?
Erkennt ihr mich unter eurer Kriegern nicht?
Sie wirft den Reitermantel und ungarischen Kalpak weg, und steht als Weib gekleidet da. Zweisch, der auf der ~~der~~ linken Seite des Saales, nicht fern von ihr steht.
O schöner Krieger!

Kunigund (umgewandt)
Ha, wer spricht?

Otloh (zornig)
Wer sprach?

Zweisch (zweifelnd unerschrocken)
Der Lächeln schien, am Mantel her zu kommen!

~~Kunigunde~~ (verlegen)
Ihr wart —
wohl nicht. Ihr würdet nicht so frech,
da ich so nahe stand, mir (sonst) es zu leugnen!
Mein König, ihr begreift die Überraschung.
Sie wollten erst mich vor den Thron bestellen,
doch trieb's mich hier zu seyn, und also kam ich.

Ludolf (der sich wieder in den Hintergrund ~~ha~~ zurück gestellt hat)
der rücksichtslosen, rohen Übereilung!

22

Die Königin Margaretha kommt mit Schriften 62

Ottokar (mit einer Bewegung gegen sie hin)

Jetzt ist nicht Zeit!

Marg (sich am Sessel haltend)

O Gott! Wer bringt mich fort!

Merenberg (vortretend)

Der Königin zu Hilf!

Ottok Was rieft Ihr, Herr?

Was führt Euch weiter fort von eurem Platz?

~~Ihr macht mich unmutig schon zum zweitenmal!~~ ~~Merenberg~~

Ihr habt mich ein=mal unmutig schon gemacht!

Merenberg tritt zurück

Margareth (schwach)

Nur fort! – Nimmt sich denn Niemand an!

Rudolf von Habsburg.

Hier ist mein Arm, ehrwürdige Königin!

Stets war bei Habsburg der Gekränkten Schirm.

Ottok Und wer hat's Euch geheißen?

Rudolf Braucht ein Heißen,

Was kein Verbiethen kennt?

Ottok Ihr seyd, vergeßt es nicht,

In meinem Land!

Rud. Nicht länger als ich will!

Als freier Krieger sucht ich eure Schlachten

Um Lohn nicht, und den Dank selbst schenk' ich Euch!

Ich bin nicht Euer Mann.

Ottok Nicht von der Stelle

Bis ich entschieden, ich bin hier der Herr!

Der zweite der Abgesandten tritt vor

So will denn ich hier liebe Fürstin schirmen:
der Kanzler ich des Erzbischofs von Mainz,
der ihn der Wahlgesandtschaft beigesellt,
damit ich höre, wo die Andern enden.
Erkennt ihr mich, Graf Habsburg?

Rudolf Nein, Ehrwürd'ger

2 Abgesdt. Habt ihr nicht einst im Wald nah bei Basel
dem Priester, der das Allerheiligste trug
Zu einem Kranken Trost, und aufgehalten
Vom wüthigen Strom der Aar, am Ufer irrte,
das eigne Pferd, die Fluth leichter zu durchsetzen?

Rud Und dieser Priester —?

Abgesandt. Habt nicht später ihr den
den Erzbischof von Mainz ihr treu geleitet
durch feindlich Land, durch Krieg und Brand und Tod,
Als er nach Rom zog zu dem heiligen Vater?
des Bischofs Sekretarius, und sein Geheimst,
Ritt oft auch mit, und grüßt' euch im Gefolg.
Vermöchtet ihr ihn nicht mehr zu erkennen?

Rud. Seyd ihr's?

Abgesandt zur Versammlung gewendet

Für diese Frau, als Reichesfürstin,
begehr' ich frei' und offenes Geleit.
Herr Graf von Habsburg, reicht ihr euren Arm,
Wir wollen sie zur sichern Ruhstatt führen.'
Im Namen ~~fürs~~ denn des heiligen römischen Reichs,
Gebt Raum der Herzogin von Österreich

(führt mit Rudolfen die Königin Margaretha ab)

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 82419

II

23
63

Ottok. Bin ich nur Kaiser, soll ich anders sprechen!

Der Erste der Gesandtschaft

Geliebt's euch, Herr, uns Antwort zu ertheilen?
Zawisch (für sich, gedankenvoll) Nennt sie euch euren König, euren Herrn?
Ist er nicht mächtig? was bedarf er mehr?
Wie Gott im Himmel, herrscht er auf Erden;
Aus Sorgen und nicht Nöthen schafft (?) das Reich,
Liebt ihr, und biethet Deutschen euer Geben (?)!
Ihr gebt nur, weil ihr braucht. Liebt euren Herrn!
Ottok. Er spricht zum Theil ganz gut, Herr Abgesandter.
Gar viel ist abzustellen in dem Reich,
Gar mancher Trotz zu beugen und zu strafen;
Ich seh' wohl, mein Herr, was euch gebricht (?).
Ich bin ein reicher Fürst der Böhmen, Gott verhüthe,
Daß ich ein armer Kaiser wollte seyn.
Doch möcht ich hören, ob es euch gefällt,
Vielmehr (?) euch günstige Antwort zu ertheilen.

zu Kunigunde gewendet.

Nun bin ich nun, ganz mit ~~Leib~~ Seel' und ~~Seele~~ Leib
Zawisch Es lebe Ottokar

unter Trompetengetön, von allen Seiten

Verschiedene Der Böhmen König

Herzog von Österreich!

Mähren!

Kärnthen! Krain!

Der deutsche Kaiser! lebe Ottokar!

Der Vorhang fällt

760
Wiener Stadt-Bibliothek

Hs. 82419
12c
ü H²b
25
65

Zweiter Aufzug

Offener Gartensaal, gegen den Hintergrund zu mit einer halbkreisrunden Balustrade geschlossen. Es wird angenommen, daß hinter derselben der Garten terrassenmäßig abwärts geht. Im Vordergrunde rechts und links Thüren. Der Haupteingang ist zwischen den Säulen links, an der Balustrade.

Zawisch tritt lachend auf

Ich bin verliebt! O weh, mein Herz ist fort!
Ihr Leute kommt zu Hilfe, ha, ha, ha!
Wie sah sie mich erst an mit dem strengen Blick,
Die stolze Ungarin! 's hilft alles nicht!
Und schön ist sie, beim wunderbaren Gott!
Ein adlich, wildes, unterjochtes Füllen,
Den Zaum anschnaubend, der es bändigen soll!
Auch sonst geht alles wie es Gott gefällt
Die Österreicher reisen lustig ab,
Frau Margarethe fort, die Königin.
Der eine rechts, der andre links, doch alle
Nach Frankfurt auf die Leibzucht. Nu, nu,

(die Hände reibend)

Sie legen dort wohl die Besuche nieder,
Daß man doch je Herrn Ottokar erwischte!

Milota (tritt herein)

Nun Herr Zawisch indeß!

Zawisch Was bringt man da?

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Gewaffnete bringen Siegfried von Merenberg gefangen herein. Milota, ganz gerüstet, folgt, mit einem versiegelten Briefe in der Hand.

Zawisch Euch ist's, Herr Merenberg? Und so begleitet!
Milota Dein Vater, der Verräther, sendet ihn hiehe
Mit diesem Schreiben an den Erzbischof
Von Mainz. Er soll' ihn (Eile wohl geboten) –
Siegfried Ob es geboten!
Milota Allein der junge Herr,
Als ihn sein Weg am Schloß vorüberführte,
Wo Bruder Benesch haust mit seiner Tochter,
Wollt' er noch einmal sehn sein altes Lieb;
Doch fieng man ihn und sendet ihn hieher.
Zaw So, bei schön' Mädchen? Ei, bei Fräulein Bertha?
Siegfr Im heißen Fieber liege sie und rase
Ward mir gesagt; ich wollte sie nur sehn,
Nur wissen, ob sie ~~ber~~ lebt! und so gab ich
Das Ritterwort hinweg und mich in ihre Hand.
Thor, der ich war, verwünschter, blinder Thor!
Milot. Hier ist der Brief; die Aufschrift an den Mainzer.
Siegf. Herr Zawisch seht, ich hab' euch nie geliebt!
Für doppelsinnig hielt ich euch und falsch,
Doch sagt mein Vater, Menschen kennt' ich nicht;
O zeigt mir, Herr, daß ich euch nicht gekannt!
Gebt mir den Brief, laßt ihn mich hier vernichten;
Mit mir könnt ihr beginnen was ihr wollt.
Ich hab' euch ~~auf~~ jüngst wohl auch schon Liebes gethan:
Als ihr mit meinen Knappen da und Freunden

Wißt ihr: im Vorgemach der Königin,
Hat sonderbare Reden wer geführt;
Ich ging nicht hin und sagt' dem König an,
Wie ich gekommt, vielleicht wohl gar gefallt.
Denn kennt' ich ihn' und liebt' ich auch den König
Als meinen angebornen Fürsten gestern [?]
Und meinen weisen, rechtgesinnten Herrn.
Zawisch Hörst du, Freund Milota?

Milot Was enthält sein?

Zawisch Der Brief ist wichtig!

(er liest)

An den Erzbischof
Von Mainz: du bist verloren, guter Freund
Wenn dieser Brief dem König kömt zu Hand'.
Brst. [?] Herr, rettet mich!

Zaw Schon gut! schon gut!

zu Milota
Die Leute sind vertraut? (auf die Wache zeigend)

Milot O ja! Warum?

Zawisch (den Brief in der Hand wiegend)
Der Brief kann viel enthalten, oder wenig!
Ein Tröpflein Gift vielleicht —

Ein Meer von Argwohn!

schnell zur Wache gekehrt
Faßt ihn nach Hand und greifet toller Mensch [?]!
Milota Was thust du?

Zaw. Geht ihr nur!

(die Gewaffneten ab)

Zawisch Und du, mein Freund
Was gibst du mir, wenn ich dich diesmal rette?
Verz. Mein Leben!
Zaw Ei, behalt' das nur für dich!
Kannst du auch springen?
Milota Gewiß!
Zawisch Nun, so komm!
Hier hast du einen Kuß, so, und nun spring!
(er hat ihn an das Geländer geführt. Verz. springt hinab)
Milot Wahnsinniger!
Zaw Hei! wie der Junge läuft!
Milot Ihm nach!
Zaw Zurück! — Hast du dich mir verkauft?
Nun, hast du es gesehen, so traue mir. ~~[illegible]~~
Geh jetzt! Sprich nicht, und geh! Ich brauche Augen, ~~[illegible]~~
Bei denen ich nach Zeugen nicht verlange.
~~du selbst [illegible] [illegible] aber geh~~
Milota geht, kehrt aber wieder um
Milot Und folgst ~~[illegible]~~ du nicht mehr zum Rennen, zum Turnier?
Zaw. Die Wetten hab' ich schon von mir gelegt,
Der Preis ist mein! Ein Dutzend oder mehr
Liegt schon im Sand ~~gelegt~~. Wer's besser kann, der thu't!
Milota ab
Ich sehe sie den Gang herunter kommen,
Begleitet nur von einer Dienerin,
Nun rasch ans Werk!
(er sieht sich, wie nach einem schicklichen Platze, um, endlich zur Bildsäule der Liebesgöttin gewendet

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

I.N. 82419

Zweiter Aufzug

Offener Gartensaal, gegen den Hintergrund zu mit einem halbmondförmigen Marmorgeländer geschlossen. Es wird angenommen, daß hinter demselben der Garten terrassenförmig abwärts geht. Im Vordergrund zu beiden Seiten Thüren, daneben Bildsäulen. Der Haupteingang ist zwischen den Säulen, links an der Balustrade.

Zawisch tritt lachend auf

Ich bin verliebt! O weh, mein Herz ist fort!
Ihr Leute kommt zu Hilfe! ha, ha, ha!
Wie sie mich ansah mit dem schwarzen Blick,
Die stolze Ungarin! hilft alles nichts!
Und schön ist sie, beim wunderbaren Gott!
Ein edles, wildes, unbändiges Füllen,
Den Zaum verschmähend, der es bändigen soll.
Auch sonst geht alles wie es Gott gefällt:
Die Österreicher meutern tüchtig mit,
Seit Merenberg fort, die Königin.
Der Eine rechts, der Andre links; doch alle
Nach Frankfurt auf die Kaiserwahl. Nu, nu!
Sie legen dort wohl die Gesuche nieder
daß man doch ja Herrn Ottokar erwähle!

Milota (von innen)

Nur hier herein indeß!

Zaw. Wen bringt man da?

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Zwei Knechte bringen Degenhard von Marnberg gefan-
gen. Milota, ganz gerüstet, folgt, mit einem
versiegelten Briefe in der Hand.

Milot. Der König ist noch beim Turnier?

Zaw. Ja recht!

Doch Ihr, Herr Marnberg? und so begleitet!

Milot. Sein Vater, der Verräther, sendet' ihn fort,
Mit diesem Schreiben an den Erzbischof
Von Mainz. Er hätt' ihm Eile wohl geboten –

Degenh. Ob mir geboten!

Milot. Allein der junge Herr,
Als ihn sein Weg am Schloß vorüberführte,
Wo Bruder Zawisch haust mit seiner Tochter,
Wollt' er noch einmal sehn sein altes Lieb;
Doch fing man ihn und sendet ihn hieher.

Zaw. So? bei schön Mechthilden? Ei, bei Fräulein Bertha?

Degenh. Im hitz'gen Fieber liege sie und rede
Irr', ward mir gesagt. Ich wollte sie nur sehn,
Und wissen, ob sie lebt, und so gab ich
Des Vaters Haus, und mich in ihre Hand.
Thor, der ich war, verwünschter, blinder Thor.

Milot. Hier ist der Brief, die Botschaft an den Mainzer.

Degenh. Herr Zawisch, seht, ich hab' euch nie geliebt;
Ihr doppelsinnig hielt ich euch und falsch,
doch sagt mein Vater, Menschen kennt ich nicht;
O zeigt mir, Herr, daß ich euch nicht gekannt.
Gebt mir den Brief! laßt ihn uns hier vernichten.
Mit mir könnt ihr beginnen was ihr wollt!
Ich hab' euch sonst wohl auch schon Liebs gethan:

I.N. 82.419
VII 3
H 15 27a
68

Hast du dich mir verbunden?
Nun, hast du es gethan, so traue mir!
Laß mich nicht mehr warten, großer Gott!
Leicht würde ein Klügerer mit so viel Ehren
Wolltest du dem Könige [illegible]
daß seine Feinde du ihm bringst gebunden?
Der Junge [illegible] freundlich [illegible]
[illegible]
des Königs [illegible]
[illegible]

Hast du dich mir verbunden?
Nun, hast du es gethan, so traue mir
Laß mich nicht mehr warten, guter Gott,
~~Ein~~ Leicht würde ein Klügerer mit so viel Ehren,
[illegible]
~~Ich~~ Und will den ~~König~~ Freund lieber sein Freund.

Heute hast du dich mir verbunden?
Nun hast du es gethan, so traue mir
[illegible]
[illegible]
Glaubst du, ich will den König weniger [illegible]
als du? [illegible]
[illegible]
[illegible]
mit [illegible]
[illegible]
[illegible]

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Ich bin verliebt, o ach, mein Herz ist fort
Ich konnte kaum zu halten: [illegible], so sie.
Als sie mich ansah mit dem schwarzen Blick
die stolze Ungarin: 's hilft alles nichts!
Wenn ich dein schwärmend Auge [illegible] [illegible]
Es ist nicht viel gesagt. Und schön ist sie
~~[illegible] [illegible] [illegible]. noch als [illegible]~~ Bei uns(?) dem Gott. Sie [illegible] auf, sie noch als [illegible] auf, ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
Und doch soll es dir werden, [illegible] und mir!
Auch sonst geht alles, wie es Gott gestellt.
Die [illegible] [illegible] lustig und,
Drei [illegible] sind die Königin
Die eine weint, die andre lacht, doch alle
Noch [illegible] und die Leidenschaft. [illegible] und
Des Königs [illegible] [illegible] bestätigt,
Doch [illegible] es die [illegible] an
Wir wollen es bestätigen, ~~[illegible]~~ und genug

Inv. Nr. 82417
VI 14

12. ~~IV~~ H²16 270 70

Zweiter Aufzug

Offener Gartensaal, gegen den Hintergrund zu mit einem halbmondförmigen Marmorgeländer geschlossen. Es wird angenommen, daß hinter demselben der Garten terrassenartig abwärts geht. Im Vorgrunde zu beiden Seiten Thüren neben Bildsäulen. Der Haupteingang ist zwischen den Säulen, links an der Balustrade.

Zawisch tritt lachend auf

Ich bin verliebt! O weh, mein Herz ist fort!
Ihr Leute kommt zu Hilfe! He, he, he!
Wie sie mich ansah mit dem spröden Blick
Die stolze Ungarin! Hilft alles nichts!
Und schön ist sie, beim wunderbaren Gott!
Ein adlich, wildes, unberittnes Füllen,
Den Zaum verschmähend, der es bändigen soll!
Auch sonst geht alles, wie es Gott gefällt!
Die Österreicher reisten lustig und
Seit Margarethe fort, die Königin!
Der Eine rechts, der andre links; doch alle
Nach Frankfurt auf die Kaiserwahl. Nu, nu!
Des Königs Heldenthum braucht Beschäftigung,
Sonst zündet er die Nachbarhäuser an;
Beschäftigung wird sich finden
~~Sie wollen ihn beschäftigen~~, voll und ganz!

Milota (kommt herein)

Nun, Herr Zawisch, nicht?

Zaw. Was bringt man da?

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Gewappnete bringen Seyfried von Merenberg gefangen. Milota, ganz gerüstet, folgt, mit einem versiegelten Briefe in der Hand

Milot. Der König ist noch beim Turnier?

Zaw. Ja wohl!

Sieh da, Herr Merenberg, und so begleitet!

Milot. Sein Vater, der Verräther, sendet' ihn fort
Mit diesem Schreiben an den Erzbischof
von Mainz. Er hätt' ihm Eile wohl geboten —

Seyfr. Ob viel geboten!

Milot. Allein der junge Herr,
Als ihn sein Weg am Schloß vorüberführet,
Wo Bruder Benesch haust mit seiner Tochter,
Wollt' er noch einmal sehn sein altes Lieb:
Doch fing man ihn, und sendet ihn hieher

Zaw. So? bei jenem Müllerhaus? Ei, bei Fräulein Bertha?

Seyfr. Im hitzigen Fieber liege sie und verstört
Ward mir gesagt. Ich wollte sie nur sehn,
Nur wissen, ob sie lebt, und so gab ich
Des Vaters Brief mit mir in ihre Hand.
Thor, der ich war, verwünschter, blinder Thor!

Milot. Hier ist der Brief; die Aufschrift an den Mainzer.

Seyfr. Herr Zawisch, hofft; ich hab' euch nie geliebt!
Für doppelzüngig hielt ich euch und falsch:
Doch sagt mein Vater, Menschen kennt' ich nicht;
O zeigt mir, Herr, daß ich euch nicht gekannt;
Gebt mir den Brief, laßt ihn und fort verrichten,
Mit mir könnt ihr beginnen was ihr wollt.
Ich hab' euch sonst wohl auch schon Liebs gethan:

Als ihr mit euern Rittern hie und Freunden,
Wißt ihr? im Vorgemach der Königin
Gar wunderbare Reden einst geführet;
Ich ging nicht hin und sagt's dem König an;
Wie ich gekonnt, vielleicht wohl gar gesollt;
Denn damals ehrt' und liebt' ich noch den König,
Als meines angebornen Fürstin Gatten,
Und meinen wahren, rechtgesinnten Herrn.

Zaw. Hörst du, Freund Milota?

Milot. Was steht hier?

Zaw. Der Brief ist richtig.

(er liest)

An den Erzbischof
Von Mainz. Du bist verloren, guter Freund,
Wenn dieser Brief dem König kommt zu Hand!
[illegible] Herr, rettet mich?

Zaw. Schon gut! Schon gut!
Die Leute sind vertraut?

(auf die Wache zeigend)

Milot. O ja! Warum?

Zawisch (den Brief in der Hand wägend)
Der Brief kann viel enthalten — oder wenig!
Ein Tröpflein Gift vielleicht —
(die Hand mit dem Briefe auf den Rücken gelegt)
Ein Meer von Argwohn!
(schnell zur Wache gekehrt)
Geht ihr nach Haus und grüßet Vetter Benesch!

Milot. Was thust du?

Zaw. Geht ihr nur!

(die Gewaffneten ab)

Zew. Was du, mein Freund,
Was gibst du mir, wenn dies Werk ich dir vollbracht?
Vogt. Mein Leben!

Zew. Ei, behalt' es nur für dich!
Kannst du auch springen?

Milos. Gewiss!

Zew. Nun, so komm:
Hier hast du deinen Preis; so, und nun spring!
er hat ihn an das Geländer gestoßen, Vogtland springt hinab.

Milos. Wahnsinniger!

Zew. Hei! Wie der Junge läuft!

Milos. Ihm nach!

Zew. Zurück! – Hast du dich mir vertraut? –
Nun, hast du es gesehen, so traue mir!
~~Ich weiß am besten was dich freut, was nicht;~~
~~Zu seiner Zeit wird sich dir offenbaren.~~
Doch jetzt, schweig nicht und geh. Es kommen Dinge
Bei denen ich noch Zeugen nicht verlange

Milos tritt in den Ausgang zu

Milos. Und folgst du nicht zum Strome, zum Turme?

Zew. Die Wetten hab' ich schon vor mir gelegt,
Der Preis ist mein. – ~~Nun~~ Doch jetzt: im Augenblick
Kommt mir mein Gläubiger und will was sein.

Milos geht

Ich sehe sie den Berg herunter kommen,
Begleitet nur von einem Bauern.
~~Ein schöner Kopf, Gestalt, mehr als genügend~~
~~Und doch, soll es dir werden, die du mir!~~
~~Nun auch auf Wort!~~
~~Jetzt oder nie~~
Er lässt sich nieder nun, denn zu einer Bildsäule der
Liebesgöttin geworden!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 82419

H 217 27 e 272

Zweiter Aufzug

Offener Gartensaal gegen den Hintergrund zu mit einem halbmannshohen Marmorgeländer geschlossen. Es wird angenommen, daß hinter demselben der Garten terrassenförmig abwärts geht. Im Vordergrund zu beiden Seiten Thüren, daneben Bildsäulen. Der Haupteingang ist zwischen den Säulen links an der Balustrade.

Zawisch tritt lesend auf.

Ich bin verliebt! O weh, mein Herz ist fort!
Ihr Leute kommt zu Hilfe! He, he, he!
Wie sie mich ansah mit dem schwarzen Blick
Die stolze Ungarin! Hilft alles nichts!
Und schön ist sie, beim wunderbaren Gott:
Ein edles, wildes, wunderschönes Füllen,
Den Zaum verschmähend, der es bändigen soll.
  Auch sonst geht alles wie es Gott gefällt!
Die Österreicher murren tüchtig und
Seit Margaretha fort, die Königin;
Der Eine weint, der andre flucht, doch alle
Nach Frankfurt auf die Kaiserwahl. Nu! nu!
Sie legen dort wohl die Gesuche nieder,
Daß man doch ja Herrn Ottokar erwähle!

Milota (von innen)
Nur hier herein indeß!

Zaw. Wen bringt man da?

Hartschiere bringen Seyfried von Merenberg gefangen. Milota, ganz gerüstet, folgt, einen versiegelten Brief in der Hand.

Wiener Stadt-Bibliothek

Milota. der König ist noch beim Turnier?

Zaw. Ja wohl!

Doch Ihr, Herr Merenberg? und so begleitet?

Milota. Sein Vater, der Verrückte, sandt' ihn fort
Mit dickem Schreiben an den Erzbischof
Von Mainz. Er hatt' ihm Eile wohl geboten –

Seyfr. Ob viel geboten!

Milota. Allein der junge Herr,
Da ihn sein Weg am Schloß vorüberführte,
Wo Benesch haust mit seiner Tochter,
Wollt' er noch einmal sehn sein altes Lieb;
Da fing man ihn und sandt' ihn hieher.

Zaw. So? bei schön Mühmchen? ei, bei Fräulein Berta?

Seyfr. Im heißen Fieber liegt sie und weiß
Ward mir gesagt. Ich wollte sie nur sehn,
Nur wissen, ob sie lebt; und so gab ich
Das Verbot gering und mich in ihre Hand.
Thor, der ich war! verwünschter, blinder Thor!

Milota. Hier ist der Brief, die Aufschrift an den Mainzer.

Seyfr. Herr Zawisch, seht, ich hab' euch nie geliebt!
Für doppelsinnig hielt ich euch und falsch;
Doch sagt mein Vater, Menschen kennt ich nicht:
O zeigt mir, Herr, daß ich euch nicht gekannt!
Gebt mir den Brief, laßt ihr uns hier entwischen,
Mit mir könnt ihr beginnen was ihr wollt.
Ich hab' euch sonst wohl auch schon Liebs gethan:
Als ihr mit unsern Sippen da und herunten,
Wißt ihr? im Vorzimmer der Königin
Zur sonderbaren Stunde nicht gesucht,

27f.
73

Ich ging nicht hin und sagt's dem König an,
Wie ich gekonnt, vielleicht wohl gar gesollt;
Denn damals schon liebt' ich noch den König,
Als meiner angebornen Fürstin Gatten
Und meinen wehren, ernstgesinnten Herrn.

Zawisch. Hörst du, Freund Milota?

Milota. Was erachtet sein?

Zawisch. Der Brief ist richtig.
(er liest)
An den Erzbischof
von Mainz. Du bist verloren, guter Freund,
Wenn dieser Brief dem König kommt zur Hand.

Vogtsr. Herr, rettet mich!

Zawisch. Schon gut! schon gut! —
Die Leute sind vertraut?
(auf die Wache zeigend)

Milota. O ja. Warum?

Zawisch (den Brief in der Hand wiegend)
Der Brief kann viel enthalten — oder wenig.
Ein Tröpflein Gift vielleicht —
(die Hand mit dem Briefe schnell auf den Rücken gelegt)
Ein Mann voll Argwohn!
(zur Wache gekehrt)
Geht ihr nach Haus und grüßet Vetter Barsch.

Milota. Was heißt du?

Zaw. Geht ihr nur! (Gewaffnete ab)
Und du, mein Freund!
Was gibst du mir wenn ich dich diesmal rette?

Vogtsr. Mein Leben —

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Zawiß. Ei, behalt' das nur für dich!
Kannst du auch springen?

Milota Zawiß!

Zawiß. Nun, so komm!
Hier hast du deinen Brief, so, und nun spring!

Er hat ihn aufs Geländer gesetzt, Vergißmein springt hinab

Milota. Wahnsinniger!

Zawiß. Hei! wie der Junge läuft!

Milota. Ihm nach!

Zawiß. Zurück! Hast du dich mir vertraut?
Nun, hast du es gethan, so traue mir!
Ich weiß am besten was sich fügt, was nicht,
Zu seiner Zeit wird sich's dir offenbaren.
Und dann — des jungen Blut, mein gutes Herz!
Ha, ha! — Sprich nicht und geh! es kommen Dinge,
bei denen ich noch Zeugen nicht verlange.
Du gabst dein Wort, daß du mich läßt gewähren;
drum geh.

Milota kehrt am Ausgange um

Folgst du auch nicht mehr zum Turniere?

Zawiß. Die Waffen hab' ich schon vor mir gelegt;
der Preis ist mein! — Doch jetzt! der Augenblick
steht wie ein Gläubiger und will was sein.

Milota ab

Ich sehe sie den Gang herunter kommen,
begleitet nur von ihrer Kämmerin:
Nun frisch an's Werk!

(zu einer Bildsäule der Liebesgöttin gewendet

Als ihr mit euern Sippen da und Freunden,
Wißt ihr? im Vorgemach der Königin
Zur sonderbaren Reden mich gehetzt;
Ich ging nicht hin und sagt' es dem König an,
Wie ich gekonnt, vielleicht wohl gar gewollt!
Dann kannt' ich' und liebt' ich noch den König,
Als meines angebornen Fürsten Gatten
Und meinen wackern, rechtgesinnten Herrn.
Ban. Hörst du, Freund Milosch?

Ban. Der Brief ist richtig! Milos. Was enthält er?

(er liest) An den Erzbischof
Von Meranz. Du bist verloren, guter Freund,
Wenn dieser Brief dem König kommt zu Hand!
Bogh. Herr, rettet mich!

Ban. Schon gut! schon gut!
Die Leute sind vertraut?
(auf die Wache zeigend)
Milos. O ja! Warum?
Ban. (den Brief in der Hand wägend)
Der Brief kann viel enthalten — oder wenig.
Ein Büchslein gibt vielleicht —
(die Hand mit dem Briefe schnell auf den Rücken gelegt)
Ein Mann von Argwohn!
(zur Wache gekehrt)
Geht ihr nach Haus und genießet voller Ruhe.
Milos. Was thut ihr?
Ban. Geht ihr nur! (Gewaffnete ab)
Und du, mein Freund,

Was gibst du mir, wenn ich dich dießmal rette?

Drache Mein Leben —

Zew. Ei, behalt' das nur für dich!

Kannst du auch springen?

Miloš gewiß!

Zew. Nun so komm.

Hier hast du deinen Dorn; so, und nun spring!

er hat ihn aufs Geländer gehoben, Drache springt hinab

Miloš. Wahnsinniger!

Zew. Hei, wie der Junge läuft!

Miloš. Ihm nach!

Zew. Zurück! Hast du dich mir vertraut? 9

Nun hast du es gethan, so traue mir!

Ich weiß den besten Weg, sich fügt, weiß nicht;

~~Weißt du wohin der Bursche da nun läuft?~~

Zu seiner Zeit wird sich's dir offenbaren.

~~Der läuft nach Deutschland und schreit Mord und Zeter!~~

Und dann — das junge Blut! mein gutes Herz!

Nun, ja! Sprich nicht und geh! es kommen Dinge

bei denen ich noch Zeugen nicht begehre!

Du gabst dein Wort, daß du mich läßt gewähren,

drum geh. ~~Miloš~~ Miloš steht an der Grenze um

~~Miloš~~ Folgst du auch nicht mehr zum Kumrad?

Zew. die Wachen hab' ich schon der mir gelegt,

der Preis ist mein! — Ich jetzt! Der Augenblick

spricht wie ein Gläubiger und will was sein!

Miloš ab

Ich sehe sie den Berg herunter kommen,

begleitet nur von einer Kumrain;

Nun rasch ans Werk!

zu einer Bildsäule der Liebesgöttin gewandt

Wiener-Stadtbibliothek

VI 16
Hs 18 28a
75

Zu No 12
G

Ich weiß am besten was sich fügt, was nicht;
Zu seiner Zeit wird sich's dir offenbaren.
Und denn — das junge Blut, mein gutes Herz!
He, he! — Sprich nicht, und geh! Es kommen Dinge,
Bei denen ich mir Zeugen nicht verlange.
Du gabst dein Wort, daß du mich läßt gewähren
Drum laß mich!

Milot. Sag es denn; auf die Gefahr,
daß du ~~sie~~ alle noch verliebst! (er geht)

Ben. Ich, mich?

Milota (zurückkommend)
Und folgst du auch nicht wieder zum Turnier?
Ben. Die Waffen hab' ich schon weggelegt;
das Schwert ist mein! — Doch jetzt! Im Augenblick
steh' wie ein Gläubiger, und will was sein!

Milota ab

Ich sehe sie vom Berg herunter kommen,
begleitet nur von ihrer Kämmerin!
~~Nun Ottokar~~
~~Nun noch ein Wort~~ ~~nun her mir in die Schranken~~!
~~Mann gegen Mann~~!

Ei, Ottokar, und gilt's! die Kunigunden sind Weiber, und die Waffen sind! Zeig auf ... gewagt!

Zu No 13
G

Zu einer Bildsäule der Liebesgöttin gewendet
die im Vorgrund links steht

Du keusche Liebesgöttin!

Geborene Göttin dieses holden Gottes,
dich fleh' ich an: verleih mir deinen Schutz!

Er tritt auf eine Stufe am Untersatz der
Bildsäule und steckt ein Blatt unter die
halbgehobene Hand der Göttin

Bewahre mir dieß Blatt hier, und bestell' es!
Man kommt! – Ich muß noch etwas zögern! – Jetzt.

Er tritt herab, und eilt, wie betroffen,
auf der entgegengesetzten Seite ab.

13

die im Vordergrunde links steht.

Du deutsche Liebesgöttin,
Gekrönte Gattin deines holden Gatten,
Dich fleh' ich an: verleih' mir deinen Schutz!

Er zieht ein Blatt hervor und steckt es, zur Bildsäule ~~auf einem Schemel~~ [auf einen Sitz ~~den Untersatz~~] emporsteigend, unter den [illegible] Fuß ~~[illegible]~~ der Göttin

Bewahre mir dieß Blatt hier, und bestell' es.
Man kommt! – Ich muß noch etwas zögern! – Jetzt!

Er springt herab, und eilt, wie betroffen, fort.

Die Königin tritt in demselben Augenblick mit ihrem Kammerfräulein weg ~~aus der entgegengesetzten~~ links im Hintergrunde auf.

Königin Ist das [oder] nicht Rosenberg? der Unverschämte!
Ruf' ihn zurück!

Fräulein (in die Szene rufend)
Herr Zawisch! Kommt hieher!
Die Königin befiehlt es! Hier! Ihr sollt!

Zawisch kommt zurück, verschämt das Blatt in der Hand drehend.

Königin Ich weiß nicht, Herr, bin ich nicht recht bei Sinnen,
Was ich im Fiebertraum, die Tage her,
Wie, oder seyd ihr ganz so unverschämt
So rasend – Nein! die Sprache hat kein Wort!
Verrückung möcht' man eher es bezeichnen –
So unverschämt = verrückt, als ihr euch zeigt?
Bei meiner Ankunft schreit ihr gellend auf –

29
76
Wiener Stadt-Bibliothek

Ihr wart's! Ich stand drei Schritte ~~weit~~ ferne und weiß es!
Seitdem verfolgt ihr rastlos mich mit Blicken,
Mit Blicken, die ich nimmer nicht begreifen,
Doch regt sich mir der Ingrimm, denk' ich dran.

<u>näher zu ihm tretend</u>

Nur erst, beim Tanz, als ich die Hand euch reichte,
Ja, frecher, ja! ihr drücktet mir die Hand!
Wer bin ich, Herr? und wer seyd ihr?

<u>Zawisch</u> Vergebt!

<u>König</u> Behandelt so sein Land's eure Königinnen?
Wär ich zu stolz nicht, meines Gatten Zorn
In meiner eignen Sache aufzurufen,
Weil hier in Böhmen wie bei uns daheim,
Wo auch die Frau ein Recht hat, eine Stimme
Und Macht, um zu vollführen was sie denkt,
Wo eine Königin nicht bloß des Königs Gattin,
Wo sie Gebieterin ist; es sollt' euch reun!

<u>Zaw</u> Vergebt!

<u>König</u> Und nun: vergebt! Erst frech und kühn,
Und nun so kleinmüthig, daß es an mich erkalt!
Was ~~legtet dort~~ starrtet ihr an jener ~~Bild~~ Säule, ihr hin?

<u>Zaw</u> ~~An jenem Bild? hängt etwas dort~~?
An jener ~~Bild~~? Säule? Nichts gar dort?

<u>König</u>. Ein Zettel

<u>Zaw</u> (~~Das wie ein Auge tückisch hingeblickt hat~~)
Ein Zettel, in der That!

<u>König (zum Kammerfräulein)</u>

Nimm ihn herab!

<u>(ab gesprochen)</u>

Was steht auf dem Papier?

Zaw. Ich weiß es nicht;

Königin Ihr stecktet's doch hinauf!

Zaw. Ich? Wahrlich nicht!

Königin Nun seht, so wie ich kam.

Zaw. Ich war nicht hier;

Ich kam von jener Seite.

König Nun beim Himmel!

Ich bin verrückt, der Kopf dreht sich im Wirbel!
Sind das hier Träume? Ist das Luft und Erde?
Ich sah es ja, ich stand drei Schritte fern,
Als ihr den Zettel an die Säule stecktet!

Zaw. Wenn ihr es sagt, o hocherhabner Herr,
Dann muß es seyn, und wär es nie geschehen!

Königin Und was enthält der Zettel?

Zaw. Phantasieen;
Die Ausgeburt der dichterischen Glut.

Königin (zum Kammerfräulein)
Zeig her!

(Sie entwickelt den Zettel und liest die Aufschrift)

"Der Schönsten"

Ihr Verwegner,
Nimm hin das Zeugniß deiner frechen Thorheit

(Sie wirft ihm den Zettel vor die Füße)

Und wagst du's noch einmal, dich mir zu nahn
So soll der König deinen Frevel strafen!

(Zawisch hebt den Zettel auf und kniet damit vor dem Kammerfräulein nieder)

Nun denn, so wißt, daß ich euch liebend folge,
Schon lang brennt das Geheimniß meine Brust.
In diesen Zeilen wagt' ichs zu gestehen,
Verloren bin ich, Herrin, wenn Ihr zürnt.

(er steht auf und geht)

Königin Ha, lachen muß ich wahrlich des Verrückten!
Konrad Doch, gnädige Frau, so kam ich, Herrin, eher um,
Zu einem Ritter und zu Minnedienst
Königin Und glaubst du wirklich, dich hab' er gemeint?
Nach mir blickt er, der Übermüthige, Knecht!
Konrad Ei, gnädige Frau, was thut's? der Wahl sich schmeichelt
Von solcher Werbung und von solchem Ritter
Königin Von solchem Ritter? lachen machst du mich!
Konrad Ja, gnädige Frau, im ganzen Böhmerland
Ist keiner, der dem Zawisch sich vergleicht
Von Rosenberg. Den edlen Gang, die Haltung
Des Körpers mannigfache, edle Gaben
Ihr saht sie, Königin, so gut als ich:
Doch auch an Heldenmuth, an Tapferkeit
Steht er vor allen, die sich Ritter nennen.
In Padua hat er jahrelang studiert,
Auch macht er Reim' und singt sie zu der Zither.
Königin So schwärme denn!

Konrad So schwärme, gnädige Frau?
Königin Bei uns daheim lohnt man die Zitherspieler
Mit Geld und mit Verachtung!

Konrad So bei uns nicht!

M.J.N. 82419

31

78

Manch' Edler eifert mit dem Troubadour
Und dieser jüngst hat sich manches Herz
Errungen ~~zu~~ bei den Klängen seiner Zither,

Den Zettel entfaltend

Ihr sollt gleich sehn:

Die Königin hat sich gesetzt

Er soll mich wahrlich dauern!

Kammerfräulein liest

"Die Schönste" Nun, ich wär' es dankbar hier!

4 "O Hand von Schnee"

(Königin (den Handschuh abziehend und ihre Hand betrachtend)

Ich dacht', er hat die Hand noch nie gesehen,
Der Handschuh hüllt sie stets!

Kammerfräulein (liest)

"O Hand von Schnee,
"Und doch so heiß;

Die Königin springt mit dem Fuße

Kammerf. Erlaubt nur gnädige Frau!

König Lies weiter nur!

Ich wollte sagen: schön' und dir gestellt!

Kammerf.
"O Hand von Schnee,
"Und doch so heiß;
"O Blick so traurig,
"Und dennoch lieb!

König Ich wollt', es wäre Glück und träfe dich!
Ich wollt' ihn morden, bis ich voll gerächt.

4 König O Hand von Schnee, und heißt sie?
Kammerf: Weiß wie Schnee.

Wiener Stadt-Bibliothek

Kammerfräulein
"Der Mund, so süße,
"Spricht herben Rat;
"Die Brust, ob wogend,
"Nicht minder hart.

Königin Schweig still!

Kammerfräulein
"O Blick erwarme,
"O Brust erweich'
"O Hand —

König Ich sage dir, du sollst verstummen!

Vernh Erlaubt ihr mir nicht meinen Vogel frein?

König Ich glaube bald, die Thörin wirkt auf sich!

sie steht auf

O wär' ich wieder fort aus diesem Land,
In Ungarn bei den Meinigen daheim!
Da galt ich noch! Frei streift' ich in die Ferne,
Dorthin, dahin, wohin der Wunsch mich rief.
Mein alter Vater war mir gern zu Dienst,
Zu Dienst die Fürsten, seine Sippen alle,
Und was nur Mann hieß in dem weiten Reich.
Und lieber war mir Feuer, Glück und Muth!
Da rieten sie zum fernen Zug mich hin:
Ein König, sagten sie, regiere dort,
Vermählt in seiner Kraft der ältern [illegible],
Und's dürste nach der feurigen Genossin,
Nach gleichem Muth in gleichgeschwellter Brust.
Ich kam' und finde — einen Greis. Ja, Greis!

Man hielt ihn nicht sehr grämlich Bart und Haar?
Sie sagen: von der Kriegesarbeit. Gleichviel!
Und ist er denn nicht mürrisch wie ein Greis?
Nachsichtslos, ungestüm? Beim rechten Gott, 79
Zum Schweigen und Gehorchen kann ich nicht!
Die Andern aber schmeicheln, betteln, kriechen,
Und tragen Beute, und wenden, halten Herzens,
Wie dieser Lackenbergitz bei uns in Ungarn
Trug' er sein Haupt hoch unter Gottes Himmel
Wie jener kühne Führer der Kumanen,
Wär er auch ähnlich sonst an Haupt und Brust,
Dem besten unter Ungarns starken Männern!
Doch jener war ein freudig kühner Held,
Gerad in seinem Wollen, seinem Handeln;
Indeß der Lüstling feig und niedrig kriecht
Und seinen Werth und all sein Selbst besudelt.

Trompeten von außen

Was ist?

Bancban. Geendet ist wohl das Turnier
Und man ertheilt den Siegenden die Preise.
Euch, Königin, gebühret das Geschäft.

König. Man wird uns rufen. — Gib doch das Geschreibe,
Man macht bei rechtem Lesen kaum den Sinn.

Sie nimmt den Zettel

Bancban. Ich zweifle kaum, des Königs Hoheit naht,
Der ganze Zug; sie kommen vom Turnier

Ottokar tritt mit Milota und Falkenstein. Hinter ihm Lärmen und Stimmen vom Turnier

Ottokar (zu denen, die ihm folgen)
Wenn er darauf besteht, so bringt ihn her!
(im Vortreten zu Kunigunde)
Er will den Sieger in dem Turniersaal nur
Auf meinem Grund den Streit anfangen!
Nun Kunigunde, nun wie geht's?
(er will sie am Kinne fassen, sie tritt zurück)
Kunig. Ganz gut.
Ottok. Potz Blitz!
Recht übel gar gelaunt?
He Milota!
(Er tritt mit Milota auf die andere Seite des Vordergrunds)
Der junge Merenberg entsprang?
Milot. Ja Herr.
Ottok. Verwünscht! doch woher weißt du, daß er den Brief?
Milot. Nach junger Leute Art hat er sich brüstend
Gerühmt, man hat den Brief sogar gesehn.
Ottok. Die Aufschrift an den Erzbischof von Mainz?
Milot. Dieselbe, ja.
Ottok. Auch Wolkersdorf ist fort?
Milot. Und Hartneid Wildon. Alle Österreicher,
Seitdem die Königin Margreth fort,
Sind übeln Sinns und schleichen fort vom Hof.
Ottok. Hätt' ich den Brief, so kennt' ich die Verruchten
Und meine Ferse setzt' ich auf die Brut.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

I.N. 82419

75.

Nun aber wird mir Jeder nun verdächtig,
Und alle muß ich hüten, alle, alle!
Pfui, Argwohn! Schürhund du des Teufels Meute!
Lockst du auch Könige zu deiner Jagd?

Man hat indeß Zawisch von Rosenberg als Sieger im Turnier hereingebracht, er steht vor dem Könige.

Ottok. Wer ist's? – Ja, du bist Sieger im Turnier?
Ich habe stets als wacker dich gekannt;
Geh hin zur Königin und nimm den Preis!
He Füllenstein!

Füllenstein. Mein gnädigster Gebieter!

Ottok. Du nimmst Gewappnete, und alle Pforten
Besetzest du, die aus dem Schloße führen.
Wenn nach dem Fest die Gäste heimwärts ziehen,
Verhaftest du, die ich bezeichnen werd,
Und hältst als Geißeln sie in enger Haft.
Den dort, den trau' ich nicht. – Auch Lichtenstein,
Der glatte Ulrich –

Füll. Herr, doch Zawisch auch?

Ottok. Was sprichst du so! Komm her, und höre schweigend.

Er zieht sich mit Füllenstein etwas mehr gegen den Hintergrund und spricht leise. So oft er dann was Jener erwiedert, gehört, wendet er die Augen nach der andern Seite wo Zawisch und seine Gesellen stehen.

Zawisch selbst hat sich vor die Königin hingestellt, die sitzt und in Gedanken vor sich hinstarrt

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Kammerfräulein, die Königin aufmerksam machend
Erlauchte Frau!

König (der die Zerwitz vor sich stehen sieht
Verzagend, wie auch hier?

(sie springt auf)

Kammerfräulein, auf die weißgestickte Schärpe zeigend, die ein Page auf einem Prunkkissen trägt
Der Dank!

die Königin nimmt die Schärpe, der Page legt das Kissen bei ihren Füßen nieder

Zerwitz (zum Kammerfräulein)
Ei Fräulein, gebt mir doch den Zettel,
den ich vor Kurzem mir auch überreicht.
Er kam nicht in die rechte Hand.

Kammerf Mein Herr! –

Zerwitz Habt ihr? (er hält die Hand hin)

Kamm. Verzeiht!

Zerwitz (immer die Hand hinhaltend)
Er soll für Jemand andern!

Kammerf Ich – hab ihn nicht mehr!

Zer Wie? ihr habt ihn nicht mehr?
Denn wahrlich ist er in der rechten Hand!
(er wirft sich vor der Königin auf ~~das~~ seidene Kissen nieder)

Fürwitz
O Königin, habt tausend, tausend Dank –
langsam
Im Voraus für den Preis, den ihr mir reicht.

VI 17 ~~~ J. N. 32419

15.

H 219 33a

81

Nun aber wird ein Jeder mir verdächtig
Und alle muß ich hüten, alle! alle!
Pfui, Argwohn! Schandkind von des Zufalls Mutter!
Lockst du auch Könige zu deiner Jagd?

Man hat indeß Zawisch von Rosenberg als Sieger im Turniere hereingebracht, er steht vor dem Könige

Ottokar Wer ist? – Ja, du bist Sieger im Turnier!
Ich habe statt all andrer dich genannt.
Geh hin zur Königin und nimm den Preis.
Herr Füllenstein!

Füllenstein Mein gnädiger Gebieter.

Ottokar du nimmst Gewappnete, und alle Pforten
besetzest du, die aus dem Schloße führen.
Wenn nach dem Fest die Gäste heimwärts ziehn,
Verhaftest du, die ich bezeichnen werde,
Und hältst als Geißeln sie in enger Haft.
Den dort, dem trau' ich nicht! – Auch Lichtenstein,
den glatten Kleinen –

Füllenst. Herr, doch Heinrich auch?

Ottokar Was schweigst du so? Komm hier, und hör schweigend!

Er zieht sich mit Füllenstein etwas mehr gegen den Hintergrund und spricht leise. So oft er dem was Jener erwidert zuhört, wendet er die Augen nach der andern Seite, wo Zawisch und seine ~~Gemalin sprechen~~

Zawisch hat sich vor die Königin hingestellt, die sitzt und in Gedanken vor sich hinstarrt.

Kammerfräulein (die Königin aufmerksam machend)
Erlauchte Frau!

Kunigunde (da sie Zawisch vor sich stehen sieht)
Verwegner, wie auch hier?
(Sie springt auf)

Kammerfräulein (auf die reichgestickte Schärpe zeigend, die ein Page auf einem Sammtkissen hält.)
Der Dank!

Die Königin nimmt die Schärpe, der Page legt das Kissen bei ihren Füßen nieder.

Zawisch (zum Kammerfräulein)
O Fräulein, gebt mir doch den Zettel,
den ich vor Augen nur euch überreicht!
Er kam nicht in die rechte Hand.

Kammerfräul. Mein Herr!

Zawisch Gebt ihn!
(er hält die Hand hin)

Kammerf. Verzeiht!

Zawisch (immer die Hand hinhaltend)
Er soll für Jemand anders!

Kammerf. Ich – hab' ihn nicht mehr!

Zawisch. Wie? ihr habt ihn nicht mehr?
dann, wahrlich, ist er in der rechten Hand!
er wirft sich vor der Königin auf das Kissen nieder
feurig.
O Königin, habt tausend, tausend Dank –
langsam
Im voraus für den Preis, den ihr mir reichet!

Ottokar (sein Gespräch unterbrechend)
Warum gebt Ihr den Preis nicht, Kunigunde?
Königin (beleidigt)
Ich wollte früher schon als Ihr befahlt.
(mit der Schärpe nähernd)
Herr Ritter!
Zawisch. Wie beglückt Ihr mich, Gebieterin!
In Demuth beugt sich euch mein sieggekröntes Haupt!
(leise): "O Hand von Schnee,
"Und doch so heiß!"
Königin (leise)
Wenn Ihr nicht schweigt!
Zawisch (laut)
Mit diesem theuren Pfand
Als Harnisch angethan, statt aller Waffen,
Will fahrend ich die weite Welt durchziehn
Und euern Ruhm und meines Königs Ruhm
Verkünden und verfechten überall;
Für ihn und euch mein Leben!
(da die Königin sich mit der Schärpe zu ihm neigt
leise und schnell)
Alte Männer
Sollten alte Weiber freien! Jugend
Gehört für Jugend!
(die Königin wirft die Schärpe auf den Boden)
Ottokar (herüberrufend)
Nun, noch nicht zu Ende?
Zawisch (leise)
Ließt Herzog dem Henker, wenn Ihr so's wollt!

Ottokar Was ist?

Zawisch. Die Schärpe fiel.

Königin (zum Kammerfräulein)

Reich' mir die Schärpe!

Die höchste Langmuth findet doch ihr Ziel.
Verwegenheit mag es denn gleichfalls finden!
Herr nehmt die Schärpe und gehabt euch wohl!
(Sie hängt ihm die Schärpe um. Wie sie sich über ihn beugt, faßt Zawisch die Schleife an ihrem Ärmel. Die Schleife fällt, Zawisch bückt sich rasch und hebt sie auf.

Kunig. Ha, mein Gemahl!

Ottokar wendet sich nach ihr

Zawisch (der aufgestanden ist, und sich gegen die Mitte zurückzieht.

Die Königin, mein König!

Ottokar Was ist? Was willst du, Kunigunde?
Pause, während welcher die Königin Zawisch ansieht, der ruhig vor sich hinblickend dasteht. Sie sieht noch einmal hin, dann:

Kunig. Geht ihr noch heut

Ottokar (sein Gespräch unterbrechend)
Warum gebt ihr den Preis nicht Kunigunde?
Königin (beleidigt)
Ich wollte früher schon, eh ihr befahlt:
(Mit der Schärpe nahend)
Herr Ritter!
Zaw. Wie beglückt ihr mich Gebieterin!
So demüthig beugt sich auch mein [illegible] Haupt!
(leise)
„O Hand der Schön
„Und doch so weiß!
Königin (leise)
Wenn ihr nicht schweigt.
Zawisch (laut)
Mit diesem theuern Pfand
Will Zawisch angethan, statt aller Waffen,
Will fahrend ich die weite Welt durchziehn,
Und euren [illegible] und meiner Königin [illegible],
Verkünden und verfechten überall,
Für ihr und auch mein Leben!
(da die Königin sich mit der Schärpe zu ihm neigt
(leise und schnell)
Alte Männer
Sollten alte Weiber seinem Jugend
Gehört die Jugend!
(die Königin wirft die Schärpe auf den Boden
Ottokar (herüberrufend)
Nun, noch nicht zu Ende?
Zawisch (leise)
Nicht [illegible] der Zankes, wenn ihr so es wollet!

Ottok. Was ist?

Zawisch. Die Schärpe lieh.

Königin (zum Kammerfräulein)

Reich' mir die Schärpe!

Die höchste Langmuth findet doch ihr Ziel,
Verwegenheit mag es dann gleichfalls finden.
Hier nehmt die Schärpe und gehabt euch wohl!

~~Sie hängt ihm die Schärpe um. Wie sie sich über ihn beugt~~
faßt ~~heimlich~~ ~~Zawisch~~ ~~nur~~ die ~~Schleife~~ an ihrem ~~der~~ ~~Ärmel, Zawisch bückt sich rasch und hebt sie auf~~

König. Ha mein Gemahl!

Ottokar wendet sich nach ihr

Zawisch (der aufgestanden ist und sich gegen die Mitte zurückzieht.)

Die Königin, mein König!

Ottok. Was ist? Was willst du Kunigunde?

~~Kunig., während welcher die Königin Zawisch ansieht,~~
ruhig vor sich hinblickend dasteht, ~~dann~~ ~~nimmt sie~~, dann:
~~der beschäftigt ist seine Schärpe loszuknüpfen~~. ~~der an seinem Arm~~

König. Geht ihr noch heut nach Kibnik auf die Jagd?
Ottok. Wie kommt ihr auf die Frage? Heute, ~~noch~~ ja!
Auch bist du ganz verstört. Was war denn hier?
Das Länderzertheilen macht dir so viel Müh',
Daß ich in Zukunft dich's entheben werd'!

~~[illegible]~~ (right margin, struck through)

(er wendet sich von ihr)

König (zum Kammerfräulein, leise)
~~Die Schärpe soll er geben; geh und sag' ihm!~~
~~Die Schärpe soll er geben; geh, und sag' ihm!~~
~~Er soll die Schleife geb' und bring' sie wieder!~~

Ottokar ist in die Mitte des Theaters getreten, die Anwesenden bilden einen Halbzirkel, dessen linkes Ende die Königin, das rechte Zawisch, ~~beide im Vordergrund~~ bildet, der, dem Kammer

VI 19 zu J. N. 82419 H² 20 34a 84

Zu No 15
7

Hier nehmt die Schärpe, und gehabt Euch wohl!
(Wie sie ihm die Schärpe umhängt, fällt zugleich die Schleife von ihrem Ärmel. Die Königin zieht rasch den Arm zurück, die Schleife fällt auf den Boden. Zawisch nimmt ~~[illegible] ihn und hebt sie auf.~~ [illegible] darüber hin

König. Her mein Schwert!

Ottokar wendet sich nach ihr

Zawisch (aufstehend)

(läßt sich) Die Königin, Herr König!
er beugt noch einmal, wie dankend auf ein Knie, hebt das Barett zugleich der darunter liegenden Schleife auf, und zieht sich mit einer Verbeugung zurück.

Ottokar (näher tretend)
Was ist? Was willst du, Kunigunde?

Pause, während welcher die Königin ~~[illegible]~~ nach Zawisch blickt, der, die ~~[illegible]~~ rechte Hand mit dem Barette in die Seite gestützt und das Gesicht in die Höhe blickend, ruhig dasteht.
(sie blickt noch einmal hin, gelassen:)
König. Zieht Ihr noch heut nach [illegible] auf die Jagd?

Zu No 16
7

Zawisch. Die Schleife? Nun und nimmermehr, mein Kind!
Ich habe sie erobert, und mein Leben,
Den Kopf hier laß' ich, doch die Schleife nicht.

Wienerstadt Bibliothek

er zieht die Schleife hervor

Sieh her, wie schön! Roth, wie dein holder Mund,
Und weiß wie dieses Nackens reines Silber!

mit den Fingerspitzen ihre Schultern berührend

Nein, die behalt' ich, und auf meinem ~~Helm~~ ~~Lanze~~ Lanze
~~Soll sie als höchstes Siegeszeichen prangen~~. Soll neben Schild und
Setzt ich mein Blut nicht ein, um sie zu haben? Helm sie prangend wehn!
Du blutigrothe Schleife, du bleibst mein.

Er hat sie, wie ~~er~~ ungeduldig an sein Barett gedrückt, und hält dieses jetzt vor sich hin in die Luft.

Königin (auf der andern Seite des Theaters)

Verwegener ist er! Himmel, wenn der König:

Kammerfräulein (zu Zawisch)

Die Königin möcht' zürnen, steckt sie ein.
Der König naht!

Ottokar (zurückkommend)

Was habt ihr, Rosenberg?

Zawisch (hat die Schleife in den Busen gesteckt)

Nichts, gnädiger Herr!

Ottok. Wie? Nichts?

Zaw. Herr, es gibt Dinge,
Die man mit Recht dem König selbst verbirgt.

Ottok. Ein Liebespfand?

Zaw. Ein Pfand, Herr, das man liebt!

Ottokar (entfernt sich von ihm mit starken Schritten.

Bei der Königin stehen bleibend

Was hat die Königin heute angeordnet?

Zu No 15.

g

Hier, nehmt die Schärpe und gehabt euch wohl.

(Wie sie ihm die Schärpe umhängt, tritt Zawisch die Schleife an seinem Ärmel. die Königin zieht rasch den Arm zurück und die Schleife fällt auf den Boden. ~~Zawisch~~ Zawisch bückt sich schnell darnach hin und hebt sie auf

König zu ~~[illegible]~~ Ottokar:

Ottokar wendet sich nach ihr

Zawisch, der aufgestanden ist, und sich gegen die Mitte zurückzieht

Die Königin, mein König!

Ottok. Was ist? Was willst du Kunigunde?

Zawisch, während welcher die Königin unwillkürlich ~~[illegible]~~ nach Zawisch blickt, der, zurückgetreten, ganz ruhig die Schleife an seinem Barett befestigt und dieses dann aufsetzt.

König. Geht ihr noch heut nach Liebnitz auf die Jagd?

Zu No 16 Zaw. Die Schleife? Nun und nimmermehr, mein Kind!

g Ich habe sie erbeutet, und mein Leben,

den Kopf hier setz' ich, daß die Schleife nicht!

indem er das Barett abnimmt an dem die Schleife befestigt ist

Wie schön, wie schön! doch wie dein holder Mund!

Und weißt du wie dieses Merkmal weißen Silbers!

(mit der Linken ihr Schulter berührend)

Nein, die behalt' ich, und auf meinem Herzen

H²21 34c 86

Doch nahm Schild und Helm sie prangend auf.
Setzt' ich mein Blut nicht ein um sie zu haben?
Du blutigrothe Schleife, du bleibst mein!

<u>er hält das Band vorwärts [?] vor sich hin u. die Blicke [?]
Königin sind [?] der andern Seite des Theaters</u>

Wahnsinnig ist es! Himmel, wenn der König!

<u>Kammerfräulein (zu Zawisch)</u>

die Königin sieht herüber, steckt sie ein!

der König naht

<u>Otokar (zurückkommend)</u>

Was hält Ihr, Rosenberg?

<u>Zawisch (der die Schleife abgenommen und in den Busen gesteckt hat.)</u>

Nichts, gnädiger Herr!

<u>Ottok.</u> Wie? Nichts?

<u>Zaw.</u> Herr, es gibt Dinge,
die man mit Recht dem König selbst verbirgt.

<u>Ottok.</u> Ein Liebespfand?

<u>Zawisch (auf das Kammerfräulein hinblickend)</u>

Ein Pfand, Herr, das man liebt!

<u>Ottokar (hat auch das Kammerfräulein angeblickt, dieses entfernt sich mit starken Schritten von ihnen. Nach einer Pause.)</u>

Wer hat die Königin heut angekleidet?

VI 18 H 22 34 d 87
zu I.N. 82419

Zu Nr 15 d

3

Herr nehmt die Schärpe und gehabt euch wohl!

Als sie ihm die Schärpe umschlingt, faßt Zawisch verstohlen die Schleife an ihrem Ärmel. Die Königin zieht den Arm zurück, die Schleife fällt auf den Boden. Zawisch wirft rasch sein Barett darüber hin.

Kunigunde (die sich im ersten Augenblick ein wenig verwirrt gebückt hat)

Ihr, mein Gemahl!

Ottokar wendet sich nach ihr

Zawisch (aufstehend)

Die Königin, mein König!

Kunigunde (heftig).

Hebt auf Herr das Barett!

Zawisch (kniet an einem nieder und) hebt das Barett auf, die Schleife liegt nicht mehr darunter

Kunig. Wo ist sie?

Zaw. Was?

er zieht sich mit einer Verbeugung zurück

Ottokar (zu ihr tretend)

Du winkst nach mir. Was willst du, Kunigunde?

Die Königin blickt bedeutend nach Zawisch, der, in die Mitte zurückgezogen, ruhig dasteht. Sie blickt noch einmal hin, dann:

Kunig. Geht ihr noch heut nach Kibnitz auf die Jagd?

Vertatur

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Kammerfräulein Die gnädge Fürstin zürnt,
Ihr sollt die Schleife geben, läßt sie sagen.
Zawisch Die Schleife? Ei, wer sagt, daß ich sie hab?
~~Und doch, und doch, und doch,~~
(halb singend) Und doch, und doch, und doch!
(er zieht sie aus dem Ärmel hervor)
Allein sie geben?
Ei, nun und nimmermehr mein Kind!
Ich habe sie erobert, und mein Leben,
Den Kopf hin laß' ich, doch die Schleife nicht!
Sieh her wie schön! Roth wie dein holder Mund,
Und weiß wie dieser Nacken meiner Liebe!
er berührt ihre Schulter mit den Fingerspitzen
Nein, die behalt' ich, und auf meinem Stoße [?]
Soll rothen Schild und Helm sie prangend zieren.
Setzt' ich mein Blut nicht ein, um sie zu haben?
Du blutigrothe Schleife, du bleibst mein!
Er hält sie, wie angebunden [?], an sein Gewand [?] gedrückt,
und hält dieselbe jetzt vor sich hin in die Luft.
Königin (auf der andern Seite des Theaters)
Wahnsinnig ist er! Zumal, wenn der König!
Kammerfräulein (zu gewiß [?])
Die Königin macht Zeichen! Merkt sie nur!
Der König naht!
Ottokar (zurückkommend)
Was habt ihr, Merenberg?
Zawisch (hat die Schleife in den Busen gesteckt)
Nichts, gnädger Herr?

7

34e

88

Ottok. Wie? Nichts?

Zaw. Herr, 's gibt Dinge,

die man mit Recht dem König selbst verbirgt.

Ottok. Ein Liebesgram?

Zaw. Ein Gram, Herr, den man liebt.

Ottokar entfernt sich von ihm mit starken Schritten

vor der Königin stehen bleibend

Wer hat die Königin heut angekleidet?

zu I.N. 82419

Fräulein andeutend, bis in den Vordergrund gekommen ist.

~~[illegible]~~

Ottokar Ihr Herren, was ist der Ruf, der einer Sorge,
Und eines Kümmernisses, mich ledig macht?
Der alte Merenberg im Lande Steyer,
Der mir ist zum Verräther je geworden,
An mir und seinem Land, vor dem ich Herr.
Mit Briefen an den Erzbischof von Mainz
Hat er den Sohn nach Frankfurt hingesandt;
Wahrscheinlich unsre Wahl zu hintertreiben,
Die man dort pflegt, zum Reichsaltern die deutschen,
Und Unruh' anzustiften, Meuterei.
Der Sohn ist zwar mir entwischt, allein der Vater
Er soll der Strafe nimmermehr entgehn,
Noch der Enthüllung seiner Schuld verfallen.
Der Frevler hat sich auf sein Schloß gezogen,
Das wohl bewehrt ist gegen jeden Angriff;
Wer mir ihn bringt, wer mir ihn lebend bringt,
Was er ob Hochverrath verwirkt, die Lehen,
Sein ganzes Gut, sey des Ergreifers Lohn!
Ortolf von Windischgräz Du scheinst bereit?
Füllenst. So laßt dem Zweiten mich sagen, gnädiger Herr!
Ottok. Von meinen Leuten gab ich euch die besten;
Den hier — und den —
im Hintergrunde einzelne Wappner bezeichnend
Kammerfräulein, die von hinten hereingegangen ist,
zu Zawisch tretend
Die gnädige Fürstin zürnt.
Ihr sollt die Schleife geben, läßt sie sagen.

Wiener Stadt-Bibliothek

7

Zaw. Die Schleife? Nun und nimmermehr mein Kind!
Ich habe sie erobert, und mein Leben,
den Kopf hier laß' ich, doch die Schleife nicht!
(er zieht die Schleife hervor)
Sieh her, wie schön! doch, wie ihr holder Mund
Und weiß wie ihres Nackens reines Silber.
Nein, die behalt' ich, und auf meinem Herzen
Soll neben Schild und Helm sie fortan ruhn.
Setzt' ich mein Blut nicht ein, um sie zu haben?
Du blutigrothe Schleife, du bleibst mein!
(er hält sie vor sich hin in die Luft)
Königin (auf der andern Seite des Theaters)
Wahnsinnig ist es! Himmel, wenn der König -!
Benesch (zu Zawisch)
die Königin macht Zeichen, steckt sie ein!
der König naht.
Ottok. (zurückkommend)
Was habt ihr, Rosenberg?
Zawisch (hat die Schleife in den Busen gesteckt)
Nichts, gnädiger Herr!
Ottok. Wie? Nichts?
Zaw. Herr, es gibt Dinge,
die man mit Recht dem König selbst verbirgt.
Ottok. Ein Liebespfand?
Zaw. Ein Pfand, Herr, das man liebt.
Ottokar (nach einer Pause der Betrachtung)
Wer hat die Königin heut angekleidet?
Kämmerl. Ich, gnädiger Herr.
Ottok. Seyd ihr so sorglos, dienen,

Daß seinen Arm ihr nur mit Schleifen ziert,
Jedoch das andre leer?

Benesch. Gewiß – verloren!

Zawisch (zum Suchen gebückt)
Man muß sie suchen.

Ottokar. Laßt das nur, Herr Zawisch!
Wenn die Versammlung fort ist, macht sich's leichter;
Allein bis Abend hofft' ich sie zu sehn.
Dem aber, der sie fand, geb' dieser Ring
(er zieht ihn vom Finger und gibt ihn Rosenberg)
Im Namen meiner Gattin, seiner Frau:
Den Königinnen schenken Diamanten,
Doch Bänderschleifen nicht. – Euch, Königin,
Bitt' ich in Zukunft euren Anzug mehr,
Und – meine Würde mehr in Acht zu nehmen!

zu Zawisch
Vergeßt es nicht, und richtet aus dem Finder!

Kunigunde. In meinem Namen, Ritter, aber sagt ihm:
Er möge das behalten, was er fand;
Denn was ich schenke, Schleife, Diamant,
Jedem ich's schenke, ändert die Natur
Und ist nur noch der Königin Geschenk.
Auch mög' er sehn, daß ich Herrin bin
Zu schenken was ich will; und wenn es mehr
Als Schleife wäre, mehr als Diamant!

Sie geht ab.

Der König geht einigemal auf und nieder, dann bleibt

WIENER STADTBIBLIOTHEK

er vor Merenberg stehen

Und wer hier, Merenberg?

Zawisch (~~Kniend~~) (auf ein Knie niedergelassen)

Zürnt mir mein König?

Ottokar (ihn betrachtend)

Du solltest thörichts Zeug sagen, meinem Herrn,
~~daß~~ Der Zorn des Ottokar sich auf dich zu richten
Um einer Laune, eines losen Witzes?
Wer bist du denn, daß du es wagen solltest?
Ich frage – und wo war denn Merenberg?
Ich aber kenne dich als klug! – Steh auf!

Zaw: Nicht wenn Ihr zürnt!

Ottok. Ich sage dir: Steh auf!

Zawisch steht auf

Ottok. Ihr aber geht zu meiner Frau, und sagt ihr:
Nicht stören möge sie der Gäste Frohsinn
Durch längeres Entbehren ihrer Wirthin!

Diener ab

Ottok. Ihr urtheilt also richtet nur ins Werk
Was ihr vorgedacht; den Lohn verbürg' ich euch.
Ich will sie lehren, wo das Recht sich wende:

auf die Brust schlagend

Hier ist das Recht!

Diener kommt zurück

Die Königin ist unpaß.

Ottok. Ei, diese Krankheit ist nicht schwer zu heilen!
Geh noch einmal, und bitte sie zu kommen.

Diener geht

Und nun, ihr Herrn, hinauf zum Rittersaal

zu J.N. 82419

37

91

Und bricht der Tanz, lasst sich das Fest erneun,
Bis an den Morgen zeige sich die Lust!

Zu Füllenstein

Vergiß nicht, was ich dir gebot!

Füll. Vergeß' nicht!

Diener zurück

Ottok. Nun, kommt die Königin?

Diener Sie will nicht, Herr!

Ottok. Sie will nicht? will nicht, wenn ich es gebiethe?
Sag' ich – doch laß! Sie wird sich selbst besinnen:
Mit Weiberlaunen hat man billig Nachsicht.
Nun fort, ihr Herren!

Der Erste der Reichstagsgesandten, die sich unter der Menge befinden

Mein gnädiger Herr und König!

Ottok. Wie, mein Herr Abgesandter, ihr noch hier?

Gesandt. Noch immer harrend einer gnädigen Antwort
Für meine Kommittenten, für die Wohlfahrt
Des heiligen römischen Reichs.

Ottok. Mein Herr Gesandter,
Die Antwort ist denn auch nicht gar so leicht!
Ich bin ein König über viele Länder
Zu viel beinah für eines Menschen Kraft.
Nun soll ich mit der Sorge mich belasten
Für noch ein Land, und für ein Land, das selber
Mit sorgen will und sitzend mit im Rath.
Ich bin gewohnt, wenn ich 'mal sag: Ja;
So gilt's kein Recht, wenn Jemand spräche: Nein!
Und was könnt ihr dem neuen Fürsten bieten?
Die Zölle sind versetzt und die Gefälle;

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Was mir des Reiches war, es haben
Im langen Zwischenreich sich hin und her
Mit räuberischen Händen drein getheilt.
Soll ich das Mark von meinem reichen Erbland
Nun setzen auf so trügerisches Spiel?
Euch Herrn geschiehe wohl, mit meiner Habe
Zu helfen eurer drängend bittern Noth;
Doch will ich lieber hier in Böhmen sitzen
Und einen warmen deutschen Kittel tragen,
Als selbst ein armer deutscher Kaiser seyn.
Jedoch verschmäh' ich nicht, die höchste Macht
Vielleicht zu krönen mit der höchsten Würde,
Auf Karl des Großen Thron, ein zweiter Karl
Zu sitzen in des Reiches Vollgewalt:
Doch soll man mir die Kron' erst selber bringen
Und legen auf dem Kissen hier vor mir,
Bevor ich mich entscheid', was geschieht.
Ich habe meinen Kanzler hingesendet,
Herrn Bruno von Olmütz auf den Tag nach Frankfurt,
Und jetzt, er schreibt mir,

<u>(er gibt den Brief herab)</u>

daß die Wahl des nächsten
Wird vor sich gehn. Dem Pfalzgraf bei dem Rhein
Trug man den Ausspruch auf im Kompromiß.
Er ist zwar nicht mein Freund; er und der Mainzer
Die schmieden Ränke, wie mein Kanzler schreibt.
Allein die deutschen Fürsten wagens nicht
Dem [illegible] Ottokar zu stehn.

Die Kron' ist mein! das heißt: wenn ich sie mag.
Doch laßt sie hier erst liegen, dann will ich sprechen.

Diener kommt

Der Kanzler, Kurd Hofreit, Bruno von Olmütz.
Ottok. Bracht ihr's? er kommt zurück.
Diener. Mit ihm ein Ritter
In lichter Rüstung, fürstenglänzend geziert
Und zwei Herolde in des Reiches Farben,
Den Adler vor der Brust, die laut trompeten.

Trompeten von innen

Zurück Columbe, königliches Herzog und Kaiser
daß wir die ersten seines neuen Diener —
Die ganze Versammlung macht eine Bewegung nach vorn.

Ottok. Zurück! Wollt ihr dem Reichstagsboten zeigen,
daß unerwartet Freund' er überbringt?
Auch wißt ihr nicht, ob ich die Wahl empfinge!
Zu den Gesandten, die sich zurückgezogen haben
Wo geht ihr hin? Ich hab' euch nicht entlassen!
Nichts ist geschehen, was Störung bringen kann.
Der Meinzer also, sagt ihr, mag sich hüten!
Dann komm' ich an den Rhein, und das soll bald,
Zum Dank für all die frechen Winkelzüge,
Treib' ich ihn aus dem feinern Bischofsitz.
Der Kanzler ist indessen eingetreten. Alle umringen ihn mit fragenden Gebärden; er bleibt im Hinter-

gewunden, die Hände ringend.

Ottokar im Vordergrund fortfahrend

Der Pfalzgraf auch bei Rhein steht mir nicht an,
Ich werd' kein Thür den Feinden geben.
Doch allezeit will ich in meinem Land,
Und alle, die mir liebt, Schwaben nennt

Zawisch im Hintergrund losbrechend, doch halblaut

Die Wahl des Kaisers fiel nicht auf Ottokar?

Der Kanzler schüttelt mit gefalteten Händen das Haupt

Zawisch Auf wen denn sonst?

Kanzler Auf Rudolf, Graf von Habsburg.

Unterdessen hat Ottokar den Gesandten den Brief gewiesen, mit dem Finger einzelne Stellen bezeichnend

Die müssen fort — sieh, der! —

Bei der ersten Rede des Kanzlers horcht er, in derselben Stellung bleibend, auf, hinter sich, in höchster Spannung. Als jener den Namen Habsburg nennt, fährt Ottokar zusammen; die Hand, mit der er auf den Brief zeigt, beginnt zu zittern; er stottert noch einige Worte

und der — muß fort!

Die Hand mit dem Briefe sinkt hinab; mit gebrochenen Knieen steht er noch eine Sekunde, starr vor sich hinsehend, dann rafft er sich empor und geht starken Schrittes in sein Zimmer

Zaw. Herr Kanzler, sagt, ist es denn wirklich wahr?

zu I.N. 82419

39

93

Kanzl Nur allzuwahr; der Habsburg Deutschlands Kaiser.
Zaw. Allein wie kam's?
Kanzl Es ging noch alles gut,
die meisten Fürsten stunden für den Herrn;
da kam mit einemmal der Kanzler
des Erzbischofs von Mainz – der Feind verraten –
Mit ihm ein Volkersdorf aus Österreich
und Hertneid Wildon aus dem Land Steyer,
die klagten – Still! der König kommt zurück!
Ottokar kommt aus seinem Gemach
Sagt meiner Frau, sie soll bereit sich halten,
Ich will noch heut vor Abend auf die Jagd.
Er geht mit starken Schritten auf und nieder
Kanzl (nach einer Pause)
Ach gnädiger Herr!
Ottok Was ist's?
(stillstehend)
Ihr? – Wart ihr dort?
Zu Nürnberg dort?
Kanzl Ach ja!
Ottok Und habt gesprochen?
Kanzl Ja, gnädiger Herr!
Ottok Verdammt!
wirft ihm den Handschuh ins Gesicht
dann ihn an der Hand in den Vorgrund führend
Was sprachet ihr
Von Reichstag und der Wahl?
Kanzl Hier hört es selbst!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Der Burggraf von Nürnberg mit zwei Herolden Trompetern und mehreren Begleitern hinter sich, tritt ein.

Der König geht ihm mit starken Schritten bis in die Mitte des Saales entgegen.

Wer seyd ihr Herr?

Burgg. Friedrich von Zollern bin ich
Burggraf von Nürnberg, abgesandt dem Reich.

Ottok. Glück zu!

er kehrt ihm den Rücken und geht wieder in den Vorgrund.

Burgg. Rudolf, von Gottes Gnaden Kaiser —

Ottok. Ich glaube, Herr, das Reich will meiner spotten?
Hier stehn noch die Gesandten, die die Krone
Mir anzubiethen kamen, und ihr wählt,
Eh' ich entschieden, einen Andern?

Burgg. Herr,
Der Kanzler des Erzbischofs von Mainz,
Er hat gemeldet, wie mit schnöden Worten
Von euch gewiesen ihr die Kron' als Reich.

Ottok. Ha, frecher Trunkenbold deutscher Kirchbaron!

Burgg. Beschuldigt ihr als Trunkenbold Deutschlands Fürsten?
So wißt denn daß die Wahl von euch gewendet gewandt!
Die suchten einen Herrn, gerecht und gnädig,
Als einem solchen bot man euch den Thron.
Da kam der Ruf, des kann ich selber zeugen,
Die laut es riefen in der Fürsten Ohr,

Wie ihr gethan an Königin Margarethen,
die eure Gattin war, bis ihr sie verstießt;
Wie ihr die Rechte geschmälert jenes Land,
die rechtlos vorenthalten ihr dem Reich;
Wie eurer Ungnad' schon ein Halbverbrechen
Und Worte trifft, wo noch kein Urtheil trifft.
Das sind wir nicht gewohnt in Schwaben und beim Rhein,
Wir müssen einen gnädgen Fürsten haben,
Vor allen aber soll er seyn gerecht.
Dieß überlegend schritten sie zur Wahl —
Heinrich von Lichtenstein hinter der Schran
hervortretend.

Ottok. Wer ruft?

Gemurmel unter den Anwesenden

Der Lichtenstein?

Heinrich von Lichtenstein tritt auf

Was Österreicher ist, der sey gewarnt!
Am Ausgang stehen des Schlosses Häscherrotten,
Die fangen Jeden, der nicht Böhmisch ist.

Füllenstein kommt hinter ihm mit gezogenem Schwert

Gebt euch gefangen!

Ottokar (aufstehend)

Gebt eure Wehren, Heinrich!
Ihr Ulrich Lichtenstein, Herr Leuthold Sternberg,
Ebol Seldenhofen, Wülfing Stubenberg
Ihr gebt die Schwerter, und euch selbst in Haft!

Lichtenstein Was thaten wir?

Ottok. Damit Ihr, Freund, nichts thut,
Nehm' ich mich in die Haft. Damit Ihr nicht
Euch stelltet zu der neuen Majestät,
Wie Waldstromberg und Wildon, die Neuhauser,
Und Merenberg

<u>mit der Fürstin Kunigund</u>

Wo steckt mir Merenberg?
Sobald der Herr auf seinem Feldzug ist,
Soll auch der Richter gegenüber stehen
Und wohl dem dann, der sich nicht schuldig fühlt!

<u>zu Zollern gewendet</u>

Und nun nur weiter fort in unsrer Rede!

<u>die Zwistel werden fortgesetzt</u>

<u>Burgg.</u> Der Auftrag, Herr, erfreut mich, die Erklärung
Warum die Fürsten, Herr, mich auch gewählt,
Und nun zu meiner Botschaft, Böhmens König!
Rudolf, von Gottes Gnaden römisch deutscher Kaiser,
Entbiethet dich auf einen Tag nach Nürnberg,
Daß du dort waltest deines Schenkenamts
Wie dir als Churfürst ziemt des deutschen Reichs.
Daß auch nach Recht dir leihen werd' umgrenzet
Mit Böhmen und mit Mähren, die dir zustehn.
Ottok. Wie das? Nichts mehr? Und Österreich und Steyer?
<u>Burgg.</u> Und Österreich und Steyer, Krain und Kärnthen
Nebst Eger, Portenau, der windischen Mark,
Sollst du zurück zu Handen unsres Kaisers
Als billig vorenthalten von dem Reich.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 82419

41
95

Ottok. Ha, ha, ha, ha! 'Ne lustige Mähr fürwahr!
Und sonst begehrt der neue Kaiser nichts?
Burgg. Nur was des Reichs!
Ottok. Herr, es ist aber mein;
Den Ungarn hab' ich Steyer abgenommen
Mit meinem Blut, mit meiner Böhmen Blut.
Vererbt ward Kärnthen mir von meinem Ohm
Durch gleichen Erbvertrags Wechselbrief,
Und Östreich brachte mir zur Morgengabe
Die Königin Margrethe, meine Gattin.
Burgg. Wo ist Margrethe nun?
Ottok. Von mir getrennt,
Bestättigt hat sie ihrer Lande Schenkung
Und mein ist alles, was sonst ihr war.
Burgg. Die Lande Österreich und Steyer fallen
Vermög dem Majestätsbrief Kaiser Friedrichs,
Wohl an des letzten Lehnbesitzers Töchter,
An seine Schwestern nicht, und Margrethe
Ist nur des letzten Babenbergers Schwester,
Des Herzogs Friedrich, der den Mongolen schlug.
Des Reiches Lehen vererben nicht,
Durch keine Heirath mag man sie erwerben:
Und so gib wieder, was dem Reich gehört.
Ottok. Ich glaube gern, daß es ihm wohlgefiele*
Dem neuen Herrn, wenn ich die reichen Lande
Ihm sendete nach Schwaben, seinen Kittel
Zu bessern und die dürftig leere Hand;

Wiener Stadt-Bibliothek

Allein nicht so: Ich bin nun alt genug
Um auch Verlust mich zu versehn und auch Gewinne.
Geht nun zurück, und sagt dem deutschen Reich, —
Denn einem deutschen Kaiser kann ich nicht —
Mensch! Keiner soll noch Kaiser werden, selbst,
Bis sie gewinnen was des Böhmen ist.
Ihr fordert mich nach Deutschland? Gut, ich komme!
Doch will ich Gäste führen mit zum Tanz,
Daß vor der Füße Stampfen weit umher,
Die Erde soll erzittern bis zum Rhein.
Gehabt euch wohl und sagt das eurem Herrn!
Zaw. Wir aber wollen zu den Waffen greifen,
Mit Gut und Blut für unsern großen ~~König~~!
— geht, mehrere wollen folgen
Ottok. Halt da! Warum nicht gar? Für wen? und gegen wen?
Im Land soll nun Freude und Verkehren
Alls wie der tiefste Friede! Kommt an die Zeit
Will ich schon das kriegerische Gäste wählen.
Und nun mit mir! Der neue Bettelkönig
Nicht einem Hof soll er das Leben wollen!
Auf Kibnik ist für Morgen große Jagd
Ihr alle seyd geladen! Lust und Freude!
Bringt Lichter, es wird dunkel. Fackeln her!
Und so mit mir! Auf Waidwerk! In den Wald!
ab, die Übrigen folgen ihm tumultuarisch nach.

Es wird dunkler. Kurze Pause, dann hört man in der Ferne auf einer Zither spielen

Kammerfräulein tritt aus der Thüre der Königin

Sie, sie sind fort. Wer spielt da auf der Zither?

Kunigunde kommt

Was ist? Wer spielt?

Kammerfräulein an der Balustrade

Ich weiß nicht, gnädige Frau.
Horch! Wort: "Stand ein Schwan, und daß sie heiß."
Es ist Herr Zawisch Rosenberg. Er singt.
Soll ich ihn gehen heißen?

Königin ~~(hat sich gesetzt)~~ ~~hat sich gesetzt~~

~~Bringt nicht übel zu~~ Laßt ihn nur!
Er ~~singt sich gut~~ spielt sich gut zu in der Abendkühle.
~~Sie stützt ihr Haupt gedankenvoll in die Hand~~
~~Sie stützt ihr Haupt gedankenvoll in die Hand~~
~~Der Vorhang fällt.~~

~~bleibt mit der Hand auf den Tisch gestützt und vor sich hinblickend stehen~~

Der Vorhang fällt

gr. I. N. 52419

43
97

Dritter Aufzug

Gemach in Marenbergs Schloß. Der alte Marenberg steht am offenen Fenster, die Mütze zwischen den gefalteten Händen.

Die Sonne steigt empor. Hab' Dank, o Gott,
Des Greisen Dank, für diesen neuen Tag!
Und für den Tag, den du geschenkt dem Lande,
Da du hervorriefst aus des Dunkels Schoß
Mildglänzend Habsburgs leuchtendes Gestirn,
Das wieder grün macht die zerstampften Auen
Und wieder lau die frostdurchschnittene Luft.
O gib, daß wir, der deutschen Südmark
Theil nehmen an dem Heil, das dort entstand;
Daß alle, die wir Österreicher sind,
Entnommen aus des Fremden harter Zucht,
Wie Brüder wohnen in der Eltern Hand,
Von Eines Vaters Auge fromm bewacht.
Amen, so soll's geschehen!

Wer klopft?

Frau (von außen).

Ich, Alter!

Mar. Ei, nur herein!

Frau tritt ein mit einer Schüssel und Wein.

Ich bringe dir das Frühstück.

Mar. Setz' immer hin! Wer spricht im Schloßhof unten?

Frau. Zwei Reiter, die nach dir verlangten.

Mar. Nun?

Wiener Stadt-Bibliothek

Warum bringt man sie nicht?

Frau: Ich dachte –

Mar: Was denn?

Bin ich in Fehde denn mit meinem Nachbar?
Liebt mich der Normenberg nicht einzig im Land,
daß vor zwei Reitern ich mich scheuen sollte?
Wer weiß, was Wichtiges sie zu melden kamen?
~~Wohlgar~~ Vielleicht vor meinem Hofe. Führe sie herauf!

Frau ab

Als hielte sich noch gar verdächtig mehr,
Verschlöss' ich mich vor Botschaft und Besuch.
Ob freilich zwar der böse Zeitenlauf
Zu Vorsicht rät und bringt wohl gar zu Mißtrau'n;
Doch sind wir zwanzig Knechte ja im Schloß.

Gerbold der Füllenstein und Bertold der Windisch, [illegible] treten, von Normenbergs Frau geführt, ein. Beide ganz gerüstet und mit geschlossenem Visier.

Marb: Ei, Gott zum Gruß, ihr Herren! Frau, bring noch Wein!

Frau ab

Was führt euch her zu mir? Herrn, ich bitt' euch,
Setzt euch an Tisch und nehmt mit mir vorlieb;
So ist es Sitt' in unserm Bayern-Land.

sie setzen sich

Beliebt's euch nicht den Helm vom Haupt zu nehmen?
(beide schütteln verneinend die Häupter)
Verbietet's ein Gelübd? – Doch wie ihr wollt!

Ihr zieht dem Heer des Königs nicht zu? —
Des Königs Ottokar? — Er lagert an der Donau
Seitwärts Korneuburg weit bis Tullen hinab
Am linken Ufer, wird mir angesagt.
Und Kaiser Rudolf — nu, den Habsburg mein' ich,
Am rechten Ufer hält er Wien belagert.
Den Fluß zu überschreiten scheuen Beide.
Allein ihr sprecht nicht, und ihr eßt auch nicht!

Weib (aufstehend)

Wir essen mit Verräthern nicht!

Merenberg (springt auf)

Mein Gott!

Füllenstein (der das Schwert zieht und sich vor die Thüre stellt, das Visier öffnend)

Erkennst du mich?

Merenb. Herbott von Füllenstein,

der Andere hat auch das Visier aufgeschlagen

Bertold von Windischgrätz! — Was thut ihr, Herr?

Bertold von Windischgrätz ist ans Fenster getreten und stößt ins Horn.

Füllenst. Im Namen unsers Königs Ottokar,
Nehm' ich dich in Verhaft als Hochverräther.

Merenb. Warum?

Füllst. Hast du nicht deinen Sohn gesandt
Mit Klagen an die Fürsten und das Reich?

Merenb. der Unvorsichtige! — Mit Klagen nicht,
Mit Bitten nur für Königin Margareth.

Und ihres angestammten Rechtes Schutz

Füllst. Dient nicht dein Sohn jetzt in des Kaisers Heer?

Markolf. Ich bin verloren!

Füllst. Ja, das bist du! Folge!

Markolf. Wohin?

Füllenst. Dahin, wo man dich gewahren wird,
bis deiner Sünden letztes dir entgeht.

von außen

Macht auf! macht auf!

Füllst. Ortolf, bewach' die Thür!

Außen

Um Gotteswillen öffnet!

Ortolf. 's ist dein Knecht,
der Jüngere, Füllenstein!

Füllst. Was will denn der?

Windischgrätz öffnet die Thüre, Knecht tritt ein

Knecht. Herr, kaiserliche Reiter in der Nähe!

Füllenst. Verdammt!

Knecht. Sie haben, heißt es, Görz genommen,
des Königs Hauptmann, Milota, gefangen,
Und wenden alles Land dem Kaiser zu.

Füllenst. Wer mag das sagen?

Knecht Ja, Meinhard Graf von Görz
Soll beigetreten sagen dem deutschen Kaiser
Und das heißt also übel hier im Land.

Mörnberg Nun, Gott sey Dank!

Füllst. Euch sollt' nicht gelten, Herr?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

J. N. 82419

 45

Nur fort mit ihm! Ihr sendet einen Schreiber
Auf seine Burg, und weigert bis im Schlachtfeld
Sich nur zu zeigen, stellt ihr stracks ihn wieder!
Die Pferde kenn' ich hier heraus, ich bitt' euch!

99

Merenberg (der abgeführt wird)
Mein Sohn ist frei, die Königin geborgen;
Was liegt an mir? Das wird der Himmel sorgen.

alle ab.

Böhmisches Lager am linken Donauufer. Zelt des Königs. Ein Tisch mit einem Entwurf der Gegend im Vordergrund.

Ottokar tritt auf, der Kanzler und Mehrere hinter ihm.

Ottokar im Auftreten zu seinen Begleitern
Ist er geflohn, so laßt den Schuften hängen,
Man hängt ja täglich Diebe. Gottes Donner!
Ein Feiger raubt mich schlechter als ein Dieb!

er kommt in den Vordergrund, der Kanzler folgt ihm

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Verfolgt ihr mich denn überall hin, Herr Kanzler?
Kanzl. Ja überall, mein König und mein Herr,
bis ihr mich ~~Red~~ ~~steht~~ anhört und mir Antwort gönnt,
Herr, es steht schlimm.

Ottokar (auf und nieder gehend)
Es steht sehr gut!

Kanzl. O Gott!
Die Krankheit herrscht, der Mangel herrscht im Lager
Ottok. Die Krankheit herrscht, und Mangel weckt den Muth,
doch nur bei Wenigen, so will ich sichten,

Und von den Wenigen schleicht Einer jetzt heraus!
Hat man jetzt Zeit um Brod zu sagen? Und Hunger?
Ich hungre nur nach Einem: nach dem Sieg!
Kanzl. Aus Böhmen seit fünf Tagen keine Nachricht,
Und man besorgt –

Ottok. Wahrscheinlich bin ich dort
So schlecht bedient als hier!

Kanzl. Hier seyd ihr gut,
auf seine Brust schlagend
Hier mindstens seyd ihr gut bedient, mein König!
Ottok. Mag seyn! mag seyn!

Kanzl. Von Österreich die, die Bayern,
Allnächtlich fliehen sie schaarenweis zum Feind.
Ottokar (stehen bleibend)
Ich will sie vorwärts! – All dies weite Land
Zur menschenleeren Wüste will ich's machen,
daß hier die Füchse hausen und die Wölfe,
Und nach Jahrhunderten der müß'ge Wandrer
Sich streiten soll, wo Neuburg stand und Wien.
Kanzl. Am linken Ufer schon, auf unsrer Seite
Will Feinde man sogar gesehen haben.
Ottok. Wünsche glaub' ich, daß es Manche wollten;
doch ist's nicht wahr!

Kanzl. Allein die Wachen sahn's.
Ottok. Schickt einen Muthigen, der sieht wohl nichts!
Kanzl. Bei Waltersdorf –

Ottok. Ich sag' euch: Nein! Ich weiß!
Die Mährer sähen's, wenn sich dort Haufen zeigen!
er setzt am Tisch bei der Karte

Da weil im Lager. Die Mähren dort da oben,
Zu dürfen Milota und Neumenark,
Und wir, wie ~~fliege dumm~~ Schlagen sich die Leute, und
Die Böhmen jauchzten 'raus; und dann:

(mit der Hand in den Tisch schlagend)

Schlag tod!

Ich habe sie!

(er geht wieder auf und nieder)

Bengl. Du allgerechter Gott!
Ich kenne mich, wie wir uns retten möchten,
Und ihr sprecht mir vom Sieg! — Und Meiermerk
Zieht ab und zu neuen wunderbaren Dinge.
Ottok. Ei wundert euch so viel ihr wollt, Herr Bengler!
Dort ist der Milota; ein tüchtiger Mann!
Kein Kopf, doch eine Faust von Stein und Stahl.
Der schlägt sich zwanzigmal mit Einem Hieb,
Und fragt nicht, wie's gehen?

Bengl. Nun denn, so sagt!
Ich habe mich verrechnet! Als ich euch sagte:
Herr, traut dem Baiern nicht! Ihr trautet doch:
Und nun dient er dem Kaiser durch sein Land.
Ottok. Hängt hat in seiner Nacht für die Flucht;
Den Baiern habt ihr trefflich ausgewittert;
Bengl. Der Städtebund in Schwaben ist zerstreut.
Ottok. Das hielt wohl niemals allzufest beisammen;
Bengl. Mit Einem Wort: der Kaiser Rudolf, Herr —
Ottok. Welch Kaiser!

Bengl. Nu, der Habsburg also denn!
Es ist der Mann nicht, den wir sonst ihn glaubten.

Ottok. Mir sollt' es Leid thun, wenn es schlimmer wär:
Ein Kaiser und ein Mann vielleicht; kein König.
Kanzl. So dachte Mancher, der ihr wähltet halt;
Doch hat sich's anders, unerwartet bewährt.
Zu Aachen schon, ~~wo~~ als man die Lehen ~~geben~~ gab
Und sich kein Szepter fand — wer wollt' ihn stören! —
Da trat er hin, und nahm vom Hochaltar
Ein Kruzifix.

Ottok. Und gab die Lehn damit?
Wer geben will, dem findet leicht ein Werkzeug;
Zum Nehmen rüst' er kräftiger sich aus!
Kanzl. Die Ruh' ist hergestellt im weiten Deutschland,
Die Räuber sind bestraft, die Fehden ruhn.
Durch kluge Heirath und durch kräftiges Wort
Die Fürsten einig und ihm eng verbunden,
Der Pabst für ihn. Im Land nur seine Diener,
Ihr Zweiten, bewundernd, als den Retter.
Als auf der Donau nur alljüngst der Herr
Nach Wien er niederfuhr mit lautem Schall,
Da tönte Glockenklang der beiden Ufern,
Von beiden Ufern tönte Jubellaut,
Die Menge, die dort kam und strömt' und kniete,
Wie sie den Ritter sah im grauen Röcklein
Am Vordertheil des Schiffes stehn allein
Und freundlich grüßend mit des Hauptes Neigen,
Schrie, nennt ihn Kaiser, denn fürwahr er ist's!
Ottok. Ergreifst du so warm für ihn.

Kanzl. Für euch wohl wärmer:

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

J.N. 82419

22.

47
101

Hab' ich ihn denn geschworen, so wie euch?
Doch, daß zwei Heere, so hoch, so wundervoll,
Sich gegenüber stehn, daß es nur ein Wort,
Ein Wort nur brauchte, um sie auszulöschen —
Ja, Herr, es ist gesagt! Es sey gesagt!
Und mögt ihr zürnen, melden muß ich's auch:
Der Kaiser hat gesandt einen Herold
Und lädt euch ein zu gütlichem Gespräch.
Ottok. Schweig still!
Kungt. Die Insel Kaumberg ward ersehn;
Von beiden Theilen wird sie betretet.
Nicht ihr zu ihm, nicht er zu euch,
Auf gleichgetheiltem Boden sollt ihr kommen,
Und dort verhandeln was uns allen nützt.
Ottok. Bei meinem Zorn —!
Kungt. Herr, selbst bei eurem Zorn!
Nicht schweig' ich, da wo reden meine Pflicht!

Zawisch von Rosenberg kommt.

Ottok. Du kommst zurecht, beschwichtige lieben Leben!
Zaw. Was will sie denn?
Ottok. Sie spricht mir vom Vergleich.
Zaw. Wie? vom Vergleich? das kindisch schwache Gemüt!
Wohl aber hat sich nur Ein Einziger
Durch ~~Ungarn Tapferkeit~~ eine Furcht den Ungarn angemacht;
Allein ich ging hinaus mit meinen Böhmen,
Und, wie sie flohn, den Rückweg fand wohl keiner!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Ottokar (zum Kanzl.)
Hört ihr:
Kanzl. Ein einzler Fall entscheidet nicht!
Mer. Doch viele Fälle fällen doch zuletzt!
Die Axt ist an der Wurzel, losgeschlagen!
zum Kanzl.
Habt ihr ein Heer wie unsres je gesehn?
Voll Kraft und Muth und Zuversicht und Stolz
Auf sich und auf den Führer, der es leitet.
Kanzl. Ihr wißts wohl, gewiß, daß es anders ist.
Mer. (hohnlachend)
Und ihr könnt den Vergleich mit Feinden scheuen?
Denn ihrer viel; wir sind wohl gleicher Zahl!
Sind besser sie; wer nimmt es auf mit uns?
Führet sie ein Kaiser; hier steht Deutschlands Kaiser!
Noch diese Schlacht, und, Kanzler, glaubt, er ists.
Kanzl. O Merenberg, ihr spielt ein falsches Spiel!
Ich glaub' ihr sagt nicht Wahrheit, Merenberg!
Ein altes Unrecht, einem Haus gethan
Dem unsern sonst geachteten, gnäd'gen Herrn,
Ich fürcht' es wurzelt tief in eurem Herzen
Und läßt euch also sprechen, wie ihr sprecht.
Glaubt mir, mein gnäd'ger Herr, ich mein' es redlich.
Mer. Die Feinde sind im Nachtheil, das ist klar!
Ottok. Das ist nicht klar. Die Wage steht für sie.
Der einz'ge Vortheil – doch der soll entscheiden! –
Ist, daß uns Ottokar, und Habsburg jene führet.

Er tritt an den Tisch und, mit der rechten Hand darauf gestützt, betrachtet er die vor sich liegende Karte

Zaw. Der Krieg ist lustig, glaubt mir das, Herr Kanzler! —
Kanzl. Und wenn auch! was ist noch damit gewonnen?
Ihr schlagt den Rudolf heut, und übers Jahr
Kommt er heran mit einem neuen Heer.
Die Lande sind nun einmal mißvergnügt,
Bereit zu Aufstand und zu Meuterei;
Sie warten auf die Deutschen, wie ihr denkt,
Und siegt auch Rudolf, fällt er in der Schlacht;
Ein andrer Kaiser fordert auch dasselbe,
Und ewig wechselt der Urfeind mit dem Kaiser.
Zaw. Was mehr?
Kanzl. Was mehr? — Und wisset ihr denn nicht
Das Unheil und die Gräuel in dem Land?
Die Saat zerstampft, die Wohnungen verbrannt
Die Menschen hingeschlachtet wie — o großer Gott!
Schämt euch, Herr Rosenberg, daß ihr so sprecht!
Hat denn unser König Geld und Gut
Daran gesetzt sein Böhmen aufzubringen?
Es geht der Pflug, der Weber sitzt am Markt,
Der Bergmann drischt, der Berg gibt seinen Schatz;
Und soll er nun mit eigner Fürstenhand
Das all zerstören was er selbst gebaut?
Ei geht, ihr wißt nicht was ihr sprecht, Herr Zawisch!

der König kennt dich besser als ihr glaubt!

Ottokar (vor sich hin)

Im Grund wenn sich's, die mir den Antrag thaten!

Kengl. Nicht wenn sich!

Ottok. (wirft auf und nieder gehend)

Ist Schmach dabei, treibts sie!

Kengl (mit bittend gefalteten Händen)

Es überlegt!

Ottok. Die Schwäche macht verächtlich!

Herr Kengler, um das Reiterthum der Welt

Hätt' ich ihm nicht das erste Wort gegönnt!

Kengl. Die Ehre bleibt; verdoppelt wird der Lohn

Ottok. Den Feind vergrößern; gut! doch nicht der Macht!

Die Schwäche macht verächtlich!

Kengl Gnädiger Herr —!

Ottok Und wahrlich, Zawisch, sehen möcht' ich ihn!

Wie er sich nimmt, dem Ottokar gegenüber

Der arme Habsburg in dem Reiterkleid?

Was er entgegnet, wenn im selben Ton,

Mit dem ich ihn bei Kroissenbrunn befahl:

„Herr Graf, gewinnt den," ich Östreich nun und Steyer

Und all die Lehen von dem Reich begehre?

Das hieße siegen, ohne Heer, allein!

Zawisch. dagegen aber, wenn er schlau und listig —

Ottok. Topp, Kengler, Euren Vorschlag nehm' ich an!

Kengl. O tausend Dank!

Ottok. Ei, dankt nicht allzufrüh!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

mi 2 n 82417

49

103

Wiener Stadt-Bibliothek

Nicht ganz in eurem Sinn ist's, das ist gewiß!
Wenn er zu Rathe geht und nach Worten sucht,
Und ich ihm sage: euren Reitermantel
Begehr' ich nicht, ihr mögt ihn ruhig tragen!
Doch an mein Land sollt ihr mir, Herr, nicht rühren;
Und er gehorcht auch recht und zieht in Frieden:
Auch höchstens gibt man ihm ein stattlichen Grund
Daß er daheim sich brüsten mag und sagen:
Das haben wir erobert für das Reich!
Die Freude gönn' ich ihm. Glück auf, Herr Kanzler
Wir ziehen heim auf Frieden und Vergleich;
[illegible]
Und weil sich regt im Lager, Groß und Klein —

~~gegen den Eingang gewendet. Einige treten herein~~

Das sey beruhigt ~~[illegible]~~, und rüstet sich in Eile,
Von Gold und Silber liegt die Rüstung schwer;
~~die prächtigste [illegible] mit Edelstein~~
Und was der ~~Goldschmiedekunst~~ [illegible], daß Wams und Mantel
Edelkunst
Nicht hundertmal den deutschen Reiter aufstützt.
~~Wie, bittet, nur, es gilt! der [illegible]~~?
ab, die Andern folgen ihm:

Insel Nürnberg in der Donau. Lager des Reichsheeres. Im Hintergrund, ein einziges Reiter[illegible], ein Prachtzelt, mit dem Reichsadler geschmückt.

Ein Hauptmann tritt auf; hinter ihm mehrere Wachen, die mit gekreuzten Hellebarden das nachdringende Volk abzuhalten bemüht sind.

Hauptm. Legt sie nur an, der Reiter hat's befohlen:

Volk strömt herein

Erster Bürger, der sich mit seinem Nachbar durch die Menge in den Vorgrund gearbeitet hat

Hier ist ein guter Platz, hier laßt uns bleiben.

2. Bürg. Wenn er nur herauskommt, daß wir ihn auch sehn.

Frau zu ihrem Kind

Halt dich zu mir, und nimm [illegible] Blumen!

Schweizersoldat

Wo ist der Rudi? Herr, ich bin sein Landsmann
Und hab' was anzubringen bei dem Kaiser!

Hauptm. Geduldet euch! Doch seht, man öffnet schon.

Das Zelt öffnet sich. Kaiser Rudolf sitzt im ledernen Unterkleid ~~Unterkleid [illegible]~~ ~~[illegible]~~ gekleidet seine Arbeit betreibend [am Rand: in einem Feldstuhle. Er hat einen Helm vor sich, an dem er mit einem Hammer die Beulen ausklopft ~~[illegible]~~]

Nun hält das Ding wieder, ab und zu.

er sieht sich um

Wer kommt da? – Ihr Herrn, hilft nimmer!

mit diesem hilft ihm er zieht den Rock an

1. Bürger (im Vorgrund) Gevatter Großhans, seht ihr wohl? der Kaiser
~~[illegible]~~
den Hammer in der Hand!
~~[illegible]~~! Vivat Rudolphus!

2. Bürg. Seyd still, seyd still! Er tritt schon aus und zu!

Der Kaiser kommt die Stufen herab

Seyfried von Merenberg thut einen Fußfall.

Erlauchter Herr!

Rudolf Ei, Merenberg? Nicht wahr?

Seyd ruhig, euer Vater wird befreyt
Das geb' ich euch mein Wort. In vielen Stücken
Hat Gottes Hilfe freygestellt die Sach'

m. I. N. 82419
VII 25
H²23 49a
104

Gezelt Rudolphs in der Donau. Lager des Kaiserlichen. Im Hintergrunde ein Rothbaurel Zelt, mit dem Reichsadler geziert.

Kaiser Rudolph sitzt ~~vor dem Zelte im~~ Unterkleid vor dem Zelte auf einem Stein und flickt sein zerrissen ~~Wams~~ Wams.

Seyfried von Merenberg kommt

Seyf. Ist hier das Zelt des Kaisers, guter Freund?
Rudolph (nachdem er ihn angesehen)
Hier ist des Kaisers Zelt!
Seyf. Und er ist drin?
Rudolph (in seine Arbeit fortfahrend)
Jetzt eben sitzt er draußen! und flickt sein Wams
Seyfried (nachdem er sich einige Augenblicke gesehen)
Ihr scherzt!
Rud. Sind gar zu schlechte Zeiten, Freund!
Kein ausgerissenes Loch, kein ganzer Rock!
Seyf. Ich hab' bei ihm was Wichtig's anzubringen
Rud. Ich kenn' auch wohl, ihr seyd Herr Merenberg
Der kommt, um Schutz zu bitten für den Vater
Seyf. Mein Freund, wenn ihr beim Kaiser was vermögt,
So sprecht für mich!
Rud. Ei, das hab' ich gar nicht Macht.
Er hat sich einen Boten schon erkiest
Der wird heut ihr fordern von dem Böhmen
er hat seine Arbeit vollendet und steht auf.
Nun hält das länger wieder, als ich zu!

Wiener Stadt-Bibliothek

Bringt dich so gut und folgt mir in den Wald!

Rupr. Mein Herr.

Rud. Schaut mir; ich bringe euch beide Schwerter!

Mst. Habt [illegible] keiner Herr gesehen: Ich bin der Ritter.

Siegfried steht erstaunt, der Ritter hält einen dem Wald

~~hin:~~

Ein Hauptmann kommt und

~~Herzten~~, Sie Wolf, erlauchter Herr, und freudig sagen:

Der König kommt! — Auf jenem Lande draußen

Mit Hochzeit und Gefolg;

Rud. hält mir ihn lauter.

Ich lasst ~~Herrn Marienberg, Tod ist ihr gestellt.~~ Ludwig ist begr. Ich bin der Ritter.

Dann folgt mir in den Wald. Mit diesem dient uns,

Gewiß ich jetzt und all des Reiches Gunst!

Habt Dank! ~~ich, Herr~~, ~~Ich wollt~~ [illegible] nun auch [illegible]

Siegfried sieht ihn an den Wald entgegen und [illegible] wird. Volk tritt ein, dreimal [illegible] gerüstet und eine Frau mit ihrem Kinde und mehreren [illegible] der Schweizer-Kriegsbande.

Rud. Steht auf, Herr Marienberg und seid gelobt!

Eure Rede wird belohnt. Die alten [illegible]

Wälle [illegible] den Böhmen folgen in Torburg.

Ich sage ein guter Sohn, ich freue mich des!

Marienberg tritt zurück

Schweizerfeldhat aus der Menge

Mit Gunst und Urlaub, gnädiger Herr Landmann

—

Ach Gott! Und grüßt mir Stolz und bürgen den Lehnen.

Ein Kind mit einem Blumenstrauß läuft auf den Ritter zu.

Rud. Wem ist das Kind? Wie heißest du?

Eine Frau aus der Menge. Katharine!

Katharine fröhlich, bürgerl Kind aus Wien.

Rud. Heißt auch Katharine? Ei, das ist sie hübsch!
Wie schaut sie aus den braunen Augen blitz
Und schelmisch drein; hast du dich auch schon, Kräutl?
Wes Kinds ist's, gute Frau?

Frau. Ach Gott, Euer Hoheit;
Die Böhmen haben unser Haus verbrannt.
Mein Mann liegt krank in Kummer und Verlust.

Rudolf (zu einem seiner Begleiter)
Schreibt mir den Namen auf, und helft zu!

Zur Frau
Wenn zu helfen ist, da wird man helfen
Und sie und Kind!

er will das Kind der Mutter zurückgeben. Ottokar im Harnisch tritt ein

Herold. Herr Rudolf höre auch mich!

Rudolf (hält an) sagt ihr:

er behält das Kind an der Hand

Herold. Ottokar der Herrscher, dienstmann

Rud. Im Guten, will ich hoffen!
Geh nun zu deiner Mutter, Katharina
Dem Vater wird geholfen, sag' ihr das!

das Kind läuft zur Mutter

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible]
[illegible]

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

VI 22 zu J.N. 82419 II 24 49c 106

zu N.o 23

9

Insel Werdenberg in der Donau. Gegen den [illegible] lichen. Im Hintergrund ein kostbares Zelt, mit dem Reichsadler geziert.

Kaiser Rudolf sitzt im ledernen Unterkleid vor dem Zelte auf einem Steine u flickt seinen grauen Wams

Siegfried von Marenberg kommt

Siegf. Ist hier im Zelt der Kaiser, guter Freund?

Rudolf (der, ohne sich stören zu lassen, weitergearbeitet hat)

Hier ist das Zelt des Kaisers, guter Freund!

Siegf. Und er ist drin?

Rudolf (seine Arbeit fortsetzend)

Jetzt eben sitzt er draußen

Und flickt sein Wams!

Siegfr. (nachdem er ihn genau angesehen hat) Ihr scherzt!

Rudolf. Sind schlechte Zeiten:

Kein ganzer Mantel, und kaum ein ~~ganzes~~ geflickt Wams!

Siegf. Ich hab' bei ihm was Wichtiges anzubringen!

Rudolf. Ich kenn' euch wohl, ihr seyd Herr Marenberg

Und kommt, um Schutz zu bitten für den Vater!

Siegf. Mein Freund, wenn ihr beim Kaiser was vermögt,

So sprecht für mich!

Rud. Das hat es ~~keine~~ gar nicht Noth!

Er hat sich euren Vater schon notirt,

Und will ihn wieder finden bei den Böhmen!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

— reißt den Faden ab und steht auf

Nun hält das lange wieder, ab und zu!

zu Seyfried

Seyd doch so gut und helft mir in den Rock!

Seyfried (zurücktretend)

Mein Herr!

Rud. Ihr stutzt nun! [illegible]!

Es scheint Ihr habt mich besser schon gesehen. Ich bin der Kaiser

Seyfried steht erstaunt und zieht endlich langsam das Barett ab. Der Kaiser hält noch immer den Rock hin.

Ein Kriegsmann tritt ein

Ein Volk, erlauchter Herr, aus feindes Lager:
Der König kommt! — Auch fremde Leute draußen
Mit Vorbitt' und Gesuch'!

Rudolf. Laßt ein die Leute!

zu Seyfried

Ihr seht, ich prahlte nicht. Ich bin der Kaiser!
Nun helft mir in den Rock!

Weil besser Dienst es war,
Gewönne ich jetzt mir all des Kaisers Gunst!
Habt Dank! Ich hatt's um euch noch zu verdienen:

Seyfried hilft ihm den Rock anziehen und kniet dann nieder

Volk dringt herein, darunter Ottokar von Horneck, eine Frau mit ihrem Kinde, mehrere Bürger von Wien und Schweizer Kriegsleute

Rudolf. Doch auch Herr Marenberg, und sagt getrost!
Euer Vater wird befreit! Vor allen andern
Will immer ich gedenken an Rautenberg.
Ich sag' euch guten Dank, ich freu' mich deß!

Marenberg tritt zurück

Ein Kind mit einem Blumenstrauß läuft auf ihn zu

Rud. Wem ist das Kind? Wie heißt du?

Kind freudig und
die Magd Katharine,

Katharine fröhlich, bringend Kind und Wein;
Rud. Hell auf Katharine! Ei, wie ist sie hübsch!
Wie schaut sie aus den braunen Augen heraus,
Und schelmisch doch! – Hörst du dich auch schon, Kröte?
Was wollt ihr gute Frau?

Frau Ach Gott, Euer Hoheit.
Die Knechte haben unser Haus verbrannt,
Mein Mann liegt krank, der Räuber und Verlust!
Rud. (zu einem der Seinigen)
Schreibt mir den Namen auf, und sehet zu
worin zu helfen ist, es wird mir helfen.
(Seinigen schreibt (verbeugend))
Mit Gunst und Urlaub, gnädiger Herr Landesherr
Rudolf (das Kind immer noch an der Hand haltend)
Ei, Walter Nüsli aus Luzern: was willst du?
Greis Ich und die andern bei dem Bund Schwyz
Die Schiedsmann dienen hier in eurem Lager,
Wir kommen her: ob ihr die Gutheit hättet,

Und giebt uns etwas Geld!

Rud. Ja Geld, mein Freund

Geld ist ein gutes Ding, wenn man es hat.

Schweiz. So habt ihr keins? Ja so: – Und führet ihr Krieg?

Rud. Sieh Freund –

Geh nur zur Mutter, Katharina!

Dein Vater wird das Seine, sag ihr das.

(das Kind läuft zur Mutter)

Sieh Freund du weißt wohl noch von Hause her:
Hat manchesmal ein Landmann aufgespeichert,
Er hofft an Futter für den Winter genug,
Bis hell zur Frühlingszeit. Allein der Frühling,
Anstatt im Märzen, kommt er erst im Mai,
Und Schnee liegt dort, wo sonst wohl Saaten standen.
Wenn nun der Vorrath ausgeht, schmähst du ihn
Als einen schlechten Wirth?

Schweiz. Ei, Gott behüte!

Das hat wohl Mancher schon an sich erfahren
– Und ihr? – Ja so!

(zu seinen Landsleuten)

Seht nur, er ist der Landwirth,
Und währt der Winter – heißt: der Krieg – so lang,
Und ist die Vorrathskammer ausgezehrt: das Geld.
Nu Herr, wir warten schon noch etwas zu.
Indessen zehrt man aus des Landmanns Kasten.

Rud. Wenn ihr nicht bleiben wollt, so geht;
Doch wer sich nicht begnügt mit Tageszehrung,
Und nur die Hand legt an des Landmanns Gut,

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

VI 21 [illegible] II 25 49e 198

Zu Seite 23.

7 Insel Kaumberg in der Donau. Im Hintergrunde das kaiserliche Zelt, mit dem [illegible] [illegible] Volk, das im Hintergrunde gestanden hat, [illegible] nach dem Vordergrund zuströmend

Bürger. Kommt hier Gevatter, hier muß er vorbei!
Steirischer Soldat. Wo ist der Kaiser? Herr, ich bin sein Landsmann,
Und hab' was anzubringen bei dem Kaiser!
Hausfrau. Habt nur Geduld, er kehrt wohl bald zurück!
Bürgersfrau zu ihrem Kind
Halt dich zu mir, und nimm die deine Blumen!
Hauptmann. Der Kaiser kommt, stellt euch in Reihe! So!
Sie reihen sich alle auf der rechten Seite der Bühne
Der Kaiser tritt mit Gefolge vom Kahlenberg auf der linken Seite auf
Bauer. Wie ich gesagt, ich muß den Kaiser sprechen!
Rudolf. Das mögt ihr wohl!
Bauer. Ich kenn' ihn ganz genau,
Im Schloß zu Prag hab' ich ihn oft gesehn!
Rud. So kennt ihr ihn also?
Bauer. Kennen, möcht' ich sagen.
Wenn sonst die Pracht, das Kaiserkleid, die Krone
Verhindert nicht!
Rudolf (auf den Ärmel seines grauen
Wamses schlagend) So? im grauen Rock,
Erkenntet ihr ihn wohl?
Bauer. O ja!
Rud. Was aber wollt ihr?

Wiener Stadt-Bibliothek

Seyfr. Ich sagt' euch ja, bei meinem [meinen] Vater bitten
Und dem den Brief, den ~~er~~ mir gab, bestellen!
Seyd doch so gut und haltet mir den Hut!

er gibt dem Kaiser seinen Hut, nimmt er den Brief aus seinem Wamse Tasche

Ich deutet an die Kaiserl. Wahlversammlung;
Ich war in Frankfurt, daß die Kaiserwahl
Ist ~~der~~ beider Ihr vorbei.

Lud. Wie? beider?

Ei schönen Dank.

Seyfr. ~~[illegible]~~, also ist mein Brief! Wer aber Ihr?

Lud. Den Brief dem Kaiser geben.

Seyfr. Meint Ihr?

Lud. Freilich!

Nun aber nehmt den Hut nur wieder!

Seyfr. Herr!

Ich will Ihm nur vertrauen, er scheint mir redlich!

Der Kaiser hat den Brief erbrochen und durchgelesen

Lud. Der Brief ist unverfänglich?

Seyfr. Nicht wahr, Herr?

Lud. Wenn heut der Böhmenkönig kommt ins Lager
So gebt ihm diesen Brief.

Hr Schwarzenberg!

Hauptmann Singenthal

Erlauchter Herr und Kaiser;

Seyf. (sieht sich umschauend)

Kaiser? Wo denn?

Lud. Herr, können Sie nun beide nicht versagen,
Und sagt's nicht frei, so nehmt nur mich dafür.

Seyfried kniet

Vergesst ihr unsern Freund denn so früh?
Recht so, Herr Marenberg! Traut ich mein Wort
Der Vater wird's auch wissen; ja der alten
Begehr' ich bei den Böhmen in Vergleich:
[illegible]

Mit Gott:

Seyfried zieht sich zurück

Rudolf (zu Schweizern)

Der König kommt? – Gibt's sonst noch Arbeit?

Schweizersoldat vortretend

Mit Gunst und Urlaub, gnädiger Herr Landsherrn?
Rud. Ei, Walter Stüssi aus ~~Lucern~~ Luzern! Was willst du?
Schweiz. Ich und die andern all' von beiden Schwyz,
Die Soldaten liegen in dem dritten Lager
Wir kommen her, ob ihr die Gutheit hättet,
Und gäbt uns etwas Geld.
Rud. Ja Geld, mein Freund!
Geld ist ein gutes Ding, wenn man nur hat.
Schweiz. So habt ihr keins! Ja so – Und führet doch Krieg?
Rud. Sieh Freund, du weißt wohl noch von Hause her:
Der Landmann hat ein Vorrath aufgespeichert
An Frucht und Futter für den Winter genug
Bis voll zur Frühlingszeit. Allein der Frühling,
Anstatt im März kommt er erst im Mai
Und Schnee liegt dort, wo sonst wohl Saaten stehen;
Wenn da der Vorrath aufgeht, sprächst du ihn
Als einen schlechten Wirth?
Schweiz. Ei! Gott behüte!

Das hat wohl Mancher schon an sich erfahren?
Und ihr? – So so!

Zu seinen Geschäften

Sagt nur: es ist der Kernwirth,
Und währt der Winter, freilich der Krieg, so lang,
Und ist die Brodfrucht aufgezehrt: das Geld.
Die Haare, wie werden schon auch weiß zu;
Zudecken sollt man auch den kaiserlichen Kasten:
Rud. Wenn ihr nicht bleiben wollt, so geht!
Doch wer sich nicht begnügt mit hergeschenktem,
Und mir die Hand legt an das kaiserliche Gut;
Der hängt, und wär' der Beste!

Ossig. Nu, in Frage
Ist nicht erlaubt. Es ist nur, daß man's weiß:
Wir wollen zusehn noch ein Tage drei;
Vielleicht wird's besser bis dahin!

Rud. (ab) steht
Und gönnt mir Recht und bringt es Kukuruz.
Ein Kind mit einem Blumenstrauß kommt zu ihm

Ki.
Rud. Wem ist das Kind? Wie heißt du?

Eine Frau aus der Menge

Katharine,
Katharine Fröhlich, Bürgerskind aus Wien!
Rud. Heißt nicht Katharine? Ei, wie ist sie hübsch!
Wie frisch sie aus den braunen Augen blickt,
Und schelmisch doch. Kennst du mich auch schon, Kröte?

m. J. N. 82419

zu N: 24.

49g
110

Was wollt ihr, gute Frau?

Frau. Ach Gott, Eur Hoheit

Die Böhmen haben unser Haus verbrannt,
Mein Mann liegt krank vor Kummer und Verdruß

Rud. (zu einem seiner Begleitung)
Schreibt auch den Namen auf und schickt ihr zu!

zur Frau.
Wem zu helfen ist, der wird man helfen!

er macht eine Bewegung das Kind zur Mutter zurück-
zuschicken

Ottokar von Horneck im Vordergrund aus dem Volke
tretend

Erlauchter Herr und Kaiser, hört auch mich!

Rud. Geh nur zu deiner Mutter Katharina,
Dem Vater wird das Seine, sag ihr, das!

das Kind läuft zur Mutter, seine Blumen bleiben
in des Kaisers Hand.

Rud. Was sagt ihr?

Horn. Ottokar von Horneck, dienstmann

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

I.N. 82419
I.N. 24
H²26 49h

Insel Kaumberg in der Donau. Im Hintergrund das kaiserliche Zelt mit dem Reichsadler geschmückt.

Kaiser Rudolf tritt mit Burgfried von Wannenberg im Gespräch.

Burgf. Wie ich gesagt! Ich muß den Kaiser sprechen!
Rud. Das mögt ihr immerhin!
Burgf. In großer Noth
Hab' ich mich selbst dargestellt! Mein Vater – ach!
Mein Vater ist gefangen, Rudolf, wißt ihr.
Rud. Das geht ja nicht so schnell!
Burgf. Und dann der Brief,
Er lautet an des Reiches Machtvertretung
Ich war in Frankfurt, aber jetzt ich, Herr,
Die Wahl ist leider schon vorbei!
Rud. Wie, leider?
Ei schönen Dank!
Burgf. Was also thun?
Rud. Den Brief dem Kaiser geben.
Burgf. Meint ihr?
Rud. Freilich!

Da der Kaiser den Brief erbricht

Burgf. Was thut ihr, Herr?
Rud. Ich will ihn schon beantworten!
Der Kaiser ist mir gut.
Burgf. (vor sich hin)
Ich glaub' ihm auch
Er sitzt weil ... an seinem Platze.
Rud. (da er gelesen hat)
Der Brief ist unverfänglich!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Burgf. Nicht weiter, Herr!
Und ich entblöß, statt Kuss ich bleib, ihr zeigt!
Da bist Du doch ein Gleicher, Nordenberg
Ld. Wenn heute der Böhmenkönig kommt und sagt
Du zeigst ihm diesen Brief!

Burgf. Und wenn der Kaiser,
Wenn ich ihn spreche?

Ld. Sprecht als ich dachte!

Burgf. Kommt wer sie bricht vor ihm?

Ld. Fällt mir so schwer!
Ich stoß vor ihn! Er gibt mich meinen Brief.

Er gibt ihm den Brief zurück

Zugsmann tritt ein
Erlauchte Herrn und Ritter!

Burgf. (sich umwendend)
Wo denn?

Ld. Nu,
Von [illegible] die Bürden [illegible] und Kind sagen

zu I.N. 82419

H-227 49 i

zu No 23.

<u>Insel [illegible] in der Donau. Im Hintergrunde das kaiserliche Zelt mit dem [illegible] geschmückt. Kaiser Ludwig kommt mit Seyfried Schweppermann im Gespräch</u>

112

<u>Seyf.</u> Mir ist gesagt, ich muß den Kaiser sprechen!

<u>Lud.</u> Das mögt ihr wohl!

<u>Seyf.</u> Ich kenn' ihn ganz genau,
Im Schloß zu [illegible] hab' ich ihn oft gesehn.

<u>Lud.</u> So, so, ihr kennt ihn.

<u>Seyf.</u> <u>Kennen</u>, möcht' ich sagen.
Denn sieht die Gewalt, das Kaiserkleid, die Krone,
[illegible] sehr!

<u>Lud. (Zu den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]</u>
<u>schlagend)</u> Doch so, in [illegible] [illegible]
Erkenntet ihr ihn wohl?

<u>Seyf.</u> O ja!

<u>Lud.</u> Nun ~~[illegible]~~ gut,
Was wollt ihr denn von ihm?

<u>Seyf.</u> In großer Noth
hab' ich mich selbst [illegible]. ~~Mein Vater [illegible]~~ Ich sag' [illegible] ja!
Mein Vater ist gefangen, [illegible] [illegible] [illegible]!

<u>Lud.</u> Das geht nun nicht so schnell! <u>Seyf.</u> O [illegible]
Ich [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] – ~~Seyf.~~ Und denn mir [illegible]
~~so [illegible] ihr [illegible]~~
Er [illegible] an [illegible] [illegible] [illegible].
Ich war in Frankfurt, aber [illegible] ihr, [illegible],
die Kaiser~~[illegible]~~ Wahl ist leider schon vorbei!

~~[illegible] Wie, leider!~~

<u>Lud.</u> Wie, leider? ~~[illegible]~~ Schönen Dank!

Herz. Und also thun?

And. Den Brief dem Reiche geben.

Herz. Meint ihr?

Da das Reich den Brief erhielt. And. Freilich.

Herz. Und thut ihr gerne?

And. Ich will das schon [illegible].

Der Kaiser ist mir gut.

Herz. (vor sich hin)

Ich glaubt' ihm auch!

Er hat viel Thorheit, keines [illegible]!

And. Der Brief ist unentbehrlich!

Herz. Wisst ihr, gerne?

Und ich rathlos, [illegible] ich bleib, ich zeigte!

[illegible], o [illegible]! [illegible]!

And. Wenn heut der Bürgermeister kommt in Lage

So gebt ihm meinen Brief.

Herz. Und wenn er dem Reiche

kann

Kalt ich ihr sprechen?

And. Wohl.

Herz. Hielt ihr ihn so bereit?

And. Hielt mich dann schon? Ihr [illegible] ~~[illegible]~~

Herz. O Gott!

~~Wie wahr ich das?~~

Wie wahr' ich das?

[illegible]

Herz. O Gott

[illegible] dem Reiche

Herz. (sich umsehend)

Was denn?

And. Nun, [illegible] und [illegible] muss ich sagen:

~~[illegible], so ists [illegible]~~

~~[illegible], der ich [illegible]~~

~~Und sage nicht [illegible], so [illegible] mich dafür~~

Sage ichs? Nun wohl, so [illegible] dann mich [illegible]!

Seyfried zieht das Schwert ab, dann kniet er nieder

Hauptmann. Der Böhmenkönig kommt! dann fiel noch Leute
Mit Verlaub außen zu Gehör

Rud. tritt ein:

Hauptmann ab.

Rud. (zu Seyfried)
In jenem Wort erkanntet ihr den Kaiser:
Vergeßt ihr nun Freund ~~dem~~ gern die Schuld?

Volk tritt ein und stellt sich rechts auf. darunter
Ottokar der Horneck. Eine Frau mit einem Kind.
Bürger und Schweizer - Königsleute.

Rud. (zu Merenberg, der kniet)
Steht auf, Herr Merenberg! Mein Wort, das bleibt:
Eur Vater wird befreit! Vor allen andern
Will ich's dem Böhmen setzen im Vergleich.
Ich zeig ein gutes Herz, ich freu' mich deß!

Merenberg zieht sich zurück

Hauptmann kommt wieder
Der Bürgermeister, Herr, ist hier von Wien,
Die Schlüssel bringt er euch der treuen Stadt.
Rud. Heißt ihn noch warten, bis man ihn bescheidet.

Hauptmann ab

Wenn Ottokar sich fügt, zeigt ihn erfreut
Doch bleibt er starr, dann bringt ihn aus dem Sinn.

ein Kind mit einem Blumenstrauß läuft
auf den Kaiser zu

Rud. Wem ist das Kind? Wie heißt du?

Ein Frau aus der Menge
Katharina

Kathrine fröhlich, Bürgerkind und Wein!
Lud. Halt' nicht, Kathrine! Ei, wie ist sie hübsch!
Wie schaun sie aus den braunen Augen blicks
Und schelmisch drein! — Freust du dich auch schon, Kröte?
Was wollt ihr, gute Frau?

Frau. Ach Gott, Euer Gnaden!
Die Böhmen haben unser Haus verbrannt;
Mein Mann liegt krank vor Kummer und Verdruß;
Lud. (zu einem seiner Begleiter)
Schreibt euch den Namen auf und sehet zu
(zu Frau)
Wenn zu helfen ist, da wird euch geholfen.
Springinsfeld tritt vor
Mit Gunst und Urlaub, gnädiger Herr Landgrafen:
Lud. Ei! Walter Bursch aus Lützen, was willst du?
Spring. Ich und die Andern da vom braven Schwarz,
Die alle Feldwacht dienen in dem Lager,
Wir kommen her: ob ihr die Gutheit hättet
Und gäbt uns etwas Geld?

Lud. Ja, Geld, mein Freund,
Geld ist ein gutes Ding, wenn man nur hat.
Spring. So habt ihr keins? Ja so! — Und heißet doch König?
Lud. Sieh Freund! —

Geh nun zur Mutter, Katharine!
Dem Vater wird das Reisen, sag' ihr, wohl;

das Kind läuft zur Mutter
der Kaiser behält die Blumen in der Hand.
Lud. Sieh Freund, du weißt wohl noch vom Hause her:

So würd' auch hier in unserm Vaterland.
Der Fürst der Böhmen kommt heut zu Streit;
Des alten will ich nimmer da gedenken!

Merenberg tritt zurück
Ein Kind mit einem Blumenstrauß drängt auf den Kaiser zu.

Rudolf. Wem ist das Kind? Wie heißt du?

Eine Frau. Katherine,

Katherine Fröhlich, Burgerskind aus Wien.

Rud. Soll nicht Katherine! Ei, was ist sie hübsch!
Wie froh sie aus den braunen Augen blickt
Und schelmisch doch. Zierst du dich auch schon, Kröte?
Was wollt ihr, gute Frau?

Frau. Ach Gott, ach Herr!
Die Böhmen haben unser Haus verbrannt,
Mein Mann liegt krank vor ~~Noth~~ Kummer und vor Verdruß.

Rudolf (zu einem seiner Begleiter)
Schreibt euch den Namen auf und sehet zu:

Zur Frau
Wenn zu helfen ist, es wird euch helfen!

Schweizersoldat tritt vor, hinter ihm noch zwei oder drei andere

Mit Gunst und Urlaub, gnädiger Herr Landsmann!

Rud. Ei, Walter Stüssi aus Lucern? Was willst du?

~~Zum Kind.~~ zum Kinde
Geh nun zu deiner Mutter, Katherine
bleibt ~~Geh nun zu deiner Mutter, Katherine~~
Dem Vater wird geholfen, sag' ihr das!
~~Dem Vater wird geholfen, sag' ihr das!~~

das Kind läuft zur Mutter ~~das Kind läuft zur Mutter~~

Schweizer. Ich und die Andern da von der Landes Schweiz,
Wir kommen her, ob ihr die Zuschrift hättet

Und gäbst uns etwas Geld!

Rud. Ja Geld, mein Freund,

Geld ist ein gutes Ding, wenn man's nur hat.

Schorsch. So habt ihr keins? Ja so! – Und steht das Ding?

Rud. Siehst Freund, du weißt wohl noch von Jugend her,
Gar manchmal hat ein Landwirth aufgespeichert
Ob Frucht und Futter für den Winter genug
Bis voll zur Frühlingszeit. Allein der Frühling
Anstatt im Märzen kommt er erst im Mai
Und Schnee liegt dort wo sonst wohl Saaten stunden;
Wenn da der Vorrath aufgeht, schmähst du ihn
Als einen schlechten Wirth?

Schorsch. Behüt's Gott!
Das hat wohl Mancher schon an sich erfahren.
– Und ihr? – Ja so!

Zu seinen Landsleuten

Hört nur, es ist der Landwirth,
Und dauert der Winter – heißt: der Krieg – so lang,
Und ist die Vorrathsfrucht aufgezehrt: – das Geld.
Nu Georg, wir wissen schon noch etwas zu:
Gedenken sollt man auch des Landmanns Rasten.

Rudolf. Wenn ihr nicht bleiben wollt, so geht.
Doch wer sich nicht begnügt mit Leyerschauung,
Und wie die Hand legt an des Landmanns Gut,
Der hängt, und wär's der Beste!

Schorsch. Nu, 'ne Frage
Ist wohl erlaubt. Es ist nur, daß man's weiß.
Wir wollen zusehn noch ein Tage drei,
Vielleicht wird's besser bis dahin.

Rud. Walt's Gott!

Und grüßt mir Lisch und Bürger der Gegend. Die Reihe wendet sich zu gehen

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

W.I.N. 124117

51

115

~~Schweiz. Wir haben [illegible] Schuldigkeit [illegible] aufgesetzt,~~
Wir zählt der Schwyz, weil wir so eigentlich
Zur Heerfahrt doch nicht mitbezeichnet sind:
Und goldwerth dienen; wo den Böhmen wir
Abjagen, und so unser Theil davonnehmen,
Auch Roß und Leute, dem das daraus erfolgt.
Doch hier bei [illegible]: Jakob Rudi – Gut ist der!

geht wieder zu seinen Kameraden zurück

Rudolf. Schon gut. Ich will's ins Feindeslager senden!
Schweiz. Ja, habt die Gutheit, und gehabt euch wohl!
Und nichts für Übel!

Rudolf. Lebet wohl auch ihr!

Schweizer (im Abgehen zu seinen Kameraden)
Wir werden alt, und der Plündern nicht!

umkehrend

Auch Rauben nicht vom Acker?

Rudolf. Rauben auch

Vom Acker nicht!

Schweiz. Nur weh dann! Sagt darum: lebt

~~Rudolf. Geh aus [illegible] [illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible] wird [illegible], sag' ihr das!~~
~~der Reiter wendet sich zu gehen~~ ~~[illegible]~~

Ottokar von Horneck im Vorgrunde rechts aus der Menge

Erlauchter Herr und Kaiser, höret auch mich!

Rudolf. Wer seyd ihr?

Horneck. Ottokar von Horneck, Dienstmann
des edlen Ritters Ott von Lichtenstein,
dem König Ottokar, sonst ~~[illegible] [illegible]~~ ander Landesherrn,
Oft Macht und Rathschlag hielt in enger Haft.

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

O wohnt auch hier, wohnt auch das Land an!
Es ist ein gutes Haus, es ist ein gutes Land,
Wohl werth daß sich ein ~~Herrscher drum bemüh~~ Fürst sein unterwinde!
Wo habt ihr ~~seines~~ dessen gleichen schon gesehn?
Schaut rings umher, wohin der Blick sich wendet,
Lachts wie dem Bräutigam die Braut entgegen;
Mit hellem Wiesengrün und Saatengold,
Von Lein und Safran gelb und blau gestickt,
Von Blumen süß durchwürzt und edlem Kraut,
Schweift es in ~~lang~~ breitgestreckten Thälern hin —
Ein ~~reicher~~ voller Blumenstrauß ~~das ganze Land~~ so weit es reicht
Vom Silberband der Donau rings umwunden! —
Hebt sich's empor zu Hügeln voller Wein,
Wo auf und auf die goldne Traube hängt
Und schwellend reift in Gottes Sonnenglanze;
Der dunkle Wald voll Jagdlust krönt das Ganze.
Und Gottes lauer Hauch schwebt drüber hin
Und wärmt und reift, und macht die Pulse schlagen,
Wie nie ein Puls auf kalten Steppen schlägt.
Drum ist der Österreicher froh und frank,
Trägt seinen Fehl, trägt offen seine Freuden,
Beneidet nicht, läßt lieber sich beneiden!
Und was er thut, ist frohen Muths gethan.
'S ist möglich, daß in Sachsen und beim Rhein
Es Leute gibt, die mehr in Büchern lesen;
Allein, was Noth thut und was Gott gefällt,
Der klare Blick, der offne, richt'ge Sinn,

Da tritt der Österreicher hin vor Jeden,
denkt sich sein Theil, und läßt die Andern reden!
O gutes Land! o Vaterland! Inmitten
dem Kind Italien und dem Manne Deutschland,
Liegst du, der wangenrothe Jüngling, da:
Erhalte Gott dir deinen Jugendsinn,
Und mache gut, was Andere verdarben!
Rudolf. Ein wackrer Mann!
1r Bürger. Ja Herr, und ein Gelehrter.
Er schreibt 'ne Reimchronik, und ihr Herr Kaiser
Kommt auch darin vor.
Rudolf. Im Guten, will ich hoffen!
Mein Herr, verzeiht! es soll die Freiheit haben.
Und du — Zum Angedenken dieser Stunde, nimm
die Kette da, und schmücke dich damit!
Dem Wissen sey sein Lohn, und dem Vollbringen!
er nimmt eine Kette vom Halse und hängt sie Hornecken
um, der niedergekniet ist
zu einem der Nebenstehenden
Euch, Ritter, scheint die Gunst wohl allzuhoch?
Wenn dieser Mann ich mit dem Schwert brauchte,
So steht er auch als Ritter, wie so Mancher;
Doch Manchen wüßt' ich nicht, womit brauchen,
Sollt' er ein Reimwerk schreiben, so wie der.
Doch lobe nicht in deiner Chronik, Freund;
Das Beste sollst du mir selber loben:

g Ich sehe lieber dich [illegible] Kleinen [illegible]
[illegible]

Hauptmann kommt.

der König naht der Böhmen, gnädiger Herr:

Rudolf. Nun großer Gott, du hast mich hergeleitet;
Vollende nun, was ich mit dir begonnen.

Man hat rechts im Vordergrunde einen Feldstuhl gestellt. Der Kaiser setzt sich, sein Gefolge steht um ihn

König Ottokar kommt in glänzender Rüstung, darüber einen bis auf die Fersen gehenden reichgestickten Mantel, statt des Helmes die Krone auf dem Haupt. Hinter ihm die Kanzler und Gefolge.

Ottokar (vom Hintergrunde her auftretend)
Ich suche nun schon lange rechts und links;
Wo habt ihr euren Kaiser, edle Herrn?
Ihr da, Herr Merenberg? Zeigt mir ihn hier?
Ich dacht' euch schon noch anderswo zu treffen!
Nun, wo ist Rudolf? Ach!

(er erblickt ihn und geht auf ihn zu)

Gott grüß' euch, Habsburg!

Rudolf (der aufsteht, zu denen die um ihn stehen.
Warum steht ihr entblößten Hauptes da?
Kommt Ottokar zu Habsburg, Mensch zum Menschen,
So mag auch Hinz und Kunz sein Haupt bedecken,
Ist er doch seines Gleichen: Mensch. — Bedeckt euch!
Doch kommt der Lehensmann zum Lehensherrn,
Der Böhmen pflichtiger Fürst zu Deutschlands Kaiser

(unter sie tretend)

Dann weh dem, der die Ehrfurcht mir verletzt!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

J.N. 82419

53
117

mit starken Schritten auf ihn losgehend
Wie geht's euch, Ottokar? Was führet euch her?
Ottokar (der betroffen einen Schritt zurückgetreten ist)
Zur Unterredung hat man mich geladen!
Rudolf. Ja so, ihr kommt zu reden in Geschäften?
Ich dacht' es wär' ein freundlicher Besuch.
Zur Sache denn! Wie kömmt's, mein Fürst von Böhmen,
Daß ihr erst jetzt auf meinen Ruf erscheint?
Ich ließ euch laden schon zu dreienmalen
Nach Nürnberg, dann nach Würzburg und nach Augsburg,
Daß ihr die Lehen nähmet von meiner Hand;
Allein ihr kamt nicht. Und das letztemal
Erschien statt euch der würdge Herr von Seckau,
Doch der nicht allzu würdig sich benahm.
Ottok. Die Lehn von Böhmen gab mir König Richard.
Rudolf. Ja, der von Cornwall. Ei, es gab 'ne Zeit
Wo man in Deutschland für ein bißchen Geld
Noch mehr erhalten konnt' als Lehn und Land!
Doch damit ist's vorbei! Ich hab' geschworen,
Geschworen meinem großen, gnäd'gen Gott,
Daß Recht soll herrschen und Gerechtigkeit
Im deutschen Land; und so soll's seyn und bleiben.
Ihr habt euch schlecht benommen, Herr von Böhmen
Als Reichsfürst gegen Kaiser und das Reich.
Den Erzbischof von Salzburg seyd ihr feindlich
Mit Raub und Mord gefallen in sein Land,
Und eure Völker haben drin gehaust,

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

daß Zeugen sich der Freunde schämen würden.
Ottok. Die Lehen ward Ihr ehrlich angesagt.
Rudolf. Hier aber gilt's nicht Lehn; Ich, Herr:
Die Land Österreich und Steiermark
Mit Kärnthen und mit Krain, der windschen Mark,
Als ungerecht dem Reiche vorenthalten
Gebt wieder Ihr zurück in meine Hand!
Ist hier nicht Leder und Papier? wir wollen
Die Handschrift gleich in Ordnung bringen lassen!
Ottok. Herr, beim allmächtgen Gott! wer bin ich denn?
Ist das nicht Ottokar? nicht das sein Schwert?
daß man in solchem Ton zu sprechen wagt!
Wie aber dem Herrn, wenn, statt aller Antwort,
Der Donau breiten Pfad zurück ich maß,
Und weiter frag' an meines Heeres Spitze?
Rudolf. Noch vor zwölf Monden kannt ihr mir zuvorst
Wenn ihr der Welt 'nen blutgen Aufruhr wecktet!
Ihr seyd ein kriegserfahrner Fürst, wer zweifelt?
Und euer Heer, es ist gewohnt zu siegen;
An Gold und Silber strotzt euer Schatz:
Mir fehlt's an Manchem, fehlt's an Vielem wohl!
Und doch, Herr, seht! bin ich so festen Muths,
Wenn Alle mich verließen hier,
Der letzte Knecht aus meinem Lager wiche;
Die Krone auf dem Haupt, den Szepter in der Hand
Ging' ich allein in euer trotzend Lager,
Und rief' euch zu: Herr, gebt, was Ihr des Reichs!

Ich bin nicht der, den ihr vordem gekannt!
Nicht Habsburg bin ich, selbst Rudolf nicht;
In diesen Adern wallet Deutschlands Blut
Und Deutschlands Pulsschlag klopft in diesem Herzen.
Was sterblich war, ich hab' es ausgezogen,
Und bin der Kaiser nur, der niemals stirbt.
Als mich die Stimme der Erhöhung traf,
Als mir, der nie von solchem Glück geträumt,
Der Herr der Welten und mein einzig Haupt
Mit Hand gesetzt die Krone seines Reichs,
Als mir das Salböhl von der Stirne troff,
Da ward ich tief des Wunders mir bewußt
Und hab' gelernt auf Wunder zu vertrauen!
Kein Fürst des Reichs, der 's mächtiger nicht als ich;
Und jetzt gehorchen mir des Reiches Fürsten!
Die Friedensstörer wichen meiner Stimm';
Ich konnt' es nicht, daß Gott verschreckte sie!
Fünf Schilling baaren Gelds in meinem Säckel
Setzt' ich in Ulm zur Heerfahrt mich ins Schiff;
Der Baiernherzog trotzte, er erlag;
Mit wenig Kriegern kam ich her ins Land,
Das Land, es sandte selbst mir seine Krieger!
Aus ihren Reihen traten sie zu mir
Und Österreich bezwingt mir Österreich.
Geschworen hab' ich Ruh' und Recht zu schirmen:
Beim allesschauenden, lebendigen Gott!

Nicht so viel, Herr! nicht einen Heller breit
Sollst du von dem behalten, was nicht dein!
Und so trat' ich im Angesicht des Himmels
Vor dich hin, und sag: gib, was du vom Reich!
Ottok. Die Lande hier sind mein!
Rudolf. Sie waren's nie!
Ottok. Mein Weib Margarethe brachte sie mir zu!
Rudolf. Wo ist Margarethe nun?
Ottok. Wo nun, gleichviel!
Sie gab mir doch ihr Land!
Rud. Wollt Ihr sie selber
Als Richterin stellen zwischen uns? – Sie ist im Lager!
Ottok. Im Lager, hier?
Rudolf (mit zürnendem Ton)
Die Ihr so schwer beleidigt,
Verstoßen und der Freude fast beraubt,
Heut Morgen kam sie, mit den Ihren bittend
Um Schonung für den Mann, der ihrer nie geschont!
Ottok. Die Mühe konnte sich die Frau ersparen!
Wo Ottokar, da braucht's des Bittens nicht!
Rudolf (stark)
Wohl braucht's des Bitten, mein Herr Fürst von Böhmen,
denn sprach' ich nur ein Wort, seid Ihr verloren!
Ottok. Verloren?
Rudolf. Ja! von Böhmen abgeschnitten.
Ottok. Jedoch ist Wien belagert noch ist's frei.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Jh.I.N. 82419

55
119

Rudolf. Herr, Wien ist über!

Ottok. Nein!

Rudolf (sieht sich gewendet)

Herr Paltram Vatzo!
Wo ist er? Er begehrt mich zu sprechen;
der Bürgermeister sammt dem Rath der Wien.

Paltram Vatzo, Bürgermeister der Wien mit einigen Rathsgliedern kommt, den Schlüssel der Stadt auf einem Kissen tragend.

Paltram In Unterwürfigkeit, mein Herr und Kaiser,
Bring' ich die Schlüssel auch der Stadt der Wiener,
Euch bittend, daß ihr mir nicht zürnt darob,
Weil ich, dem König treu, dem ich geschworen
die Stadt gehalten bis auf diesen Tag;
Sie auch, begreift! vielleicht noch länger hielt,
Wenn nicht das Volk die Übergab erzwungen,
der langen Sperrung müd' und der Aushungerung.

Er legt knieend die Schlüssel zu des Kaisers Füßen

Mein Amt, ich leg' es mit den Schlüsseln ab,
doch wollt als treuen Bürger ihr mich finden.

aufstehend

Des Landes Herr ist Paltram Vatzo's Herr,
Zugleich mit meinem Land ergeb' ich mich.

(er tritt zurück)

Ottok. Verdammt! O Wiener! leichtbeweglich Volk!
Hast du für deinen besten Herrn gezittert?
doch wollt's dich reun! die Zukunft schwör' ich dir

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Auch Klosterneuburg, meiner Stärken Veste!

Rudolf. Auch Klosterneuburg ist in meiner Hand
Und nicht mehr dein am rechten Donauufer!
Herr Friedrich Pettau, kommt!

Friedrich Pettauer tritt vor mit niedergeschlagenen Augen.

Ottokar Ha, schändlicher Verräther!
So gabst du meine Burg?

Pettau. Nicht ich, o Herr!
Ein rascher Überfall, spät gestern Abends –

Ottok. Genug! Ich weiß, daß ich verrathen bin!
Doch triumphire nicht! noch spott' ich dein!
Aus Mähren naht mir ein stattlich Heer
Mit Milota dem kampferprobten Führer;
Im Rücken faßt es deine Miethlings-Heer,
Indeß, wie Donnerwolken, Ottokar
Von vornher die schweren Haufen bringt,
Und kein Entrinnen bleibt, als in die Donau!

Rudolf. O sprich nicht weiter, allzurascher Fürst!

Ottok. Erkennst du nun, wie weit du noch vom Ziel?

Rudolf. Auf Milota bau' deine Hoffnung nicht!

Ottok. Mein Freund steht fest; an dir ist's wohl zu zittern!
Ihr werden sehn wir uns. Leb' wohl!

Rudolf. Du gehst?
Du gibst die Lande nicht?

Ottokar (zum Abgehen gewendet)
Ob ich sie gebe!

Rudolf. Nun wohl, so sprich denn selbst mit Milota
Ob du mit Grund ihm so viel magst vertrauen?

Milota tritt auf in Ketten

So brachten mir die Herren ihn den Morgen,
In Ketten, weil er grimmig sie gedrückt.
Nehmt ihm die Fesseln ab! — Hier ist das Banner
Der Steyermark, und hier ist Östreichs Banner

Landesherren der Östreich und Steiermark treten auf des Kaisers Seite vor, mit Banner und Fahnen ihres Landes.

Sie geben selbst sich in des Reiches Schutz.

Steht nicht so traurig da, mein Fürst der Böhmen!
Schaut nun mich her! die Wolken sind entflohen
Und klar seht ihr nun alles wie es ist.
Wenn Östreich verloren —

Ottok. Sagt, noch nicht!

Rudolf. Täuscht euch nicht selbst! Ihr fühlt's in eurem Innern,
Daß es verloren ist; und zwar auf immer!
Ihr wart ein mächtiger Fürst, ein großer König,
Eh' die Gelegenheit des Nachbarbesitzes
In euch entzündet auch den Wunsch darnach;
Ihr werdet's bleiben, mächtig, reich und groß,
Wenn euch verloren, was nicht halten konnt.
Denn Gott verhüte, daß ich einen Finger
Ausstreckte nach dem Gut, das euch gehört.
Auch könnt' ich's nicht! Euch bleibt ein mächtig Heer,

Zu aller Art des Wandels wohlgerüstet,
Und zweifelhaft ist aller Schlachten Glück.
Allein, thut's nicht! Verkennt nicht Gottes Hand,
die mich geworfen und sein heilger Wille.
Mich hat, wie euch, der wilde Drang der Ehre
Mit sich getrieben in meiner ersten Zeit.
Von Fremden und Verwandten, Freund und Feind
Hob ich der raschen Thatkraft jungen Arm,
Als wär' die Welt ein weiter Schauplatz nur
Für Muthes und sein Sport. In Bann gefallen,
Zog ich mit euch in Preußens Heidenkrieg,
Sah ich die Ungerechtigkeit an unsrer Seite,
doch murrt' ich innerlich ob jenen Schranken,
die Reich und Kirche allzuängstlich setzen
dem raschen Muth, der größern Spielraum wollt.
Da nahm mich Gott mit seiner starken Hand
Und setzte mich auf jene Thronesstufen,
Die aufgerichtet stehn ob einer Welt!
Und gleich dem Wetter, das den Berg erklommen,
Und nun hinabsieht in die weite Gegend
Und auf die Menschen, die ihn sonst gedrückt,
So fiel's wie Schuppen ab von meinen Augen
Und all mein Ehrgeiz war mit Einem gestillt.
Die Welt ist da, damit wir Alle leben,
Und groß ist nur der ein' allein'ge Gott!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

J. N. 82419

 57 121

Der Jugendtraum der Erde ist geträumt,
Und mit den Riesen, mit den Drachen ist
Der Helden, der Gewaltigen Zeit dahin.
Nicht Völker stürzen sich wie Berges~~fälle~~ lawinen
Auf Völker mehr, die Gährung scheidet sich,
Und nach den Zeichen sollt' es fast mich dünken
Wir stehn am Eingang einer neuen Zeit.
Der Bauer folgt in Frieden seinem Pflug,
Es rührt sich in der Stadt der fleiß'ge Bürger,
Gewerb und Innung hebt das Haupt empor,
In Schwaben, in der Schweiz baut man auf Bünde,
Und reicher Städte sendet die muntre Hanse
Nach Nord und Ost um Handel und Gewinn.
Ihr habt der Bürger Vortheil stets gewollt;
Gönnt ihnen Ruh', ihr könnt nicht Bessres geben.

O Ottokar, es war ein schöne Zeit,
Als wir, aus Freunde zusammengekommen, saßen
Im Vaters einst Schlosse am Hradschin,
Von künftigen Tagen, künftigen Thaten sprachen.
Bei uns saß damals Königin Margrethe —
Wollt ihr sie sehn? Margrethen sehn?

Ottok. Herr!

Rudolf. Daß ihr den Friedensengel von euch stießt,
Der sanft verwahrend ob euch waltete,
Die erste Glut mit Gegenwort besprach
Und treulich, eine liebe Schwester, sorgte!
Mit ihr habt ihr das Glück von euch verbannt. —

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Ihr seyd in euerm Hause nicht glücklich, Ottokar! –
Wollt ihr Margarethen sehn? sie ist im Lager.
Ottok. Kein Herz! Allein die Lehen will ich nehmen.
Rudolf Von Böhmen und von Mähren?
Ottok. Ja, Herr Kaiser!
Rud. Dem Reich erstatten –?
Ottok. Östreich, Steiermark,
Überlaß ich dem Reich; weil sich's von mir getrennt.
Ich habe viel für sie gethan! der Undank,
der Menschen Schlechtheit ekelt lang mich an.
Rudolf. So kommt ins Zelt!
Ottok. Warum nicht hier?
Rudolf. Es werden
Als Reiches Lehen kniend sie genommen.
Ottok. Ich kniend?
Rud. Das Zelt verbirgt uns jedem Auge.
Dort sollt ihr knien vor Gott und vor dem Reich,
Vor keinem, der ein Sterblicher, gleich uns.
Ottok. Wohlan!
Rud. Ihr wollt? Gesegnet sey die Stunde!
Geht ihr voran, ich folg euch freudig nach.
Wir beide feiern einen großen Sieg!
Sie gehen ins Zelt, die Vorhänge fallen zu.
Milota (der zu den Übrigen hinübergeht)
Nun Gott sey dank! das macht mich wieder frei!
Der letzten Zeit will ich mein Tage denken.

Zawisch der Rosenberg kommt

Wo ist der König?

Milota. In des Kaisers Zelt;

Er nimmt die Lehn!

Zaw. Ho, ho! und so verborgen?

Das müssen alle sehen, die davon Zeugen sind.

Er haut mit dem Schwert die Zeltschnüre ab, die Vorhänge fallen und man sieht Ottokarn vor Rudolf knieen, der ihn eben mit dem Schwert mit Böhmen belehnt hat.

Zawisch Der König kniet!

Die Böhmen unter sich
Der König kniet!

Ottok. Ha, Schimpf!

er springt auf und will in den Vordergrund
der Kaiser, der ihm folgt, mit der Fahne von
Mähren in der Hand:

Wollt ihr die Lehn nicht auch auf Mähren nehmen?

Ottokar läßt sich auf ein Knie nieder

Rudolf (indem er ihm die Fahne von Mähren gibt)

So leih' ich auch die Markgrafschaft von Mähren,
Und nehm' euch in des Reiches Eid und Pflicht
Im Namen Gottes und durch meine Macht.
Steht auf, Herr König, und mit diesem Kuß
Begrüß' ich euch als Lehnsmann und als Bruder.

Ihr aber, die ihr Östreich angehört
Und Lehen tragt von seines Landes Fürsten,
Kommt mit nach Wien, um dort den Eid der Treue,
Den Lehenseid in unsre Hand zu leisten!
Ihr folgt uns doch, geehrter Herr und König?

Ottokar neigt sich

Nun, ich erwart' euch, wenn ihr euch vorgestellt!
Ihr sprengt die Schranken, laßt den Jubel tönen,
Dem blutlos-schönen Sieg der holden Eintracht!

ab mit den Seinigen

Ottokar steht noch immer mit gesenktem Haupte da. Merenberg, der zurückgeblieben ist, tritt nach einigem Zögern zu ihm mit bittender Geberde

Merenb. Erlauchter Herr, ich wollt' euch bitten!

Ottokar blickt empor und sieht ihn mit einem grimmigen Blicke an, dann zerreißt er mit einer Hand die Spange des Mantels, läßt ihn fallen; mit der andern reißt er den Hut und die Krone vom Haupte, und stürzt fort, ausrufend: Fort!

Indem alle ihm folgen fällt der Vorhang.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Zu No 27.

Mornberg ist mit bittenden Geberden näher getreten, der Kaiser ergreift seine Hand und führt ihn Ottokar zu

dass sie dir Freund, den ich dir nun empfehle
Wenn meine Fürsprach gilt, erfüllt sein Flehen:

zu den Übrigen

Ihr bringt die Herzen, lasst den Jubel tönen
dem blutlos schönen Sieg des holden Friedens.

ab mit den Übrigen

Ottokar steht nun allein mit gesenktem Haupte, der Herzog Mornberg tritt nach einigem Zögern an seine Seite – die Hand reicht er ihm hin

Erlauchter Herr, ich wollt' euch bitten –

Ottokar führt mit einem grimmigen Blicke rasch die Hand nach dem umgeworfenen Kreuze, den er zerschnittenes hinweist, dann misst er mit einer Hand die Spange des Mantels, dass er fällt, mit der andern zieht er den hinter die Krone vom Haupte und stürzt fort, ab

Zugleich hat den ~~umgeworfenen~~ Kreuz aufgehoben fest
und folgt dann mit ~~Jubel allen folgen~~ [den Andern], der Herzog bleibt ~~stillt~~ stehen bleibt stille der Vorhang fällt:

Vierter Aufzug

Vor der Burg zu Prag; ein großes Thor mit Fall-
gattern in der Mitte des Hintergrundes führet
hinein. Daneben ein kleines Ausfallspförtchen, zu
dem einige Stufen hinanführen, das aber verschlossen
ist. Rechts im Mittelgrunde des Gärtners Wohnung
mit einem steinernen Tische und einer Bank. Neben ein
Beet mit Blumen.

Milota und Füllenstein von verschiedenen Seiten

Milot. Traft ihr den König?

Füll. Nein.

Milot. Ich fand ihn auch nicht.

Füllenst. In Znaim verlor er sich von dem Gefolge
Ein einziger Knecht, der nun vermißt, mit ihm,
Und irrt seitdem im Land herum von Mähren.
In Kralitz sah man ihn, in Hradisch, Lukow;
Zuletzt in Rostalcz, ~~zunächst bei~~ jenseits an Stiz
Da wo die kleine Wunderquelle fließt,
Zu der die Pilger weit umher sich wenden.
Ein ärmlich Badhaus steht dort in der Tiefe,
Von Menschen abgesondert und verlassen,
Da hielt er einige Tage sich verborgen;
Ein Ort zum Sterben mehr, als um zu leben!
Und wie die Pilger sagen dort herum,
Als, eines Wunsches, der ihn drückt, gedenkend
Ein Kreuz von Reisig in den Brunnen werfen

Und aus den Winkeln oder Scheunen hervorgezogen,
So hat er's bezahlt, und schien betrübt.
Zuletzt ersuchte der Magistrat den Schwedisch
Und ging hinaus, den König einzuholen;
doch der war nicht mehr da, und schon im Weiten.

Milot. Und wo er jetzt ist, habt ihr nicht erfahren?

Füllorst. Man will ihn auf dem Weg gesehen haben
nach Prag.

Milot. Zurück? — Ich hoff' er wird jetzt ruhn!
Die stolzen Flügel ~~seines Stolzes~~ sind ~~geschwächt~~ im Wald gepflückt;
das Land, das ewig ihn nach Außen lockte,
Er hat's zurückgegeben friedlich.
Will er nach Väterweise herrschen hier,
die deutschen Geister jagt aus seinem Reich
Und unter Beistand böhmischer Ältesten
Bedenken seines Volkes wahres Glück:
Vielleicht, daß ich vergesse was er that
An mir und meinem Haus. — Geht ihr zum Könige?
So meldet ihm, ein kaiserlicher Herold
Vollziehung fordernd des geschlossnen Friedens,
Vor allem die Befreiung jener Geißel,
die noch aus Österreich und Steiermark
Gefangen liegen, zieht im Land umher
Ist eingeritten in das Thor von Prag.
Er möge schleunig thun was man begehrt
Bevor der König kommt und Unheil findet

Füllorst. Doch wenn der König —

Milota. Thut, was ich euch sage:

Füllenstein ab

Mil. Wird' nicht das ganze Land mit ihr beschimpft,
Ich wollte lachen, wie erst Zawisch lachte.
Schnell alles angeordnet, eh er kömmt,
denn hat er zu bestättigen und – zu schlafen:

(er geht ins Schloß)

Kurze Stille, dann kommt ein Knappe des Königs, rings umherspähend,
er ruft in die Scene

So, jetzt ist Niemand hier, mein gnädiger Herr!

Ottokar kömmt, in einem dunkeln Mantel eingehüllt, ein schwarzes Barett mit schwarzen Federn tief in die Augen gedrückt.

Diener. Den Kanzler soll ich holen?

Gnädiger Herr

Beliebt' euch lieber nicht ins Schloß zu treten?

Ottokar schüttelt das Haupt

Zwei Tage habt ihr nicht gegessen, nicht
geschlafen; denkt an euer theures Leben!

Der König lacht höhnisch auf

Diener. Laßt euch erbitten, geht ins Schloß, mein König!

Ottokar stampft ungeduldig mit dem Fuße

Dien. Ich gehe denn! doch laßt euch mildern, Herr!

geht ab, ins Schloß.

Ottokar. Ich sollte dich betreten, Schloß der Väter?
Die Schwelle dir entweihen mit meinem Fuß?
Als ich in Prag, im jubelnden Triumph
Zu dir hereinzog durch die lauten Gassen,
Geschmückten Frauen mir entgegen hielt;
Da machtest du mir keine Pforten auf
Und meine Väter sehn von deinen Zinnen.
Für Helden ward gewölbt dein hoher Bau,
Und kein Entehrter hat ihn noch betreten;
Hier will ich sitzen, als mein eigner Pförtner,
Und Schande wehren ab von meinem Haupt.

Er setzt sich auf die Stufen am Außenschloßthor und verhüllt sein Haupt.

Der Bürgermeister von Prag und einige Bürger kommen.

Bürgermeist. Ei, laßt mich, ich muß eilen in die Stadt.
Ein Herold von des Kaisers Majestät
Ist angelangt, da darf man sich nicht säumen.
Denn Böhmen ist nun wieder in der Ruh.
Der König hat es feierlich gelobt,
Den Eid der Treue kniend übernommen.
Bürger. Wie, kniend?
Bürgermeist. Wohl! im kaiserlichen Lager!
Er lag auf seinen Knien, der Kaiser saß,
Das ganze Heer hat's staunend angesehen.
Was regt sich dort?
Bürger. Ein Mann sitzt auf den Stufen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

M. J. N. 82419

29.

<u>Bürgermst.</u> Ja, Hochmuth kommt zu Fall; ich sagt' es oft!
Seht doch 'mal hin, wer dort am Thore sitzt!
Andächtig Volk strömt jetzt durch das Land,
die abgedankten Söldner sind zu schauen.

<u>Bürger kommt zurück</u>

Ach Herr!

<u>Bürgermst.</u> Du zitterst ja!

<u>Bürg.</u> Es ist der König!

<u>Bürgermst.</u> Der Mann dort auf dem Stühlchen? bist du thöricht?

<u>Bürger.</u> Er sah mir ins Gesicht. Schaut nur!

<u>Bürgermst.</u> Er ist's!

Wenn er vernommen, was wir hier gesprochen?
Soll ich ihm einen Fußfall thun? – Ach basta,
Wir ziehen uns zurück. Er scheint zu sinnen.

<u>Sie ziehen sich rasch gegen den Vorgrund</u>
<u>Darauf der Ludwig und seine Tochter treten rasch</u>
<u>im Hintergrund auf</u>

<u>Darauf, am Stabe, führt Bertha ihn</u>

Ei sieh nur, wie die liebe Sonne scheint!
Du mußt einmal ins Freie! Bertha komm!
~~Dir~~ die dumpfe Stubenluft ist ungesund.
Und thu' mir auch zu lieb, und sprich einmal!
Sprich, Bertha, sprich! ~~Hülf deinem alten Vater!~~
~~Als ja und nein~~ nur wohl ein einzig Wort!
Als: ja, und nein. Hülf deinem alten Vater!
Sind's, auf Johanni wird's – ich weiß nicht mehr
Wie lang, seit du so vor dich hinsiehst und schweigst.

Wiener Stadt-Bibliothek

Das ist doch kläglich! Willst nicht reden, Bertha?
Ich hörte lieber dich im Fieber rasen,
Als daß jetzt den langen Tag kein einzig Wort.
Ei, was vergangen ist, das ist vergangen!
Wir denken nicht mehr daran, und so ists gut.

Zigeunerin Still!

Bernh. Nun, sie schweigt ja leider ohnehin:
Ganz, Tag für Tag, und öffnet nicht den Mund!

Zigeunerin (leise)
dort sitzt der König!

Bernh. Wo?

Zigeunerin. dort auf der Kiste!

Bernh. Ei, Bertha, sieh, dort sitzt der böse König,
der dir so weh gethan, du armes Kind!
Ei, greif einmal, und schmeiß' ihn tüchtig an.
Sag': arger Mann, ich hass' mich deines Leids,
du hast's an mir verübt und meinem Vater.

Bertha hebt eine Hand voll Erde auf und wirft damit, wie Kinder spielend, gerade vor sich hin, ohne zu treffen.

Bernh. Ja, wirf ihn nur! o daß es Dolche wären!
Wirf, Bertha, wirf! den argen, bösen Mann.
Doch Gott hat unsre Rach' auf sich genommen:
Getrieben hat er von seinem eignen Feind
Vor einem Mann, den er zuerst nicht beachtet,
Im Angesicht des Heers hat er gekniet.
Ei, rüttle dich, ich fürchte mich nicht mehr.

Ist doch ein Höherer, der dich bezwingt.
Macht rasch, daß mir mein Kind da wieder schafft,
dann laßt mich tödten, mich bekümmerts wenig!

Die Königin kommt mit Jarwitz und Dienern

König. Was ließt ihr den Abrowitz da vor die Thür?
Hab' ich euch nicht gesagt, ihr sollt sie hüten?
Diener, der fortgeführt wird
Nu, Bruder, komm: er hat doch auch sein Theil!

König. Ihr auch fort, alles fort, was Augen hat! ab

Alle gehen, bis auf sie und Jarwitz

König. Wir sind allein! allein mit unsrer Schand!
Wollt ihr mich nicht ansehen, großer König,
Und große Worte geben, wie ihr pflagt?

Sieh hin, da sitzt der Stolze, Übermüthige
dem paßt die Welt zu klein für seine ~~Füßen~~ Größe;
da sitzt er wie ein Bettler vor der Thür
Und hofft ein "Helf' euch Gott!" sich, und Erbarmung.
Der Mann, der Kronen trug, als wären's Kränze,
Und wenn die eine welk ward, neue flocht
Aus frischgeschnittnen Blumen fremder Gärten.
Das Leben Tausender in seiner Hand,
Er hinsetzt', als wie zum fröhlich leichten Brettspiel
Auf das von Blut und Raub getheilte Feld,
Und ausruft: Schach! als wenn es Steine wären,

Vom Künstler-glanz geformt aus todtem Stoff,
Und Luft und Unter zubenennt zum Scherz.
Der selbst mit der Natur in Streite lag.
Und wenn er Morgens ausritt auf die Jagd
Und sich der Himmel überdeckt mit Wolken,
So sprach er: Wart! und nach dem Meister Maurer,
Und hieß ihn mit dem neuen Kirchenbau
Im Güldenkron nicht allzusehr zu eilen.
Da sitzt er nun und starrt leblos auf den Grund,
Den er zuvor gestampft mit stolzen Füßen!
Zawisch. Ei, gnäd'ge Frau, das Glück ist aber rund!
Kunig. Was andre bindet, das war ihm ein Spiel:
Sein Weib Margretha stieß er fort von sich: —
Weiß Gott, sie war für ihn die Alternde,
Die Königin des Herrn stand ihm wohl! —
Und fern aus Ungarn holt' er ein Gemahl.
Was kümmert' ihn, ob sie vielleicht schon längst
Nach einem Andern hingewandt den Blick?
Ob grade damals ein Geringerer
Und doch viel Größres warb um ihre Hand? —
Ein unbezwungner Fürst der Kumanen
Wiegt einen dienstbaren Böhmenkönig auf! —
Was kümmert's ihn: er will ein Weib und Erben
Mag kommen was da kommt; und damit gut!
Ein kräftig feines Wesen kam ich her,
Der würdig wohl des Jünglings zum Gemahl,
Und fand — ei nun, den König Ottokar!
Nicht ganz so kläglich, als er jetzt dort brütet,

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu J.N. 82419

30. Doch nicht viel besser, weil er gerade geht!
Von Welt und Meinung hielt er sich entfernt,
Wie eine Magd vielmehr, als eine Fürstin.
Er nur allein, er wollte herrschen einzig.
Zweiter. Ei, gnädige Fürstin, herrschen ist gar süß;
So süß fast als – gehorchen, und man theilt's nicht!
König. Es hat gekracht; hinweg es hat gekracht!
Wie ein Weidenblatt ist's geronnen!

Und reden konnt' er, groß und fürstlich reden!
Als nicht gewachsen noch, und niemals wurde
In seinem Munde weil! Als der von Nürnberg
Vom Reiche ihm die erste Botschaft brachte,
Wie er da sprach, wie er sich fürstlich nahm!
Nicht eine Stadt, kein Land, nicht eine Scholle
Gab er dahin von Östreichs weitem Grund;
Und wenn die Ärzte hundertmal geschworen,
Als Reichard selbst leben hinge dran,
Kein Blättchen Lorbeern, den sie dort gewinnen!
Auf unsern Bergen ist ein Thier, heißt Maulthier,
Wenn das den Wolf da weiter kommen sieht,
So rast es laut, schlägt rund nach allen Seiten,
Die Erde wirbelt in weiten Wirbeln auf;
Doch naht der Wolf, da bleibt es zitternd stehn
Und läßt sich ohne Widerstand erwürgen.
So hat hat dieser König auch gethan:
Mit großen Worten zog er aus ins Feld,
Die halbe Welt in seinem Heere versammelt.
Da Polen, Walachen, Tartaren, Deutsche, Böhmen

Wiener Stadt-Bibliothek

Vermischten sich die Ritter in dem Lager
Und Östreich war zu klein für ihre Zucht.
Doch all das [illegible] [illegible] Bünde kam
Da fehlte Raum für so viel rüstige Arme;
In seines Freundes Lager — [illegible]!
Zaw. Erlauchte Frau!

König. Habt ihr schon je gekniet?
Vor Frauen nicht, — vor Männern schon gekniet?
Um Sold, um Lohn, vor Fürst, vor einem Gleichen?
Zaw. Ich nicht.

König. Und würdet's nie?

Zaw. In meinem Leben!
König. Er aber hat's gethan! vor seinem Feind,
Vor jenem Mann gekniet, den er verachtet,
Der einst ihm dienstlich war, und wenn er sprach:
Komm her! so kam er, und sprach er: geh hin!
So ging er und beeilte sich gar sehr!
Zaw. Erlauchte Königin, 's war nur Scherz!
Scherz unter guten Freunden. Seht, der Kaiser,
Er wollt' seine Macht den Leuten zeigen,
Da bat er unsern König, und der that's.
König. Ich aber will nicht heißen: Knechtes-Frau;
Nicht eines schnöden Dienstmanns Bette theilen;
Will nicht, wenn mich der Kaiser heißt nach Wien
Die Schleppe tragen seiner Gräfin Hausfrau;
Will nicht vor Rudolf knien, wie er gethan.

Der König springt auf

Königin. O schweigt nur auch; ich fühle mich wahrlich nicht!
Wohl ist die Einzige sagt der Mann und Frau
die vor dem Ottokar, dem König, zittert?
Gebt mir Geleit, ich will nach Ungarn heim,
dort weiß man eines Königs Ehr' besser
Ihr, Rosenberg, den Arm! und säumt nicht mehr weiter
vor jener Schmach, die Ihr mit angesehn!
Rosenberg (indem er sie abführt)
Es war nur Scherz! Wir fanden's alle lustig
Nicht bloß die Weiber; freilich die am meisten.
Und gut sah es sich an, man muß gestehn!

~~Sie gehen ab~~

Ottok. Zawisch!

Zaw. (zurücktretend)

Was wollt Ihr, Herr?

Ottok.

Dein Schwert!

Zaw. (indem er es gibt)

Hier ist es!

Ottokar (zum Roß aufsteigend)

Verräther!

Königin ruft innen vor dem Schloßthore

Rosenberg!

Ottok. Hier nimm dein Schwert, und geh!

Zawisch. Ei, schönen Dank! Hier ist nicht gut zu weilen.

ab, der Königin nach.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Ottokar (nachdem er eine Weile starr auf den Boden gesehen hat)

~~Da wird's so weit und da, noch nicht zu Ende~~

Ist das ~~mein Schatten~~? – Nein, zwei Könige!
Verringert der immer

Wer kommt, wer naht! Wohin verberg' ich mich?

(Er hüllt sich in seinen Mantel und zieht sich zurück)

Ein kaiserlicher Herold kommt mit zwei Trompetern. Hinter ihm die befreiten österreichischen Geißeln, worunter der alte Merenberg. Volk drängt nach. Der Kanzler im Wortwechsel mit dem Herold.

Kanzl. Ich protestier' im Namen meines Königs!

Herold (die Urkunde in der Hand)

Artikel drei des friedlichen Vertrags
Besagt: die Geißeln werden freigegeben,
Und so, in Vollmacht kaiserlicher Hoheit,
Sprech' ich die Freiheit dieser Männer aus
Aus Österreich und aus Steier, Unterthanen
Des Kaisers und des Reichs zu dieser Zeit.
Zugleich begehr' ich gänzliche Vollziehung
Des Friedens, der bis jetzt nur halb erfüllt.
Noch immer liegt böhmische Besatzung
Im Lande hie und dort in Österreich.
Auch Heinrich Kuenring, euer Vetter treu,
Haust übel in dem Land jenseits der Donau,
Still unterstützt den [illegible] Mähren!

J.N. 82419
65
130

31.

Das soll nicht seyn, befiehlt mein Herr und Kaiser!
Es abzustellen kam ich her nach Prag.

Kanzl. Man wird dem König es erst melden müssen.

Herold. Wozu? Ist nicht der Kaiser Lehensherr?
dabei ist ein Vasallenrecht bedungen.

Kanzl. Der Kaiser, seinerseits, hat auch noch nicht
Zu allem dem Vertrag genug gethan.
In Mähren stehn noch kriegerische Völker.

Herold. Sie werden abziehn, wenn ihr euch gefügt.

Kanzl. Warum soll Böhmen denn zuerst erfüllen?

Herold. Verpflichtet war *fest*, das ist ein alt Gesetz.

Kanzl. So nennt ihr das Gesetz? das ist Gewalt.

Herold. Nennt's wie ihr wollt, nur handelt, wie ihr müßt.

Kanzl. Ich kann euch nichts versagen, nichts gewähren.
Der König, sagt man, ist in Prag, er selbst
Kann nur ob eurer Forderung entscheiden.

Herold. So führet mich denn zu ihm!

Kanzl. Auch das nicht jetzt!
Er ist in Prag, doch Näheres weiß man nicht.

Herold. Nun wohl, so stoßt denn ihr in die Trompeten,
daß sich die Acht verbreite durch die Stadt
und König Ottokar verkündet werd,
daß Ächter sei er seinem Lehensherrn.

Ottokar tritt aus dem Zelte, er hat den Mantel weggeworfen

Ottok. Hier ist der König! Was verlangt ihr?

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Herold. Herr,

Man weigert mir die Freiheit dieser Männer!

Ottok. Was weigert?

Herold (auf den Kanzler zeigend)

Hier!

Kanzl. Nur, Herr, bis auf genehmigt.

Ottok. Sie bürgten mir für ihres Landes Schuld;
der Schuldbrief ist verfallen, nehmt das Pfand!
Hier dort sah ich ein Angesicht, das hat
Mich neuer mahnen könnte gleich ein Wort.
Verbirg dich Merenberg! du bist kein Geisel,
Ein überwiesener Verräther bist du,
Der erste, der Verzeihung mit Verbrechen.
Verbirg dich! denn in Zornes Kocht es auf,
Und lechzt zu kühlen sich in deinem Blut!

~~Herold. Gemäß dem Befehl mein Herr des Kaisers~~

~~Ottok. Gemäß dem Befehl ich —~~ gut, gut, gut!

Merenberg zieht sich hinter zwei andere Geißel zurück.

Ottok. Was sonst?

Herold. Die Räumung Österreichs wird begehrt.

Ott. Es ist geräumt!

Herold. Nicht ganz.

Ottok. Es soll geschehn:
Bedungen wär's im Frieden, und so sey's.

Herold. (andeutend)

Was sonst noch Forderung hat an Böhmens Krone
Ein vorenthaltnes Recht, verwirktes Pfand;

VI 26
H²29 65a
131

Das soll nicht seyn, befiehlt mein Herr, der Kaiser.
Es abzustellen kam ich her nach Prag.
Kanzl. Man wird dem König erst es melden müssen.
Herold. Wozu? Ist nicht der Kaiser Lehensherr?
Dabei ist ein Vasallenwort bedungen.
Kanzl. Der Kaiser, seinerseits, hat auch noch nicht
Zu allem dem Vertrag genug gethan:
In Meissen steht noch kaiserliches Volk.
Herold. Sie werden abziehn, wenn ihr euch gefügt.
Kanzl. Warum soll Böhmen denn zuerst erfüllen?
Herold. Beglückt wer hat; das ist ein alt Gesetz.
Kanzl. Wo nennt ihr das Gesetz? Das ist Gewalt.
Herold. Nennt's wie ihr wollt, und handelt wie ihr müsst.
Kanzl. Ich kann euch nichts versagen, nichts gewähren,
Der König, sagt man, ist in Prag, er selbst
Kann nur ob eurer Forderung entscheiden.
Herold. So führet mich denn zu ihm.
Kanzl. Auch das nicht jetzt.
Er ist in Prag, doch Näheres weiss man nicht.
Herold. Nun wohl, so stoßt denn ihr in die Trompeten,
Daß sich der Schall verbreite durch die Stadt,
Und König Ottokar verkündet werd',
Daß Botschaft da ist von seinem Lehensherrn.

Ottokar tritt aus dem Volke, er hat den Mantel weggeworfen.

Ottokar. Hier ist der König! Was verlangt ihr?

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Herold. Herr!

Man weigert mir die Freiheit dieses Mannes.

Ottok. Man weigert?

Herold (auf den Merenberg zeigend)

Hier.

Merenb. Hier, Herr, bin ich gefangen.

Ottok. Er bürgte mir für jenes Landes Schuld;
der Schuldbrief ist zerrissen, wahrt das Pfand:
Doch zwar seh' ich ein Angesicht, das fast
Mich wanken machen könnte selbst im Wort.
Verbirg dich Merenberg! du bist kein Geißel
Ein überwiesener Verräther bist du,
Der erste, der das Beispiel gab des Abfalls.
Verbirg dich! denn im Innern kocht es mir,
Und lechzt zu kühlen sich [in deinem Blut] ~~— doch gut, gut, gut!~~

Merenberg zieht sich hinter zwei andere Geißeln zurück

Ottok. Und sonst?

Herold. Die Räumung Österreichs wird begehrt.

Ottok. Es ist geräumt!

Herold. Nicht ganz.

Ottok. Es soll geschehn;
Bedingungen weiß in Frieden, und so fügt!

Herold (andeutend)

Was jetzt noch fordert jetzt an Böhmens Krone,
Ein vorenthaltnes Recht, worin man Scheid;

Und Lehn zu nehmen hat vom deutschen Kaiser,
Ich lud ihn auf die Richtstatt, wo der Pfalzgraf
Zu Recht wird sitzen und die Lehn ertheilen.
Dieses Rudolphus, römisch deutscher Kaiser!

Herold ab; das Volk tumultuarisch auch. Nur der Kanzler bleibt.

Ottok. Sie folgen alle? Lassen mich allein?

zum Kanzler

Bist du mein ganzer Hof? — Ha, Ottokar!
Verachtet vor dem Letzten meines Landes,
Verhöhnt an meinem Weib, mit Recht verhöhnt,
Wie Wild gehetzt, von Hund und Volk vertrieben!
Ich kann's nicht tragen, kann nicht leben so!
Hinweggestrichen aus der Fürsten Buch,
Ein ohnmächtiger Alter, der mir sonst ein Spott
Und ungestraft, mein Unterthan, ziehn die Fürsten,
Die mich verrathen, fort aus meinem Hof!
Horch!

Man hört in einiger Entfernung den Herold seinen Ausruf wiederholen

Ottok. Dieses Rudolphus? Zu der Hölle soll er!
Ruf mir den Herold!

Kanzl. Ach mein gnädiger Herr!

Ottok. Ruf mir den Herold, oder zittre Knecht!

Kanzler ab

Weib bitter nicht, zu stellen in der Schlacht,
Der letzte meines Reiches neben mir
Als so zu leben, gekränkt und schmachbedeckt?
Die haben mich verrathen, überrascht
Mit glatten Worten tückisch eingeschläfert.
Wie [illegible] der Sprach, des Menschenglück und Recht,
Räuber und Thor
Der ~~Böhmens Haus~~, an meinem Weib Meng[illegible]
Und ich ward reich, Thor der ich war, zu Thor!
Und Heuchler, Heuchler, tückischer Heuchler!
Doch soll's nicht seyn! es ~~kann~~ soll nicht, kann nicht, soll nicht.

Herold mit Gefolge kömmt zurück

Herold. Ihr ließt mich wieder rufen, gnädiger Herr
Ottokar. Bin ich nicht jetzt so stark, so reich, so mächtig,
Als damals, da ich Ungarn, Böhmen, Österreich
Auf mich nahm, und den Kampf wie Binsen trug?

Zum Herold.

Hört erst, Herr, so sollt ihr wissen, daß
Ihr keinen Namen als in meinem nur
Den Austausch thut in meinem Kriegsrath.
Herold. Allein, der doch —
Ottokar. Allein, allein, ich will's.
Denn bald die Geißel sich in Reihe stellen,
Man muß erst untersuchen, ob kein Ausländ(?)
Der Gegend Entspringender(?) sich mit Ihnen vermengt,
Herold. Dagegen bürgt des Kaisers Wort zwar,
Doch stellt euch in die Reihe, wenn's beliebt.

Ottokar (zu der Reihe hinwegsehend)

Du magst mir gehen? – und du! – bist du so schmuck

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

A 28
32 b
65c
133

Herr Ulrich Lichtenstein? Nu, nu, ich gönn' dir's.
Doch Er ist Einer, den ich sprechen muß.
Gott grüß' dich Merenberg, du Schurk' und du Verräther
Berta. Er ist verloren! Hilf du guter Gott!
Ottok. Wie lang hab' ich geschmachtet, dich zu sehn;
Und hielt' ich nicht gebethen, dich zu halten,
Nun nu daß ich fragen kann: wie hast du's angefangen,
Vorsichtig niederer Verräther du,
Daß du die Thore, Wien und Wien, geöffnet?
Das war ein gutes Werk, das lohne mich!
Merenb. Mit Unrecht wirfst Unrecht du mir zu!
Ottok. Nein, zürn' dich nicht und sag' es rund heraus!
Du bist ja — Höll' und Tod! — du bist ja sicher
Im Schutz des Kaisers; nicht so?
Horn. Erlaubt voraus! —
Ottok. Du warst der Erste, du hast angefangen,
Das Beispiel du gegeben der Verrath.
Nach Frankfurt schriebst du Klagen und Beschwerden,
Die wählten sie den Habsburg, meinen Feind.
Als ich dein Sohn im ~~Kaiserlich~~ wird Gegner hier,
Da folgten ihm in Östreich die Andern
Und hielten an dich daran mich verrathen,
Mich preisgegeben, ihrem rechten Herrn
Zum Herold
Das ist kein Zweifel, ist ein Hochverräther

Wiener Stadt-Bibliothek

Man kann mit jenem andern doch nicht gehn!

Harald Harald den befiehlt mein Herr, der Kaiser —

Ottok. Harald dem befiehlt sein Herr, der König —

und zu Nürnberg gewandt

Wie geht's denn deinem Sohn im ~~Ha~~ Dienst des Kaisers?
Ein wackrer Junge, der schlägt nicht der Art!
Du hast ihn auch zur rechten Zeit gesendet,
Da es mit Ottokar schon abwärts ging.
Als ich das letztemal ihn sah, versprach ich
Ihm Bescheid bald von mir und auch von dir;
Wie wär's, wenn ich ihm jetzt ein bischen hielte:
Der alte Schuft, dein Vater, lebt nicht mehr!
Weißt du, wo deinen Sohn ich sah zuletzt?
Es war bei Tulln im kaiserlichen Lager,
Wo König Ottokar — Tod und Verdammniß! —
Im Kniefall lag — im Staub — vor seinem Feind —
Was sag' ich nicht, was alle Welt gesehn?
Wo ~~König~~ Ottokar vor seinem Feind gekniet!
Und dieses Merenbergs Sohn; er stand dabei
Und lachte. — darum mußt du sterben, Mann!

~~Merbg. Barmherz'ger Gott~~:

Die Andern mögen gehn, der Eine bleibt!

Merbg. Barmherz'ger Gott:

Harald Bedenket, gnädig Herr!

Ottok. Bedenket lieber Ihr, verdammter Herr!

Wer Lehn zu nehmen hat vom deutschen Reich,
Ich lad' ihn auf das Lustfeld, wo der Pfalzgraf
Zu Recht wird sitzen, und die Lehn vertheilen.
Vivat Rudolphus, römisch deutscher Kaiser!

Herold ab, das Volk tumultuarisch ihm nach. Nur der Kanzler bleibt

Ottokar. Sie folgen alle? Lassen mich allein?
(zum Kanzler)
Bist du mein ganzer Hof? – He Ottokar!
Verachtet von dem Letzten meiner Diener,
Verhöhnt von meinem Weib, mit Schmach verhöhnet,
Ein Wild gehetzt, von Haus und Hof vertrieben!
Ich kann's nicht tragen, kann nicht leben so!
Hinunterzusteigen aus der Fürsten Höh',
Ein dienstbarer Lehnsmann, der mir sonst ein Spott,
Und ungestraft, weil lachend ziehn die Schurken
Die mich verrathen, fort aus meinem Zelt.
Horch!

Man hört in der Entfernung den Herold seinen Ausruf wiederholen.

Ottokar Vivat Rudolphus? In die Hölle hab' er!
Ruf' mir den Herold.
Kanzl. Ach, mein gnädiger König!
Ottok. Ruf' mir den Herold, oder zittre, Kanzler!
Kanzler ab

~~Muß lassen mich zu halten in der Schlacht,~~

Der Letzte meiner Krieger sahen mich?
Sie haben mich verrathen, übermacht!
Ein dunkler Nebel ~~schwindet von der Stirn~~ scheint der meinem Sinne
Ich hab' geträumt! die kühle Morgenluft
Kommt mit Erinnerung und küßt mich wach.
Mit einem Heer zog ich an Donaustrand
Und schlug ein Lager, sorglos wie die Dunkelheit;
Vor der an Nacht! Was weiter dann geschah,
Als sie mich lockten in das Teufels Zelt,
Und dort — Hu Tod und Teufel! tödten will ich
den Letzten, der's mit angesehn,
Mich selber, wenn ich nicht verwischen kann
das Angedenken jener blutigen Schmach!

Der Herold mit den Geistlichen kommt zurück

Herold. Ihr ließt mich wieder rufen, gnädiger Herr!
Ottok. Und was es sonst Wahres gab, des Traums:
Der Menschen-Glück und Recht, der bessere Theil
Von Sünd' und Tod, in meinen Wust vergraben;
Und ich war weich; Was das ich war, zu Ihr;
Und Heuchler, Heuchler, hundertfacher Heuchler!
Zum Herold
Laßt nun Geistel sich in Reihe stellen,
Man muß erst untersuchen, ob kein Verräther
der Haft entsprungen sich mit ihnen rottet.
Herold. Dagegen bürgt des Kaisers Wort zuvor;
doch stellt euch in die Reihe wenn's beliebt.
Ottokar die Reihe hinuntergehend
Du magst nur gehen! — und du — bist du so schwach

VI 34

H² 30 66a

136

zu A. 3!

Was starb ich nicht, zu fallen in der Schlacht,
Der Letzte meiner Krieger neben mir?
Sie haben mich verrathen, überwacht.
Ein dunkler Nebel schwimmt vor der Stirn;
Ich hab' geträumt: die kühle Morgenluft
Kommt mit Erinnerung und läßt mich wachen.

Mit meinem Heer zog ich den Donaustrand
Und schlug ein Lager; so weit reicht die Dunkelheit;
Von da entwich! Was weiter dann geschah.
Wie sie mich lockten in das [illegible] Zelt
Und ich dort — Ha, Tod und Teufel! Tödten will ich
Den Letzten, der's mit angesehn;
Mich selber, wenn ich nicht auslöschen kann
Das Angedenken jener blutigen Schmach?

Der Herold mit den Geistlichen kehrt zurück

Herold. Ihr liebt mich viel [illegible] gnädiger Herr?
Otto. Ja Herr, ich lieb'! — ~~Was er für Recht gab~~ (die Sünd' ist schön & fromm):
Den Menschen-Glück und Recht, der lichtend Theil
Der Sünd' und Tod, den meinem Weib Morgenroth;
Und ich werd' ewig! Herr, der ich war, zu Herr!
Und Henker, Henkers, teuflischste Henker!

Zum Herold gewendet

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

M.I.N. 82419

H² 31 66c

138

~~zu 32 u. 33~~
zu 31 u. 32.

Wär besser nicht, zu fallen in der Schlacht,
der letzte meines Kriegsheers neben mir?
Sie haben mich verlassen, über Nacht.
Ein dunkler Nebel schwindet von der Stirn;
Ich hab' geträumt: die kühle Morgenluft
Kommt von Erinnerung, und läßt mich wachen.

Mit einem Heere zog ich an verwüstend
Und schlug ein Lager, soweit reicht die Macht(?);
Von dir an Recht(?)! Mit weiten Armen geschossen(?),
Wie sie mich lockten in das Kriegsheer(?) hielt,
Wie lockten Ihr, bei uns Zweifel(?)! Lauten(?) will ich
den letzten Laut mit ansprechen(?)!
Mich selbst, wenn ich nicht verlöschen kann
das angezündeten jenen blutigen Schmach(?)!

<u>Der Herold mit den Geistlichen kommt zurück</u>

<u>Herold.</u> Ich bracht euch viel Leichen(?), gnädger Herr!
<u>Ottokar</u> Heißt nur Geistlich(?) sich in Reihe stellen,
Man muß erst untersuchen, ob kein Andrer,
der Herzog(?) [illegible] sich mit ihnen rettet(?).
<u>Herold</u> dergleichen bringt der Kaiser Menschen(?) zwar;
doch stellt mich in die Reihe, warum betrübt(?)
<u>Ottokar (zu der Leiche hinuntergehend)</u>
du magst nun gehen, du Gute! – bist du so schwach,
Herr Ulrich Lichtenstein(?)? du freust dich wohl
Weil du nun frei? Nur zu, ich gönn' es dir.
Du hast mich nicht geliebt; ja, ich dich auch nicht
das macht uns quitt. Zieh nur hin.
doch der ist Einer, den ich kennen muß.
Gott grüß dich, Merenberg, du Narr und du Verrückter(?)!
<u>Seyf.</u> Wenn er nun schweigt, weil einer widerspricht(?)!
<u>Ott.</u> Wie geht's denn deinem Sohn im Dienst des Kaisers?

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

I.N. 82419
VI 29

H²32 66e
140

Wär's besser nicht, zu fallen in der Schlacht,
der letzte meines Kriegs neben mir?
Sie haben mich verrathen, überrascht,
Mit glatten Worten tückisch eingeschläfert.
Wie süß es schmeckt: Das Menschenglück und Recht,
Der Sünd' und Tod, den meinem Weib Margareth;
Und ich weiß nicht, ihr das ich erst, die ihr:
Und Zänkischen, Zerrütteln, tückischen Zerrütter:
Wodurch hat er geschwungt, als etwas Verwahrt
Und durch Verrückten, so ich jenen droht?
Er der also nicht! Ich aber bin's! Nicht also!
Und Keiner soll sich rühmen meines Schmerzes!

<u>Herbott kommt zurück mit den Reisigen.</u>

<u>Herb.</u> Ihr laßt mich wieder warten, gnäd'ger Herr!
<u>Ottok.</u> Laßt nun zu Zweien sich in Reihe stellen;
Man muß erst untersuchen, ob kein Andrer,
der Zeit Entschlossenen sich mit ihnen rottet.
<u>Herb.</u> Dagegen bürgt des Kaisers Wort zwar:
doch stellt euch in die Reihe, wenn's beliebt.
<u>Ottok. (die Reihe hinaufgehend)</u>
Du magst nach Hause! — und du! — du auch! — und du!
doch da ist Einer, den ich sprechen muß.
Gott grüß' dich Merenberg, du Schurk' und du Verräther
<u>Bergh.</u> Er ist verloren! Steh' ihm bei, Gott!
<u>Ottok.</u> Wie geht's dem braven Sohn im Dienst des Kaisers?
Ein wackrer Junge, der läßt nicht den Vat.?

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Du hast ihn noch zur rechten Zeit gewarnet,
Da er mit Ottokar schon abwärts ging!
Als ich das letztemal ihn sah, versprach ich
Ihm Nachricht bald von dir mir und auch von dir
Hast du nichts zu bestellen, mitzutheilen?
Was du vergißt, wird eingedenk setzt es ein Land,
Ein König Ottokar dein Herr — Ihr zürnt?
Wie oder leg' ich selbst ein Brieflein bei,
Und meld' ihm nur in wenig kurzen Zeilen:
Der alte Schenk, dein Vater, lebt nicht mehr?

Zum Herold

Das ist kein Spielplatz, ist ein Hochgerichte
Und keinen mit jenem Andern laßt nicht gehn!

Herold. Herunter denn befiehlt mein Herr, der Kaiser —

Ottok. Herunter denn befiehlt sein Herr, der König —?

Zu Merenberg:

Du warst der Erste, du hast angefangen,
Das Beispiel du gegeben dem Verrath.
Nach Frankfurt schriebest du Klagen und Beschwerden,
Da wählten sie den Habsburg, meinen Feind
Merenberg beschwerden nicht!

Ottok. Du: Laß doch auch mich, Bruder!

Als erst dein Sohn in meines Gegners Heer,
Da folgten ihm in Österreich die Andern,
Und haben an der Donau mich verrathen,
Mich preisgegeben, ihrem rechten Herrn
Weißt du, wo deinen Sohn ich sah zuletzt?

Ich war bei Kolin, im kaiserlichen Lager,
Der König Ottokar — Tod und Verdammniß!
Vor seinem Feind — im Kaiserlager — im Staub —
Küßt' zur Erinnerung in meinem Gewand,
Dank', Margarethe, dich traf auf mein Wort
Und hüll' in deinen Mantel was geschehen!
Der König Ottokar — Warum nicht sagen
Was alle Welt gesehen? – Vor seinem Feind gekniet!
Und dieses Menschen Brut, er steht und lebt
Und lacht! – Warum mußt du sterben, Mann?
Die Andern mögen gehn, du Kuna bleibst!
Merenb. Gerechter Gott!
Herold. Verdammt, gnädiger Herr!
Ottok. Verdammt bleibt ihr, verfluchter Herold!
Und, wenn ihr mich in diesem Augenblick —
Doch gießt ihr Freude und Lust mich zu wärmen;
Noch bin ich Herr in diesem meinem Land.
Merenb. Die Reichsacht gebrochen nimmer den Lieb.
Ottokar (zum Herold)
Er war mein Unterthan, ich hab es gehalten,
Als meinen Unterthan bestraf' ich ihn.
Meldet ihr in deutschem Thron, und was mir meldet
Der Merenberg ist todt, der Herzog will kommen
Herold. Der Kaiser aber —
Ottok. Herr, sagt eurem Kaiser:
Er soll in Deutschland herrschen nach Gebühr!

Was ich versprach, ich hab' es ihm gehalten,
Obgleich verrathen, überlistet hintergangen,
Ich hab's gehalten, weil ich es versprach.
Doch sagt ihm: hier im bunten Hof' in Mähren,
Der mir zurückt: Nun erb mir die Pflicht!
Des Königs Ehre will! die Ehre eines Königs
Steht nicht um tausend Menschenleben feil.
Man hat dich an der Donau überlistet,
Verbürg' es in Gewalt er sich obsiegt!
Das sagt ihm zuerst! und weiter sagt ihm noch:
Der Friede ist erfüllt, er hat das Land,
Die Grüssel fand' ich ihm, er ist befriedigt;
Doch mög' er hüten sich, in Böhmen mir
Ein Wort zu reden, das mir nicht gefällt,
Sich einzumengen hier in mein Geschäft,
Sonst wollt' ~~ich~~ ich ihm — allein sagt ihm doch lieber:
Er mög' es thun, er möge Trotz mir bieten,
Mit einem Heer mir fallen in das Land
Daß ich den Haß, den frischen Grimm mag kühlen
Im Blut, das seinem Herzen fliesst zunächst.
Lügt mir zu lieb', ich hätt' auf ihn geschmückt,
Gemeint ihr einen eingelösten Brautschatz,
Der mir gestohlen, was immer eigen war!
Gebracht das Herzblut, den er mir gesandt
Den Mann, den er beschützt zum Tod verlockt—

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I. N. 82419

33. d

66g

142

Herold. Und kennt ihr mich!

Ottok. Ich kenn' es, denn es ist.

Herold. Kennt diesen Brief –

Ottok. Verdammt sey dieser Brief!
Willst du mit Briefen mich und Worten meistern?
Noch hab' ich Schwerter, noch ist mir ein Heer,
Das unbesiegt, du siegtest nur mit Fünken
Und reißen will ich diese Fürsten, wie ich
den Brief zerreiße, den du mir vorhältst.

er hat dem Herold den Brief entrissen

Sieh her! – Doch halt!

Ruft mir mein Weib, die Königin!

Diener ab

Vor allem Volk ward Ottokar beschimpft,
Vor allem Volk muß er auch rein sich waschen:
Sie hat den giftigen Stachel mir gesenkt
In meine Brust, sie mag Zeugin seyn
Wie ich ihn ausziehe' oder im Versuche
Ihr [illegible] in des Innersten Leben.

Die Königin kommt

Königin. Was ist?

Ottok. Ihr habt mich, hört es, hart gescholten,
Daß ich, um Blut zu schonen, nachgegeben
Und eingeräumt dem Kaiser Gut und Land.

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

König. Ich halt' euch noch!

Ottok. Seht hier in meiner Hand
Den Brief, der an den Kaiser mich gebunden.
Zerreiß' ich ihn, ist auch das Band zerrissen
Das jetzt mich hält; frei bin ich wie zuvor.
Zerreiß' ich ihn?

König. Dein Muthgrad zerschellt es!

Ottok. Ich doch hör'! Ruft man nicht den Teufel, Prinz;
Ruft man doch nicht das Land in Rauch und Blut.
Und mich Morgens, bricht kaum es geschehen,
Bringt man euch auf der Bahre dem Himmel.

König. An meinem Sarge will ich lieber stehen,
Als mit euch liegen, zugedeckt von Schande!

Ottok. So steht? Ein Tröpflein Milde thut wohl!

König. So lang ihr euch nicht von der Schmach gereinigt,
Betrachtet nicht als Gatten mein Gemach.

zum Abgehen gewendet

Ottok. Bleibt noch! Seht her! der Brief, er ist zerrissen;

er zerreißt den Brief

die Ehe ganz, und *auf* das Zukunft Thor!
Was darauf erfolgt, wir wollen's beide tragen!
Gott gönn' mich was er dann, was hier erwachs,

auf seine Brust zeigend

Und gebe mir die Kraft, die ihr beweisen!

66h
143

König. Nun erst willkomm' ich euch!

Edith. So nicht! so nicht!

Ich sehe Blut an deinen weißen Fingern,
Zukünftiges Blut! Ich sag': berühr' mich nicht.
Gott hat das Weib aus weichem Thon gemacht
Und: Milde zugewandt; was bist du du?
Wird mein Gedächtniß wach erst und erzählt,
Wie du den König, da er kam, empfiengst,
Den Gatten, da er rückgekehrt nach Hause,
Geh fort! Ich fühle, daß sich mir die Sehkraft schwächt,
Das ist ein Zeichen, daß es Zeit zu gehen.
Geh fort! Fort sag' ich! Fort!

die Königin geht ab.

Es ist vorüber!

zum Arzte, der es angesehen hatte

Schein' ich dir hart? Sie war mir auch nicht gütig!
Das geht so her und hin; Gott zieht die Rechnung!
Euch Harald halt' ich nun nicht länger mehr:
Sagt eurem Herrn was ihr mit angesehn!

gegen Warrenberg

Mit dem in Thurm! Das schützte vor Verrath,
Als die Entdeckung früheren verriethe?!
Wer bauen will, der reutet seinen Grund
Darum fort du böses Schlingkraut, giftig Unkraut!

Merenb. Zu rechter König, mich schilt nicht Verräther!
Ich sendete, da deinen Thron sehe zunicht,
dem Habsburg, und —

Ottok. Kennst du auch Verbündeten?

Merenb. Der mich da hält und mich zum Kerker führet,
Er ist des Verrathes würdiger als ich!

Ottok. Kein Böhme hat noch seinen Herrn verrathen!
Jetzt bin ich deines Frevels erst gewiß!
In Thurm den Lästerer!

Merenberg (der abgeführt wird)
Zu spät wirst du bereun!

Ottok. In Thurm!

Milota Und schweigt er nicht, stopft ihm den Mund!

Merenberg wird abgeführt. Herold folgt

Ottokar (unter die Seinen tretend)
Kein Böhme hat noch seinen Herrn verrathen;
Was auch der Lästrer spricht, ich bin gewiß!
Nun im Begriff zu gehn in einen Krieg
Für unsers Landes Ruhe und seine Macht,
Vertrau' ich euch, wie ich mir selbst vertraue.
Wer mißgesinnt ist, wer mein Thun nicht billigt,
Der schließe frei sich aus von unserm Zug,
Kein Nachtheil soll ihm werden oder Vorwurf.
Wer aber gern mir folgt und denkt wie ich,
Den drück' ich an mein Herz und nenn' ihn Bruder!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 82419
66i
Wiener Stadt-Bibliothek
144

34 / a.

Den Eid, den ich am Krönungstage schwur
Bei meines Vaters Sarg, ich wiederhol' ihn:
Treu bis zum Tod! Thut ihr desselbe:
Die Welt ist voll der Bösen und der Argen;
Erneut den Schwur auf eures Königs Schwert.

Es hat der nimmt der Umstehenden dessen Schwert genommen, die Vordersten knieen nieder

Kniet nicht! Steht auf! Ich kann nicht knieen sehn! —
Und schwört auch nicht! — Denn mancher kann knien und schwören
Und doch das Wort nicht halten, das er gab.
Ich will euch so vertrauen, ohne Schwur! —

Und nun ans Werk! du gehst zu Herzog Heinrich
Nach Breslau! Ihr und Primik, den von Glogau,
Du ladest sie zum Heerestag hier nach Prag.
Du gehst nach Deutschland, und ans Meißen, Sachsen,
Nach Magdeburg, den Markgraf mit dem Pfeil
Bringst du den Beistand an, den sie uns gönnen.

zum Kanzler

Ihr schreibt mir an die andern Herrn und Fürsten,
Wir wollen unser Heer zusammen lesen,
daß sich der Kaiser drob verwundern soll!
Ich bin noch Ottokar, man soll es sehn!
Ihr alle helft mir mit eurem kräftigen Arm!
Was ihr verloren an Gütern und an Schlössern,
Was ich euch abnahm und zur Krone schlug,

Ich geb' es wieder, geb' noch mehr dazu.
Den Rosenbergen bleibt ihr Frauenberg,
Auch Aussig, Falkenstein. Die Neuhaus, Herr;
Behalt Leun, ihr Zierotin; Daub, Kunschin!
Behaltet eure Güter wieder und seyd fröhlich;
Wir wollen Eins seyn, redlich halten auch.
Dir, Milota, vertrau' ich Mähren an,
Du bist ein wackrer Krieger, du bewahrst mir's!

<u>Zawisch der Rosenberg kommt</u>

<u>Ottok.</u> Sieh da, Herr Rosenberg! Ei, Gott zum Gruß!
Ich denk', ihr folgt uns doch wohl auch ins Feld?
Ihr seyd der Ersten Einer meines Reichs,
Auf den ich vor gar vielen Andern zähle.
<u>Zawisch.</u> Was meine Brüder thun, das thu' ich auch.
Der allgemeinen Noth werd' ich mich nicht entzieh'n.

<u>er geht.</u>

<u>Ottokar (der ihm nachgesehen hat, mit Geberde</u>
Der hat's hier hinterm Ohr, dem trau' ich nicht.
Du Milota, du bist mein Mann!
Ich glaube wohl, daß du auch zürnen kannst,
Betrügen nicht. Dir will ich mich vertrau'n!
Herr Kanzler seyd ihr fertig?

<u>Kanzler (der sich zum Schreiben</u>
<u>gesetzt hat)</u> Ja, mein König!

Ottok. Wir haben viel durch Nachsicht eingebüßt,
Wir müssen uns durch Vorsicht wieder halten.
Nicht wahr, so ist's dir recht, mein alter Braun?
Kanzl. O König, schaltet nicht, wie sonst, mit Härte
Nie thut's nöther, als die Milde jetzt.
Ottok. Schreib an den Hauptmann in der Stadt zu Znaim,
Er soll mit tausend Mann – doch nein, zu viel!
Die Veste bleibt indessen nie entblößt.
Nein, mit fünfhundert Mann soll er an die Gränze –
Allein fünfhundert sind zu wenig.

auf Milota

Nicht wahr?
Schreib' lieber, daß er zehn- Nein, lieber nicht!
Mein Kopf ist wüst; zwei Nächte nicht geruht,
Gegessen auch nicht.
Leih' mir deine Bank,
Ich will versuchen hier zu ruhn.
Kanzl. Mein König,
Gefällt's euch nicht ins Schloß –?
Ottok. Nein, nein, nein, nein!
Doch fehlt mir meine Frau; sie ging in Zorn.
Die soll zu mir sich setzen, soll mir sprechen,
Bis sich der Schlaf auf meine Wimpern senkt.
Mein Freund, thu' mir die Lieb', und geh' nach ihr.

Kanzler ab

Wie recht es thut, die Glieder auszustrecken,
Ich bin so müd'! Doch 'mal nach Merenberg;
Der alte Mann mag heut im Kerker ruhn!
Ist er ein Schurk' auch, soll man ihn nicht quälen,
Und soll ihm geben ritterliche Haft.

Füllenstein ab.

Diener kommt

Ottok. Nun, kommt die Königin?

Diener. Sie kommt nicht, Herr!

Ottok. So laßt sie gehn! Komm du her, alter Kanzler,
Und such' zum Ausruhn heut mir deinen Schoß.
Hab' ich geruht – dann sollt ihr sehn –
Ob ich der alte Ottokar noch bin

(er schläft)

Füllenstein kommt zurück

Kanzl. Der König schläft!

Füllenst. Nu, Merenberg bald auch!
Als er nicht schwieg und alle Welt verklagte,
Warf ich ihn mit [illegible] heut den Thurm hinab,
Er wird's nicht überleben, glaubt mir fest!

Ottokar (sich emporrichtend)

He, Merenberg, bist du's?

Kanzl: Er ~~war~~ ist nicht hier!

zu J.N. 82419

34/6.

66 l

Ottok. Mir war, als stünd' er da! – Nu schlafen! schlafen!
(er sinkt wieder zurück und schläft)

146

~~Aus dem Schlosse kommt Gewühl, da die Königin an der Hand führt. Zwischen ihnen [illegible] mit [illegible]. Zuletzt wird [illegible] getragen. Sie gehen über die Bühne und zur Seite ab.~~

der Kanzler ~~[illegible] schweigend die Hände ge~~ ~~faltet~~ Schweigen gebietend den Finger auf den Mund

der Vorhang fällt

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

m. 2. K. 82419

67

148

~~Ottokar (die Reihe hinuntergehend)~~
~~Du magst nur gehn — und du! Steh auf! — Sind die!~~
~~Doch der ist einer den ich sprechen muß.~~
~~Gott grüß dich, Merenberg, du Schwarz' und du Verräther~~
~~Vergeßt, er ist verloren! Du gerechter Gott!~~

Ottok. Wie geht's denn deinem Sohn im Dienst des Kaisers?
Ein wackrer Junge, der schlägt nicht der Art!
Du hast ihn auch zur rechten Zeit gerathen,
Da es mit Ottokar schon abwärts ging.
Als ich das letztemal ihn sah, versprach ich
Ihm Kunde bald von mir und auch von dir;
Wie wär's, wenn ich ihm jetzt ein Briefchen schriebe:
Der alte Schwarz, dein Vater, lebt nicht mehr!

(zum Herold)

Das ist kein Zweifel, ist ein Hochverräther
Und kann mit jenem Andern doch nicht gehn!

(zu Merenberg)

Du warst der Erste, du hast angefangen,
Das Beispiel du gegeben des Verraths
Nach Frankfurt schriebst du Klagen und Beschwerden,
Die rüsteten mir den Habsburg, meinen Feind;
Als erst dein Sohn in meinem Lager war,
Da folgten ihm der Östreicher und Andern,
Und haben an den Dornen mich verrathen,
Mich preisgegeben, jenem rechten Herrn!
Weißt du, wo deinen Sohn ich sah zuletzt?
Es war bei Tuln im kaiserlichen Lager,

Herold Herr, befiehlt mein Herr, die Reihe —
Ottok. Herold! Herr befiehlt ein Herr, den König.

Wiener Stadt-Bibliothek

Der König Ottokar — Tod und Verdammniß!
Vor seinem Feind — in Knechtsgestalt — im Staub —
Tödt' mich, Erinnerung, in meinem Haupt,
Donau, Wellenstrom, dich stürz auf meine Stirn
Und hüll' in deine Wogen was geschehn!
Der König Ottokar — warum nicht sagen
Was alle Welt gesehn? — Vor seinem Feind gekniet.
Und dieses Merenbergs Sohn, er stand dabei
~~Aufrecht~~, der Leichte! — Morgen mußt du sterben, Mann; ~~darum kannst du nicht leben~~!
Die Andern mögen gehn, der Eine bleibt!
Merenb. Gerechter Gott!
Herold. Bedenket, gnädiger Herr:
Ottok. Bedenket lieber ihr, verblendeter Herr,
Daß wenn ihr nicht in diesem Augenblick —
~~Mit all den Ahnen gesst, ihr wüßtet ihr~~ —
Euch zieht in Frieden und laßt mich gewähren,
Noch bin ich Herr in diesem meinem Land!
Merenberg. Die Steiermark gehorcht nunmehr dem Reich!
Ottokar (zum Herold)
Er war mein Unterthan, als er es mir gestellt,
Als meinen Unterthanen bestraf' ich ihn.
~~Herold. Der Kaiser aber —~~
~~Ottok. Herr, sagt eurem Kaiser~~
Werft ihn in tiefsten Thurm, und wer mir meldet:
Der Merenberg ist todt, der sey willkommen!
Herold. Der Kaiser aber —
Ottok. Herr, sagt eurem Kaiser,

Es soll in Deutschland Frevler noch gelüst.
Weil ich verhöhnt, ich hab' es ihm gescholten;
Obgleich verrathen, überlistet, hintergangen,
Ich hab's gescholten, weil ich es verhöhnt:
Doch sagt ihm, hier in Böhmen gilt' ein Mehreres,
Das immer zürnt: Nun, ruf' man die Pflicht!
Des Königs Ehre walt'! Die Ehre eines Königs
Ist nicht um tausend Menschenleben feil.
Wer hat sich an des Ommen überlistet,
Versuch', ob in Gewalt er auch obsiegt!
Das sagt ihm Graf, und weiter sagt ihm noch:
Der Friede ist erfüllt, er hat das Land
Die Geisel send' ich ihm, er ist entwürdigt;
Doch mög' er hüten sich, in Böhmen mir
Ein Wort zu reden, das mir nicht gefällt,
Sich einzudrängen hier in mein Geschäft,
Sonst wollt' ich ihm — allein sagt ihm doch lieber:
Er mög' es thun, er möge Trotz mir bieten,
Mit einem Heer mir fallen in das Land,
Daß ich den Durst, den heißen Zorn mag kühlen
Im Blut, das seinem Herzen fließt zunächst!
Sagt mir zu viel, ich hielt' auch ihn geschmückt,
Gewinnt ihr einen eingedrungenen Herrscher,
Der mir gestohlen, was mein eigen war;
Gehorcht dem Herold, den er mir gesandt,

Den Mann, den er beschützt, zum Tod verdammt —

~~Herold: Das kennt er nicht!~~

Ottok: Ich kenn' ihn, dann ist's!

Herold: Auch dieses Brief –

Ottok. Verdammt sey dieser Brief!

Willst du mit Briefen mich und Blättern meistern?
Noch hab' ich Schwerter, noch ist mir ein Heer,
Und überlegt, du siegtest nur mit Worten!
Und zeigen will ich dir die Stärke, wo ich
den Brief zerreiße, den du hier erschickst

(er hat dem Herold den Brief entrissen)

Sieh her!

Doch halt! – Ruft mir mein Weib, die Königin!

Diener ab

Vor aller Welt ward Ottokar beschimpft,
Vor aller Welt muß er auch rein sich waschen.
Die hat den giftgen Stachel mir gedrückt
In meine Brust; sie mag zugegen seyn,
Wie ich ihn ausziehe, oder sie bemühe
Ihn drücke in das Innerste des Lebens.

Die Königin kommt

Kunig. Was ist?

Ottok. Ihr habt mich, Königin, heut gescholten,
Daß ich, um Blut zu schonen, nachgegeben
Und eingeräumt dem Kaiser Gut und Land.

Kunig. Ich ~~thu' es~~ noch!
schalt' euch

zu J.N. 82419
0130

33.

uH²c 69
150
Wiener Stadt-Bibliothek

Ottok. Seht hier in meiner Hand
den Brief, der an den Kaiser mich gebunden.
Zerreiß' ich ihn, ist auch das Band zerrissen
das jetzt mich hält, frei bin ich, wie zuvor
Zerreiß' ich ihn?

Königin. Ihr zweifelt noch ihr Feiger!
Ottok. Doch hört! Aufs Neue reißt der blut'ge Krieg,
Aufs Neue lenkt das Land der Brand und Mord,
Und einen Morgen, leicht kann es geschehn,
Bringt man mich auf der Bahre der Gemahl!
Königin. An eurem Sarge will ich lieber stehn,
Als mit euch liegen, zugedeckt von Schande.
Ottok. So stark? Ein Tröpflein Milde thäte wohl!
Königin. So lang' ihr euch nicht von der Schmach gereinigt,
Betretet nicht als Gatte mein Gemach!

Zum Abgehen gewendet

Ottok. Bleibt noch! Seht her! der Brief, er ist zerrissen

(er zerreißt den Brief)

Die Ehr ganz! und auf der Zukunft Thor!
Was draus erfolgt, wir wollen's beide tragen!
Gott gönn' euch was vor dem, was hier erwacht,

auf seine Brust zeigend

Und gebe mir die Kraft, es zu bezwingen!
Königin. Nun erst willkomm' ich euch!

Ottok. So nicht! So nicht!
Ich seh' Blut an diesen meinen Fingern,

Zukünftiges Glück! brauche mich nicht!
Jetzt hat das Weib aus weißem Thor geschaut
Und: Milde zugewinkt. Wer bist denn du?
Wie mein Gedächtniß mich narrt, und erzählte,
Wie du der König, da er kam, empfängst,
Den Gatten, da er rückgekehrt nach Haus –
Geh fort! – ich fühle, daß sich mir die Sehkraft schwächt
Das ist ein Zeichen, daß es Zeit zu gehn.
Geh fort! Fort, sag' ich, fort!

die Königin geht

Es ist vorüber! –
Euch Herold, halt' ich nun nicht länger mehr!
Sagt eurem Herrn, was ihr mit angesehn!

gegen Merenberg

~~Den~~ Mit dem in Thurm! Wer schützt vor Verrath,
Vor ewig neuem, rastlos selbsterzeugtem,
Als die Vernichtung seines Urhebers?
Wer bauen will, der ebnet seinen Grund,
Und sprengt die Trümmer, die ihn tückisch hemmend hemmten.
Merenbg. Leichtgläubiger König, nicht schilt mich Verräther!
Die Hand, die deinem Thron am nächsten stützt,
Ist Zawisch, die Rosenberg, die –
Ottok. Kennst du auch Verläumder?
Merenbg. Der mich hier hält, und mich zum Kerker führt,
Er ist des Verrathes würdiger als ich.
Ottok. Kein Böhme hat noch seinem Herrn verrathen;
Jetzt bin ich deines Frevels erst gewiß:
In Thurm den Buben!

Merenberg, der abgeführt wird
Zu spät wird ihr's bereun!

Ottok: Ja schüren!

Merenberg ab, der Herold folgt

Milota leise Schweigt er nicht, stopft ihm den Mund!

Jb.N. 82419
VI 31
~~33.~~

Ottok. Seht hier in meiner Hand
den Brief, der an den Kaiser mich gebunden.
Zerreiß' ich ihn, ist auch das Band entzwei,
das jetzt mich hält, frei bin ich, wie zuvor!
Zerreiß' ich ihn?

Kunig. Da zweifelt nur ein Feiger!

Ottok. Doch hört! Ruft man erst den blut'gen Krieg,
Ruft man erst wach das Land zu Krieg und Mord;
Und wird's Morgens, bricht kaum es geschehen,
bringt man euch auf der Bahre den Gemahl.

Kunig. An eurem Sarge will ich lieber stehn,
Als mit euch liegen, zugedeckt von Schande.

Ottok. Du bebst? Ein Tröpflein Milde thäte noth!

Kunig. So lang ihr euch nicht von der Schmach gereinigt,
Betretet nicht als Gatte mein Gemach!

Zum Abgehen gewendet

Ottok. Bleibt noch! Seht her, der Brief, er ist zerrissen!

er zerreißt den Brief

die Ehre ganz, und auch der Zukunft Thor!
Was künftig erfolgt, wir wollen's beide tragen,
Gott gönn' mich was der dann was hier erwacht,

auf seine Brust zeigend

Und gebe mir die Kraft, die ihr bewiesen!
Schaut nicht und geht! – Wenn ich euch erst wieder
Wie ihr mich hier anschaut – Ich sage: fort!
Warum also dunkelt mir vor meinen Augen,

Wiener Stadt-Bibliothek

Nun ist es Zeit zu gehn!

Königin ab

Ottokar (zum Kanzler)

Wo ist der Herold?
Sie war mir auch nicht gütig! – Nu, nu, nu!
Ruft Harald, halt' ich länger mich nicht auf!
Sagt eurem Herrn, was ihr mit angesehn.

gegen Merenberg

Mit dem in Thurm! Was schützte vor Verrath,
Als die Bestrafung früherer Verräther!
Wer bauen will, der reutet seinen Grund;
Drum fort du böses Schlingkraut, giftges Unkraut!
Merenb. Leichtgläubiger König, mich schilt nicht Verräther,
Die sind's, die deinem Throne stehn zunächst;
Die Rosenberg, die –

Ottok. Wagest du auch verläumden?
Merenb. Der mich festhält und mich zum Kerker führt,
Er ist des Kerkers würdiger als ich.
Ottok. Kein Böhme hat noch seinen Herrn verrathen!
Jetzt bin ich keines Fremdlings mehr gewiß.
In Thurm den Lästerer!

Merenberg (der abgeführt wird)

Zu spät wirst du bereun!
Ottok. In Thurm?
Milos. Und schweigt er nicht, stopft ihm den Mund.

Merenberg ab, Harald folgt.

72

153

Ottokar unter die Reihen tretend

Der Kaiser hat nach seinem Heere ausgesehen,
Weil auch der Bürger spricht, ich bin gewiß.
Nun im Begriff zu gehen in einen Krieg
Für unsres Landes Ehr' und seine Macht,
Verzeih' ich euch, wie ich mir selbst verzeihe.
Wer mißgestimmt ist, wer mein Thun nicht billigt
Der scheide selbst sich aus den unsern Zug;
Kein Nachtheil soll ihn treffen oder Vorwurf,
Wer aber gern mir folgt und denkt wie ich
Den schließ' ich an mein Herz und nenn' ihn Bruder.
Den Eid, den ich am Krönungstage schwur,
An meines Vaters Sarg, ich wiederhohl' ihn:
Treu bis zum Tod! Thut ihr dasselbe.
Die Welt ist voll von Lügen und von Trug;
Vertraut dem Schwur auf eures Königs Schwert

Einige der Vordersten knieen

Kniet nicht! Steht auf! Ich kann nicht knieen sehn!
– Und schwört auch nicht! denn wer kein Knie zu schwören
Und doch nicht halten, hat mir's schon gebrochen.
Ich will euch trauen, gänzlich, ohne Schwur!

Berghe: Befiehlt auch mein Herr König?

Ottok. Nun zu Zelt!

Die Freunde zu beschirmen die Zauderer.
Du gehst nach Breslau, steckst den Herzog Heinrich,
Er und sein Vetter Primik, Glogauer Herzog,

Ich weiß, sagst du, [illegible] [illegible] in Prag.
Du gehst nach Deutschland und den Meißner, Sachsen,
Von Magdeburg, den Markgraf mit dem Stuhl,
Sprichst du den Beistand an, den sie uns gönnen.

Zum Kanzler

Ihr schreibt mir an die andern Herren und Fürsten;
Wir wollen eine Schrift zusammenstellen,
Was sich der Kaiser bald erwarten soll?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

D 32 Ji. 2. N. 82419
33.a
73
154

Ottok. Seht hier in meiner Hand
Den Brief, der an den Kaiser mich gebunden;
Zerreiß ich ihn, ist auch das Band zerrissen,
Das jetzt mich hält, frei bin ich wie zuvor.
Zerreiß ich ihn?

Kunig. Du zerreißt nur ein Papier!

Ottok. Doch hört! Auf's Neue weckt der Teufel Krieg,
Auf's neue dampft das Land von Rauch und Blut,
Und eines Morgens, leicht kann es geschehn,
Bringt man mich auf der Bahre dem Gemahl.

Kunig. An eurem Sarge will ich lieber stehn,
Als mit euch liegen, zugedeckt mit Schande!

Ottok. So stark? Ein Täubchen milde thäte noth!

Kunig. So lang ihr euch nicht von der Schmach gereinigt,
Betretet nicht als Gatte mein Gemach.

zum Abgehen gewendet

Ottok. Bleibt noch! Seht her! der Brief, er ist zerrissen!

er zerreißt den Brief

Die Ehre ganz! und nun der Zukunft Thor!
Was drauf erfolgt, wir wollen's beide tragen;
Gott gönn' euch was der Arm und was hier vermocht

auf seine Brust zeigend

Und gebe mir die Kraft dies zu beweisen;

Kunig. Nun erst willkomm' ich euch!

Ottok. ~~Berührt mich nicht~~ Ja nicht! So nicht!
~~Mir gebührt~~ es dieser deinen Händen Fingern,
Es klebt ~~Mord~~ Blut an

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

zukünftiges Blut! Ich sag', verachte mich nicht.
~~Ich sehe Blut dieses zukünftiges Blut~~.
Gott hat das Weib aus weichem Thon geformet
Und Milde zugemessen; was bist denn du?
Wird mein Gedächtniß nicht matt, und erzähle
Wie du den König, als er kam, empfingst,
den Gatten, der so rücksichtsvoll nicht kennt —
Ich todt! ich fühle, daß sich mir die Sehkraft schwächt,
Das ist ein Zeichen, daß es Zeit zu gehen
Ich todt! todt sag' ich, todt!

<u>Die Königin geht</u> sie zu trösten

<u>Osterlo (zum Kanzler)</u>

Schein' ich dir heut?

Sie war mir auch nicht gütig! — ~~Nun, nun, nun~~:
Das geht so her und hin; Gott zieht die Rechnung!
Auch Harald halt' ich nun nicht länger mehr,
Sagt' einem Thron, was ich mit angesehn!

<u>gegen Marnsburg</u>

Mit dem in Thurm! Was schützte vor Verrath,
Als die Bestrafung früheren Verräthers?
Wer bauen will, der wählet seinen Grund
Dann fest die künftige Schlingkraut, giltige Werke:

<u>Marnsburg</u> Christgläubiger König, mich hält nicht verwirkt!
Die Feinde, die deinem Thron stehn zunächst.
Die Rosenberg, die —

<u>Osterlo</u> Kommst du auch verleumden?

<u>Marnsburg.</u> Der mich da hält, und mich zum Kerker führet,

Es ist des Verräters würdiger als ich.
<u>Ottok.</u> Kein Böhme hat noch seinen Herrn verrathen;
Stolz bin ich dieses Vortheils, des gewiß.
In Thurm den Lügner!

<u>Merenberg (der abgeführt wird)</u>

Zu spät wirst du's bereun!

<u>Ottok.</u> In Thurm!

<u>Milota</u> Und schweigt er nicht, stopft ihm den Mund!

<u>Merenberg ab. Herold folgt</u>

<u>Ottokar unter die Krieger tretend</u>

Kein Böhme hat noch seinen Herrn verrathen:
Was auch der Lügner spricht, ich bin gewiß.
Nun im Begriff zu gehn in einen Krieg,
Für unsers Landes Ruhm und seine Macht,
Vertrau' ich euch, wie ich mir selbst vertraue.
Wem mißgesinnt ist, was mein Thun nicht billigt,
Der schließe fern sich aus den andern Zug,
Kein Nachtheil soll ihn treffen oder Vorwurf.
Wer aber gern mir folgt, und denkt wie ich,
Den schließ' (drück'!) ich an mein Herz und nenn' ihn Bruder.
Den Eid, den ich am Krönungstage schwur,
Bei meines Vaters Kreuz, ich wiederhohl' ihn:
Treu bis zum Tod! Thut ihr dasselbe –
Die Welt ist voll der Lügen und der Argen.

Erneut den Schwur auf meines Königs Schwert!

Einige der vordersten Reihen

Kniet nicht! Steht auf! Ich kann nicht knieen sehn!
– Und schwört auch nicht! denn wer kann keine Eide schwören
Und doch das Wort nicht halten, das er gab.
Ich will euch so entlassen, ohne Schwur.
Und Ihr ~~auf~~, mein Vetter! du gehst zu Herzog Heinrich
Nach Breslau, Ihr, und Heinrich, der von Glogau,
Du ladest sie zur Heerfahrt hierher nach Prag.
Du gehst nach Deutschland und nach Meißen, Sachsen,
Der Magdeburg, dem Markgraf mit dem Pfeil
Schickst du den Beistand an, den sie mir gönnen.

Zum Kanzler

Ihr schreibt mir an die andern Herrn und Fürsten.
Wir wollen eine Schrift zerstreuen lassen,
Daß sich der Kaiser drob verwundern soll.
Ich bin noch Ottokar, noch steht er hoch!
Ihr alle leiht mir euren kräft'gen Arm.
Was ich verloren an Gütern und an Schlössern,
Was ich mir abriß und zur Krone schlug,
Ich geb' es wieder, geb' noch mehr dazu.
Dem Rosenberger geb' ich Frauenberg
Auch Aussig, Falkenstein. Dir, Neuhaus, Lew;
Rohert Lau, ihr Zierotin; ~~dem~~ dir, Kaufsteine;

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

VI 34 zu J. N. 82419

75
156

Nehmt eure Güter wieder und seyd fröhlich.
Wir wollen Freund seyn, endlich halten auch
Dir Milota, vertrau' ich Mähren an,
Du bist ein wackrer Krieger, du bewachst mir's,

Zawisch der Rosenberg kommt

Ottok. Ist das, Herr Rosenberg? Ei, Gott zum Gruß!
Ich dank' ihr folgt mir doch wohl auch ins Feld?
Ihr seyd der Erste eines meiner Reiche
Auf den ich erst zur kühlen Andern zähle.
Zawisch Was meine Brüder thun, das thu' ich auch;
Der allgemeinen Noth werd' ich mich nicht entziehn.

u. geht

Ottokar (der ihm nachgesehen, mit Geberde
Der hat's hinterm Ohr; dem trau' ich nicht!
Du Milota, du bist mein Mann! Gewiß, geh!
Ich glaube wohl, daß du auch Herzen kennst,
Betrügen nicht. Dir will ich mich vertrauen.
Herr Kanzler seyd ihr fertig?

Kanzler (der sich zum Schreiben gesetzt hat

Ja, mein König!

Ottok. Wir haben viel durch Rechtheit eingebüßt,
Wir müssen uns mit Vorsicht wieder halten.
Nicht wahr, so ists dir recht, mein alter Kauz?
Kanzl. O König, schaltet mich, ein Narr, mit Rechtheit,
Mir thut's so wohl, als jetzt diese Milde!

Ottok. Schreib' an den Hauptmann i. d. Stadt von Znaim.
Er soll mit tausend Mann – doch nein, zu viel!
Die Veste bleibt indessen nicht entblößt.
Nein, mit fünfhundert Mann soll er die Zwinge –
Allein fünfhundert sind zu wenig!

auch Milota

Nicht wahr?

Schreibt lieber, daß der Teufel – wird nicht!
Mein Kopf ist wüst; zwei Nächte nicht geruht,
Gegessen auch nicht.

Leih mir deine Hand,
Ich will versuchen hier zu ruhn.

Herzog mein König,
Gefällt's euch nicht, ins Schloß –?

Ottok. Nein, nein, nein, nein!
Doch holet mir meine Frau, sie ging im Zorn.
Die soll zu mir sich setzen, soll mir sprechen,
Bis sich der Schlaf auf meine Wimpern senkt.
Mein Freund, thu' mir die Lieb' und sieh nach ihr!
Wie wohl es thut, die Glieder auszustrecken

Diener ab

~~Nach langer Müdigkeit. Sagt mal~~
~~Ich war~~
~~Ich werd mir doch~~
Ich bin etwas müd! Sagt mal auf Merenberg,
Der alte Mann mag jetzt im Kerker ruhn.
Ist er in Schuld' auch, soll man ihn nicht quälen
Und soll ihm geben ritterliche Haft.

Füllenstein ab

Jn. Inv. 82419
VI 33.

II 2,33 75a

Schaft euer Güter wieder und seyd fröhlich;
Wir wollen Lieb seyn, endlich halten auch! 157
Dir, Milota, vertrau' ich Mähren an,
Du bist ein wackrer Krieger, du bewachst mir's.

Zawisch von Rosenberg kommt

Ottok. Ihr da Herr Rosenberg? Ei, guten Tag!
Ich dacht' ich fehlt' und doch wohl auch im Feld?
Ihr seyd der Ersten Einer meines Reichs,
Und den ich vor gar vielen Andern zähle.

Zawisch. Wie meine Brüder thun, so thu' ich auch.
Der allgemeinen Noth werd' ich mich nicht entziehen;
er geht

Ottokar (der ihm nachgesehen hat, mit Gebärde)
Der hatte seines Vaters Ohr! dem trau' ich nicht.
Du, Milota, du bist mein Mann!
Ich glaube nicht, daß du auch gestern kannst,
Betrügen nicht! Dir will ich mich vertrauen!
Herr Kanzler, seyd ihr fertig?

Kanzler (der sich zum Schreiben gesetzt hat) Ja, mein König!

Ottok. Wir haben viel durch Weichheit eingebüßt,
Wir müssen uns durch Strenge wieder holen.
Nicht wahr, so ist's dir recht, mein alter Kanz?

Kanzl. O König, schaltet mich wie sonst mit Weichheit,
Mir thut's wohler, als die Milde jetzt.

Wiener Stadt-Bibliothek

Ottok. Schreib an den Hauptmann und den Rath von Znaim,
Er soll mit tausend Mann — doch nein, zu viel!
Die Veste bleibt indessen mir entblößt.
Nein, mit fünfhundert Mann soll er die Gränze —
Allein fünfhundert sind zu wenig.

auf Milota

Schreib lieber, daß er schlug — Nicht wahr?
Wieder nicht!
Mein Kopf ist wüst; zwei Nächte nicht geruht,
Gegessen auch nicht.
Reich mir deine Hand,
Ich will versuchen hier zu ruhn.

Sorgt mein König,
Gefällts euch nicht im Schloß —?

Ottok. Nein, nein, nein, nein!
Doch fehlt mir meine Frau; sie ging im Zorn.
Die soll zu mir sich setzen, soll mir schauen,
Bis sich der Schlaf auf meine Wimpern senkt.
Mein Freund, thu mir die Lieb, und geh nach ihr!

Diener ab

Wie wohl es thut die Glieder auszustrecken
Ist einer müd! Doch einmal nach Merenberg,
Der alte Mann mag jetzt im Kerker ruhn.
Ist er ein Schurke auch, soll man ihn nicht quälen
Und soll ihm geben ritterliche Haft.

Füllenstein ab

Diener zurück

Ottok. Nun, kommt die Königin?

Diener. Sie kommt nicht, Herr.

Ottok. So bleib sie fort! Nun du her, alter Kanzler,
Und leih zum Ausruhn heut mir deinen Schoß.
Hab' ich geruht — dann sollt ihr sehn —
Ob ich der alte Ottokar noch bin.

(er schläft)

Falkenstein kommt zurück

Falkenst. (leise zu Milota)
Herr, euer Vetter Zawisch läßt euch grüßen,
Die Königin will heimlich fort, er folgt ihr!

Mil. Wohin?

Falkenst. Ich weiß nicht, wohl nach Ungarn.

Kanzler Still!
Der König schläft!

Falkenst. (zu Milota weggehend)
Der Merenberg starb auch!
Als er nicht schwieg und alle Welt verklagte,
Stieß ihn ein Scherge fast den Turm herab;
Er wird's nicht überleben, glaubt man fast.

Kanzl. Gerechter Gott!

Ottokar (aus dem Schlafe auffahrend)
He, Merenberg, bist taub?

Kanzl. Er ist nicht hier!

Ottok. Mir war, als stünd' er da!

wird zurücksinkend
Nur schlafen, schlafen!

er schläft.

Zugleich kommt aus dem Schlosse, geführt von mehreren Männern, die sorgfältig eine in einen dunkeln Mantel eingehüllte, mit einem tiefen Schleier bedeckte Gestalt umgeben. Es ist die Königin. Sie gehen zur Seite ab. Der Kanzler steht stille, gebückt und den Finger am Munde.

Der Vorhang fällt.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Diener zurück

Ottok. Nun, kommt die Königin?

Diener. Sie kommt nicht, Herr!

Ottok. So laßt sie nur! Komm du her, alter Kerzler,
Und leih' zum Andenken heut mir deinen Schoos.
Hab' ich geruht, – dann will ich sehn –
Ob ich der alte Ottokar noch bin.

(er schläft)

Füllenstein. kommt

~~Kerzl~~ Milota. Der König schläft

Füllenst. Nun, Merenberg bald auch!
Als es noch finster und alle Welt darniederlag,
Stieß ihn ein Schützen heut vom Thurm hinab,
Er wird nicht überleben glaubt man fast.
~~Auch will die Königin, so sagt man, heut~~
~~Zu ihrem Gemahl~~
Auch mir Katharina gewiß will der hier
Man spricht

Milota Wohin? Kerzl Der König regt sich
~~Kerzl Still, der König regt sich!~~

Ottokar (erwachend)
He Merenberg, bist du's?

Kerzl Er ist nicht hier!

Ottokar (zurücksinkend)
Mir war, als stünd' er da! Nun schlafen, schlafen!

(er schläft wieder)

Die Königin kommt mit Gewändern aus dem Schlosse.

~~Der Kanzler hebt Stille – Kriegshorn der Krieger in die Höhe; sie gehen nach der Seite ab, hinter ihnen wird [illegible] der [illegible] getragen, die Andern stehn um den König.~~

Der Vorhang fällt

Ein junger Mann, verwundet, gestützt, kommt aus der Schlacht. Eine Andere, in einen Mantel eingehüllt, verliert das Bewußtsein: es ist die Königin

Sie gehen zur Seite ab

Feldkommandant (Feldblaue)

Die Königin!

[illegible] Schweig still!

[illegible] ist [illegible] Heil

Gerechter Gott!

Der Vorhang fällt

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu J. N. 12419

77
160

Fünfter Aufzug

Kirchhof des Götzendorf. Die Kirchhofsmauer des Mittelgrundes durch das hereinragende Haus des Küsters geschlossen, mit einem Glockenthürmchen darauf. Vorgestoßen das böhmische Heer. Ein Wachfeuer, Krieger herumgelagert. Ottokar sitzt hinter demselben auf einer Erhöhung, das Kinn auf beide Hände und diese auf den Knopf seines Schwertes gestützt. Rechts im Vordergrunde Milota und Füllenstein am Boden liegend. Vor Tagesanbruch. Dunkel.

Ein Bote tritt rasch im Vordergrund auf.

Bote. Ist hier der König?

Milota. Ja, was gibts?

Bote (halblaut)

Kumanen
Und Ungarn von des Kaisers Heer streifen
Die Nacht hindurch im Rücken unsrer Stellung;
Die Vorhut hat man ihrer schon gesehn.
Soll ichs dem König melden?

Milota. Laß mirs sagen!
Der König ist schon übellaunig sonst;
Auch stehn die Mähren dort und meine Leute,
Die werden sie den Rückweg suchen lehren.

Bote. Nun, wenn ihr meint —

Milota. Geht nur, gleich komm' ich selbst.

Bote ab

Wiener Stadt-Bibliothek

Falkenstein (halblaut)
Das ewige Zaudern, ewige Bedenken!
Und immer Antwort: Ei, sondern's ist Gott!
Der König hat sein Wesen ausgezogen.
Schon früher gieng nicht alles wie es sollte,
Die Flucht der Königin gab ihm den Rest.
Und wüßt ich, daß mich freut das Königshandwerk,
Ich wäre längst gewichen von dem Throne.
Erst säumt er, einige Tage verschwendet
Und läßt dem Kaiser Zeit die Macht zu sammeln;
Und als er endlich denkt: jetzt schlägt er los,
Als wir gerüstet stehn und fertig zum Marsche,
Da heißt's: zurück! und Weiden, Weikersdorf,
Und Anger, Pillichsdorf, alle Stellungen
Am Heßenberg, am Weidenbach und an der Pulz
Läßt er dem Feind, beinah' ohn' einen Schwertschlag.
Milota. Bald muß es sich entscheiden; sey getrost;
Falkenst. Er nennt das Vorsicht; Zagheit nenn' ich's eher!
Sonst war das anders, ja, da galt noch Fechten.
Jetzt sind wir Männer!
Milota. Schweig! der König naht sich!
Falkenst. Zeit wär's!
(Ottokar (kömmt))
Gestern war ein schlimmer Tag:
Der Feind gewinnt Boden. doch was thut's?
Ich habe verschwendet; der Rücken ist gesichert.

78 161

Füllenstein (laut)
Darauf den Rücken zukehrt als die Brust:
Ottok. Die Flucht ist nicht zu denken, Füllenstein:
Füllenst. Nein, Herr, ich kann nicht leugnen. Doch weil noch
Ottok. Du hättest bei Marchegg schon losgeschlagen?
Füllenst. So that ich, Herr, und ihr, ihr thatet's auch
Noch vor zwei Jahren. In der Ungarnschlacht,
Am selben Ort, habt ihr nicht lang gezweifelt.
Ihr spranget heraus, und in den Feind: da ging's.
Ottok. Es ging, weil es der Zufall günstig meinte.
Ihr damals war ich ein verwegner Thor,
Wie du noch jetzt bist. Weise bringt die Zeit.
Füllenst. Herr, als wir bei Marchegg der Kaiser stand,
Da zählt' er tausend Reiter, und nicht mehr.
Jetzt ist er da mit dreißigtausend stark.
Ottok. Allwissend ist nur Gott! – Wie spät ist's an der Uhr?
Einer. Eine Uhr nach Mitternacht.

Ottok. Die Schlacht ist unvermeidlich:
Wir sind am Feind. Der heut'ge Tag entscheidet.
Wie heißt der Ort hier?

Diener. Götzendorf, mein König.

Ottok. Das Dorf?

Dien. Die Sulz.

Ottok. Ich dacht', ich wär' in Stillfried.

Diener. Wir hatten gestern auch in dunkler Nacht.
Jetzt liegt der Kaiser drinnen.

Ottok. Nun, Gott walt's!

Diener. Ihr solltet doch ins Zelt gehn, gnäd'ger Herr!

Ottok. Und daß mir Niemand angreift, bis ich sag'!
Ich hab' ihn hergelockt in diese Berge
Mit vorgespiegelter, verstellter Flucht.
Dringt er nun vor: die Mitte weicht zurück,
die Flügel schließen sich – dann gute Nacht, Herr Kaiser!
Ich hab' ihn, wie die Maus im Loch! He, he!
er bricht in ein heiseres Lachen aus, das sich
in ein Husten verliert. Er reibt die Hände
'S ist kalt! Hat Niemand einen Mantel?
Vor Sonnenaufgang weht die Luft am schärfsten.

man gibt ihm einen Mantel

Ist das 'ne Sommernacht? Noch stehn die Roggenhalm
Und schon so kalt! Sonst wie der Sommer warm,
der Winter Frost; jetzt tauschen sie das Amt.
Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen!
Hat man nicht Nachricht, wo die Königin
Sich hingewendet?

Diener. Man weiß es nicht, mein König.

Ottok. Und Zawisch ist bei ihr?

Diener. Ja, gnädger Herr!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

gr.d.r. 82419

36

79

162

Ottok. Ich dachte sie zu seiner Zeit zu warten!
Will's noch nicht tagen?

Diener. Überhin der Mond
beginnt's zu grauen. Der Tag bricht an.
Ottokar (ist aufgesprungen)
Ich grüße dich, verhängnißvolle Sonne!
Eh du zu Rüste gehst, hat sich's entschieden,
Ob Freud' in Westen, ob im Grabe Frieden.
(er wirft den Mantel weg)
Löst auf die Fahnen, laßt die Hörner tönen!
Bereitet euch zum Kampf, es gilt das Letzte!
Bothe kommt
Herr, Drösing brennt!

Ottok. Zur Linken meinem Heer?
Dort stehen unsre Leute, Milota!
Milota. Versprengte Haufen der Kumanen, Herr.
Auch glaub' ich's nicht!

Ottok. Ist hier herum kein Hügel?
Daß man des Feindes Richtung könnte sehn.
Diener. Der Glockenthurm.

Ottok. Bring' einen schnell hinauf.
(es gehen einige aus Thor)
Ottok. Wie kommen Ungarn wir nach Drösing? Zottel Hans
Was daß die Schuld trägt, hängt! – Wird's bald?

Milota. Herr König,
Man weigert Dir den Eintritt,
Ottok. Weigert? Wer?
Milota. Sind darum drin im Haus.
Ottok. Wer drinnen? Pförtner!
Küster (der aus dem Hause getreten ist)
Herr, auf Befehl der Königin von Böhmen.
Ottokar (ihn anfahrend)
Der Königin von Böhmen? — auf Befehl?
Wohl auch sie selbst? — Ha Schurk! — und Zawisch auch?
Es soll mir wohl thun meinen Zorn zu kühlen!
Küster. Verzeiht mir, Hoheit!
Ottok. Fort!
Küst. Ach Herr!
Ottok. Hinein!
er dringt ins Haus, der Küster ihm nach
Milota. Wenn er den Zawisch trifft, ist der verloren!
Ich muß ihn retten, gält' es das Äußerste:
Zieht euch zurück, und ruf' ich aus dem Fenster,
So dringt ins Haus, und thut was ich euch sage;
der König ist sein selbst nicht Herr im Zorn!
er geht ins Haus, die Andern ziehen sich zurück

Rudolf kömmt, durch einen gothischen Bogen

geschlossen, von dem ein dunkler Vorhang bis zur Erde herabhängt.

Ottokar, der hart Elisabeth in den Weg tritt, spricht heiser.

Ottok. Halt Lügnerin! wo hast du deine Kunde?

Elisabeth. Ach, gnädger Herr, gönnt ihr doch jetzt die Ruh'!

Ottok. Der Vorhang dort, er deckt wohl das Geheimniß?

Elis. Zurückgetreten, Herr! Rührt diesen Vorhang nicht!

Er reißt den Vorhang auf und prallt zurück. Auf einer schwarzbedeckten Erhöhung, von Lichtern umstellt, liegt Königin Margaretha todt im Sarge. Das Wappen von Österreich zu ihren Füßen.

Ottokar (im Vorgrund, dumpf.)

Das ist die Königin von Böhmen nicht!

Elis. Sie wars!

Ottok. Margaretha ists von Österreich,
Mein Weib nicht; doch verwandt im vierten Grad,
Und drum geschieden nach der Kirche Recht.
– Gott geb' ihr ewge Ruh!

Elis. Ach Amen, Amen!

Ottok. Wann starb sie?

Elis. Gestern Morgen, gnädger Herr!

Ottok. Wie kam sie hieher?

Elis. Aus dem Sitz von Krems
Vertrieben von der Reiter wildem Haufen,

Hat noch Morgens zum Kaiser sie gewollt,
Da übereilte sie der Tod.

Ottok. Warum zum Kaiser?

Elis. Herr, sie sagt' es nicht;
Doch, denk' ich, war es, Frieden zu vermitteln.

Ottok. Sie war Vermittlerin! Und woran starb sie?

Elis. Man pflegts zu nennen: am gebrochnen Herzen;
Denn weinend Tag und Nacht –

Ottok. Genug! Genug!
Wo aber wollt ihr hin?

Elis. Wir wollen warten
Bis sich der Krieg so oder so entschieden –

Ottok. So oder so!

Elis. Und dann nach Lilienfeld,
Sie zu begraben in der Ahnen Gruft,
Wo Herzog Leupold ruht, der ~~Selgen~~ Königin Vater,
Und, der den Babenberger Mannstamm schloß,
Ihr Bruder Friedrich, den sie Streitbar nannten.

Ottok. Laßt ihn! – Und diesen Ring –

Milota kommt

Der Feind rückt an!

Ottok. Ich komme gleich. Geht nur!

Milota ab

Ottok. Und diesen Ring

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 82419

Sag' du von mir der Seeligen in das Grab.

Elis. Ach Herr!

Ottok. Und wenn der Krieg sich hat entschieden
Und ich es überlebt', so kom nach Prag,
Daß ich die Treu' dir lohn' an deiner Frau.
Jetzt muß ich fort!

er geht auf die Thüre zu

Elisabeth (die sie ihm öffnet)

Gott segn' euch!

Ottokar bleibt in der Thüre stehen

So bist du todt, und hast mir nicht verziehn? Margareth

er kehrt zurück

Bist hingegangen, treue, treue Seele
Mit dem Gefühl des Unrechts in der Brust,
Und stehst wohl jetzt vor Gottes Richterstuhl
Und klagst mich an, rufst Rache wider mich!
O thu's nicht, Margarethe. Thu' es nicht!
Du bist gerächt. Um was ich dich und Alles gab,
Gefallen ist's von mir, wie Laub im Herbst.
Was ich gebaut hatt', ist im Wind zerstoben,
Der Bayer fort, der Sachse kehrt davon.
Und einsam steh ich da, von Leid gebeugt,
Und Niemand tröstet mich und hört mich!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

er bleibt stehn

Sie haben schlimm an mir gethan, Margarethe!
Der Undank hob sein Haupt auch gegen mich.
Die mir die Nächsten, haben mich verrathen,
Die ich gehoben, haben mich gestürzt.
Das Weib, um das ich hingab deinen Werth,
Sie hat das Herz im Busen mir zerspalten,
Die Ehre mein verkauft an meinen Knecht;
Und als ich blutend heimkam aus der Schlacht,
Goß sie mir Gift, statt Balsam, in die Wunden.
Mit Hohn und Spott hat sie mich aufgestachelt,
Daß blind ich rannte in das Todesnetz,
Das nun zusammenschlägt ob meinem Scheitel.

er kniet am Sarge

Du hast mich oft getröstet; tröste nun!
Streck' aus die kalte Hand und segne mich.
Denn Eines fühl' ich wohl: es kommt zu sterben;
Der heutige Tag kann Ottokar verderben,
Darum segne mich, wie du gesegnet bist!

er legt sein Haupt auf die Kissen.

Elis. Er betet glaub' ich. Nun du guter Gott,
Verzeih' ihm auch! Und ach, der großen Freud
Für die hochstolze Frau! Sagt' ichs nicht immer?
Er kehrt zurück. Nun seyd ihr doch beisammen

Siehst du?
Nicht wahr?

gegen Himmel blickend

der Andern

Ist hier ein König?

Elisabeth (zu ihren Freundinnen)

Ei, es will allein seyn!

So sollen sie nicht stören!

Sie läßt die Vorhänge herab

Streit und Hader,
Dazu findet sich ein Haus wohl eine Zeit
Die Zeit zum Lachen aber kommt nicht mehr.
Ihr wird bang, ei, daß mich Gott, [illegible]

Nun kehren die Andern, sie geht, mit Finger auf Mund Stillschweigen gebietend, leise zu ihren Freundinnen.

Platz vor dem Hause, wie zu Anfang des Aufzugs.

Milota steht einem Knappen vor, die Andern im Hintergrunde. Zwischen einem Trompeter und einem der Andern.

Milot. Wie? Zawisch Rosenberg, der sendet dich?

Knappe Ja Herr!

Milot. Er ist ein freundlicher Herr?

Knappe Nicht.

Milot. Wo ist dein Brief?

Knappe Ich habe keinen Brief
Er sendet mich nur — es klingt fast lächerlich —

Er hieß mich an das Liedchen auch erinnern:
„Der Winter kehrt zurück, die Rosen welken."
Milot. Was will er damit? — Rosen — Rosenberg!
Ja, schon: die Rosen mögen immer blühen
Der Schnee zergeht, der Winter kehrt nicht wieder!

Benesch ab

Füllenstein (kommt)
Wo ist der König?

Milot. Oben.

Füllenst. Teufel auch!
Es geht schon hitzig her!

Ein Ritter tritt eilig auf

Ist hier der König?
Die Vorhut wird zurückgedrängt. Schickt Hilfe!
Milot. Er kömmt noch nicht!

Füllenst. Sieh da, er kommt!

Ottokar kommt mit dem Kanzler und dem Gefolge. Frau Elisabeth folgt.

Ottokar (zum Kanzler)
Man wird uns gerade vorschieben, wie nur möglich.
Gefallt auch wohl, und schließt mich ins Gebet.
Herbott, wie steht's?

Füllenst. Sie sind schon handgemein

Ottokar Gebt mir den Helm!

Füllenst. Das Heer der [illegible] Dienstmannen
Des Erzbischofs von Salzburg wurde schon
Und wich zu Fuß, die andern folgten schwankend noch.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I. N. 82419

38.

83
166

Ottokar setzt den Helm auf und zieht das Schwert

Nun denn, mit Gott!

Küster Er segn' euch, gnädiger Herr!

Elisabeth Zu tausendmal! Und kehrt' auch glücklich heim!

Ottok. Wir wollen sehen.

Trompeten vor außen

Ottok. Nun, wir kommen schon!

Wo sind die Pferde?

Füllenst. dort am Gittertor!

Ottokar (gehend)

Voran!

Elisab. Gott segn' Eur Hoheit

Zugleich mit dem Küster

Glück und Heil!

Alle ab.

Freie Gegend an der March. Es ist heller Tag

Kaiser Rudolf mit seinem Sohne im Gefolge österreichischer und anderer Ritter mit Fahnen, tritt auf.

Rudolf.

Die Sonne steigt und Nebeln heben sich auf;
Es wird ein schöner Tag! Mein Sohn, du trittst
Zum erstenmal auf österreichischen Boden,
Sieh um dich her, du stehst in deinem Land!
Das Feld, das rings sich breitet, heißt Marchfeld,
Ein Schlachtfeld, wie sich leicht kein zweites findet,
Doch auch ein Erntefeld, Gott sey gedankt!

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Und deutsch soll es werden dir gelten!
dort wo fließt die March; dort wo noch Nebel hängt
Liegt Wien die Stadt, die Donau blinkt herab,
Von vielen Gassen mannigfach getheilt.
dort wirst du wohnen, gibt uns Gott den Sieg.
doch gilt zu kämpfen erst, das sollst du auch.
die Sturmfahne geb' ich dir, die sollst du führen,
Mir voran sie tragen glorreich durch die Schlacht.

<u>er gibt ihr die Fahne</u>

<u>zu seinem jüngern Sohne</u>

dein junger Arm führt noch zu schwach den Speer,
du bleibst bei mir, in deines Vaters Haus.

Ihr Markgraf Hochberg führet des Reiches Adler,
Und wie der Adler lebend Wild nur beutet,
Trachtet den, der kämpft, und schont deß der flieht.

<u>er gibt ihm</u>

dir Konrad Haberlin, ob schon altergrau,
Vertrau' ich Östreichs flatterndes Panier,
daß du ~~ih~~ in zwanzig Schlachten rühmlich trugst.
Es bleibt ihm noch, Herr Heinrich Lichtenstein
Und weiset des Mannes und dessen was er trägt.
Ihr wohl bewahret! Sucht' ich noch einen Schützer
Für dieß mein Haupt, ich wüßte keinen bessern
Als einen Lichtenstein. Wohlan ihr Herren,
Nehmt das Panier und tragt es allen vor;

84
167

Den edlen weißen Streif der Östreich;
Und wie er glänzend geht durchs rothe Feld,
So will ich sehen Östreichs weiße Zeichen
Die Gasse ziehn durch blutgefärbte Leichen.

Nun vor, mit Gott! Und: Christus, sey der Schlachtruf!
So wie er starb für uns am blutgen Holz,
So wollen wir auch sterben für das Recht,
Ob auch das Unrecht Güter böth' und Leben.
Ehrwürdge Herrn der Kirche geht voran,
Stimmt uns das Schlachtlied an: Maria reine Maid!

Einer tritt

Die Königin der Böhmen gnädger Herr!
Rudolf. Wie kommt sie her zu mir?

Kunigunde mit Zawisch auftretend
im Hintergrund bleibt Berthe mit mehreren Begleitern

Königin. Herr bei euch selbst!
Um Schutz zu flehn kam ich in euer Lager.
Rudolf. Schutz, edle Frau, bei eures Gatten Feind?
Königin. Weil mir der Feind geringster mein Gatte!
Er weiß, zumeist gar die, so ihm am nächsten,
Und fliehend nur erhielt ich fast mein Leben.
Rudolf. Herr Gott Verhängniß steht ihr mir Königin!
Dann freuen kann ich, sonst nicht hohen Muths,
Die aber lieber bot der Gatten-Hand
Als daß sie flöhe zu dem, die ihr tödten.

Doch möcht ich euren Rath in meinem Zelten
Des Ausgangs harren, der euch wohl verstehet.

Zu einem Begleiter

Bringt die erlauchte Frau in Sicherheit.

Kunig. Ich dank Eur' Hoheit — Zawisch kommt mit mir

ab

Rudolf. Ihr Herr, steht nicht bei eures Königs Fahnen?
Zawisch. Der König hat mich hoch und schwer beleidigt.
Rudolf. Beleidigt Herr? und das gedenkt ihr jetzt?
Wo er vielleicht dem Tod entgegen geht?
Dankt Gott, Herr, daß ihr nicht mein Unterthan,
Ich wollt' euch das Kapitel sonst erklären!
Folgt eurer Königin, die euch statt eines Königs.

Zawisch ab

Rud. Noch eins, eh wir zur Schlacht. Ich hab' ersehen,
Daß unter denen, die ich gestern Abends
Zu Rittern schlug, und die ob eines Unbild
Dem Böhmenkönig abhold, oder sonst,
Vor allen aus den österreichischen Landen,
Ein Bund besteht, ihn in der Schlacht zu suchen
Und daß ihr jener tödte, der ihn fand:
Den Bund vernicht' ich hier, als euer Kaiser,
Und jedem untersag' ich Hand zu legen
An König Ottokar zu dieser Frist.
Den einz'gen Fall der Nothwehr ausgenommen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

[illegible]
85
168
Wiener Stadt-Bibliothek

39.

zu [Seyfried] Merenberg, der neben ihm steht

Habt ihr verstanden, Herr? Und so mit Gott!

Es stürzt Einer herein

Die Böhmen nahn!

Rudolf. Die Steyermärker sind schon da.

Wir werden uns doch wohl nicht fürchten sollen?

Ein einzler Haufe; schließt euch an, ihr Herrn!

Herbott von Füllenstein mit einem Haufen

Füllenstein (hereinstürzend)

Wo ist der Kaiser? Nur den Kaiser such ich!

Rudolf. Hier ist er, Freund!

Füllenst. Bald heißt es wohl: er war.

Rudolf. Das zeigt sich noch. Es hält ihr nur, ihr Herren,

Das Fechten möcht' ich doch nicht ganz verlernen!

Komm an, mein Freund!

Herbott. Ihr folgt, und schlagt sie todt!

Getümmel. Alle ab.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes. Links im Vordergrund das Ende eines Hügels, der in die Bühne hereinläuft, daneben steht ein Baum.

Ottokar kommt, auf einen Knecht gestützt; zwei andere und Milota folgen.

Ottok. Herr Milota, mein Haufe greift nicht an!

Wo bleiben meine Mährer, Tod und Teufel?

Ich dacht' ihr seyd ein Schwert, Herr Milota:
Und seyd ihr es; Herr, weil ich mich drauf vertraut,
Seyd ihr es zehen- und hundertfach.
Sie haben mir das Pferd erstochen unterm Leib;
Das Bein schmerzt noch vom unverseh'nen Sturz.
Geh hin und such' ein Pferd; ich weile hier.

Einer ab

Ihr Milota, zieht hin zu meinen Mährern!
Doch nein! Bleibt da! Geh du, und sag der Nachhut:
Sie sollen auf den Feind, sonst will ich, Pest! auf sie!

Der zweite ab

Seht mir in's Antlitz, Milota! Ach Gott?
Ihr schaut mit Grimm. Ich dacht' das gilt dem Feind;
Dann gält' es mir, auf meinem Todbett, Herr,
Würd' mich ein Milota gegenüber stehn,
Und also schaun in mein brechend Aug.
Reitet dort auf jenen Hügel, Herr, und forscht
Nach Füllenstein und wie das Treffen geht.

Milota ab

Du leite mich zu jenem Baume hin,
Daß ich mich halte, bis ein Pferd zur Hand;
Und sieh' dich um und sag's wenn Feinde nahn.

er steht am Baume und hält sich mit der Hand an einem niedrigen, dürren Zweige

Die Böhmen fechten nicht, wie man wohl ficht
Für einen Ungeliebten, nothgedrungen.

86
169

Die Östreichsmänner und die Magyar aber,
die sonst nur kurz mit ihrem Dienst vereinten,
Zu Todesengel scheinen sie verwandelt
Und jeder ist ein Held nun wieder auch,
Der Festtag ist erschienen und sie fechten.

Ich hab nicht gut in deiner Welt geschaut,
Du großer Gott! Wie Sturm und Ungewitter
Bin ich gezogen über deine Fluren.
Du aber bist allein der Stürme Herr,
denn du allein kannst heilen, großer Gott,
Und hab' ich auch das Schlimme nicht gewollt,
Was war ich, Herr? hab ich mich unterwunden,
Den Herrn der Welten frevelnd nachzuspielen,
durch Blut suchend einen Weg zum Guten!

Den Menschen, den du hingestellt zur Lust,
Ein Herrscher, ein Selbst, im Weltall eine Welt –
Gebaut hast du ihn als ein Wunderwerk
Mit hohem Sinn und aufgerichtetem Nacken
Gekleidet in der Schönheit Feierkleid
~~das Bild der Welt gelegt ihm in das Auge~~
Und wunderbar mit Wundern ihn umringt.
Die Speise nimmt er auch in seinen Leib,
Die toten wirkend Gewalten auch
Und leben fort und fort mit Hitze und Gestalt
Und zimmern ihm sein Haus; kein Königsschloss
Mag sich vergleichen mit dem Menschenleib!

Ich aber hab' sie hin zu Tausenden gemordet,
Um einer Thorheit, eines Einfalls willen,
Wie man den Kehricht schüttet vor die Thür.
Und keiner war von den Gebliebenen allen,
Den seine Mutter nicht, als sie mit Schmerz geboren,
Mit Lust gedrückt an ihre Mutterbrust,
Der Vater nicht als seinen Stolz gesegnet
Und aufgezogen, jahrelang gehütet.
Wenn er am Finger sich verletzt die Haut,
Da liefen sie herbei und banden ein,
Und sahen zu, bis endlich es geheilt.
Und 's war ein Finger nur, die Haut am Finger!
Ich aber hab' sie schockweis hingeschlachtet,
Und starrem Eisen einen Weg gebahnt
In ihren warmen Leib. — Hast du beschlossen
Zu gehen ins Gericht mit Attila
So trifft mich, aber schon' meines Volks,

Geblendet war ich, so hab' ich gefehlt,
Mit Willen hab' ich Unrecht nicht gethan!
Doch einmal, ja! — und noch einmal: o Gott;
Ich hab' mit Willen Unrecht auch gethan!
Es ist nicht Todesfurcht, was so mich reden läßt.
Der du die Herzen aller kennst,
Du weißt, ob dieses Herz die Furcht bewegt!
Doch wenn dich eines Mannes Leid' erbarmt,
Den nicht die Strafe, den sein Unrecht schmerzt;

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu J.N. 82419

87

170

So sieh mich hier vor deinem Antlitz knien,

er kniet

Und hör' mich beten wie ich nie gebetet:
Geh' als ein Gott der Gnade zu Gericht.

er senkt sein Haupt

Seyfried von Merenberg tritt ganz geharnischt im Hintergrunde auf

Ottokar!

Ottok. Wer ruft?

Seyf. (hinten stehen bleibend)

Wo hast du meinen Vater?

Ottokar (steht auf)
Wer bist du? — Merenberg!

Seyfr. Wo hast du meinen Vater?

Ottokar (dumpf vor sich hin)
Als Gott den Kain fragte, sagte der:
Mir hast du ihn zu hüten nicht gegeben!
Seyf. Ich gab ihn dir, zu wohl, mein eigner Wahn!
Und jetzt steh' ich vor dir in Stahl gekleidet
Und fordr' ihn wieder: gib mir meinen Vater!
Ottok. Du weißt wohl wo er ist.

Seyf. Wohl weiß ich's: tot!

Ottok. Er büßte wie Verräther.

Seyf. Er, Verräther!

Er war dir nur zu treu, dir, mir, der Welt.
Um meinen Dienst beim Kaiser wußt' er nicht
Den Brief, den er mir gab, enthielt nur Bitten
Für dein verstoßnes Weib.

Wiener Stadt-Bibliothek

Ottok. So helf mir Gott!

Seyf. So hab ich, ja! Empfiehl ihm deine Seele!

Dringt mit dem Schwerte auf ihn los

Merenberg tritt auf

Seyfried was thust du?

Seyfr. Sieh, er mahnet mit Recht!

Der Kaiser hat verbothen dich zu tödten,
Mit Worten; doch ich will, wie Basilisk
Versuchen mit den Augen dich zu tödten!
Sieh her nach mir und höre: Merenberg!
Die Hölle ruft dirs entgegen: Merenberg!

Ottok. Halt Bube, ich muß zu meinem Heer!

Seyfr. Du bleibst!

Du warst mir Lehrer, warst mir Muster, Beispiel,
Ich hab dich geehrt, wie Niemand sonst;
~~Gib mir den Glauben an die Welt~~ das Vertrauen [illegible] Menschen wieder; zurück
~~Gib mir~~ den Vater, wieder den ich selbst [illegible]

Der [illegible] suchen ging mir
in die zu Grab.
Des [illegible] Glück in meines
Vaters Gruft.

Ich selbst in deine Hand. Verschmähter Würger,
Sieh mir ins Antlitz; es ist Merenbergs
Kennst ihn noch einmal in seinen Zügen!

Ottok. Spiel deinen Helden, denn sey ~~das~~ Kampfgewühl

Seyf. Nicht also! Nein! Fechtst, König, mit den Todten!
Zu tapfern Streiter, mit mir so feig?

Ottokars Knecht kömt zurück

Knecht Herr Milota zu Hilfe! Feind! Feind!

Seyfr. (zu Merenberg)

Halt den zurück! Er muß sich mir erwehren!

daß ich dem Kaiser sagen möge: Herr,
Ich schlug ihn nicht, er selber fiel mich an;
Den Fall der Nothwehr habt ihr ausgenommen!

Emerberg ficht mit dem Knecht

Knecht. Herr Milota!

Emerberg. Entweich!

Knecht. Ach Gott! ach Gott!

er fällt getroffen zu des Königs Füßen

Ottokar (sein Schwert aufnehmend)
So herzt!

Milota kommt

Ottok. Herr Milota, hilf deinem König!
Verzagter Freund oder Feind?

Milot. Nicht mein Feind, ihr Herren
Geht hier der Weg nach Mähren?

Ottok. Milota!

Milot. Mein Bruder, Benesch Diedicz, läßt euch grüßen,
Er ist gestorben als ein [illegible],
Und Mährens [illegible] in seiner Burg.
Geht davon, ihr Herren! ~~Mit Gott~~ Glück auf! ich stieß' euch nicht.

geht in seinen Mantel gehüllt vorüber und ab

Ottok. Verläßt du mich, und kann ich dich nicht halten?
Und doch war ich dein Herr, deine Stütze du auch mir;
Verzagte Gib dich.

Ottok. Vermeint ihr Ottokarn zu fangen?
Es gilt zu fechten!

er tritt jetzt auf den verlassenen Hügel

Berge hinauf!

Jetzt ist nicht Zeit zu schwanken! Ihr, gebt Raum!

Merenberg. Du bist verloren, sieh, die deinen fliehen!

Fliehende Böhmen bedecken den Hintergrund

Ottokar Du lügst, kein Böhme flieht! Zu ihnen! Fort!

Beide mit vorgehaltenen Schwertern

Du bleibst!

Heinrich der Lichtenstein tritt mit einer Schaar verfolgend im Mittelgrunde auf, und ruft nach hinten) hebt Banner von Österreich in die Höh.

Lichtenst. Die Feinde fliehen! Hoch Österreich!

Ottokar Rohe Memmen, steht!

Und ihr gebt Raum.

Seyfr. Ihr Zerbe

Denkt nicht!

Ottokar (einen Hieb führend)

Hier Böhmen!

Seyfried (heben sich)

Und hier Österreich!

Ottokar (mit einem neuen Hiebe)

Hier Ottokar!

Seyfr. Hier Merenberg und Zell!

(er stößt ihn nieder)

Ottokar stürzt nieder, rafft sich schnell wieder auf, taumelt einige Schritte und fällt dann tod. neben der Hügelerhöhung nieder hin.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I. N. 82419

41.

89
172

~~Merenberg Was hilfst du? das Gebet erhört der Himmel!~~

~~Merenberg Ach, die Hände hinabgesunken, unbeweglich~~
~~stirbt~~

Heinrich von Lichtenstein kommt zurück

Sieg, Sieg! Die Feinde fliehn! Hoch Österreich!

Rudolf tritt auf mit Gefolge

Halt ein mit Tödten! Schont der Überwundnen!
Wer ist hier? Wer hat sich zu Leib verwundet?
Der Ottokar, am Boden, blutend, todt!
Du hast's gethan! Flieh wie der erste Mörder
Und laß dich nimmer sehn vor meinem Blick!

die Leichen sollen ruhig hinunterziehn,
für den sie stritten ruht schon... [illegible]

~~Merenberg entflieht~~

~~Frau Elisabeth hinter der Scene~~

Gewalt, Gewalt!

Rudolf. Wer ruft?

Elisabeth kommt und wirft sich dem Kaiser zu Füßen Ach, gnädger Kaiser!
Sie plündern dein im Haus, sie rauben es
Und gönnen selbst dem Todten nicht die Ruh!
Ach schützt uns Herr!

Rudolf. Wer soll zu Hilfe sehn?
Wer bist du?

Elis. Ach, der Königin Margarethe
Von Österreich getreue Kämmrin
Und die dort tragen meiner Frauen Leiche.

Wiener Stadt-Bibliothek

Vier Männer von schwarzgekleideten Frauen begleitet, tragen den Sarg herein.

Rudolf. Sieh dort die Leiche deines Herrn!

Elis. Ach Gott!

So starb er! ~~doch, und~~, Elisabeth, hat er sich gewendet?
Und unser Herr! Setzt sie dort unsrer Leiche,
So liegen sie im Tod doch ~~beisammen~~ vereint!

Der Sarg ~~auf~~ wird auf eine Erhöhung zu Ottokars Häupten gestellt.

Kunigunde kommt, hinter ihr Zawisch und Bertha

Kunig. Der König ist gefangen wird gesagt.

Rudolf. Hier Weib hier liegt dein Mann!

Kunigunde sinkt mit einem Aufschrei bebend in die Knie. Zawisch steht mit gesenktem Haupte

Rudolf (fortfahrend)

Dann daß sich blieb, hat sie im Tod zu seinem Weibe finden, vergönnt.

Bertha ist hinter dem Sarge auf die Erhöhung getreten und lehnt mit dem ~~Ellb~~ Ellenbogen darauf, jetzt stößt sie an den Sarg und sagt

Marg! auf Margaretha, sieh, dein Mann ist da!

Mit wahrem Entsetzen ist die Königin hinausgebracht worden, er steigt hin

Berth. O Herr! Und mein teuerster, werter Herr!

(er nimmt Ottokars Haupt in seinen Schoß)

FH 26 H 234 89a

<u>Gefangene werden gebracht.</u>

<u>Rud.</u> bringt die Gefangenen mit sich. Sie ~~legen~~ folgen 173
Waffen wie gebeugt erst nach Siegerbrauch,

~~Ottokars Kanzler, der unter den Gefangenen~~
~~ist, ~~stürzt hervor~~ drängt sich vor, und stürzt auf~~
~~seines Herrn Leiche~~

O König! Ach mein teuerster, erlauchter Herr!
<u>er nimmt des Königs Haupt in seinen Schoos</u>

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Rudolf. So liegst du nackt und schmucklos, großer König,
das Haupt gelegt in deines Dieners Schoß
Und ist von deinem Prunk und Reichthum allen
Nicht eine arme Decke dir geblieben,
Als Leichentuch zu hüllen deinen Leib.
Den Kaisermantel, den du nachgestrebt,
Ich nehm' ihn ab und breit' ihn über dich
(er thut es)
Daß als ein ~~Herrscher~~ Kaiser du begraben werdest,
Der du gestorben wie ein Bettler bist.
Bringt ihn nach Laa und stellt ihn feierlich aus,
Bis man ihn holt zur Ruhstatt seiner Ahnen
(er entblößt das Haupt und betet still, die andern thun desselbe. Kunigunde verhüllt sich, Zawisch bleibt ferne von ihr)
Betet (X) ~~ach nun auf dem Bergdeckel gelassen~~ noch eine auf der Bergdeckel gelassen
Und vergib uns, als auch wir vergeben!
Und führe uns nicht in Versuchung!
Rudolf. Nicht führe uns in Versuchung großer Gott!
Und nun mein Sohn, im Angesicht der Leiche
Von diesem Todten, der ein König war,
Belehn' ich dich mit Östreichs weitem Land
Auf seinen Wink knieen seine beiden Söhne nieder.
Er spricht nun vorzugsweise zu dem Ältern
Sey groß und stark, wornach dein Geschlecht,

~~[illegible]~~

Und ob sich breite in der Erde Fernen
Und Habsburgs Name glänze bei den Sternen!
Du, Gott, in allem deinem Werke bei!
Doch solltet ihr je übermüthig werden,
Mit Stolz erheben euern Herrscherblick,
So denkt an den gewaltigen zurück ~~daß Glück dort fürbt die Todten~~
Der ~~Herr~~ jetzt nur Ziel in Gottes strenge Hände,
~~An König Ottokar und an sein Glück~~
An Ottokars sein Glück und an sein Ende!
Nach mir – und du! Und niemals Kaiser wird,
Ich grüße dich als dieses Landes Herrn.
Und ihr auch grüßt ihn, laßt es laut erschallen,
Daß weit es sich verbreite, donnergleich:
Dem ersten Habsburg Heil in Österreich!
Alle Heil! Heil!
Hoch Österreich!
Habsburg für immer!
Indem alle unter Trompeten und Jubelgeschrei niederknieen um die Huldigung zu leisten, fällt der Vorhang.

Ende.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

25 mai 1823

[illegible] 82419
VII 1

91

175

Zu Ottokar.

I.N. 82419
VII 29
92
176
WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

65d
134

Und, wenn ich nicht in diesem Augenblick
Mit all den Euren gieng, so müßt' ich je-
doch jetzt zu Freunden und hast mich gerochen,
Noch bin ich Herr in diesem meinen Land.
Merenberg die Steiermark gehorcht nunmehr dem Reich
Ottok. (zum Herold)
Er war mein Unterthan, als er an mir gefrevelt
Als meinen Unterthan bestraft' ich ihn.
Werft ihn in tiefsten Thurm, und wer mir meldet:
Der Merenberg ist todt! der sey willkommen!
Herold. Der Kaiser aber —
Ottok. Herr, sagt eurem Kaiser
Es soll in Deutschland gewaltsam sich gehäust.
Weil ich Landgraf, ich hab' es ihn gehalten;
Ohnlich versuchen, überlistet, hintergangen,
Ich selbst gehalten, weil ich es versprach.
Doch sagt ihm: hier an beiden hieß' ein Mehreres,
Die nun zurück: nun weiß man, wie es steht!
Des Königs Ehre steht! Die Ehre eines Königs
Steht nicht um treulosen Menschenfalten feil!
Wer hat mich an des Kaisers überlistet,
Versuch' ob ihn Gewalt er auch besiegt!